



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Das Deutsche unter dem Aspekt der Mehrsprachigkeit
in Marokko – eine sprachenbiografische Betrachtung“

Verfasserin

Laura Romana Pannasch

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 332

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Deutsche Philologie

Betreuerin / Betreuer:

Univ.- Prof. Mag. Dr. Brigitta Busch

Danksagung

Zuerst möchte ich meiner Betreuerin Frau Univ. Prof. Dr. Brigitta Busch danken. Dank ihr hatte ich die Idee eine biografische Forschung für meine Diplomarbeit durchzuführen.

Außerdem nahm sie sich immer Zeit für beratende Gespräche und gab mir wertvolle Hinweise. Ich danke außerdem Khalid, Azzeddine, Tariq, Naoual, Khadija und Mohamed für die Interviews. Ohne sie hätte ich keine so wertvollen und persönlichen Informationen erhalten. Weiters danke ich Andrea Hoever und Gisela Kitzler für ihre Korrekturhilfen. Mein besonderer Dank gilt außerdem Robby und Susanne von Siemens, Mechthild und Thomas Hanisch-Luchs und Franz Becker. Schlussendlich danke ich meinen Eltern, Petra Becker und Karl Pannasch, die mir mit ihrem Stolz den Rücken stärken. Mein ganz besonderer Dank gilt meiner Schwester Sarah.

Ich widme diese Arbeit dem Gedenken an Andrea Hoever.

وَمِنْ آيَاتِهِ خَلْقُ السَّمَاوَاتِ وَالْأَرْضِ وَاخْتِلَافُ أَلْسِنَتِكُمْ وَالْوَانِكُمْ إِنَّ فِي ذَلِكَ لَآيَاتٍ لِّلْعَالَمِينَ

Und zu Seinen Zeichen gehören die Erschaffung der Himmel und der Erde und (auch) die Verschiedenheit eurer Sprachen und (Haut-)Farben. Darin sind wahrlich Zeichen für die Wissenden.

(Sūra 30 ar-Rūm, Vers 22, al-Qurʿān al-Karīm)

Inhalt

Vorbemerkung zur Umschrift.....	11
I. Einleitung.....	13
II. Hauptteil.....	14
1. Forschungsmethodologie	14
1.1 Qualitative Forschung – Individuum als Exempel versus statistischer Objektivität.....	14
1.1.1 Autobiografische Erzählung als Forschungsmethode in der angewandten Linguistik	15
1.1.2 Sprachenporträts als ergänzende Methode zur sprachbiografischen Erzählung....	18
1.2 Forschungsziel.....	20
1.3 Zugang zum Forschungsfeld	21
1.3.1 Ort der Forschung: Die Stadt Fès in Marokko.....	21
1.3.2 Forschungsmaterial und Zeitpunkt der Forschung.....	22
1.3.3 Auswahl der Stichprobe für die sprachbiografischen Interviews	24
1.3.4 Auswertungsverfahren der sprachbiografischen Interviews.....	24
2. Die mehrsprachige Situation in Marokko.....	28
2.1 Masirisch - Das „Berberische“ und seine drei Varietäten in Marokko	28
2.2 Arabisch - Plurizentrik und Diglossie	33
2.2.1 Definition arabischer Diglossie	34
2.2.2 Hocharabisch in Marokko	37
2.2.2.1 Hocharabisch als „Muttersprache“ in den sprachbiografischen Interviews	39
2.2.2.2 Beschreibungsmuster und Einstellungen zum Hocharabischen.....	45
2.2.3 Der arabische Dialekt in Marokko.....	47
2.3 Spanisch und Französisch - Relikte des Kolonialismus	49
2.4 Deutsch als Fremdsprache in Marokko	51
2.5 Englisch in Marokko.....	56

4.2.2 Motivationen für das Deutschlernen	120
4.2.2.1 Migration in den deutschsprachigen Raum	121
4.2.2.1.1 Arbeitsmigration in den deutschsprachigen Raum und Familienzusammenführung	121
4.2.2.1.2 Migration für ein Studium im deutschsprachigen Raum	123
4.2.2.2 Arbeit als Lehrkraft für Deutsch als Fremdsprache in Marokko	126
4.2.2.3 Arbeit im Tourismusbereich	127
4.3 Ethnische Konstruktion von AraberInnen und MasirInnen und deren Reflexion auf die Fremdsprache Deutsch	129
4.4 „Vorbelastete“ Sprachen und ihre Auswirkung auf die Sicht des Deutschen	133
III. Schluss	136
IV. Abkürzungsverzeichnis	138
V. Abbildungsverzeichnis	139
VI. Literaturverzeichnis	140
VII. Anhang	145
1. Anmerkung zur Verschriftungskonvention der Interviews	145
2. Transkription der Interviews	145
2.1 Interview mit 01wa	145
2.2 Interview mit 02ma	154
2.3 Interview mit 03mt	163
2.4 Interview mit 04wt	171
2.5 Interview mit 05ma	182
2.6 Interview mit 06mt	189
3. Sprachenporträts	201
3.1 Sprachenporträt von 01wa (P01wa)	201
3.2 Sprachenporträt von 02ma (P02ma)	201
3.3 Sprachenporträt von 03mt (P03mt)	202

3.4 Sprachenporträt von 04wt (P04wt)	202
3.5 Sprachenporträt von 05ma (P05ma)	203
3.6 Sprachenporträt von 06mt (P06mt).....	203
3. Zusammenfassung.....	204
4. Lebenslauf	205

Vorbemerkung zur Umschrift

In vorliegender Arbeit wird für arabische Begriffe die Umschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) verwendet. Dies gilt auch für die wenigen arabischen Ausdrücke, die in der Transkription der Interviews zu finden sind. In Zitaten wissenschaftlicher Literatur finden sich Ausdrücke in der Umschrift der Encyclopaedia of Islam (EI) ¹. Arabische Orts- und Personennamen werden in der für Marokko üblichen und in der Literatur gebräuchlichen französischen Schreibweise wiedergegeben.

Konsonanten:

Arabischer Buchstabe	Umschrift DMG	Umschrift EI	Aussprache
ا	ʾ		Stimmabsatz, wie in be'enden
ب	b		
ت	t		
ث	ṭ	th	Stimmloses /th/, wie in engl. „think“;
ج	ǧ	dj, j	Wie dt. /dsch/
ح	ḥ		Stark gehauchtes /h/;
خ	ḫ	kh	Wie dt. /ch/ in „Bach“, „doch“; aber nie so wie in „ich“
د	d		
ذ	ḏ	dh	Stimmhaftes /th/, wie in engl. „the“
ر	r		Zungen-r
ز	z		Stimmhaftes /s/, wie in „Rose“
س	s		Stimmloses /s/, wie dt. ß
ش	š	sh	Wie dt. /sch/
ص	ṣ		Stimmloses, gepresstes, emphatisches (velarisiertes) /s/
ض	ḍ		Gepresstes /d/
ط	ṭ		Gepresstes /t/
ظ	ẓ		Gepresstes, stimmhaftes /s/
ع	ʿ		Rachenlaut (pharyngal stimmhafter Reibelaut)
غ	ǧ	gh	Ähnlich wie deutsches Zäpfchen-r
ف	f		
ق	q		Uvulares /k/; nie wie dt. /q/
ك	k		
ل	l		
م	m		
ن	n		
ه	h		In allen Wortpositionen gesprochen
و	w		Wie engl. /w/ in „water“
ي	y		Wie dt. /j/

Vokale:

Entsprechend den Konventionen des Hocharabischen gibt es nur drei Kurzvokale: *a, i, u*. Lange Vokale werden in der Umschrift durch einen Strich gekennzeichnet: *ā, ī, ū*.

¹ Die EI ist die Standard - Enzyklopädie für Islamwissenschaft in englischer Sprache.

I. Einleitung

In vorliegender Arbeit soll die Fremdsprache Deutsch in Marokko näher untersucht werden. Hierbei wird insbesondere analysiert, inwiefern die in Marokko vorherrschende Mehrsprachigkeit auf das Erlernen der Fremdsprache Einfluss nimmt. Den wissenschaftlichen Hintergrund für diese Arbeit liefert mein Studium Deutsch als Zweit- und Fremdsprache im Rahmen der Germanistik mit meinem besonderen Interesse an der sprachbiografischen Forschung. Hinzu kommt eine gesellschaftstheoretische Fundierung der Arbeit auf Grund meines Studiums der Arabistik. Damit gehen auch meine Kenntnisse der arabischen Sprache und des sozial-politischen Raums der arabischen Welt einher. Mein sechsmonatiges Praktikum in Marokko im Jahr 2010 weckte mein Interesse an der Erforschung der Mehrsprachigkeit vor Ort und ihrer möglichen Auswirkungen auf das Erlernen des Deutschen. In diesem ersten Aufenthalt in Marokko sammelte ich bereits Material für die vorliegende Arbeit. In einem weiteren einmonatigen Aufenthalt in Marokko im Februar 2011 konkretisierte ich meine Forschung und führte sprachbiografische Interviews mit sechs MarokkanerInnen. Zu Deutsch als Fremdsprache in Marokko liegen bisher nur wenige Untersuchungen vor und in der Forschung zur Mehrsprachigkeit in Marokko finden sich vor allem romanistische Herangehensweisen, deren besonderes Augenmerk auf dem Französischen liegt. Diese Tendenz soll von vorliegender Arbeit abgelöst werden, da hier insbesondere den indigenen Sprachen Marokkos, Arabisch und Masirisch, Interesse zukommt. Die Forschungsmethodologie wird im ersten Teil der Arbeit näher beschrieben und dabei das sprachbiografische Interview als hauptsächliche Methode herausgegriffen. Das sprachbiografische Interview wird als interaktives Produkt einer autobiografischen Erzählung verstanden, das aus der Erhebungsart des narrativen Interviews hervorgeht und als zentrales Thema den Erwerb der eigenen Sprachen hat. Im zweiten Teil wird die mehrsprachige Situation Marokkos, aus linguistischer Perspektive, beschrieben. Darauf aufbauend wird im dritten Teil die Konstruktion ethnischer Gruppen in Marokko beleuchtet. Im vierten Teil wird die Sprachpolitik Marokkos auch in Hinblick auf die ethnischen Konstruktionen analysiert und die Stellung des Deutschen im Besonderen herausgearbeitet. All diese Faktoren nehmen Einfluss auf den fünften und letzten Teil, der das Erlernen der Fremdsprache Deutsch im Hinblick auf die marokkanische Mehrsprachigkeit näher erläutert. Hier werden insbesondere die Motive und Motivationen für den Erwerb des Deutschen untersucht. Die gesamte Arbeit berücksichtigt insbesondere die Aussagen der

sechs interviewten MarokkanerInnen, die mir ihre Sprachbiografien im Bezug auf ihr Deutschstudium erzählten. Die Datenauswertung der Interviews wird dementsprechend durchgehend, unter anderem auch bei der theoretischen Analyse, mit einbezogen und erhält kein eigenes Kapitel.

II. Hauptteil

1. Forschungsmethodologie

1.1 Qualitative Forschung – Individuum als Exempel versus statistischer Objektivität

Die qualitative Forschung beschäftigt sich im Gegensatz zur quantitativen Forschung nicht mit statistischen Ergebnissen aus der Befragung großer Stichproben, sondern mit einzelnen Fällen einer kleinen Stichprobe. Die genaue Fallanalyse ist folglich eine Methode der qualitativen Forschung. Dabei entscheidend ist, „dass der Zweck der Analyse in der Aufklärung der Genese von Handlungs-, Orientierungs- und Deutungsmustern – also in Vorgängen der Bedeutungskonstitution – liegt und nicht im Auffinden der Häufigkeit des Vorkommens von vorher definierten Merkmalen in bestimmten Kombinationen“ (Breckner 2005: 178). Als ForscherIn sollte man also an sein Feld, die einzelnen Fälle, möglichst unvoreingenommen herangehen. Es geht nicht darum, Hypothesen aufzustellen und diese statistisch zu belegen. Vielmehr sollten die einzelnen Fälle neue Hypothesen eröffnen. Diese aus den Fallbeispielen herauszufiltern und zu analysieren, ist dann die Aufgabe der/des Forschenden. „Im Zentrum qualitativer Forschung steht das Bestreben, zu verstehen, was in einem sozialen System vor sich geht und warum das so ist – und zwar unabhängig davon, ob jemand (z.B. Befragte oder ForscherInnen) etwas für gut oder schlecht befindet“ (Froschauer/Lueger 2003: 80). Trotzdem fließen natürlich unweigerlich Bewertungen insbesondere der Befragten mit ein, was wiederum als Teil qualitativer Forschung verstanden werden kann: „Qualitative Forschung ist an der Subjektperspektive, an der Sinndeutung des Befragten interessiert“ (Flick 1995: 444). Notwendig ist für ForscherInnen im Allgemeinen, einen Perspektivenwechsel zuzulassen. Ein Phänomen sollte immer im Hinblick auf mehrere Sichtweisen untersucht werden. Das Instrumentarium der qualitativen Sozialforschung, insbesondere das Leitfadeninterview, erscheint Kratochwil „am

geeignetsten, die Bandbreite der Selbst- und Fremdsicht zu erfassen“ (Kratochwil 2002: 16). Die Repräsentativität qualitativer Forschung hängt nicht von der Quantität der Fälle, also der Anzahl der Befragten, ab. Gerade dieser Aspekt erklärt die Unterscheidung wissenschaftlicher Forschung in qualitativ und quantitativ. Die qualitative Forschung ist deshalb eine starke Momentaufnahme, die aus einer Zufallsstichprobe (*cluster sample*) entsteht.

1.1.1 Autobiografische Erzählung als Forschungsmethode in der angewandten Linguistik

Die Forschungsmethode des autobiografischen Erzählens wurde in den späten 1960er Jahren für die Forschung relevant und ist damit als anerkannte Methode noch relativ jung. Doch führte ihre immer stärker werdende Bedeutung sogar zu einem allgemeinen Wandel in den Geistes- und Sozialwissenschaften: Dem *narrative turn*. „Mit der Zeit [...] wurden Erzählungen beides, ein Objekt und, in Form der narrativen Untersuchungen, ein legitimes Forschungsmittel in Geschichte, Psychologie, Soziologie, Anthropologie und in der Erziehungswissenschaft“ (Pavlenko 2007: 164 [Übers. d. Verf.]). Schließlich fand die Methode des Erzählens in den 1990er Jahren (vgl. Franceschini 2002: 19) auch Eingang in die Linguistik und die Fremdsprachenlernforschung. Tagebücher als niedergeschriebene Erzählungen wurden dazu verwendet, Einflussfaktoren auf den Lernprozess zu identifizieren (vgl.: Pavlenko 2007: 164). Das Individuum mit seinen Erfahrungen stand immer mehr im Vordergrund und so wurden Tagebücher, veröffentlichte Sprachlernerfahrungen und autobiografische Interviews zu Methoden, die zu verstehen geben sollten, wie Menschen das Fremdsprachenlernen erfahren. Fix (2010: 10-11) sieht in dieser Entwicklung der linguistischen Forschung ein Pendant zum allgemeinen Interesse an biographischen Darstellungen in den 1990er Jahren. Die vermehrte Beachtung lebensgeschichtlicher Bezüge kann laut Franceschini als *subjective turn* in der (Sozio-) Linguistik bezeichnet werden (vgl. Franceschini 2010: 7-8). Mittlerweile finden sich einige Sammelbände zu Sprachbiografien², seit deren Veröffentlichung sich laut Franceschini „das Interesse rund um das Aufwachsen, Leben und die lebensgeschichtliche Situierung von sprachlichen Erfahrungen zu einem breiten Interessensbereich in der Sprachwissenschaft entwickelt [hat]“ (Franceschini 2010: 7). Sprachbiografie ist laut Tophinke kein (sprach)wissenschaftlicher Terminus und „dient in

² Vergleiche die Sammelbände von Apitzsch 1996; Fix/Barth 2000; Meng 2001; Krumm/Jenkins 2001; Adamzik/Roos 2000 und Franceschini/Miecznikowski 2004.

einem vorwissenschaftlichen Sinne dazu, den Sachverhalt zu bezeichnen, dass Menschen sich in ihrem Verhältnis zur Sprache bzw. zu Sprachen und Sprachvarietäten in einem Entwicklungsprozess befinden, der von sprachrelevanten lebensgeschichtlichen Ereignissen beeinflusst ist“ (Tophinke 2002: 1). Laut Breckner gilt die „Form der Selbstpräsentation [...] als privilegierter Zugang zur Entschlüsselung der Strukturierung sozialer Wirklichkeit in der kommunikativen Darstellung von Sachverhalten, in die die Darsteller als Handelnde involviert sind.“ (Breckner 2005: 177). Die Handelnden sind also als Individuen, als einzelne Fälle, zu betrachten, spiegeln aber durch ihre Erzählungen die gesellschaftliche Lebenswirklichkeit wieder. Die einzelnen Biografien stellen keine allgemeinen Tatsachen dar, sondern reflektieren soziale und politische Umstände, da sie in diese involviert sind. Die ersten autobiografischen Studien „stellten die Darstellung der L2-Lerner als eindimensionale Abstrakte in Frage und präsentierten diese als menschliche Wesen, die Gefühle haben [...], die sich positionieren hinsichtlich Geschlecht, Rasse und Schicht [...].“ (Pavlenko 2007: 164 [Übers. d. Verf.]). So meinen auch Franceschini und Miecznikowski:

„Über Sprachbiographien erfahren wir im Sinne einer oral history aus der Sichtweise von Einzelpersonen das Erleben, Empfinden mit und durch Sprache in präziser, anschaulicher Weise. Es handelt sich dabei um Motivationen und Erklärungen, die sich die Lerner zurechtlegen [...]“ (Franceschini/Miecznikowski 2004: XII-XIII).

Es geht auch, wie Busch es formuliert, um das „Spracherleben mit seinen bislang noch relativ wenig erforschten körperlich-emotionalen Dimensionen“ (Busch 2010: 58):

„Mit dem Begriff Spracherleben umreißen wir einen Ansatz, der danach fragt, wie Menschen in mehrsprachigen Lebenszusammenhängen ihre Sprachlichkeit wahrnehmen und bewerten und welche Erfahrungen, Gefühle oder Vorstellungen sie damit verbinden. Oder andersherum gesagt: wie sie sich – gegenüber anderen oder sich selbst – in ihrer Mehrsprachigkeit erfahren, positionieren und darstellen“ (Busch 2010: 85).

Laut Pavlenko liefern autobiografische Erzählungen drei große Beiträge für die Untersuchung von Fremdsprachenlernen und Bilingualismus: Sie eröffnen zuerst „Einblicke in die Privatwelten der Menschen, die unzugänglich für experimentelle Methoden sind, und liefern so eine Innensicht der Prozesse des Erlernens, des Verlusts und der Verwendung von Sprache“ (Pavlenko 2007: 164 [Übers. d. Verf.]). Zweitens beleuchten sie „neue Verbindungen zwischen verschiedenen Prozessen und Phänomenen des Lernens, und dadurch verweisen sie auf neue Richtungen für weitere Untersuchungen. Drittens bilden autobiografische Erzählungen eine wertvolle Informationsquelle für geschichtliche und

diachrone soziolinguistische Untersuchungen in Zusammenhängen, in denen wenig andere Quellen vorhanden sind“ (Pavlenko 2007: 164 [Übers. d. Verf.]). Auch Franceschini und Miecznikowski erklären den Zugewinn, den die Linguistik durch die sprachbiografische Erforschung gemacht hat:

„Sprachbiographische Erzählungen haben einen hohen dokumentarischen Wert – die Inhalte der Erzählungen oder Niederschriften erweitern unsere Kenntnisse über den konkreten Umgang mit verschiedenen Sprachen im Verlauf eines Lebens. Diese Erzählungen zeichnen unter anderem ein differenziertes Bild von Erwerbs- und Lernprozessen; die Sprachbiographieforschung kann so in einer neuen, sprecherzentrierten Perspektive an aktuelle Fragen der Spracherwerbsforschung anknüpfen“ (Franceschini/Miecznikowski 2004: VIII).

Diese sprecherzentrierte Perspektive wird außerdem gestützt durch Methoden wie die europäischen Sprachenportfolios und Studien von Lerntagebüchern (*diary studies*), wodurch „man im Bereich der Spracherwerbsforschung generell ein neues Interesse an lernerzentrierten introspektiven Daten ausmachen kann“ (Franceschini/Miecznikowski 2004: XI). Als sprachbiografisch relevante Ereignisse nennt Tophinke etwa das Zurechtfinden in einer Lebenswelt, „deren Sprache nicht oder nur teilweise beherrscht wird“ (Tophinke 2002: 3), Verlust von Sprache etwa durch Krankheit und der Aufbau metasprachlichen/-grammatischen Bewusstseins durch den Schrifterwerb (vgl. Tophinke 2002: 3).

Die vorliegende Arbeit fragt im Sinne der sprachbiographischen Forschung, wie Busch es formuliert, nach „dem Bezug des Spracherlebens zur individuellen Lebensgeschichte einerseits, zu historisch-gesellschaftlichen Konfigurationen mit ihren Zwängen, Machtgefügen, Diskursformationen und Sprachideologien andererseits“ (Busch 2010: 58). Die individuelle Lebensgeschichte und der gesellschaftliche Rahmen ergeben eine ganz bestimmte Erwerbssituation. Wie aber dieser Erwerbskontext erfahren wird, kann am besten anhand autobiografischer Erzählung veranschaulicht werden:

„In autobiografischen Erzählungen wird über verschiedenartigste Erwerbssituationen detailliert Auskunft gegeben. Diese Art von Daten ist sowohl für eine Typologie möglicher Erwerbskontexte von Bedeutung, als auch für ein besseres Verständnis davon, was eine Situation für einen Sprecher zu einem Erwerbskontext macht“ (Franceschini/Miecznikowski 2004: VIII).

In vorliegender Arbeit wird im Hinblick auf das Erlernen der deutschen Sprache der Erwerbskontext in Marokko dargestellt und in einer sprecherzentrierten Perspektive nachvollziehbar gemacht.

1.1.2 Sprachenporträts als ergänzende Methode zur sprachbiografischen Erzählung

Als Sprachenporträts bezeichnet man eine sehr neue kreative Methode, bei der die eigene Mehrsprachigkeit visualisiert wird. Die Basis für diese Methode bildeten Ingrid Gogolin und Ursula Neumann (1991)³ aufgrund ihrer Beschäftigung mit *language awareness* im Grundschulunterricht (vgl. Busch 2010: 61). In Österreich wendete erstmals Hans-Jürgen Krumm diese Methode an, um die Mehrsprachigkeit von Schulkindern zu untersuchen (vgl. Krumm/Jenkins 2001). Am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien wurden solche Zeichnungen im Zuge der Erforschung sprachlicher Diversität in der *Forschungsgruppe Spracherleben* verwendet (vgl. Busch 2010: 61). Die Sprachenporträts wurden in dieser Forschungsgruppe nicht mehr nur im Grundschulbereich, sondern in verschiedensten Sprachlern- oder erwerbskontexten eingesetzt (vgl. Busch 2010: 62). Neben der praktischen Anwendung „versteht sich dieser multimodale Zugang auch als kreative Methode in der biographisch orientierten Mehrsprachigkeitsforschung“ (Busch 2010: 62). Busch beschreibt den Ablauf des Porträtzeichnens wie folgt:

„In der Regel steht das Zeichnen des Sprachenporträts am Anfang der biographischen Arbeit. Den Beteiligten wird eine stilisierte Körpersilhouette vorgelegt, und sie werden gebeten, ihr sprachliches Repertoire in Bezug auf diese Silhouette bildlich darzustellen. Nach einer Einleitung wird den Teilnehmer/innen genut Zeit eingeräumt, dass sie in Ruhe ihr Bild mit Hilfe von farbigen Filzstiften zeichnen können. [...] Für die Beteiligten bietet die kreative Methode die Möglichkeit des Innehaltens, um mittels der bildlichen Darstellung über meist unbewusst ablaufende sprachliche Praktiken und Spracheinstellungen zu reflektieren und anschließend darüber zu sprechen“ (Busch 2010: 62).

Der intensive Prozess des Zeichnens kann laut Busch dazu beitragen, dass man sich sprachlicher Ressourcen, die eher informellerer Natur sind, vermehrt bewusst wird und eine Neubewertung und Stärkung des eigenen sprachlichen Repertoires stattfindet (vgl. Busch 2010: 62).

„Insgesamt trägt eine Darstellungsweise, die sich sowohl des visuellen als auch des sprachlichen Modus bedient, dazu bei, Genreerwartungen, wie sie im biographischen Erzählen bestehen, zu unterlaufen“ (Busch 2010: 62).

Die tiefer gehende Beschäftigung mit bildhaften Darstellungen in den Kultur-, Sozial- und Geisteswissenschaften wird als *pictorial* bzw. *iconic turn* bezeichnet (vgl. Busch 2010: 62). Bekannt ist hier der psychoanalytische Zugang, welchen vor allem Sigmund Freud durch

³ Busch verweist auf den Beitrag: Gogolin, Ingrid/Neumann, Ursula: „Sprachliches Handeln in der Grundschule“, in: *Die Grundschulzeitschrift* 43, 1991, S. 6 – 13 (vgl. Busch 2010: 81).

seine Traumdeutung entscheidend prägte. Im kulturwissenschaftlichen Zugang zum Visuellen „bildet die Frage nach dem Verhältnis zwischen Bild und Sprache in allen Ansätzen den Ausgangspunkt der Überlegungen, wobei eine Tendenz die Zeichenhaftigkeit und Übersetzbarkeit des Bildes postuliert und nach einer Sprache der Bilder sucht, während eine andere dem Bildlichen einen spezifischen Ausdruck zuspricht, der nicht auf außer ihm liegende Objekte verweist" (Busch 2010: 63). Das Verhältnis zwischen sprachbiografischem Interview und Sprachenporträts beschreibt Brigitta Busch basierend auf der Segmentanalyse von Roswitha Breckner:

„Während die Narration linear, sequentiell, zeitbasiert ist, die Betonung auf dem Diskursiven liegt und eine Tendenz zur Rationalisierung besteht, ist die Visualisierung eher relational, proportional und raumbasiert, die Betonung liegt auf dem Darstellenden und es besteht eine Tendenz, Widersprüche stehenzulassen“ (Busch 2010: 64).

Um diese neuen Aspekte des Spracherlebens aus den Sprachenporträts herauszufiltern, bedarf es einer Interpretation. Hierbei gibt es verschiedene Bildelemente, die zum Tragen kommen, wie zum Beispiel die Strukturierung der Körpersilhouette, Platzierung, Form und Größe der Flächen, Farbwahl, Intensität, Sättigungsgrad etc. (vgl. Busch 2010: 64). Busch warnt jedoch vor einer zu nahe liegenden Deutung (vgl. Busch 2010: 64). Demnach ist zum Beispiel bei der Interpretation der Farbwahl und deren überindividuell geteilten Bedeutungs- und Gefühlszuschreibungen Vorsicht geboten. „Welche Farbe als Farbe der Trauer, der Freude, etc. gilt, ist von Konventionen, aber auch von ‚Moden‘ abhängig“ (Busch 2010: 65). Durch die vorgegebene Körpersilhouette, in die die Sprachen eingezeichnet werden, ergibt sich häufig eine Körpermetaphorik bei der Erzählung über die eigene Mehrsprachigkeit:

„Es werden Bilder herangezogen wie etwa ‚lastet auf meiner Schulter‘, ‚liegt mir im Magen‘, ‚ist in meinem Herzen‘, ‚steckt mir im Hals‘. Körperteile werden dabei unterschiedlich belegt, die Füße z.B. können sowohl für Verankerung als auch für Mobilität oder für etwas Abstreifen stehen“ (Busch 2010: 65).

Ein weiteres Phänomen, das bei dem Erstellen eines Sprachenporträts zu Tage tritt, ist die weit gefasste Interpretation von Sprache und damit Dekonstruktion der voretablierten Kategorien:

„Dadurch, dass nicht vorgegeben wird, wie Sprache definiert wird, werden häufig auch Dialekte, Jargons, Phantasiesprachen etc. eingezeichnet und gehen als solche in die Erzählung ein. Syntagmen und Komposita mit Sprache, die genannt werden, umfassen nicht nur gängige Ausdrücke wie

Hochsprache, Schriftsprache, Umgangssprache, Muttersprache⁴, sondern auch solche, die auf spezifische Situationen, Praktiken, Attitüden und Imaginationen verweisen: Arbeitssprache, Schreibsprache, Sprache des Denkens, Zwecksprache, Urlaubssprache, Tantensprache, Lieblingssprache, dunkle Sprache, Sprache aus Leidenschaft, Kindheitssprache, Tiersprache, Wunschsprache usw.“ (Busch 2010: 65-66).

Sicher können Sprachenporträts nicht eindeutig analysiert werden, da zwar Unterbewusstes sichtbar gemacht werden kann, die Übersetzung in den sozio-kulturellen Kontext der/des Forschenden aber nicht vorgegeben ist. Die Perspektiven sind immer subjektiv und daher auch zum Großteil die Ergebnisse. In diesem Sinne gilt für die Ergebnisse sprachwissenschaftlicher Forschung insgesamt das von Roland Kühnel formulierte Diktum:

„Sprachwissenschaftliche Feldforschungsergebnisse, gerade zu neuartigen Sprachphänomenen, können immer nur bedingt repräsentativ sein, sie sind immer subjektiv geprägt und auch nie neutral“ (Kühnel 2007: 38).

1.2 Forschungsziel

In dieser Arbeit wird danach gefragt, welche Auswirkungen die mehrsprachige Situation der Gesellschaft Marokkos auf das Erlernen der Fremdsprache Deutsch hat. Das Erkenntnisziel ist, festzustellen, ob die Lernenden der Fremdsprache Deutsch aufgrund ihrer mehrsprachigen Ausgangssituation spezielle Motivationen, Lernmethoden und/oder Ablehnungen gegenüber der Fremdsprache entwickelt haben. Das Ergebnis soll einen tiefen Einblick in die individuelle sprachliche Situation einzelner MarokkanerInnen liefern. Auf Grundlage teilnehmender Beobachtung, Sprachenporträts und biografischen Interviews als qualitative Forschung, werden emotionale Sichtweisen ergründet: Wie stellen die Personen ihren Erwerb verschiedener Sprachen dar? Welche ersten linguistischen Erlebnisse bleiben im Gedächtnis vieler Marokkaner haften? Welche Sprachen folgen bestimmten Beschreibungs- und Zeichenmustern? Welche Unterschiede gibt es hier? Dabei fließen viele soziolinguistische Fragestellungen mit hinein: In welchen sozialen Kontexten (schulisch/ außerschulisch) werden Sprachen erworben? Wie wirken sich die unterschiedlichen mehrsprachigen familiären Hintergründe auf den Spracherwerb aus? Gibt es Konstellationen, die als historisch gängig angesehen werden können? Folgen die Bewertungen von Sprachen kontextspezifischen sprachlichen Praktiken (lokalen Sprachregimen)? In welcher Korrelation stehen die persönlichen Erzählungen zum

⁴ Der von Busch hier erwähnte gängige Ausdruck „Muttersprache“ wurde in den narrativen Interviews vorliegender Arbeit ausschließlich verwendet, da der Begriff den interviewten Personen geläufiger ist. Sprachwissenschaftlich wäre jedoch die Bezeichnung „Primär- oder Erstsprache“ korrekt.

öffentlichen Diskurs? Aus den Antworten werden Rückschlüsse auf bisherige Untersuchungen zum Fremdsprachenlernen und zur Einstellung gegenüber Sprache in Marokko gezogen. Sprachpolitik und Sprachstatus werden theoretisch thematisiert, um ihre Auswirkungen auf das Erlernen fremder Sprachen zu ergründen. Es wird herausgearbeitet, inwiefern die Diskriminierung oder andererseits das hohe Prestige einer Sprache zum Hindernis oder zur Hilfe wird, eine weitere Sprache zu erlernen.

1.3 Zugang zum Forschungsfeld

1.3.1 Ort der Forschung: Die Stadt Fès in Marokko

Fritz Forkel verweist darauf, dass Marokko (*al-mağrib al-aqṣā*⁵) an der äußersten Peripherie der arabischen Welt gelegen ist und von allen arabischen Ländern Europa am nächsten liegt (vgl. Forkel 1980: 5). Diese geographische Lage hat, laut Forkel, Auswirkungen auf die Einstellung gegenüber Fremdem:

„In einem Land, das an der Peripherie liegt, ist dagegen mit der Chance der Anregung und des Gewinns auch die Gefahr der Überfremdung gegeben. Daher entwickelt sich in Grenzländern eine Mentalität, die in besonderem Maße auf Bewahrung der nationalen und religiösen Eigenheiten und auf die Abwehr jeglichen fremden Einflusses gerichtet ist; denn nur durch die Pflege der nationalen Besonderheiten kann die eigene Identität erhalten bleiben, vor allem, wenn das Land zeitweise unter fremde Herrschaft kommen sollte“ (Forkel 1980: 5).

Dieser These Forkels über den Zusammenhang der geographischen Lage eines Landes und der Identitätsbildung der ansässigen Bevölkerung kann zugestimmt werden, jedoch gilt dies sicher nicht für alle Gegenden des Landes in gleicher Weise. Für vorliegende Arbeit wurde das meiste Forschungsmaterial in der im zentralen Norden Marokkos gelegenen Stadt Fès gesammelt. Mit einer Einwohnerzahl von 1.007.000 Mio. (Stand 1. Juli 1991) ist Fès, nach Casablanca, Marrakesch und Rabat-Salé, die viertgrößte Stadt Marokkos (vgl.: Statistisches Bundesamt Deutschland 1994: 33). Fès ist eine der sogenannten vier Königstädte und von diesen zudem die „älteste Königsstadt und älteste arabische Stadtgründung des Landes“ (Statistisches Bundesamt Deutschland 1994: 33). Diese erste arabische Stadtgründung der Stadt durch Moulay Idris setzte einen Meilenstein in Bezug auf die dynastische Geschichte und die erste Arabisierungswelle, und somit die Sprachenvielfalt Marokkos. Dies beschreibt Montagne auf poetische Weise:

⁵ المغرب الأقصى [*al-mağrib al-aqṣā*] = arab. „(Der äußerste Westen=) Marokko“ (vgl. Wehr 1985: 1033).

„Moulay Idris baute dort [in Fès] eine Moschee und eine Verteidigungsmauer, und säte so im Herzen der Stadt den zweifachen Samen des Islam und der arabischen Sprache, welche langsam aufkeimen würde über lange Jahrhunderte“ (Montagne 1973:13 [Übers.d.Verf.]).

Die Stadt Fès symbolisiert laut Sadiqi „Tradition, Moderne, soziales Prestige, Bildung, Fachwissen, und Gesundheit in einem multilingualen muslimischen Entwicklungsland wo Religion und kulturelle Werte die sozialen Normen und das Verhalten der Individuen, insbesondere Frauen, kontrolliert“ (Sadiqi 2002: 116 [Übers. d. Verf.]). Auch wenn Vieles sich durch Moderne und Migration verändert hat, bleibt Fès der Status einer eher konservativen arabischen islamischen Stadt. Dieses Faktum muss hier berücksichtigt werden, da sich der Ort der Forschung grundlegend auf die Forschungsergebnisse auswirkt. Im Gegensatz zu Städten wie Casablanca ist Fès keine Hafenstadt, in der sich der Austausch von Kulturen und Sprachen zentriert. Anders als die Küstenstädte Marokkos ist Fès nicht nach Europa ausgerichtet. In Fès wird eine konservative, traditionelle Lebensform gepflegt, die sich auch in dieser Forschung, gerade im Hinblick auf die Einstellung gegenüber der arabischen Sprache, niederschlägt. Jedoch wurden für vorliegende Arbeit StudentInnen befragt, die als RepräsentantInnen einer gemischt konservativen und doch auch progressiven Sichtweise gelten können. Besonders wichtig für die sprachwissenschaftliche Perspektive ist, dass die Bevölkerung von Fès, wie in allen urbanen Zentren, zum großen Teil Arabisch spricht und auf Grund der Geschichte der Stadt einen gewissen Stolz darauf pflegt. Dies manifestiert sich insbesondere in dem Teil der Bevölkerung von Fès, die sich als *Fassi* bezeichnen, da deren Familien ursprünglich von Südspanien kamen (vgl. Sadiqi 2002: 116) und die für sich einen elitären Status behaupten, welcher sich auch im Sprechen des Arabischen manifestiert. Im Hinblick auf die Unterscheidung von Fassi und Nicht-Fassi, die sich fast ausnahmslos mit reich und arm gleichsetzen lässt, sollte man die anthropologische Kritik gegenüber ethnischen Abstammungsideologien als reine Konstrukte, nicht außer Acht lassen.

1.3.2 Forschungsmaterial und Zeitpunkt der Forschung

Das in Fès gesammelte Forschungsmaterial für vorliegende Arbeit setzt sich aus Fragebögen, gezeichneten Sprachenporträts, teilnehmender Beobachtung und Aufnahmen mündlich erzählter Sprachbiografien (sprachbiografischen Interviews) zusammen. Bis auf die Interviews, die im Februar 2011 durchgeführt wurden, erfolgte die Materialsammlung von März bis August 2010. Im Zentrum der Untersuchung stehen die sprachbiografischen Interviews. Jedes Interview beginnt mit einer offenen Frage nach der persönlichen

Sprachbiografie⁶. Im Nachfrageteil des Interviews wurden unter anderem noch detailliertere Informationen zum Spracherwerb des Deutschen ermittelt. Außerdem wurde gefragt, wie mit den Sprachen und Varietäten in Marokko umgegangen wird und warum bestimmte Einstellungen dazu vorhanden sind. Dieser Teil des Interviews wurde thematisch gesteuert, ohne jedoch die Gestaltungsmöglichkeit der Befragten zu stark einzuschränken. Ein schriftlicher Leitfaden von Fragen wurde zur Orientierung verwendet. Diese Fragen gründeten auf Annahmen, die teils bereits zu Beginn der Forschung aufgestellt wurden und teils aus der teilnehmenden Beobachtung, den Sprachenporträts und den Fragebögen hervorgingen. Während der Interviews wurden erste Eindrücke in Gesprächsnotizen festgehalten.

Aus der bereits genannten teilnehmenden Beobachtung und den Antworten aus den Fragebögen fließen unbewusst und bewusst Teile mit in vorliegende Arbeit ein. Die teilnehmende Beobachtung wurde in einem Forschungstagebuch festgehalten. Anhand meiner Kenntnisse des Hocharabischen und des marokkanischen Dialekts konnte ich gezielt sprachliche Interaktionen zwischen MarokkanerInnen verfolgen. Bei den daraus resultierenden Eindrücken, die im Forschungstagebuch als Gedächtnisprotokolle festgehalten wurden, handelt es sich um Gespräche mit KollegInnen und FreundInnen, aber auch um Beobachtungen von alltäglichen Gesprächen zwischen mir Unbekannten an öffentlichen Orten, wie im Geschäft, Taxi, Café etc. Diese Methode eignet sich sehr gut, um Mehrsprachigkeit in ihrer gelebten Form zu analysieren, jedoch ist zu beachten, dass die Anwesenheit der/des Forschenden die beobachtete Situation beeinflusst.

Die Sprachenporträts wurden bereits während meines ersten Aufenthalts in Marokko von all jenen Personen gezeichnet, die auch einen Fragebogen ausfüllten. Hierauf gründete sich auch schon mein erster Eindruck von den verschiedenen Einstellungen zu den Sprachen in Marokko. Für vorliegende Arbeit werden jedoch nur jene sechs Porträts genauer analysiert, die von den sechs interviewten Personen vor den biografischen Interviews gezeichnet wurden.

⁶ Die Gesprächsführung orientiert sich an der theoretischen Darstellung von Breckner (2005: 180-184).

1.3.3 Auswahl der Stichprobe für die sprachbiografischen Interviews

Die Auswahl der interviewten Personen erfolgte nach mehreren Kriterien. Einerseits sollte das Verhältnis Mann/Frau und MasirIn/AraberIn⁷ in etwa ausgewogen sein. Von den sechs Personen lernten zum Zeitpunkt des Interviews fünf Personen Deutsch an der Universität und eine in einer privaten Sprachschule. Alle Interviewten waren zum Zeitpunkt des Interviews zwischen 18 und 29 Jahre alt. Vier sind männlich und zwei weiblich. Fünf Interviews wurden auf Deutsch geführt, nur das sechste auf Englisch, da 06mt diese Sprache bevorzugte. Nur teilweise wurde Arabisch als Hilfssprache herangezogen. Die Merkmale in tabellarischer Darstellung (Reihenfolge nach zeitlicher Abfolge der Interviews):

Bezeichnung	♀/♂	Erstsprache (Masirisch ■ /Arabisch □)	Geburtsort	Aufgewachsen (Stadt/Land)	Kontakt mit Deutsch (in Fès)
01wa	♀	□	Fès	Stadt	Studium
02ma	♂	□	Fès	Stadt	Studium
03mt	♂	■	Fès	Land (Beni Sadden) (nur Abstammung der Eltern)	Studium
04wt	♀	■	Imouzzar	Land (Boulman/Imouzzar)	Studium
05ma	♂	□	Fès	Stadt	Studium
06mt	♂	■	Ouarzazate	Land (Kalaa Magouna)	Sprachschule

Anmerkung: Aus den Kriterien ergibt sich die Bezeichnung der interviewten Personen in den Kürzeln von 01wa bis 06mt. 01-06 gibt die Abfolge der Interviewführung an. „w“ steht für *weiblich* und „m“ für *männlich*. „a“ steht für *arabisch* als Erstsprache und „t“ für *tamazigt* als Erstsprache.

Abbildung 1: Tabellarische Auflistung der Stichprobe für die sprachbiografischen Interviews.

Forschungen zum Deutschlernen in mehrsprachigen Ländern liegen in verschiedener Form vor. Jedoch gibt es nur wenige Analysen der Auswirkungen der Mehrsprachigkeit auf das Erlernen von Deutsch als Fremdsprache in Marokko. Ulrich Mehlem ist einer von Wenigen, die dieses Thema bearbeiteten, jedoch untersuchte er die Einstellung von marokkanischen Kindern, die mit ihren Eltern bereits in Deutschland leben und auch dort aufgewachsen sind (vgl. Mehlem 1998). Der Erwerbskontext ist in diesem Fall ein komplett anderer.

1.3.4 Auswertungsverfahren der sprachbiografischen Interviews

Beim biografischen Interview geht man davon aus, „dass jeder Fall im gesellschaftlich und zeithistorisch bedingten Möglichkeitshorizont theoretisch verallgemeinerbare Phänomene sozialer Wirklichkeit repräsentiert“ (Breckner 2005: 178). So kann man die Informationen,

⁷ Anthropologisch gesehen ist es eine Grundfrage, ob man überhaupt von Arabern und MasirInnen, also von verschiedenen Ethnien sprechen kann und diese heutzutage noch unterscheiden soll. Siehe hierzu Kratochwil (2002).

die man aus den einzelnen Interviews herausfiltert, hypothetisch im Zusammenhang mit der Gesellschaft, in der das Individuum sich bewegt, interpretieren:

„Wir untersuchen Konstruktionen und Sinngebungen zu einem Eigenerleben, welches in Interaktion hervorgebracht wird. In diesem Sinne stellen Sprachbiographien nicht Tatsachen als solche dar, vielmehr sind sie als Erlebnisberichte mit den jeweils eigenen Plausibilisierungen zu verstehen und zu analysieren“ (Franceschini/Miecznikowski 2004: XIII).

Bei der Analyse muss also die sprachbiografische Erzählung zuerst als Einzelschilderung betrachtet werden, um dann über den gesamten Korpus an Daten zu ergründen, „welche Anteile von Erzählungen, welche Muster und Strategien von überindividueller Natur sind und sich wiederholen“ (Franceschini/Miecznikowski 2004: XIII):

„Durch den breiten Vergleich werden Muster deutlich, bis hin zu ähnlichen Formulierungen; diese erlauben es, generalisierbare Aussagen zu machen und sozusagen eine ‚innere Morphologie und Syntax‘ der Sprachbiografien zu formulieren“ (Franceschini/Miecznikowski 2004: XIII).

Franceschini sieht dementsprechend die Realität des erzählenden Subjekts im Vordergrund, „jedoch als Brechung einer kollektiven, gar historisch reiterierten Sinnstiftung [...], die vom analysierenden Subjekt erst noch verstanden werden muss“ (Franceschini 2010: 8). Die Interpretation des Interviews erfolgt nach der Verschriftlichung und wird so zu einem textanalytischen Verfahren. Der einzelne Fall, der durch ein sprachbiografisches Interview erhoben wurde, konstituiert sich durch Interaktion und Kommunikation, wird aufgezeichnet und schließlich als Text dargestellt (vgl.: Breckner 2005: 178). Doch Pavlenko warnt davor, bei der Transkription des Interviews die gesprochene Sprache mit ihren Besonderheiten, wie zum Beispiel Pausen, Wiederholungen, falscher Anfänge, in eine Textform im Sinne geschriebener Sprache zu bringen (vgl.: Pavlenko 2007: 173). So meint auch Breckner, dass sich das Auswertungsverfahren auf die „Regeln der sprachlichen Artikulation und Gestaltung von sozialen Phänomenen, die generell als interaktiv und kommunikativ konstituierte betrachtet werden“ (Breckner 2005: 178), stützt. Franceschini und Miecznikowski merken zur interpretativen Methode an, dass diese „die thematischen Fokussierungen und die Formulierungsarbeit des/r SprecherIn berücksichtigen“ (Franceschini/Miecznikowski 2004: X) und dadurch die „innere Logik“ (Franceschini/Miecznikowski 2004: X) der Erzählung herausgearbeitet werden soll. In Hinblick auf diesen problematischen Aspekt, habe ich die Interviews in eine sprachwissenschaftliche Transkription gebracht, die Pausen und andere sprachliche Artikulations- und Gestaltungsaspekte weitestgehend beinhaltet. Im Anhang

dieser Arbeit finden sich der Hinweis auf die verwendete Verschriftungskonvention und die sechs vollständigen Transkriptionen der Interviews.

Die Auswertungsverfahren in der Sprachbiographieforschung teilt Fix (2010: 10) in zwei Strömungen ein: einerseits die sprachbiographisch angelegte *Oral-Language-History* und andererseits die *Spracherwerbs- und Mehrsprachigkeitsforschung*. Letztere ermittelt die „Rolle von Sprache im Leben des Einzelnen *aus gegenwärtiger Perspektive*“ (Fix 2010: 11) mit politischen und sozialen Bezügen und ist somit Gegenstand der vorliegenden Arbeit. Die biographische Analyse zeitgeschichtlicher und historischer Phänomene tritt hier in den Hintergrund, da die Lebensdaten der im Rahmen dieser Arbeit befragten MarokkanerInnen nicht stark variieren. Der biografische Aspekt ist in Marokko nur insofern von Bedeutung, da die Kindheit entweder in vermehrt arabischsprachiger oder masirischsprachiger Umgebung verbracht wurde und somit eventuell Auswirkung auf den Spracherwerb hat. Es werden also vielmehr einzelne Themen untersucht und die darüber gemachten Aussagen der verschiedenen Befragten kontrastiert. Folgende Fragen sind demnach für die Themenanalyse dieser Arbeit von Relevanz: Gibt es ein Muster bei der Beschreibung bestimmter Themen? Wie unterscheidet sich die Sichtweise auf eventuelle gesellschaftliche Muster vor dem Hintergrund der Lebensgeschichte? Welche Rolle spielen dabei Emotionen? Wie unterscheidet sich die Dynamik der Erzählung insbesondere bei Selbst- und Fremdzuschreibungen? Wie bewegt sich das Individuum in der Mehrsprachigkeit? Welche kulturellen und interkulturellen Erfahrungen spielen eine Rolle? Welche sprachlich-kommunikativen Faktoren haben die Sprachbiographie geprägt? Was sagt die Sprachbiografie über die soziale und politische Situation eines Marokkaners oder einer Marokkanerin oder einer Sprachgemeinschaft von MarokkanerInnen aus?

Eine Problematik des sprachbiografischen Interviews ist natürlich die Anwesenheit der ForscherInnen:

„Auf Seiten der Zuhörer bzw. Adressaten ist dies verknüpft mit der Erwartung an eine relevante – etwa unterhaltsame oder informative – sprachbiografische Schilderung. Die Einlösung dieser Erwartung zwingt zu einem situationsadäquaten Zuschnitt, der geeignet ist, in der jeweiligen Situation diese Erwartung zu erfüllen. Dieser kann etwa in einer spezifischen Perspektivierung, einer Fokussierung auf bestimmte Details, einer dramatisierenden Zuspitzung oder auch einer Ergänzung fiktiver Ereignisse bestehen“ (Tophinke 2002: 10).

Bei der Auswertung muss also reflektiert werden, dass einige Aussagen sich nach bestimmten Normen richten:

„Eine persönliche Befragung durch den Forscher selbst schränkt natürlich ebenfalls das Spektrum der möglichen Antwort insofern ein, als es eher ein sozial gewünschtes als spontanes Verhalten stimulieren [sic!] und sich die Probanden bei ihrer Wahl bewußt [sic!] und anhand von bestimmten Normen entscheiden konnten“ (Mehlem, 1998: 25).

Die Normen, nach denen sich die oder der Befragte eventuell richtet, sind auch Grund für eine kritische Betrachtung der sprachbiografischen Forschung aus diskursanalytischer Sicht:

„Angeführt wird, dass biographisches Erzählen Genre-Erwartungen und Zugzwängen des Erzählens – wie Linearität, retrospektiver Konstruktion, Dramatisierung – unterliegt und mit ‚Techniken des Selbst‘ (Foucault) verknüpft ist. Dazu gehört das Herstellen eines kohärenten Zusammenhangs oder die Geste des Geständnisses und Bekenntnisses. Damit verleite die autobiografische Darstellung dazu, zu erzeugen, was sie zu enthüllen vorgibt. Um die eigene Biographie in größere Zusammenhänge einzubetten und von dort her zu (re-)interpretieren und zu legitimieren, werde auf vorgegebene Diskurse und diskursive Kategorien zurückgegriffen, was zu deren Verfestigung beitrage“ (Busch 2010: 66).

Das biographische Erzählen muss also bei der Analyse als interaktives Handeln gesehen und Interpretationsverfahren aus verschiedenen Perspektiven angewendet werden. Busch schlägt hier eine Kombination ethnografischer Beobachtungen, diskursanalytischer, erzählanalytischer Verfahren und kreativer Visualisierungen vor (vgl. Busch 2010: 67). Es ist außerdem wichtig, „jene *latenten* (d. h. unbemerkt im Hintergrund ablaufenden) *Prozesse der Sinnstrukturierung* zu erkunden“ (Froschauer/Lueger 2003: 80). In vorliegender Arbeit wird das von Froschauer und Lueger vorgeschlagene Auswertungsverfahren nach Themen angewendet. Dabei wird das Interview einem Textreduktionsverfahren unterzogen, indem zusammengehörige Textstellen zu einem Thema identifiziert und reduktiv verdichtet werden (vgl. Froschauer/Lueger 2003: 160). Hierbei ist die Reihenfolge, in der die Themen genannt werden, nicht mehr so wichtig wie in einer biographischen Analyse. Bei den einzelnen Themen soll aber auf den Argumentationszusammenhang, in dem sie auftreten, verwiesen werden (vgl. Froschauer/Lueger 2003: 160). Natürlich werden in vorliegender Arbeit nicht alle Themen, die für die Mehrsprachigkeit in Marokko von Belang sind, ausgewählt. Dies würde den Rahmen der Arbeit sprengen. Es wird jedoch versucht, die für die Forschungsfrage relevanten Aspekte herauszugreifen, deren Facetten und innere Heterogenität zu ergründen und verschiedene Aussagen in Kontrast zueinander zu stellen. Dabei wird hypothesenartig auf den Gesamtzusammenhang, das soziale System Marokkos, verwiesen.

2. Die mehrsprachige Situation in Marokko

Um die mehrsprachige Situation Marokkos zu beschreiben, werden hier zuerst die einzelnen Sprachen, die in Marokko gesprochen werden, linguistisch und nach ihrer historischen Verbreitung in Marokko eingeordnet. Demzufolge wird zuerst die „Ursprache“ Nordafrikas, das Masirische - die Berbersprache und deren Varietäten in Marokko - behandelt. Darauf folgt die Einordnung des Arabischen, welches durch die Verbreitung des Islam im 7. Jahrhundert von der Arabischen Halbinsel kommend nach Nordafrika vordrang. Im vorletzten Teil des Kapitels werden die Kolonialsprachen Französisch und Spanisch thematisiert, die durch den europäischen Kolonialismus im 20. Jahrhundert in Marokko an Einfluss gewannen. Zuletzt werden das Englische und das Deutsche behandelt, da sie erst in jüngster Zeit in Marokko verstärkt existent sind. Das Englische kann auf Grund seiner noch eher geringen Sprecherzahl in Marokko nicht als allgemeine Ausgangssprache zum Erlernen einer Zweit- oder Drittsprache gezählt werden, da es selbst meist als Dritt- oder Viertsprache erworben wird. Nur im Falle des Interviewpartners 06mt diene es tatsächlich als Ausgangssprache und auch wichtige Vergleichssprache für das Erlernen der deutschen Sprache. In diesem Kapitel werden außerdem die linguistischen Beschreibungen mit Aussagen aus den sprachbiografischen Interviews in Verbindung gebracht.

2.1 Masirisch - Das „Berberische“ und seine drei Varietäten in Marokko

Als *Berberisch* werden die Sprachen der Berber bezeichnet, wobei der Begriff *Berber* ein Exonym aus dem Griechischen (*barbaros*) und Römischen (*barbarus*) ist. Mit *barbarus* pflegten die Römer, „jenen ‚ungesitteten Rohling‘ zu bezeichnen [...], der außerhalb der römischen Welt und in Unkenntnis von deren Kultur lebte“ (Neumann 1983: 10). Durch den Besitz von Provinzen in Nordafrika kamen die Römer mit den dortigen „Rohlingen“ in Berührung. Das Griechische *barbaros* leitet sich von dem altindischen *barbarah* ab, was übersetzt „stammelnd“ bedeutet (vgl.: Neumann 1983: 11). Der arabische Terminus *barbara* heißt so viel wie „unverständlich sprechen“, was man mit dem deutschen Begriff *babbeln* vergleichen kann. Laut Kratochwil hat jedoch der arabische Begriff eine weit negativere Konnotation als der deutsche (vgl.: Kratochwil 2002: 8, Fn 3). Schon allein anhand dieser Bezeichnungen wird erkennbar, wie sehr das Merkmal Sprache schon damals als Abgrenzung zu anderen Ethnien diene und noch immer dient. Neumann beschreibt, dass das

Beherrschen einer bestimmten Sprache sogar als Indiz für das Menschsein gesehen werden kann (wobei die fremde Sprache nicht als Sprache anerkannt wird):

„Der jenseits der eigenen Welt Lebende ist der ‚Stammler‘, der ‚Laller‘, der nur unverständliche Laute von sich gibt, die man kaum als Sprache bezeichnen kann. Sprache an sich ist a priori immer die eigene: Sie gilt als göttliches Geschenk, hat also etwas Göttliches an sich; durch die Sprache wird man erst zum vollgültigen Menschen, durch sie (und damit durch den Geist) unterscheidet sich der Mensch vom Tier, durch sie gibt er kund, daß [sic!] er als ‚Ebenbild Gottes‘ geschaffen wurde. Indem man dem Fremden die Fähigkeit zur menschlichen Sprache abspricht, verweigert man ihm zugleich das Menschsein überhaupt, weist ihm eine untermenschliche Ebene zu“ (Neumann 1983:11).

Der negative Ursprung des Wortes *Berber* führte schlussendlich dazu, dass im berberistischen Diskurs die Bezeichnung heute zunehmend abgelehnt wird (vgl.: Kratochwil 2002: 8, Fn 3), wobei der Begriff laut Sadiqi im anglo-sächsischen berberistischen Diskurs keine negativen Konnotationen hat und selbst unter Frankophonen diese Konnotationen heute fast vergessen sind (vgl. Sadiqi 1997: 11-12). Die Berber selbst bezeichnen sich als *Imazighen*. Dieser Begriff kommt von dem berberischen Wort *amāzīġ/Amazigh*, Pl. *imāzīġen/Imazighen* und bedeutet „freier Mensch“, „Mensch hoher Abstammung“ oder „edler Herkunft“. Die Sprache, das Berberische, bezeichnet man als *tamazīġt/tamazight*.

Aufgrund der negativen Assoziierung des Wortes *Berber* wird im weiteren Verlauf der Arbeit der eingedeutschte, von Mohand Tilmatine (1995: 22) vorgeschlagene, Begriff *Masire/Masirin* (*Masiren/Masirinnen* für die Mehrzahl, *Masirisch* für die Sprache) verwendet. Selbst wenn Kratochwil (2002: 8, Fn 3) ihn aufgrund mangelnder Geläufigkeit im wissenschaftlichen Diskurs als weniger geeignet ansieht und Sadiqi in dem Begriff eine Ausgrenzung anderer masirischer Varietäten sieht (vgl. Sadiqi 1997: 12), kann die vorliegende Arbeit dazu beitragen, seine Verbreitung zu fördern. Doch könnte die Schreibweise überdacht werden, um sie der Originalbezeichnung der MasirInnen anzupassen. Demnach wäre das Wort *Imasir* als Personenbezeichnung und *Tamasirisch* für die Sprache überlegenswert.

Masirisch gehört zu den hamitischen Sprachen, unter denen sich auch die Sprachfamilie der hamito-semitischen Sprachen findet, der das Arabische angehört. Dem Arabischen ähnlich ist es Masirische jedoch nur im so genannten „Wurzel-System“ (vgl. Neumann 1988: 19). Die Zahl der Lehnwörter aus dem Arabischen ist im Masirischen sehr groß (Neumann 1983: 20), in der Varietät des marokkanischen Arabisch findet sich auch eine beträchtliche Anzahl an Wörtern masirischen Ursprungs und masirisch gefärbte Betonung und Aussprache.

Insgesamt gibt es sechs Varietäten des Masirischen: *Tuareg (Tamascheck)*, *Tarifit*, *Tamazigt*, *Tašelhit*, das *Kabyliche* und *Shawia*. In Marokko werden drei dieser sechs Varietäten gesprochen: *Tarifit*, *Tamazigt* und *Tašelhit*. Man kann diese drei Varietäten nach ihrer Verbreitung in Marokko grob einteilen: *Tarifit* im Rif-Gebirge im Norden, *Tamazigt* im Mittleren Atlas und *Tašelhit* schließlich im Süden zwischen dem Hohen Atlas und der Grenze zur Sahara (Hier insbesondere im Sous, Draa und Dades Tal, Tafilalt und dem Anti-Atlas). Die Ballung der Masirisch-SprecherInnen in den wirtschaftlichen und kulturellen Randgebieten, den Gebirgen und Wüsten ist historisch bedingt durch ihre Verdrängung im Zuge der Arabisierung⁸. Auch heute leben die meisten MasirInnen aufgrund ihrer immer noch niedrigen politischen Stellung in diesen Randgebieten. Infolge von Migrationsprozessen wächst jedoch die Zahl berberophoner Bevölkerung auch in den Städten. Die Eigenbezeichnung der MasirInnen variieren zusätzlich. Die Bewohner des Rif-Gebirges bezeichnen sich als *Ryafa* oder *Rifi*⁹, die des Mittleren und Hohen Atlas benennen sich nach Stämmen (z.B. Aït Seghrouchen) oder Orten, die Bewohner des Souss und Anti-Atlas als *Chleuch*¹⁰/*Swassa*¹¹ (vgl. Kratochwil 2002: 48). Für den Begriff *Chleuch* sei auf die negative ethymologische Konnotation verwiesen:

„[...] der Begriff *chleuh/aš-šelha* wird im marokkanischen Sprachgebrauch oft mit der pejorativen Konnotation *šelḥ* = naiv, primitiv (*dāriġa*) oder der Bedeutung *tašlīḥ* = Ausplünderung/Beraubung (*fuṣḥā*) – d.h. ‚der Swassa - Händler schlägt den Kunden über das Ohr‘ – verbunden. Der Begriff *chleuh/aš-šelha* wurde zum Inbegriff des ländlichen, ungebildeten Berbers schlechthin und auch zur verallgemeinernden und abwertenden Bezeichnung anderer berberophoner Gruppen wie etwa der Bewohner des Mittleren Atlas oder des Rif gebraucht“ (Kratochwil 2002: 270).

Die Bezeichnungen und Schreibweisen für die Varietäten des Masirischen variieren stark. So wird *Tašelhit* (*Taschelhit/Tachelhiyt/Tachlhit*) oft auch als *Tasoussit* (*Tamazirt n Suss/Soussi*) oder kurz, jedoch wie oben erwähnt mit einer ursprünglich negativen Konnotation, *Šelḥa* (*Schilcha/Shelha/Chelha*) bezeichnet. Die MasirInnen des Südens nennt man deshalb auch *Išelḥin* oder *Chleuch* (*Shleuh/Šleuḥ*). Im Norden, in Teilen der Rif-Region, findet man außerdem weitere Untergruppen der großen drei Varietäten des Masirischen in Marokko: *Ghomara*, mit ca. 10.000 SprecherInnen und *Senhaja de srair* (*Senhaya/Zenaga*), mit einer unbekannten Sprecherzahl. Im Mittleren Atlas gibt es eine weitere „kleine“ Varietät der

⁸ Näheres zum Prozess der Arabisierung findet sich in Kapitel 3.2.5.1.

⁹ Abgeleitet von arab. *ar-rīfī*, pl. *ar-rīfīyūn*. MA: pl. *ar-ryāfa*. TA: pl. *irifyen*.

¹⁰ Abgeleitet von arab. *aš-šlūḥ*, MA: *aš-šelḥ*, pl. *aš-šelḥa*. TA: *ašlḥiy*, pl. *išlḥiyn*.

¹¹ Analog zu *Chleuch* verwendet. Abgeleitet von arab. *as-sūsī*, pl. *as-swāsa*. TA: *asusiyn*, pl. *isusiyn*.

SprecherInnen aus *Ait Seghrouchen*. Es existiert außerdem eine ethnische Unterteilung der MasirInnen, welche der arabische Geschichtsschreiber und Soziologe Ibn Khaldun (1332-1406) vornahm. Er gliederte die MasirInnen in drei Stammesgruppen: die *Zenata*, die *Senhaja* und die *Masmuda*.¹² Diese Einteilung wird oft auch zur Gliederung der vielen örtlichen Dialekte verwendet (vgl.: Neumann 1983: 13). Eine genauere Erläuterung der linguistischen Einteilung der Dialekte des Masirischen ist für diese Arbeit nicht von Belang. Hierzu finden sich in der deutschsprachigen Forschung einige Untersuchungen, unter anderem von Hans Stumme, der sich schon im 19. Jahrhundert insbesondere mit *Tašelhit* auseinandersetzte¹³.

Tamazigt wird als Überbegriff für die indigene Sprachgruppe, die in Marokko, Algerien, Niger, Mali, Tunesien, Libyen und der Oase Siwa in Ägypten von den MasirInnen gesprochen wird, verwendet. Anfänglich wurde der Begriff allein für die Varietät des *Tamazigt*, die im Mittleren Atlas von Marokko gesprochen wird, gebraucht. Diese zwei Verwendungen des Begriffs führen oft zu Verwirrung, weshalb in vorliegender Arbeit eine klare Trennung vorgenommen werden soll. Der eingedeutschte Begriff *Masirisch* bezeichnet im Folgenden alle masirischen Varietäten in Marokko, die Varietät des mittleren Atlas wird jedoch weiterhin als *Tamazigt* bezeichnet. Übersetzt heißt *tamazigt* ‚Stadt, Region‘ und ‚Sprache‘. Zwischen den verschiedenen Varietäten des Masirischen und seinen örtlichen Dialekten bestehen „so große Unterschiede, daß [sic!] die Bewohner weit voneinander entfernt liegender Gegenden sich nur mühsam und bruchstückhaft oder gar nicht miteinander verständigen können“ (Neumann 1983: 13). Aufgrund wachsender Mobilität, insbesondere seit der spanischen und französischen Herrschaft, kommt es vermehrt zu Sprachkontakt und die Zweisprachigkeit wächst. Die meisten MasirInnen, besonders Männer, sprechen Arabisch, da es „den Kontakt zur Außenwelt“ (Neumann 1983: 210) darstellt. Trotzdem ist Masirisch noch nicht vom Aussterben bedroht, was Neumann folgendermaßen begründet:

„Die Frauen hingegen, mehr an den häuslichen Bereich gebunden, sprechen meist nur Berberisch. Da sie es auch sind, die die Kinder aufziehen und sie ihre Muttersprache lehren, hat die Zweisprachigkeit keinen unmittelbaren Einfluß [sic!] auf die Verbreitung des Berberischen. Dies erklärt vielleicht auch sein relatives Beharrungsvermögen gegenüber dem Arabischen“ (Neumann 1983: 210).

¹² Näheres zu dieser Einteilung nach Stämmen bei Montagne (1973: 7-8) und Neumann (1983: 14).

¹³ Siehe (Stumme 1895, Stroomer 2002).

Den statistischen Anteil der Masirisch-SprecherInnen an der marokkanischen Bevölkerung erfasst das Statistische Bundesamt Deutschland in seinem Bericht von 1994 wie folgt:

„Die ursprünglichen Bewohner des Landes waren Berberstämme. Die oftmals angesprochenen berberisch-arabischen Gegensätze wurden in der französischen Portektoratszeit 1912 bis 1955 nicht abgebaut und wirken noch heute im sozial-ökonomischen Bereich. Die hauptsächliche Unterscheidung zwischen Arabern und Berbern ist sprachlicher Natur: etwa 30 % bis 40 % der Bevölkerung sprechen eine Berbersprache (Berbersprachen sind keine Schriftsprachen). Viele Marokkaner sprechen sowohl Arabisch als auch eine Berbersprache.“ (Statistisches Bundesamt Deutschland 1994: 34)

Kratochwil merkt zu dieser statistischen Angabe von Masirisch-SprecherInnen des Statistischen Bundesamtes Deutschland an:

„Diese Angaben gründen auf Datenerhebungen von 1993. Eine genaue Angabe der Berberophonie ist jedoch schwierig, da bei den statistischen Erhebungen Faktoren wie Diglossie, Migration etc. unberücksichtigt bleiben“ (Kratochwil 2002: 8, Fn 4).

Fest steht, dass Marokko mit mindestens 40 Prozent Masirisch-SprecherInnen über den größten Prozentsatz im gesamten Maghreb¹⁴ verfügt. Die Schrift der MasirInnen wurde lange Zeit nicht verwendet, weshalb das statistische Bundesamt Deutschland (siehe Zitat oben), wie auch ForscherInnen (vgl. u. a. Ennaji 2002) dem Masirischen den Status einer Schriftsprache aberkennen. Masirisch wurde früher entweder in arabischer oder lateinischer Schrift geschrieben, doch selbst die so verfassten Texte sind laut Neumann nur in geringem Umfang vorhanden.

„Es handelt sich dabei um religiöse, belehrende Abhandlungen, die dazu dienen, die Kenntnis der islamischen Gesetze und Riten unter der berberophonen Bevölkerung zu verbreiten. Sie sind in Versen abgefaßt [sic!], allerdings nicht etwa aus künstlerischen Erwägungen, sondern um ihre Erlernbarkeit zu erleichtern. Die Menge dieser Texte ist verhältnismäßig gering“ (Neumann 1983: 22).

Die orale Tradierung hat bei den MasirInnen einen hohen Stellenwert und Geschichtenerzähler, Dichter, Redner und Wanderpoeten genießen, wie auch in der arabischen Kultur, eine angesehene Stellung in der Gesellschaft (vgl.: Neumann 1983: 23). Die Dichtung wird sogar als ein rituelles Handeln wahrgenommen, „das die Pforten zur übersinnlichen Welt öffnet.“ (Neumann 1983: 26). Den MasirInnen fehlt es also keinesfalls an einer Dichtkunst¹⁵ und berühmten Poeten wie Muhammad Awzal (ca. 1680-1749). Auch wenn die meisten Gedichte und Erzählungen nicht schriftlich fixiert wurden, wurden sie bis heute mündlich tradiert und fungierten „in einer bis in die 50er Jahre weitgehend

¹⁴ المغرب [*al-mağrib*] = arab. „Der Westen“

¹⁵ (vgl.: Neumann 1983: 24-34, Stumme 1895, Stroomer 2002)

analphabetischen Gesellschaft als zentrales Instrument der Wissens- und Wertevermittlung“ (Kratochwil 2002: 134). Entgegen der überwiegenden gegenteiligen Annahme, besitzt das Masirische eine eigene Schrift, die als *Tifinağ* bezeichnet wird. Diese Schrift wurde insbesondere unter den Tuareg bis heute überliefert, jedoch von den übrigen MasirInnen lange Zeit nicht verwendet. Die meisten Texte, wie jene von Awzal, wurden in arabischer Schrift niedergeschrieben (vgl. Kratochwil 2002: 281). Mit der in den 60er Jahren erstarkenden Berberbewegung wurde auf die eigene Schrift der MasirInnen verwiesen (vgl. Kratochwil 2002: 281). Seit 2004 wird *Tifinağ Ircam*¹⁶ in den Grundschulen Marokkos gelehrt. Das heißt natürlich noch nicht, dass alle MasirInnen Marokkos diese Schrift beherrschen. Es ist sogar eher das Gegenteil der Fall. Nicht einmal alle MasirInnen scheinen überhaupt zu wissen, dass ihre Sprache eine Schrift besitzt, was mit der allgemein geringen Schulbildung und hohen Analphabetenrate in Marokko zusammenhängen dürfte.

2.2 Arabisch - Plurizentrik und Diglossie

Arabisch rechnet man zur hamito-semitischen Sprachfamilie. Die arabische Schriftsprache ist von Marokko bis zum Irak um das östliche und südliche Mittelmeer und im Sudan verbreitet. Etwa 150 Millionen Menschen sprechen diese Sprache, die bezüglich Lexik, Morphologie und Syntax im gesamten Sprachraum normiert ist. Die Reinhaltung der arabischen Sprache hatte seit jeher eine politische Dimension:

„Die Akribie, mit der über die Reinhaltung der Sprache des Korans gewacht wurde, entsprang der Befürchtung, durch das ‚natürliche‘ Übergewicht der Sprachen der eroberten Völker an kulturellem und gesellschaftspolitischem Einfluß [sic!] zu verlieren. Die auch heute noch einzig verbindliche Grammatik für den gesamten arabischen Sprachraum (al-Naḥw) stammt aus dieser Zeit“ (Brahimi 1993: 31).

Für Linguisten ist die arabische Sprache besonders durch ihre Diglossie zwischen Hocharabisch und den arabischen Dialekten interessant. Die „durch die religiöse Aufladung quasi zum Dogma erhobene Hochsprache hat sich im Laufe der Geschichte sehr schnell zu einer ‚Kunstsprache‘ entwickelt, die zum Medium religiöser und wissenschaftlicher Abhandlungen wurde“ (Brahimi 1993: 32). Das von Brahimi als „Kunstsprache“ bezeichnete Hocharabische, wird in den arabischen Ländern meist als einzige Nationalsprache gefördert:

„Die offizielle Sprachpolitik der arabischen Länder protegiert in der Regel Hocharabisch als einzige Nationalsprache und steht somit im Widerspruch zur diglossischen bzw. multilingualen Sprachrealität“ (Kühnel 2007: 40).

¹⁶ eine moderne Version des *Tifinağ*, vereinheitlicht durch das *Institut Royal de la Culture Amazighe (IRCAM)*.

Im Folgenden wird zuerst der Begriff der Diglossie im Hinblick auf das Arabische kurz geklärt, um dann das Hocharabische und seine dialektale Variante in Marokko zu beschreiben, wobei Aussagen aus den gesammelten Sprachbiografien mit einfließen.

2.2.1 Definition arabischer Diglossie

Diglossie ist der griechische Terminus für Zweisprachigkeit. In der linguistischen Forschung ist mit dem Begriff insbesondere der gesellschaftliche Aspekt der Zweisprachigkeit gemeint. Außerdem wird beim Diglossiekonzept von einer funktionalen Trennung und einem deutlich hierarchischen Verhältnis zweier Sprachen ausgegangen. Eine der beiden Sprachen hat demnach ein höheres Prestige als die andere. Den Begriff der Diglossie führte im 19. Jahrhundert der Grieche Jean Psichari ein und beschrieb damit die sprachliche Situation Griechenlands, die über eine literarische Sprache und eine gesprochene Volkssprache verfügte. Psichari betonte, dass es sich bei den beiden erwähnten Sprachen um zwei gänzlich verschiedene Sprachen handle. Psicharis Definition bezog jedoch eine politische Dimension ein, welche Konflikte zwischen den Sprachen voraussetzt. Der Begriff der Diglossie ist demnach nicht einfach eine griechische Übersetzung von Bilingualismus. Besonders prägend für den Diglossiebegriff ist dessen Definition durch den amerikanischen Linguisten Charles A. Ferguson:

“DIGLOSSIE ist eine relativ stabile Sprachsituation, in der, zusätzlich zu den primären Dialekten der Sprache (welche einen Standard oder regionale Standards enthalten können), eine davon stark abweichende, hoch kodifizierte (oft grammatikalisch komplexere) überlagernde Varietät, das Vehikel eines großen und respektierten geschriebenen Literaturkorpus, entweder einer früheren Epoche oder in einer anderen Sprechergemeinschaft, welche weitgehend durch die formale Bildung gelernt wird und meist zum Schreiben und in formalen Gesprächssituationen, jedoch von keinem Sektor der Gemeinschaft für die alltägliche Kommunikation, verwendet wird“ (Ferguson 1959: 336; [Übers. d. Verf.]).

Ferguson nahm anhand seiner Definition eine Trennung der Varietäten einer Sprache in eine H-Varietät (h für engl. *high* = hoch) und eine oder mehrere L-Varietäten (L für engl. *low* = niedrig) vor. Joshua Fishman definiert diese Trennungslinie in Verbindung mit soziologischen Aspekten. Die H-Varietät stehe demnach in Verbindung mit „Religion, der Bildung und anderen Aspekten der hohen Kultur“ (Fishman 1975: 96) und die L-Varietät mit den „alltäglichen Betätigungen am Herd, im Heim und in der Sphäre der ungelernten Arbeit“ (Fishman 1975: 96). Laut Ferguson wird die H-Varietät außerdem später, gesteuert, formell erworben und überlagert somit die L-Varietät, welche in einer informellen Umgebung ungesteuert erworben wird. Diglossie unterscheidet sich von anderen mehrsprachigen Situationen, da hier „in der Regel niemand die Hochsprache H für eine gewöhnliche

34

Kommunikation benutzt bzw. jeder Versuch, dies zu tun, ‚künstlich‘ wirkt“ (Brahimi 1993: 51). Kritik lösten in Fergusons Theorie die wertenden Bezeichnungen *high* und *low* aus und Linguisten versuchen heute diese Termini zu vermeiden. Der Wunsch nach einer gemeinsamen Nationalsprache entsteht meist in Folge sich ausbreitender Alphabetisierung, weiträumigerer Kommunikation und anwachsendem Nationalbewusstsein. Jedoch meint Fishman, dass es nicht ungewöhnlich ist, wenn in diglossischen Gebieten eine H-Varietät als „offizielle“ Sprache anerkannt wird, dass diese Tatsache keine „Bedrohung der Akzeptabilität und Stabilität der L-Varietät innerhalb der Sprachgemeinschaft darstellt“ (Fishman 1975: 99). Für den arabischen Raum gilt dies in besonderer Weise:

„Gegenwärtig findet im arabischen Raum, besonders mit der zunehmenden Alphabetisierung, nun eine Hoch-Arabisierung (der Schriftsprachenbereiche) und eine Dialektisierung, auch von größeren Teilen der Medien, statt. D.h., der diglossische Charakter des arabischen Sprachraums erscheint stabil; eine umfassende Verhochsprachlichung auch des mündlichen Bereichs, wie sie in Europa in den meisten Regionen die Regel ist, ist nur punktuell zu beobachten“ (Kühnel 2007: 78).

Auch Fishman nennt den arabischen Raum als ein Beispiel für das Vorhandensein von Diglossie und Bilingualismus, da das Koranarabisch dort eine bestimmte Funktion innerhalb der Varietäten einnimmt:

„Ein [...] Beispiel liefern Männer aus der Oberschicht und der höheren Mittelschicht überall in der arabischen Welt, die das klassische (koranische) Arabisch für traditionelle Studien des Islam, das Volks-Arabisches (Ägyptisch, Syrisch, Libanesisch, Irakisch etc.) für informelle Unterhaltungen, und nicht selten auch eine westliche Sprache (gewöhnlich das Französische oder Englische) für die wissenschaftliche oder technologische Kommunikation innerhalb der Gruppe verwenden [...]“ (Fishman 1975: 99-100).

Die Koexistenz von Bilingualismus und Diglossie tritt laut Fishman immer dort auf,

„wo es Sprachgemeinschaften gibt, deren Sprecher eine beträchtliche Skala von Rollen einnehmen können [...], und wo der Zugang zu verschiedenen Rollen durch mächtige soziale Institutionen und Vorgänge unterstützt und erleichtert wird, und schließlich, wo die Rollen deutlich voneinander unterschieden sind (im Hinblick darauf wann, wo und für wen sie für angemessen gelten)“ (Fishman 1975: 100).

Werner Diem spricht im Fall des Arabischen von „regional verschiedener illiterater Dialekte neben einer standardisierten literaten Hochsprache“ (Diem 1974: 144). Er sieht in Hocharabisch und Dialekt zwei strukturell getrennte Sprachen, die in einem stilistischen Verhältnis zueinander stehen und spricht folglich von arabischer Zweisprachigkeit (vgl. Diem 1974: 19). „Die Dialekte sind mit der Hochsprache verwandt, stellen jedoch von ihr strukturell verschiedene Sprachen dar“ (Diem 1974: 144). Brahimi kritisiert Diem auf Grundlage Fergusons Definition von Diglossie als terminologisch inkorrekt:

„Man sollte [...] aus Gründen einer terminologischen Klarheit auch nicht von einer ‚arabischen Zweisprachigkeit‘ sprechen, [...] da Hocharabisch und sämtlichen arabischen Dialekten dasselbe sprachliche System zugrunde liegt“ (Brahimi 1993: 65).

Auch laut Ferguson (1959) entstammen Hochsprache und Dialekt in einem diglossischen Verhältnis demselben System. Ein solches Verwandtschaftsverhältnis trifft für die arabische Hochsprache und den Dialekt ebenfalls laut Kühnel zu:

„Phonetik und (mit Einschränkungen) Grammatik von Hocharabisch und Dialekt (Dialekten) stimmen weitestgehend überein, und auch bei der Lexik lassen sich sehr viele Dialektwörter auf ihren hocharabischen Ursprung zurückführen“ (Kühnel 1994: 13).

In Bezug auf die Verteilung des Hocharabischen und des Dialekts sieht Diem keine Konkurrenz. Ihr Verhältnis

„ist dadurch gekennzeichnet, daß [sic!] sie in keine situationsbedingte Konkurrenz treten; ihre Verteilung ist komplementär geregelt. Da bei der Verteilung des Hocharabischen und des Dialekts dem Hocharabischen als der prestigereichen Sprache die gehobene Verwendung und dem Dialekt die Verwendung des Alltags zukommt, kann die arabische Form von Zweisprachigkeit auch als stilistische Zweisprachigkeit bezeichnet werden: Zwei strukturell getrennte Sprachen nehmen Funktionen wahr, die in einsprachigen Sprachgemeinschaften durch verschiedene stilistische Ebenen ein und derselben Sprache erfüllt werden“ (Diem 1974: 145).

Genauso schreibt auch Mehlem den beiden Varietäten klar bestimmte Kontexte zu:

„Der Sprechsituation nicht angemessener mündlicher Gebrauch des Hocharabischen z.B. auf dem Markt wird etwa genauso streng sanktioniert wie der des marokkanischen Arabisch in einem formellen Kontext“ (Mehlem, 1998: 46).

Laut Kühnel ist jedoch das Konkurrenzverhalten zwischen Dialekt und Hochsprache zum Beispiel auf Behörden oder an den Hochschulen gegeben. Er sieht darin eine Situation des *Sesquilinguismus*, bei dem ein- und halb Sprachen beherrscht werden. Die Sprache mit dem höheren Prestige wird nach dieser Definition nur von den Wenigsten komplett beherrscht (vgl. Kühnel 1994: 13). Man kann hier von einer *Binnen- und Außendiglossie* sprechen, da nicht jede/r SprecherIn beide Sprachen oder Sprachformen beherrschen muss. Insbesondere für koloniale und postkoloniale Gesellschaften ist es notwendig ein komplexeres Modell der Diglossie zu entwerfen, da eine obere Schicht der Gesellschaft (die ehemaligen Kolonialherren) nur H beherrscht, eine untere (die ehemals Kolonisierten) jedoch nur L, was allerdings in Form mehrerer Sprachen oder Varietäten auftreten kann. Auch Mehlem (1998: 46) verweist auf die wissenschaftliche Behauptung, dass die starre bipolare Struktur der Diglossie auf das Arabische nicht mehr anwendbar ist und durch eine dreigliedrige Struktur

ersetzt werden muss.¹⁷ Jedoch erklärt er, dass das Grundmuster der Diglossie „nämlich die Verteilung zweier Hauptvarietäten an den Polen einer Skala des Prestiges, nach wie vor gültig [bleibt]“ (Mehlem, 1998: 46).

Das Verhältnis der beiden Hochsprachen (Hocharabisch und Französisch) ist durch deren Zuordnung zu Domänen nach funktional-kommunikativen Kriterien charakterisiert und kann nach Fishman (1975) wiederum als Diglossie bezeichnet werden, die der Diglossie von Hocharabisch und Dialekt gegenüber steht. Brahimi spricht von klar getrennten Domänen, denen nun alle drei Sprachen im Maghreb zugeordnet sind:

„Die Sprachen bzw. Sprachvarianten sind verschiedenen Domänen zugeordnet. Während Hocharabisch vorwiegend im religiösen Bereich, in den Geisteswissenschaften und in politischen Reden Normsprache ist und Französisch in Technik, Naturwissenschaft und Verwaltung dominiert, findet der Dialekt in der Privatsphäre Verwendung“ (Brahimi 1993: 3).

Die Diglossie bezeichnet also das Vorherrschen von mehreren Varietäten innerhalb einer Sprache oder von mehreren, nicht verwandten Sprachen innerhalb einer Gesellschaft. So kann es zum Beispiel sein, dass in einer Gesellschaft zwei H-Varietäten auftreten und eine L-Varietät oder umgekehrt. Youssi spricht im Falle Marokkos von einer *Triglossie* und unterscheidet dabei zwischen *Mundart-Marokkanisch-Arabisch*, der gebildeteren Form des *Mittleren Marokkanisch-Arabisch* und dem *Schriftarabisch* (vgl. Youssi 1995: 29). Dem Mundart-Marokkanisch-Arabisch beschreibt Youssi als Varietät einer breiten Schicht aufgrund der hohen Analphabetenrate in Marokko (vgl. Youssi 1995: 35). Daneben existiert laut Youssi ein *Trilingualismus* zwischen Masirisch, Arabisch und Französisch (vgl. Youssi 1995: 30-31).

2.2.2 Hocharabisch in Marokko

Das Hocharabische ist in Marokko Nationalsprache, heilige Sprache des Islam und vor allem allgemeine Schriftsprache. Jedoch ist sie von keiner/keinem AraberIn die Primärsprache¹⁸, sondern wird gesteuert in Bildungseinrichtungen erworben (vgl. Bentahila 2008: 312) und in der Regel äußerst selten kontinuierlich für die alltägliche Kommunikation verwendet. Die Präsenz des Hocharabischen in Marokko geht ins 7. Jahrhundert zurück, jener Zeit, in der sich der Islam von der Arabischen Halbinsel - den heiligen Städten Mekka und Medina - über

¹⁷ Die Sprache in der Mitte würde demnach in Marokko als „arabe marocain médian“ bezeichnet und ist phonologisch vom Dialekt und von der Syntax und Lexik des Französischen beeinflusst (vgl. Mehlem 1998: 46).

¹⁸ Als Primär- oder Erstsprache wird das zuerst erworbene Kommunikationsmittel bezeichnet. Im allgemeinen Sprachgebrauch „Muttersprache“ genannt.

den Nahen Osten bis zum heutigen Iran und über Nordafrika bis zum heutigen Marokko ausbreitete. Diesen Prozess bezeichnet man als Islamisierung. Die Sprache des Korans (das heilige Buch des Islam) ist Arabisch und wird deshalb von Muslimen als die Sprache Gottes angesehen. Darin liegt auch begründet, dass nur in dieser Sprache zu Gott gebetet werden darf. Dem zufolge ging mit der Islamisierung die Arabisierung einher. Die sprachliche Situation Marokkos vor der Ankunft der Araber ist für diese Arbeit weniger von Interesse, da diese sich mit der aktuellen Situation der Mehrsprachigkeit auseinandersetzt. Klar ist jedoch, dass Masirisch die Primärsprache der Mehrheit der dort lebenden Bevölkerung war und sich über ganz Nordafrika erstreckte¹⁹. Außerdem wurde wohl im Norden (der ehemaligen Provinz Mauretania Tingitana) eine romanische Sprache in einigen großen Stadtzentren wie Tanger, Ceuta, Sala und Volubilis gesprochen (vgl. Aguadé, 2008:287). Die Arabisierung Marokkos fand in zwei Wellen statt: Erstens durch die Islamische Eroberung im 7. Jahrhundert nach Christus und zweitens mit der Ankunft der Banū Hilāl²⁰ im 12. Jahrhundert (vgl. Aguadé, 2008: 288). Aufgrund dieser langen Zeitspanne, in der sich das Arabische verbreitete, veränderte sich das gesprochene Arabisch und es bildeten sich verschiedene Dialekte heraus. Die maghrebinischen arabischen Dialekte und damit auch die Marokkos teilt man demnach diachron in prähilalische und hilalische Dialekte ein (vgl.: Aguadé 2008: 288). Das Hocharabische jedoch veränderte sich auf Grund seines Anspruchs, die Sprache Gottes zu sein, kaum. Es wird durch seine Funktion als Religionssprache zu einem identitätsstiftenden Element:

„So ist das Hocharabische in allen islamischen Gesellschaften untrennbar mit der Subjektkonstitution des Gläubigen verbunden. Es wird als Sprache des Gebetsrufs nicht nur im metaphorischen, sondern im wörtlichen Sinne zu einer Anrufung des Menschen als Muslim, der seine wichtigsten Pflichten, wie das Einheitsbekenntnis und das tägliche fünfmalige Gebet, nur auf Arabisch verrichten kann“ (Mehlem 1998: 29).

Im Zusammenhang mit der Religion steht auch die Auffassung des Hocharabischen als Symbol der arabischen Einheit:

„Als Gemeinsprache aller arabischen Länder und als die Sprache ihres gemeinsamen arabisch-islamischen Erbes ist das Hocharabische als Symbol der Einheit der arabischen Nation anzusehen. Dabei hat es den Vorteil, nicht von einem Machtzentrum auszugehen, sondern es wird allein durch den Willen eines jeden arabischen Landes als Hochsprache anerkannt und beibehalten.“ (Forkel 1980:27).

¹⁹ Nähere Informationen hierzu finden sich bei Montagne (1973: 2-3), außerdem zur Islamisierung der MasirInnen (Montagne 1973: 8-12).

²⁰ بنو هلال [*banū hilāl*] = arab. „Söhne der Mondsichel“; arabischer Beduinenstamm, der im 8. Jahrhundert von der Arabischen Halbinsel über Unterägypten bis schließlich im 12. Jahrhundert nach Marokko vordrang.

Die arabische Nation, die in Verbindung mit der muslimischen Gemeinschaft (*ʿumma*²¹) steht, ist auch tragendes Element für die Vorstellung, dass das Hocharabische die Muttersprache aller Muslime ist.²² Zwischen Angehörigen der einzelnen arabischen Länder, wird Hocharabisch meist auch als Kommunikationssprache verwendet. Das klassische Hocharabisch (*al-fuṣḥā*²³) wird außerdem in Bereichen der Justiz, der Verwaltung, der klassischen Literatur und in der Wissenschaft verwendet. In allen anderen Bereichen, vor allem der Alltagskommunikation, wird die dialektale Varietät (*ad-dāriġa*²⁴, *al-ʿāmmīya*²⁵) gebraucht. Die Bezeichnungen für das Hocharabische selbst variieren in der linguistischen Forschung von „Reguläres Arabisch“, „Literarisches Arabisch“ bis „Klassisches Arabisch“. Das Hocharabische selbst kann zudem noch einmal unterteilt werden in „Klassisches Arabisch“ und „Modernarabisch“ (*luġa al-wuṣṭā*²⁶ oder *luġa ḥayya*²⁷). Für das Modernarabische ist auch die Bezeichnung „Standardarabisch“ geläufig. Kühnel schlägt außerdem für die Einteilung arabischer Sprachformen aus soziolinguistischer und kontaktlinguistischer Sicht die Begriffe „Familienarabisch, Schularabisch und Medienarabisch“ vor, da die Bezeichnungen „klassisches Arabisch, Hocharabisch und Dialektarabisch“ für soziologische Untersuchungen weniger adäquat seien (vgl. Kühnel 2007: 79). In vorliegender Arbeit wird der Begriff „Hocharabisch“ beibehalten.

2.2.2.1 Hocharabisch als „Muttersprache“ in den sprachbiografischen Interviews

Das erste stark divergierende Element bei der Auffassung des Hocharabischen in den sprachbiografischen Interviews ist dessen Bezeichnung als „Muttersprache“. Der Begriff „Muttersprache“ wird von fast allen Befragten ohne Aufforderung im Bezug auf das Hocharabische behandelt. 01wa betont, dass Hocharabisch die Muttersprache der MarokkanerInnen ist, indem sie dessen Bezeichnung als Fremdsprache abstreitet:

I (#00:24:56-3#): [...] also dein erster Kontakt mit einer Fremdsprache war Hocharabisch, was aber nicht so sehr fremd war.

01wa: nein, ist unsere Sprache, ist Mu/ Muttersprache.

²¹ *ʿumma*, pl. *ʿumam* = arab. „Nation, Volk; relig. Gemeinde“; *ʿumma muḥammad* = arab. „die Gemeinde Mohammeds, die Muslime“ (vgl. Wehr 1985: 39).

²² Siehe hierzu Kapitel 2.2.2.1.

²³ *al-fuṣḥā* = arab. „das Hocharabisch, das klassische Arabisch“ (vgl. Wehr 1985: 965).

²⁴ *al-luġa ad-dāriġa* = arab. „die Umgangssprache, der gesprochene Dialekt“ (vgl. Wehr 1985: 385); Kurzform in Marokko *ad-dāriġa* oder *dāriġa*.

²⁵ *al-ʿāmmīya*, pl. *-āt* = arab. „die Volkssprache, die Umgangssprache“ (vgl. Wehr 1985: 876).

²⁶ *luġa al-wuṣṭā* = arab. „die mittlere Sprache“

²⁷ *luġa ḥayya* = arab. „lebende Sprache“ (vgl. Wehr 1985: 1158).

Während 01wa nur auf Nachfrage darauf verweist, eröffnen 02ma, 03mt und 04wt die Erzählung selbstständig mit der Feststellung, dass Hocharabisch ihre Muttersprache ist. 02ma setzt dies in Bezug zu seiner Identität als Marokkaner und Araber:

02ma (#00:00:18-9#): Ja ok ja. Also -zuerst ich äh ich als als äh Marokkaner und als Araber - ich habe ja Arabisch ja schon in der als meine Muttersprache [...] ja als meine Muttersprache schon in der Schule gelernt. Äh -((seufzen)) das war für mich ja - schon gut und nicht/ nicht/ nicht schwer zu lernen. Äh ich hab zuerst in Koranschule²⁸ - Arabisch oder die - die <Fundamentalien ((betont))> äh oder die erste Regeln für arabischer Sprache in der Koranschule gelernt. - Öh dann - gehe ich zur Schule und daher begann ich auch meine Arabisch-Kenntnisse - weiter vertiefen. Im äh ja im dritten damals war ja beginnt man schon im dritten äh Jahr in der Schule²⁹/

Bei 02ma fällt der inner-begriffliche Widerspruch von einer Muttersprache, die man in einer Koranschule und Schule lernt, auf. Muttersprache wird in der Linguistik als Erstsprache bezeichnet und stellt somit eigentlich die Sprache dar, die man unbewusst, als erste Sprache als Kleinkind erwirbt. Auch die Aussage, dass es für 02ma „schon gut“ war, das Hocharabische zu lernen, lässt zuerst die Vermutung aufkommen, dass es sich hier um eine gängige Einschätzung handelt. Es wird gar nicht hinterfragt, ob es wirklich Spaß gemacht hat, diese Sprache zu lernen. Jedoch kommt 02ma an späterer Stelle noch einmal darauf zurück, dass das Lernen des Arabischen im Vergleich zum Lernen des Französischen sehr viel Spaß gemacht hat. Im Französischunterricht in der Grundschule, wurde nur mehr Französisch gesprochen, was 02ma Probleme bereitete:

02ma (#00:03:48-5#): Französisch sie reden nur Französisch. Sie erklären uns nicht etwas auf Arabisch oder so. Nein, nur auf Französisch. Und das war für mich äh oder das stellt für mich ein groß Schwierigkeit. Also: ja aber gleichzeitig, natürlich gleichzeitig lernte ich Arabisch als die als unsern Muttersprache hier in Marokko und das war für mich gut, sehr gut. Ich konnte Gedichte auf Arabisch schreiben. Auch ich ich ich lernte so viele Bücher auf Arabisch, Geschichten, Erzählungen und so weiter. Was mir ermöglicht dass ich mein Niveau in Arabisch ja - zu verbessern ja. Dagegen in Französisch ja war nicht gut. [...]

Noch erstaunlicher ist die Auffassung des Hocharabischen als Muttersprache bei 03mt und 04wt, deren Erstsprache nicht nur Arabisch, sondern auch Masirisch ist:

03mt (#00:00:30-3#): ja also ich beginne mit meiner Muttersprache, das ist die Arabisch/ arabische Sprache. Ich habe das äh/ ich studiere <Arabic ((Englisch))> seit äh/ seit ich äh sehr lange äh sehr/
I: klein
03mt: klein bin. [...] ich spreche zuerst <Arabic ((Englisch))>, weil sie meine Muttersprache ist. Dann äh Berberisch
I: also nicht Tamaziɣt?

²⁸ Die Koranschule beginnt man im Alter von drei oder vier Jahren. Sie ist der kostenlose Ersatz für den Kindergarten, für den die Eltern bezahlen müssen. Man besucht die Koranschule zwei bis drei Jahre lang.

²⁹ Die Primarschule beginnt man in Marokko im Alter von sechs und endet mit 12 Jahren. Im dritten Jahr, also mit ca. neun Jahren beginnt man in Marokko Französisch zu lernen.

03mt: ja ich bin Amāzīg, aber äh die Muttersprache, wir sind Muslime, unsere Muttersprache ist Arabisch nicht Berberisch. Berberisch ist nur eine Dialekt, aber das ist auch meine äh ich halte äh sie als eine Muttersprache.

04wt (#00:01:48-1#): [...] Mit Fran/ mit meine zwei Muttersprache das Arabisch und zweite/ zwei Sprache das ist Französisch.

03mt bringt hier den wohl wichtigsten Aspekt des Hocharabischen als Religionssprache mit ein. Wie bereits erwähnt hat die Religion eine stark identitätsstiftende Funktion, so dass das Hocharabische, obwohl es nicht als erste Sprache erworben wird, als Muttersprache bezeichnet wird. 03mt unterscheidet schon bald darauf, im Zusammenhang mit dem Beruf seines Vaters, dass das Hocharabische, und nicht das Marokkanisch-Arabische die Muttersprache ist:

03mt (#00:12:38-7#): ja aber mit mei/ mit meinem Vater spreche nur marokkanische Dialekt, mein Vater ist nicht eine Professor von (lacht) marokkanischen Dialekt. Er ist äh Professor von die ähm

I: Hocharabisch

03mt: Mutter ja Muttersprache.

An späterer Stelle des Interviews mit 03mt griff ich die Thematik noch einmal auf, um nachzufragen, warum 03mt Hocharabisch und nicht Masirisch als seine Muttersprache bezeichnet. Auf die Nachfrage hin, beginnt 03mt das Masirische als „verbotene Muttersprache“ näher zu beschreiben. Er erklärt, dass jemand der behaupte, seine Muttersprache sei Masirisch, in Marokko als Rassist gelte:

I (#00:20:01-0#): [...] wie ist das mit deiner Muttersprache. [...] Welche Sprache bezeichnest du als deine Muttersprache?

03mt: <Arabic ((Englisch))>

I: Arabisch

03mt: Ja, Arabisch

I: Weil du Moslem bist, deswegen sagst du Arabisch ist die/

03mt: ((unterbricht)) ist die Haupt/ äh ist die wirkliche Muttersprache. Aber wenn wir hier/ hier in Marokko wenn wir hier zum Beispiel äh sagen dass äh Berberisch ist unsere Sprache wir erhalten als wir gelten als äh äh -- Rassisten und ich weiß nicht es gibt diese Gefühle beim Menschen hier in Marokko. Sie/ sie glauben wenn äh ein Mann zum Beispiel äh äh spe/ äh viel äh über(all) äh Berberisch sprechen es/ sie halten er als äh Feinde/ als äh/ ich weiß nicht äh warum aber es gibt dieses Gefühl hier in Marokko.

Interessant ist hier auch der Versprecher „Haupt-“. Vermutlich setzt 03mt hier zur Bezeichnung „Hauptsprache“ an, wechselt jedoch dann zu „wirkliche Muttersprache“. Eine Hauptsprache als wichtigste Sprache wird demnach zur wirklichen Muttersprache. Die Bezeichnung Muttersprache wird hier wieder als Symbol verstanden, da man als Muslim diese Sprache als Muttersprache zu haben hat. Das Wort „Rassist“ stellt in diesem Kontext einen Bruch dar. In diesem Moment des Interviews hatte ich den Eindruck, dass 03mt sich dazu überwand das heikle Thema, den Status des Masirischen, anzusprechen und es förmlich

aus ihm herausbrach. Auch die Aussage, dass Menschen, die viel Masirisch sprechen als „Feinde“ gelten, zeigt den radikalen Wechsel in 03mts Erzählung. Im weiteren Verlauf des Interviews kommt er vermehrt auf die Probleme zwischen Arabisch und Masirisch zu sprechen. In diesem Kontext erklärt er auch später, als ich noch einmal bezüglich seiner Muttersprache nachhake, beide Sprachen zu seinen Muttersprachen:

I (#00:22:07-0#): Aber du bezeichnest das Berberische nicht als Muttersprache?

03mt: Ja j j ((setzt an etwas zu sagen))

I: oder auch? Sagst du, du hast einfach zwei Muttersprachen?

03mt: Ja ja genau ich habe zwei Muttersprachen. Aber ((lacht)) ich/ ich bin Berberisch ich liebe sehr auch die berberische Sprache.

Auch 04wt ergänzt ihre anfängliche Aussage bezüglich ihrer Muttersprache im späteren Teil des Interviews:

I (#00:32:08-0#): Also Tamaziɣt

04wt: ja das ist äh. Ich habe Dai/ äh vor Arabisch und äh va/ Šelḥa³⁰. Šelḥa das ist äh meine - ich äh <nisbatī³¹ ((arab.))> das ist äh ziemlich ich. Das ist Muttersprache. [...] Nicht Arabisch Muttersprache.

Während 03mt die sprachenpolitische Situation als ungleich darstellt, spricht 04wt an späterer Stelle von Arabisch und Masirisch als gleichwertige Muttersprachen in Marokko:

04wt (#00:44:17-0#): Das ist äh aber in Marokko das ist viele für Šelḥa äh Šelḥa im Tasoussit im Tarifouit. Das ist viele Sprache.

I: mhm.

04wt: Und die marok/ äh Regierung sagst du an/ in Marokko, das ist eine Muttersprache

I: Mhm

04wt: Das ist und sagst du die arabische Muttersprache

I: mhm. Also kein Berberisch. Nur Arabisch?

04wt: Arabische Sprache, aber äh heute das ist äh sagst du ar/ äh die/ die Personen mit Šelḥa sprechen, das ist ein äh Element im äh im Gesellschaft. Das ist äh/ das müsse im äh/

I: Muss man fördern?

04wt: Ja. Das äh/ das ist [...] Integration die An/ mit die Anderen.

In 04wts Ausführung über die Muttersprachen Marokkos wird wie schon bei 03mt die politische Dimension des Begriffs „Muttersprache“ deutlich. 04wt spricht deutlich von der Regierung die „ansagt“ was in Marokko Muttersprache ist. Jedoch erklärt sie, dass dies heute nicht mehr so sei, da das Masirische als ein Element in die Gesellschaft aufgenommen worden sei. 04wt erwähnt außerdem, dass Arabisch die „Muttersprache des Korans“ ist und deswegen „Muttersprache aller Muslime“:

³⁰ Wie bereits erwähnt wird der Begriff *chleuh/aš-šelḥa* im marokkanischen Sprachgebrauch oft negativ verwendet. 04wt jedoch verwendet den Begriff neutral als Synonym zu tamaziɣt (Masirisch).

³¹ نسبة [*nisba*] = arab. „Verwandschaft; Verbindung; Abstammung, Herkunft“ (vgl. Wehr 1985: 1266). → *nisbatī* = „meine Herkunft“

04wt #00:48:11-1#: [...] / äh die Muttersprache von äh Koran. Von äh meine Religion. Das ist äh Muḥammad <ṣalla ḥallahu ḥalayhi w-sallam³²((arab.))> Das ist Muttersprache/ Das ist ähm von Arabisch. Das ist äh alle/ alle/ alle Personen zum äh Religion äh/ ich äh/ ich mag äh Religion. [...]

06mt nannte als einziger gleich zu Beginn explizit seine Identität als „amāzīg guy“, der, als Mittel zur Kommunikation, Arabisch erlernen musste:

06mt (#00:01:15-0#): [...] let me tell you something ähm ähm from the very beginning. I am an amāzīg guy. I am an amāzīg guy who started ähm learn first of all a <dialect ((stressed))> to communicate. I am not going to start with Classical Arabic because I would love to start with dialect. Because at that time dialect is an/ an/ an important dial/ an important dialect Moroccan/ Colloquial Moroccan Arabic is an important dialect/ dialect to communicate with people.

06mt stellt in dieser anfänglichen Bemerkung sofort klar, dass Hocharabisch und Marokkanisch-Arabisch zu unterscheiden sind. Er wird dies im weiteren Verlauf des Interviews immer wieder betonen und zeigt damit einen gravierenden Unterschied der beiden Varietäten auf, den er, durch seine unterschiedlichen Gefühlsneigungen zur jeweiligen Varietät, bestätigt sieht. 05ma beschreibt als Einziger Hocharabisch als etwas ihm fast Fremdes. Er erwähnt dies im Kontrast zu Französisch, der Sprache, die er sehr gern und ohne Angst gelernt hat:

05ma (#00:23:26-0#): [...] Also ich/ ich hätte Angst äh wenn ich Arabisch lernen. Denn ich war nicht so gut in Arabisch und das ist mein Problem ja <eigentlich ((leise, beschämt))>. ((schlägt mit der Hand auf den Tisch))

I: und das ist auch noch immer so, wenn du jetzt Arabisch, also Hocharabisch/ es gibts selten, dass du Hocharabisch sprichst, aber magst du das gern oder ist/

05ma: also äh ich mag äh ich mag Arabisch gut zu sprechen oder zu/ aber ich bin unfähig jetzt <jetzt ((betont))> bin ich unfähig ja, Arabisch ja, zu lernen. Ich weiß nicht äh. Also ich glaube die arabische Sprache sehr sehr

I: schwer?

05ma: schwer ja. --- Ich kann/ ich kann einige Sache, aber nicht so viel. Ich kann Aufsätze schreiben und ja, aber das ist - nicht äh ((schlägt mit der Hand auf den Tisch))

I: nicht perfekt?

05ma: nicht perfekt ja/ nicht perfekt. Ich kann einige Fehler machen.

05ma beschreibt sich selbst als „unfähig“ Arabisch zu lernen. Die Art, wie er darüber spricht, lässt eine gewisse Scham darüber vermuten, welche in dem unten aufgeführten späteren Teil des Interviews noch einmal deutlich wird. Als er aufgefordert wird, seine Sprachen nach Vorliebe zu reihen, lässt 05ma Hocharabisch gänzlich weg. Als ich seine Ausführung ergänzen will und damit klar würde, dass er Hocharabisch gar nicht sprechen kann, ergänzt er, dass er es nur „nicht perfekt“ sprechen und schreiben kann:

I (#00:41:54-4#): ok und Hocharabisch?

05ma: ok also ich ka/ äh für mich ich mag/ ich <mag ((betont))> Hocharabisch, aber ich kann/ ich kann nicht - ja/

³² صلى الله و سلم [ṣalla ḥallahu ḥalayhi w-sallam] = arab. „Gott segne ihn und schenke ihm Heil!“ (Eulogie des Propheten Mohammed)“ (vgl. Wehr 1985: 725).

I: sprechen?

05ma: perfekt/ perfekt ni/ perfekt ja sprechen und äh schreiben und ich kann nicht perfekt.

I: und deswegen hats keine wirkliche Position [...] Es spielt keine Rolle für dich? [...]

05ma: ((unterbricht)) ne/ i/ ich ne/ ich äh sie spielt eine Rolle. Ich muss ja Hocharabisch äh/ also ich habe vor < 'in šā' 'allah³³ ((arab.))> äh nachdem ich ja äh:: --- nachdem ich äh::: --/

I: Dein Studium beendet hast?

05ma: Ja nachdem Studium beendet habe. Also ich äh ich habe vor äh Arabisch/ Hocharabisch studiert/ also der/ weil äh --- ich/ ich muss ja meine Kinder/ meine Kinder ja wie/ wie man also::: - wie man also Hocharabisch äh besser oder am besten ja zu lernen oder/

I: mhm. Musst du deinen Kindern beibringen?

05ma: ja ich muss meinen Kinder beibringen ((schlägt mit der Hand auf den Tisch))

In dieser Aussage wird auch deutlich, dass die Sprache Hocharabisch zu beherrschen in der marokkanischen Gesellschaft (wie in allen anderen arabischsprachigen Ländern) sehr hoch geschätzt wird. Verbunden mit ihrer Bedeutung in der Religion ist es Pflicht, diese Sprache den eigenen Kindern beizubringen. Außerdem betont 05ma es wie eine Selbstverständlichkeit, dass er die Sprache mag. Dies erscheint wie eine Art Rechtfertigung, da er doch zuvor erwähnte, dass er mit Hocharabisch - zumindest zu Schulzeiten - Angst verband. Auch schiebt 05ma das Erlernen des Hocharabischen möglicherweise vor sich her. Er meint, dass er es „in šā' 'allah“ („so Gott will“) nach dem Studium lernen wird. Hier fehlt es vermutlich an Motivation, dieses Vorhaben tatsächlich in die Tat umzusetzen.

Zusammenfassend wird erkennbar, dass die Beschreibung des Hocharabischen als Muttersprache von den Befragten auf sehr unterschiedliche Art und Weise geschieht und insbesondere von denjenigen, deren Erstsprache Masirisch ist, im späteren Teil des Interviews - auf Nachfrage hin – korrigiert wird. Es scheint als sei es eine Art Pflicht oder generelle Gepflogenheit, das Hocharabisch als „Muttersprache“ zu bezeichnen und auch zu mögen. Der Begriff „Muttersprache“ wird hier in einem weiten Zusammenhang begriffen. Es ist nicht die Sprache der „Mutter“, die man als Kleinkind erworben hat, sondern die Sprache, der man sich aufgrund der Religion zugehörig fühlt oder zumindest fühlen sollte. Bei den Befragten, die Arabisch als Erstsprache sprechen, ist teils ein gewisser Stolz und eine Betonung des Hocharabischen als „Muttersprache“ zu spüren. Jedoch kann man dies ganz und gar nicht als arabophone Eigenheit generalisieren, da auch die Masirischsprechenden in den Interviews dem Hocharabischen einen erhöhten Stellenwert einräumen. Zusätzlich ist 02ma ein Beispiel für einen arabophonen Sprecher, der das Hocharabisch ganz und gar nicht als seine Erstsprache bezeichnet und sogar Angst davor hatte, die Sprache zu erlernen.

³³ ان شاء الله [ʔin šā' 'allah] = arab. „So Gott will!“

2.2.2.2 Beschreibungsmuster und Einstellungen zum Hocharabischen

Wie schon in der divergierenden Einstellung zum Hocharabischen als Muttersprache ersichtlich wurde, variieren auch die übrigen Assoziationen im Hinblick auf das Hocharabische in den einzelnen sprachbiographischen Interviews. Natürlich nennen die Meisten den Zusammenhang der Sprache mit der Religion und dem Koran:

04wt (#00:46:57-7#): [...] Ich/ ich erkennen oder ich erkennen natürlich Arabisch äh zum lernen Koran. Das ist <al-luġa³⁴((arab.))> das ist eine - äh Grund/ äh Grundsprache/ das ist im äh in äh/ Das ist im Religion. [...]

03mt (#00:21:42-4#): Ja äh was im Koran liegt, ja. Das ist die/ die/ die Sprache von/ von/ von äh der Koran ja ist Arabisch. Deshalb liebe ich sehr äh diese/ diese Sprache, aber ich liebe auch meine/ meine andere Sprache die äh Berberisch ist, ja.

04wt nennt hier das Hocharabische eine „Grundsprache“. Mit dieser Bezeichnung scheint sie das Hocharabische als eine Voraussetzung für alle anderen Sprachen zu sehen. 03mt erklärt, dass er Arabisch liebt, weil es die Sprache des Korans ist. Dieses Bild ist bei 06mt besonders stark, da für ihn die Liebe zur hocharabischen Sprache, in deren Bedeutung als Sprache der Religion und des Paradieses begründet liegt und ein „tiefes Konzept“ darstellt:

06mt (#00:07:12-7#): After two months as I said before, I ahm I/ I/ I love so much Classical Arabic. Why I love it so much? Because first of all I have ahm a short history with Classical Moroccan/ ah with Classical Arabic as I said before. I learned it in a qur'ānic school. It helps me so much. It is a language of the qur'ān. It is believed that it is the language of the paradise for Moslems. So it is a very/ it has a very deep/ deep/ deep/ deep concept, a very deep value in my heart. So for me it is not difficult to learn Classical Arabic. And believe me, I got great marks when it comes to Classical Arabic. A very great great marks.

06mt legt sehr viel Gefühl in die Beschreibung des Hocharabischen. Für ihn hat es „einen tiefen Wert in seinem Herzen“. Die Verortung des Hocharabischen im Herzen oder zumindest in der Mitte des Körpers kommt bei fast allen Befragten insbesondere in den Sprachenporträts zur Geltung. 06mt markiert in seinem Porträt das gesamte Herz in Hocharabisch. Er wählt dafür die Farbe Rosa, was er in der Legende wie folgt erklärt: „das bedeutet Leben von mich, sehr schöne Leben“ (P06mt). Auch 03mt wählt das Herz als Position für das Hocharabische im Sprachenporträt (P03mt). Auffällig ist bei 01wa, 02ma, 03mt und 04wt, dass sie alle Grün als Farbe für das Arabische wählen. 01wa reflektiert die Position und Farbe des Hocharabischen in ihrem Porträt folgendermaßen:

„Arabisch ist meine Muttersprache und die Flagge von Marokko. Es ist im Kopf und im Herz, weil ich immer Arabisch denke und Marokko in meinem Herz ist“ (P01wa und mündliche Information).

³⁴ اللغة [al-luġa, pl. -āt] = arab. „das klassische Arabisch“ (vgl. Wehr 1985: 1158).

Hier wird ein Bezug vom Arabischen zur nationalen Identität hergestellt. Arabisch wird in diesem Fall als Nationalsprache und somit in der Farbe Grün, als eine der Farben der marokkanischen Flagge, wiedergegeben. Auch 04wt begründet ihre Farbwahl mit dieser nationalstaatlichen Ansicht, jedoch nicht nur beim Arabischen, sondern auch bei anderen Sprachen (sie wählte z.B. für Französisch Rot, da diese Farbe in der französischen Flagge enthalten ist):

„Grün ist Arabisch, weil die marokkanische Flagge grün und rot ist. Arabisch in der Mitte, nimmt viel Platz ein, da alle Menschen in Marokko Arabisch sprechen. Es ist die Muttersprache und die wichtigste Sprache und Grundlage“ (P04wt).

Die grüne Farbe könnte mitunter unterbewusst wiederum den Bezug zur Religion aufzeigen, da die symbolische Farbe des Islam Grün ist. Der grüne Stern auf der Flagge Marokkos steht ebenfalls für den Islam als Staatsreligion Marokkos. 02ma jedoch definiert die Farbe Grün als „Farbe des Lebens“ und seine „Lieblingsfarbe“. Er unterscheidet jedoch, genauso wie 05ma, nicht zwischen MA und Hocharabisch.

Mit der religiösen Bedeutung des Hocharabischen geht auch einher, dass diese als besonders schön empfunden wird. Der Koran als „Wunderwerk“ an Sprachschönheit gilt für Muslime als Symbol für die Allmacht Gottes und als Beweis seiner Existenz. 01wa erwähnt dies im Vergleich zum Dialekt:

01wa ((#00:04:02-7#)): Ja, <foṣḥa³⁵ ((MA))> ist äh ist ähnlich wie A/ wie Dialekt. Dialekt ist äh bisschen schwierig, aber Arabisch äh Hocharabisch ist äh ist super/ ist schwer. Schöner als Dialekt.

Auch 06mt assoziiert mit Hocharabisch neben „Liebe“ und „Geduld“ insbesondere die „Schönheit“ der Sprache, die er auch besonders betont:

06mt (#00:11:00-0#): when I remember/ when I remember ah ah Classical Arabic it has to do with love. It has to do patience. It has to do with/ with <beauty ((stressed))> <beauty ((stressed))> of the language.

06mt erwähnt dies in Verbindung mit dem Erlernen der Sprache, welches für ihn im Gegensatz zum Erlernen des Französischen und dem marokkanischen Dialekt steht.

Im Kontrast zu den Assoziationen mit Schönheit und Reinheit steht natürlich die bereits zuvor erwähnte Aussage von 05ma, der beim Erlernen des Hocharabischen Angst verspürte. 05ma assoziiert mit dem Hocharabischen eher schlechte Erinnerungen. Auch sein Sprachenporträt, in welchem er keine Unterscheidung zwischen Hocharabisch und Marokkanisch-Arabisch vornimmt, könnte man in Bezug auf seine schlechten Erinnerungen sinngemäß interpretieren: das Hocharabische hat schlichtweg keinen Platz in seinem Körper.

³⁵ foṣḥa= MA „klassisches Arabisch“ (Vgl.: Harrel 1966: 40)

Dies zeigt noch einmal, wie unterschiedlich die Auffassung des Hocharabischen bei dessen SprecherInnen ist und wie wenig sie sich generalisieren lässt. Die Schwierigkeiten beim Erlernen des Hocharabischen scheinen außerdem weniger davon abhängig, ob der/die LernerIn arabophon oder berberophon ist, als von deren Einstellung zur Sprache und der persönlichen Lernerfahrung. Demgemäß erklärt O3mt zum Beispiel, dass er keine Probleme beim Erlernen des Hocharabischen hatte, da ihm sein Vater, der Lehrer für Hocharabisch ist, dabei half:

O3mt (#00:11:37-7#): Ja äh wann ich klein. Ja ich beginne Arabisch äh in äh in der erst/ äh ersten Klasse. ich da haben wir nur äh äh äh normale Arabisch gibt nicht schwer oder ja äh ich erinnere daran. Äh in äh Gymnasium beginnt ja d/ da/ das Niveau von Arabisch zu äh zu
I: *steigen*
O3mt: ja äh zu steigern. Äh aber was äh - ich äh ich gut erinnere - dass ich äh gut äh im Arabisch war, ja. ich war sehr sehr gut im Arabisch. Weil mein Vater Professor von die äh Arabische Sprache ist.

Die Einstellung gegenüber dem Hocharabischen bei den MarokkanerInnen ist auf jeden Fall sehr facettenreich und man kann auf keinen Fall die Regel aufstellen, dass eine Person, die berberophon aufgewachsen ist, diese Sprache nicht so einfach erlernt, wie eine arabophone Person. Der Unterschied des Hocharabischen zur dialektalen Varietät, ist in Marokko eher hoch, auch wenn - womöglich aus idealisierenden Gründen - manchmal das Gegenteil behauptet wird. Deshalb kann auch eine arabophon geprägte Person Schwierigkeiten beim Erlernen der Sprache haben.

2.2.3 Der arabische Dialekt in Marokko

Im Gegensatz zum Hocharabischen gibt es in allen arabischen Ländern auch dialektale Varietäten. Diese werden auch als „muttersprachliches Arabisch“, „gesprochenes Arabisch“, „vulgäres Arabisch“, „Alltagsarabisch“, „Dialektarabisch“ oder nach der jeweiligen Nation, wie im Falle der Varietät Marokkos, als „Marokkanisch-Arabisch“ (MA) bezeichnet. Die arabischen Varietäten werden in den arabischen Ländern meist eher negativ betrachtet. Eine dialektale Varietät gilt dort als „regellos“, „unterentwickelt“ und „verdorbenes Hocharabisch“, welches der arabischen Einheit entgegen steht (vgl. Forkel 1980: 29). Die Dialekte des Maghreb gelten meist als die, die sich auf Grund von masirischem *substratum*, französischem und spanischem *adstratum* (vgl. Youssi 1995: 29), am stärksten vom Hocharabischen und den anderen arabischen Dialekten unterscheiden. Jedoch gibt es hier verschiedene Meinungen, insbesondere der SprecherInnen selbst. Generell gilt die Kairoer Varietät als besonders prestigereich innerhalb der arabischen Varietäten. Was unter

anderem auf die große Verbreitung dieser Varietät im arabischen Raum durch die ägyptische Filmindustrie zurückzuführen ist.

Die SprecherInnen benachbarter Dialekte haben keine Verständigungsprobleme, wohingegen geografisch weit voneinander entfernte ArabischsprecherInnen sich nicht im Dialekt verständigen können und deshalb auf das Hocharabische oder Fremdsprachen zurückgreifen (vgl. Bentahila 2008: 312). In Marokko ist MA für ungefähr die Hälfte der MarokkanerInnen Primärsprache, für die andere Hälfte, die der MasirInnen, ist es meist Zweitsprache. So „bildet es die wichtigste Kommunikations- und Verkehrssprache in allen Landesteilen, den städtischen Zentren, den regionalen und lokalen Märkten [und ist] Sprache der informellen Kommunikation in Rundfunk und Fernsehen“ (Mehlem 1998: 44). „Auch König Hassan II. bediente sich zuweilen in Ansprachen an das Volk des marokkanischen Dialektarabisch, um seine Nähe ‚zum Volk‘ auszudrücken“ (Kratochwil 2002: 227). Jedoch wird der arabische Dialekt bis auf Ausnahmen, wie zum Beispiel in Theaterstücken und Dialektliteratur, nicht geschrieben. Innerhalb eines arabischen Landes unterscheidet man zusätzlich zwischen ländlichen und städtischen Dialekten, wobei die regionalen Dialekte sich an die Hauptstadtdialekte annähern. Jedoch geschieht dies laut Kühnel im Maghreb weniger stark als in anderen arabischen Ländern, wie Ägypten und Syrien (vgl. Kühnel 1994: 15). Ennaji (2002) teilt die arabischen Dialekte Marokkos in mehrere Bereiche ein:

„Im Norden haben wir den Shamali Dialekt, welcher in Tanger, Tetouan und Larache gesprochen wird. Im zentralen Marokko gibt es die Fassi Varietät, welche in den Gebieten von Sefrou, Fès und Meknes gesprochen wird. Es gibt außerdem den marokkanischen Dialekt von Rabat und Casablanca. Im Süden haben wir den Marrakshi und Agadiri Dialekt, welche stark von Tashelhit-Berberisch beeinflusst sind; Sie werden in Marrakesch, Essaouira und Agadir gesprochen. In der Marokkanischen Sahara haben wir den Dialekt Hassaniya. Diese regionalen Dialekte sind gegenseitig verständlich“ (Ennaji 2002: 73 [Übers. d. Verf.]).

Forkel (1980) beschreibt außerdem verschiedene Sprachstile des Arabischen innerhalb Marokkos. So unterscheidet sich etwa der Sprachstil der Gebildeten stark von dem der Ungebildeten. Für vorliegende Arbeit ist eine genauere Untersuchung dieser Sprachformen nicht von Belang. Es ist jedoch wichtig, im Hinterkopf zu behalten, dass in Marokko auch im Arabischen verschiedene Ausdrucksformen bestehen, die es ermöglichen eine/n SprecherIn einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe zuzuordnen.

2.3 Spanisch und Französisch - Relikte des Kolonialismus

Während der Kolonialzeit von 1912 bis 1956 wurden Französisch und Spanisch zu den offiziellen Verwaltungssprachen Marokkos. Am 30. März 1912 unterzeichnete der damals amtierende Sultan in Fès den Protektoratsvertrag. Damit verlor Marokko seine Unabhängigkeit an die Protektormacht Frankreich und konnte sie erst 1956 zurückerlangen. Im französisch-spanischen Vertrag vom 27. November 1912 wurde Marokko schließlich in zwei Protektoratszonen geteilt, wobei Spanien kleine Gebiete insbesondere im Norden (um die Städte Ceuta, Tetouan und Melilla), aber auch im Süden Marokkos (um die Städte Tekna und Sidi Ifni) erhielt. Der Einfluss der spanischen Sprache auf Marokko geht jedoch bereits bis ins 15. Jahrhundert zurück. Mit Ende der *Reconquista* in Spanien wanderten 300 000 andalusische Muslime (die sogenannten Mauren) nach Nordafrika aus (vgl. Kühnel 2007: 82). Aber nicht nur sie, sondern auch Spanier und Portugiesen, die seit dem 15. Jahrhundert Küstenstädte Marokkos besetzten, prägten Marokkos Mehrsprachigkeit (vgl. Forkel 1980: 5). Nach Ansicht vieler MarokkanerInnen hat der Kolonialismus noch kein Ende gefunden, da Ceuta (*Sabta*) und Melilla (*Malīliya*) heute immer noch spanische Enklaven sind. Bis auf den Norden Marokkos verlor die spanische Sprache jedoch nach der offiziellen Unabhängigkeit 1956 auf Grund der Übernahme des französischen Schulsystems an Einfluss. „In der spanischen Zone [...] verbreitete sich die spanische Sprache vor allem über den informellen Weg (spanische Armee und ökonomische Beziehungen), weniger über das spanische Bildungswesen“ (Kratochwil 2002: 222). Spanisch wurde vor allem in den urbanen Zentren Nordmarokkos als moderne Kommunikationssprache von ökonomischen Eliten und der Mittelschicht, aber auch von arabophonen, traditionellen Bildungsbürgern gesprochen (vgl. Kratochwil 2002: 222).

Französisch ist dagegen immer noch „Kultur- und Mediensprache, Sprache der frankophonen Literatur und Wissenschaftssprache an Hochschulen und Universitäten“ (Kühnel 1994: 16) in Marokko. Frankreich ließ während der Protektoratszeit marokkanische Institutionen und Autoritäten bestehen und führte eine Politik der Kontrolle. Aufgrund des technischen Fortschritts der französischen Kolonialmacht gegenüber Marokko erfolgte jedoch eine Modernisierung der Wirtschaft. Folglich wurde Französisch die offizielle Sprache in allen politischen Instanzen und Verwaltungsstrukturen Marokkos und breitete sich schnell auf den gesamten modernen Sektor der Industrie, des Handels und der Finanzen aus.

Aufgrund dieser Verbindung zur Modernisierung galt oder gilt Französisch oft als die Sprache der Zukunft für den Maghreb. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, dass im Maghreb der Kontakt zweier Sprachen zugleich eine Begegnung zweier Kulturen beinhaltet (vgl. Brahimi 1993: 58).

Als Schriftsprache wird das Französische vor allem von denjenigen verwendet, die vor 1956 die Schule besucht haben (vgl. Forkel 1980: 17-18). Die Sprache des täglichen Umgangs ist es allerdings nur für eine kleine Gruppe, die *ṭabaqa ʿaristuqrāṭīya*³⁶, vor allem in den industriellen Zentren wie Casablanca und Rabat (vgl. Forkel 1980: 18).

Kühnel stellt in seiner Forschung die Frage nach der Verlagerung von Gebrauch und Priorität des Arabischen im Hinblick auf die Kolonialsprachen Französisch und Englisch in den kolonisierten Ländern Marokko und dem Libanon. Dabei hebt er hervor, dass diese Fragestellung eine absolute Minderheit der AraberInnen betrifft, da nur bestimmte arabische Länder vom Kolonialismus betroffen waren und noch dazu dort nur ein Teil der Elite (vgl.: Kühnel 2007: 15). Dementsprechend merkt auch Mehlem an, dass nur eine „sehr kleine Bildungsschicht zuhause das Französische als zweite Muttersprache mit ihren Kindern praktiziert“ (Mehlem 1998: 47). Auch Kratochwil betont, dass insbesondere die „marokkanische Elite[...] und Mittelschicht (v.a. ökonomisch orientierte *Fassi*-Elite und – Mittelschicht sowie berberophone Elite aus dem Mittleren Atlas)“ (Kratochwil 2002: 223) über gute Kenntnisse der französischen Sprache in Wort und Schrift verfügt. Zusätzlich sind die Französischkenntnisse auf spezielle Bereiche beschränkt und werden etwa bei bestimmten Themen, die auf Französisch gelernt wurden, verwendet (vgl. Forkel 1980: 19). Das Französische fand laut Kratochwil (2002: 223) analog zur spanischen Sprache auch auf informellem Weg, wie durch die französische Armee und ökonomische Beziehungen, Einzug in die marokkanische Gesellschaft. Interessant ist, dass die Schriftkenntnisse im Französischen bei der marokkanischen Bevölkerung oft mangelhaft bis gar nicht vorliegen. Die von Abbasi 1977 geschätzte Zahl der Französischsprechenden liegt bei 5 Millionen und die der Französischschreibenden nur auf 1,5 Millionen (vgl. Kratochwil 2002: 223).³⁷ „Als ein Ergebnis einer *endogenen Frankophonie* und von außen hereingetragenen Frankophonie [...]

³⁶ طبقة ارسوقراطية [*ṭabaqa ʿaristuqrāṭīya*] = arab. „aristokratische Klasse; aristokratische Schicht“

³⁷ Siehe hierzu auch die Studie von Dawn Marley (2002).

über die Medien haben sich so Formen wie *Frarabe*³⁸ [...] entwickelt“ (Kühnel 2007: 11). Das Französische wird also nicht nur in seiner „Reinform“ verwendet, sondern auch durch *Code-switching* und *-mixing* in das Arabische integriert. Diese Vermischung findet laut Kühnel beim Französischen stärker als beim Englischen statt. Die Position des Französischen in Marokko bezeichnet Kühnel als *langue enracinée*, also eine tiefsitzende, etablierte Sprache, gegenüber der sich das Englische nur schwer durchzusetzen vermag (vgl.: Kühnel 2007: 17-18). Im Unterschied zum Spanischen hat das Französische seinen Status als heimliche zweite Nationalsprache behauptet. So ist das Französische „teils aus technisch-pragmatischen, teils aus sozio-kulturellen Gründen – im Alltagsleben fest verankert; in Banken, Büros und Firmen, Forschungsinstituten der Medizin, Natur- und Technikwissenschaften ist es bis heute unverzichtbar geblieben“ (Mehlem 1998: 47).

2.4 Deutsch als Fremdsprache in Marokko

Das Deutsche hatte bis zur Unabhängigkeit einen schwindend geringen Status in Marokko und es gab wenige Möglichkeiten, Deutsch zu lernen. Das Deutsche Reich zeigte zwar zu Beginn des 20. Jahrhundert Interesse an der „Kolonie Marokko“, jedoch kam es zu einer Konfrontation mit Frankreich. Daraufhin versuchte das Deutsche Reich gegen den wachsenden französischen Einfluss in Marokko eigene wirtschaftliche und politische Interessen durchzusetzen, musste Marokko jedoch schließlich im Marokko-Kongo-Vertrag als französisches Einflussgebiet anerkennen. In der vorkolonialen Zeit gab es laut Pleines (1991) nur eine einzige Schule in Tanger, in der Deutsch unterrichtet wurde:

„Von 1909 bis 1914 existierte in Tanger – betrieben von der deutschen Legation – eine kleine Deutsche Schule, deren Schülerzahl jedoch zu keinem Zeitpunkt mehr als 25 betrug. In den meisten Fällen handelte es sich um Kinder von Deutschen, Schweizern und jüdischen Marokkanern“ (Pleines 1991: 359).

Auch während der Protektoratszeit spielte das Deutsche in Marokko kaum eine Rolle, da in der französischen Bildungspolitik keine weiteren Fremdsprachen, außer natürlich Französisch, gefördert wurden (vgl. Pleines 1991: 359). Ende der 50er Jahre begann die

³⁸ Zu *Frarabe* merkt Kühnel (2007: 11) an, dass dies dem Arabischen *lisān al-firānġ* (لسان الفرنج) entspricht. Dies bezeichnet die „Sprache der Franken (Franzosen), sowohl historisch rückblickend für die romanisch-orientalische Mischsprache des Mittelalters (Lingua Franca/Sabir) als auch aktuell-sprachlich gesehen für Formen wie *Frarabe*“ (Kühnel 2007:11). *Franco-Arabe* wird laut Kühnel ident zu *Frarabe* verwendet. Das arabische Äquivalent zu *Franco-Arabe*, welches jedoch nur im wissenschaftlichen Diskurs fungiert (vgl. Kühnel 2007: 16), ist *‘aransīya* (عرنسية), die Mischung aus *‘arabīya* (عربية = Arabisch) und *faransīya* (فرنسية = Französisch).

Arbeitsmigration nach Deutschland, was die zuvor begrenzten Kontakte zwischen den beiden Ländern stärkte:

„Dem Beginn der Arbeitsmigration Ende der 50er Jahre gehen nur vereinzelte und zeitlich begrenzte politische, militärische und kulturelle Kontakte voraus. Auch die Präsenz marokkanischer Truppen im Zuge der französischen Besetzung des Rheinlandes, des Saarlandes und Frankfurts zwischen 1919 und 1923 und in den französischen Besatzungszonen nach 1945 blieb nur von vorübergehender Bedeutung“ (Mehlem 1998: 49).

Mit der Unabhängigkeit von Frankreich hielten Fremdsprachen vermehrt Einzug in Marokko und das Deutsche erschien Ende der sechziger Jahre als Unterrichtsfach auf den Lehrplänen (vgl. Pleines 1991: 359). Die Bundesrepublik Deutschland unterhält seit 1956 diplomatische Beziehungen mit Marokko. Heute wird Deutsch im Gymnasium (Oberstufe der Sekundarschule) ab der 9. Klasse als Wahlpflichtfach in Konkurrenz mit Englisch, Italienisch und Spanisch angeboten. Daraus folgt, dass es für den arabophonen Teil der MarokkanerInnen die zweite Fremdsprache nach Französisch und für die masirisch sprechenden MarokkanerInnen die dritte Fremdsprache nach Arabisch und Französisch sein kann. Jedoch wird das Deutsche von nur wenigen SchülerInnen der Gymnasien als Fremdsprache gewählt. Pleines errechnet auf Grundlage des Statistischen Jahrbuchs von 1988, dass nur 0,77% der Gymnasiasten (SekundarschülerInnen) Deutsch als Fremdsprache wählten, während 7,23% sich für Spanisch und 92,00 % für Englisch entschieden (vgl. Pleines 1991: 360). Heute nimmt das Deutsche nach Französisch und Englisch allmählich den dritten Platz ein:

„Während Französisch und Englisch den ersten bzw. den zweiten Platz in den Schulen bewahrt haben, versucht Deutsch, sich im Zuge der allgemeinen Diversifizierung vor Spanisch und Italienisch als dritte Fremdsprache zu etablieren“ (Jai-Mansouri 2010: 1736).

Jedoch ist wird das Schulfach Deutsch in manchen Gymnasien von so wenigen SchülerInnen gewählt, dass es in einigen Gymnasien in Casablanca bereits gestrichen wurde (vgl. Bouchara 2009: 186). Bouchara sieht auch keine Chance für das Erstarken des Deutschen, aufgrund dessen Einführung in die Sekundarschule (*Collège*), also ein Jahr vor dem Gymnasium:

„Das Gegenteil ist leider der Fall: Sobald die Schüler im Gymnasium sind, stellt man fest, dass sie [...] Deutsch als Fremdsprache nicht weiterführen möchten. In diesem Fall wird meistens Englisch gewählt, denn Deutsch als Fremdsprache wird merkwürdigerweise gar nicht angeboten oder ist schon abgeschafft“ (Bouchara 2009: 186).

Für das Germanistikstudium steigt die Zahl der Studierenden, wenn man die Angaben von Jai-Mansouri (2010) mit denen Pleines (1991) vergleicht, doch Bouchara (2009) spricht von einem beunruhigenden Rückgang der Einschreibungen (vgl. Bouchara 2009: 186). Er meint, das Germanistikstudium werde in den wenigsten Fällen aus Interesse oder Neigung gewählt, es gelte vielmehr das Motto: „Lieber einen Platz für ein Germanistikstudium als gar keinen Studienplatz“ (Bouchara 2009: 186). Deutsch kann man in Marokko an den Germanistik-Instituten der Universitäten in Rabat (seit 1976), Fès (seit 1983) und Casablanca (seit 1986) studieren. Im Studienjahr 2008/09 waren „insgesamt ca. 600 Studenten in der Germanistik immatrikuliert, davon etwa 400 in Fes, 120 in Casablanca und 80 in Rabat“ (Jai-Mansouri 2010: 1738). Pleines berechnete noch für das Studienjahr 89/90 für Rabat 80, für Fès 88 und für Casablanca 137 Studenten (vgl. Pleines 1991: 361), was eine deutliche Verschiebung der meisten Studierenden von Casablanca nach Fès und einen Anstieg der Zahl der Studenten insgesamt verdeutlicht. 2003 wurde durch eine Universitätsreform die Studiendauer auf drei Jahre gekürzt und das Studienmodell LMD (*Licence, Master und Doctorat*) nach dem Bologna-Modell eingeführt. Außerdem wurden weitere inhaltliche Neuerungen unternommen, die Bouchara (2009) aber insgesamt als nicht hinreichend wertet:

„Die inhaltliche Analyse zeigt [...], dass die Module nicht dafür geeignet sind, die Germanistikabsolventen zu Kompetenz und Handlungsfähigkeit z.B. in Wirtschaft, Tourismus, Übersetzen/Dolmetschen und interkultureller Kommunikation auszubilden. Es hat sich eigentlich nichts geändert, auch wenn der Inhalt des alten Systems in Form von Modulen in einen neuen Gesamtrahmen eingebettet ist. Ausgehend von dem DaF-Lehrplan in der jetzigen Version stellen wir fest, dass eine traditionelle Verteilung in Linguistik, Literaturwissenschaft und v.a. Landeskunde, wie vor der Reform, den Berufsperspektiven bei den Studierenden der Germanistik nicht entgegenkommt“ (Bouchara 2009: 185).

Jai-Mansouri (2010) hingegen wertet die Hochschulreform sehr positiv:

Es ist „den Universitätslehrkräften teilweise gelungen, im Rahmen der Hochschulreform die Studieninhalte neu zu definieren, das Germanistikstudium den Arbeitsmarktanforderungen besser anzupassen und damit einen entscheidenden Beitrag zur weiteren Entwicklung des Faches zu leisten“ (Jai-Mansouri 2010: 1739).

Deutsch wird außerdem an einigen Universitäten als Nebenfach angeboten, wobei die Einschreibquoten hier sehr gering sind (vgl. Pleines 1991: 363). Das Studium der Germanistik wird in Marokko mit der *Licence* (= Bachelor) abgeschlossen. Die Absolventen haben dann die Möglichkeit, eine einjährige Ausbildung an der *Ecole Normale Supérieure* (ENS) in Rabat oder dem *Centre Pédagogique Régional* (CPR) in Casablanca zur Lehrbefähigung für Deutsch als Fremdsprache in der Sekundar- bzw. Unterstufe der öffentlichen Schulen zu bekommen

(vgl. Jai-Mansouri 2010: 1738). Außerdem besteht seit Ende der 1990er Jahre die Möglichkeit, ein berufsorientiertes Studium für Übersetzen und Dolmetschen an der Übersetzer- und Dolmetscherhochschule in Tanger (*École Supérieure Roi Fahd de Traduction*) zu absolvieren (vgl. Jai-Mansouri 2010: 1738). Seit 2007 gibt es außerdem in Fès einen Masterstudiengang, an diesen anschließend die Absolventen die Möglichkeit haben zu promovieren. 1989 wurde ein bilaterales Kulturabkommen zwischen Deutschland und Marokko verabschiedet, welches den kulturellen Austausch der beiden Länder fördert. Hierunter fällt auch die Vermittlung der deutschen Sprache und Kultur durch Kulturinstitute wie das Goethe-Institut (GI). Das Goethe-Institut hat in Marokko zwei Standorte, in Rabat und Casablanca, welche 1960 gegründet wurden und über 66 Mitarbeiter und ca. 37.000 Besucher verfügen.³⁹ Von den Goethe-Instituten ausgehend wird zusätzlich, in Zusammenarbeit mit den zuständigen marokkanischen Stellen, Deutschunterricht an staatlichen Schulen vermittelt. In Verbindung mit dem Goethe-Instituten steht auch die Deutsch-Marokkanische-Gesellschaft-Nord (DMG-Nord) als deutsches Kulturzentrum in Tanger. Außerdem wurde 2004 in Marrakesch und 2007 in Tanger ein Dialogpunkt für Deutsch im Zentrum für die Deutsche Sprache eröffnet. Außerdem fördert der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) den Studenten- und Wissenschaftler austausch sowie die Gewährung von Post-Graduate-Stipendien.⁴⁰ Die deutsche Botschaft in Rabat formuliert die Ziele der kulturellen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Marokko auf ihrer Internetseite wie folgt:

„Vermittlung eines aktuellen, umfassenden und realistischen **Deutschlandbildes**, letzteres insbesondere für die jüngere, emigrationswillige Zielgruppe Schüler und Studenten, umgesetzt durch eine Reihe von Vortragsveranstaltungen, flankiert von **Studienberatung** durch DAAD-Vertreter und Werbung für Deutsch durch die GI-Sprachabteilung; **Förderung der deutschen Sprache** durch Intensivierung der pädagogischen Verbindungsarbeit, Umsetzung der PASCH-Initiative, Beibehaltung der Sprachkurse, Eröffnung von Dialogpunkten, Geräte- und Sachmittelspenden, **kooperative Kulturprogramme**, nicht Elitentreffen, für die sich die Teilnehmer engagieren und mit denen sie sich identifizieren; **Schärfung der Wahrnehmung des deutschen Engagements im Land** durch punktuelle Veranstaltungen vor breitem Publikum.“⁴¹

Das Deutsche hält jedoch auch durch den verstärkt einsetzenden Tourismus, aufgrund schnellerer und günstigerer Transportmittel und der Globalisierung, großen Einzug in

³⁹ http://www.rabat.diplo.de/Vertretung/rabat/de/06/Bilaterale__Kulturbeziehungen/deutsch-marokkanische__Kulturbeziehungen__Mehr.html (zuletzt aufgerufen am 9. Dez. 2011).

⁴⁰ http://www.rabat.diplo.de/Vertretung/rabat/de/06/Bilaterale__Kulturbeziehungen/Bilaterale__Kulturbeziehungen.html; (zuletzt aufgerufen am 9. Dez. 2011).

⁴¹ http://www.rabat.diplo.de/Vertretung/rabat/de/06/Bilaterale__Kulturbeziehungen/Bilaterale__Kulturbeziehungen_Mehr.html; (zuletzt aufgerufen am 9. Dez. 2011).

Marokko. Außerdem bestehen wirtschaftliche Kontakte zwischen Marokko und dem deutschsprachigen Raum, in deren Zusammenhang in den 60er Jahren viele marokkanische Arbeiter (insbesondere aus dem Rif-Gebirge) nach Deutschland emigrierten. Der Kontakt mit dem Deutschen findet also auch im außerschulischen Bereich statt. Kratochwil verweist auf eine besondere Rolle des Deutschen, vor allem in Agadir:

„Im Zuge der Entwicklung der Tourismusbranche, v. a. in Agadir, hat eine weitere sprachliche Entwicklung stattgefunden, die sich aber nur unwesentlich auf das innermarokkanische Sprachverhalten auswirkt (d. h. bei politischen Kundgebungen wird natürlich keineswegs Englisch, Deutsch oder Französisch verwendet, sondern weiterhin Berberisch oder Arabisch)“ (Kratochwil 2002: 224, Fn 555).

Auch einer meiner Interviewpartner erwähnt, dass das Deutsche in Marokko am ehesten in Agadir gesprochen werde:

06mt (#00:57:54-0#): many people in Morocco they don't speak so much German. You can find just German in Agadir. ok? and/ and/ and two or three universities in the whole Morocco. Maybe two univeristies, can you imagine? Just two universities/ just two universities. Fès and Rabat. ok? We don't have it somewhere else.

Schon Pleines (1991) stellt beeindruckt fest, „in wie hohem Maße und wie virtuos viele der (offiziellen und inoffiziellen) Reiseführer die deutsche Sprache beherrschen und das in den meisten Fällen ohne irgendwelche schulische Ausbildung in dieser Sprache“ (Pleines 1991: 367). Es ist tatsächlich bemerkenswert, wie sehr das Deutsche auch bei Verkäufern in den Altstädten und im Bazar durch den permanenten kommunikativen Kontakt mit deutschsprachigem Klientel ausgereift ist. Pleines (1991) behauptet sogar, dass deren Kompetenz die der marokkanischen SchülerInnen und StudentInnen, die Deutsch gesteuert erwerben, übersteigt und findet damit einen Zusammenhang zur Mehrsprachigkeit der MarokkanerInnen:

„Einer der möglichen Gründe für diese erstaunliche Leistungsfähigkeit im fremdsprachlichen Bereich ist mit Sicherheit in der Tatsache zu sehen, daß [sic!] jeder Marokkaner intensive persönliche Erfahrungen gemacht hat beim ungesteuerten Erwerb einer oder mehrerer Sprachen (Arabisch, Französisch, Spanisch) auf der Grundlage seiner Erstsprachen Marokkanisch-Arabisch oder Berberisch“ (Pleines 1991: 367).

Tatsächlich ist die individuelle Mehrsprachigkeit in Marokko erstaunlich hoch und von einem ungesteuerten Erwerb geprägt. Die deutsche Sprache wird durch den Tourismus immer öfter Teil dieser Mehrsprachigkeit.

2.5 Englisch in Marokko

Die Verbreitung des Englischen in Marokko ist mit der zunehmenden Globalisierung verbunden, da das Englische die dominante Rolle einer Weltsprache im internationalen Sprachverkehr einnimmt:

„Die Globalisierung, so sie wie in bisheriger Weise fortschreitet, bedeutet für den multinationalen Sprachverkehr [...] eine Dominanz des Englischen; es gibt dann potentiell *eine* Weltsprache, *eine* Wissenschaftssprache, *eine* internationale Konferenzsprache, *eine* Informationssprache (was nicht nur negativ ist). Die Tendenz geht dahin, dass sowohl schöngeistige als auch wissenschaftliche Literatur scheinbar nur eine Chance auf dem Weltmarkt hat, wenn sie auf Englisch oder evtl. auf Französisch geschrieben ist. (Arabisch spielt hier international keine Rolle.) Die Sprachen als Träger und Medium der Kulturen sind in Gefahr, auf dem Altar der (scheinbaren) Globalisierung geopfert zu werden. In diesem Kontext ist zu unterstreichen, dass es weniger der sprachliche Impetus des Englischen ist, der seine Omnipräsenz begünstigt, sonder die Tatsache, dass [...] Marokkaner englische (und französische) Begriffe und Phrasen bereitwillig und gerne in ihren Sprachschatz übernehmen“ (Kühnel 2007: 20-21).

Kühnel erklärt weiter, dass bei der sprachlichen Globalisierung heutzutage die Staaten oder staatliche Institutionen im Gegensatz zur Zeit des Kolonialismus nur mehr eine sekundäre Rolle spielen (vgl. Kühnel 2007: 45). „Amerikanisch, Englisch und auch Französisch verbreiten sich maßgeblich über Wirtschaftskontakte, Medien, Internet und private Beziehungen und nicht mittels Sprachpolitik, Sprachkursen an Kulturzentren etc.“ (Kühnel 2007: 45). Englisch sieht Kühnel jedoch in Marokko als „noch kaum verbreitet“ (Kühnel 2007: 46), was auch aus dem „bislang relativ geringen geostrategischen Interesse der USA und Großbritanniens am Maghreb“ (Kühnel 2007: 135) liegt. Jedoch erstarkt die zwischenstaatliche Beziehung des marokkanischen Königreichs mit den USA. Für die Zukunft könnte dies eine weitere Ausbreitung des Englischen in Marokko bedeuten. Grund hierfür könnte die von Kühnel erwähnte Klassifizierung von Wirtschaftsstandorten hinsichtlich ihrer „Qualität als Sprachstandort“ (Kühnel 2007: 57) sein:

„der materielle Druck, ein guter Investitionsstandort zu sein, verringert bei den zu globalisierenden Arbeits- bzw. Bevölkerungsgruppen die Sprachloyalität zur eigenen National- oder Muttersprache. Dies bedeutet für den Nahen Osten, - langfristig und relativ -, dass Arabisch in bestimmten Bereichen zurückgedrängt wird“ (Kühnel 2007: 57).

Bemerkenswert für den Status des Englischen im arabischen Raum ist die Feststellung Kühnells, dass der „Verbreitungsgrad des Islam *dank Englisch* noch nie so groß [...] gewesen [ist] wie heute“ (Kühnel 2007: 65). Paradox ist dabei, dass „Saudi Arabien [sic!] als größter ‚Provider‘ islamischen Gedankenguts [...] intensiv Englisch zur Realisierung seiner Ziele“

(Kühnel 2007: 86) nutzt. Diesen stark englischsprachigen, islamistischen Einfluss von Saudi Arabien auf den Maghreb beschreibt Kühnel als „Bedrohung“:

„Im Vergleich Maghreb-Mashrek ist [...] zu unterstreichen, dass der Maghreb sich – in den Medien – von zwei ‚Bedrohungen‘ umgeben sieht: von einer ‚occidentalisation‘ (*tamağrub, itigrāb*) und einer ‚orientalisation‘ (*tamašruq*). Während sich ‚die‘ Ostaraber als ‚nur‘ vom Westen bedroht fühlen [...], spüren ‚die‘ Westaraber Unbehagen gegenüber westlicher *und* ostarabischer, d.h. vor allem saudischer Einflussnahme“ (Kühnel 2007: 85).

Kühnel erklärt, dass die französische Kultur als *Eliten-* und *Bildungskultur* in Marokko ein gewisses Prestige besitzt, demgegenüber das (insbesondere amerikanische) Englisch einen geringeren Status hat (vgl. Kühnel 2007: 72-73). „Versuche, über die Gründung von anglophonen Bildungseinrichtungen wie etwa [...] der anglophon-orientierten Universität Ifrane (bei Fès) [...] Englisch zum Durchbruch zu verhelfen, sind gescheitert [...]“ (Kühnel 2007: 134). Ein weiterer Grund dafür könnte sein, dass die Universität Ifrane privat und daher mit hohen Kosten verbunden ist, weshalb nur MarokkanerInnen elitärer Schicht dort studieren können. Gerade hieraus lässt sich erklären, warum viele MarokkanerInnen das als elitär empfundene britische Englisch gezielt ablehnen und den amerikanischen „Slang“ bevorzugen. Wenn man diese Theorie weiterspinnst, erkennt man eine Verbindung der Ablehnung des als elitär empfundenen Französisch auf das Erlernen und Anwenden neuer vermeintlich elitärer Fremdsprachen. Das Deutsche scheint hier einen eher neutralen Platz einzunehmen.

3. Die sprachenpolitische Situation in Marokko

3.1 Definition und Begriffsbestimmung

Unweigerlich führt eine Beschäftigung mit Sprachkontakten zu einer Auseinandersetzung mit den verschiedensten Interpretationen, Definitionen und Begriffsbestimmungen, welche von mehreren Betrachtungsweisen und Disziplinen, wie Psychologie, Sprachwissenschaft, Sprachkontakt- und Spracherwerbsforschung, geprägt sind. Um die sprachenpolitische Situation Marokkos einzuordnen, werden daher im Folgenden mehrere Begriffe und deren Einordnung und typologische Untergliederung näher betrachtet.

3.1.1 Bilingualismus und Multilingualismus

Die Termini *Bilinguismus* und *Multilinguismus* werden im Deutschen - wohl durch den Einfluss des Englischen - zunehmend als *Bilingualismus/Multilingualismus* bezeichnet. Bilingualismus steht für *Zweisprachigkeit* und Multilingualismus für *Mehrsprachigkeit*. Man kann den Bilingualismus auf mehrere Arten untergliedern. So etwa in Hinblick auf den **Grad der Sprachbeherrschung**. Hieraus resultiert die Einteilung des Bilingualismus in *symmetrische Zweisprachigkeit* und *assymetrische Zweisprachigkeit*. Nach Leonard Bloomfield (1933) liegt eine symmetrische Zweisprachigkeit vor, wenn zwei Sprachen wie Primärsprachen beherrscht werden: „native-like control of two languages“ (Bloomfield 1933: 56). Diese Symmetrie der *aktiven* Beherrschung zweier Sprachen wird in der Sprachwissenschaft auch als *Ambilinguismus* bezeichnet. Assymetrische Zweisprachigkeit hingegen liegt vor, wenn ein/e SprecherIn die Kompetenz über eine Zweitsprache nur teilweise, meist *rezeptiv* oder *passiv*, besitzt. Der Linguist James Cummins (1976) stellte hierzu die *Interdependenzhypothese* und die *Schwellenniveauehypothese* auf. Diese besagen, dass eine „kognitiv und akademisch nützliche Form von Bilingualismus nur auf der Basis von adäquat entwickelten Fertigkeiten in der Erstsprache (L1) erreicht werden kann“ (Cummins 1979: 222, [Übers. d. Verf.]).

Neben der Einteilung nach dem Grad der Beherrschung gibt es auch jene nach der **Art des Erwerbs**. Hierbei unterscheidet man zwischen *ungesteuertem* und *gesteuertem Erwerb*. Wenn eine Sprache ohne Unterricht, rein durch kommunikative Praxis, erworben wird, nennt man dies einen ungesteuerten Erwerb. Das Erlernen in einer Bildungseinrichtung, wie Schule oder Universität hingegen bezeichnet man als einen gesteuerten Erwerb.

Nimmt man nun noch den **Bezug zur Gesellschaft** hinzu, kann man zwischen *isoliertem/individuellem* gegenüber *sozialem/gesellschaftlichem Bilingualismus* unterscheiden. Isolierter/individueller Bilingualismus liegt vor, wenn sich eine Person durch ihre Zweisprachigkeit von ihrer Umgebung abhebt. Hierunter kann man auch das Phänomen gebildeter Eliten fassen, welche auf Grund ihrer finanziellen Mittel Mehrsprachigkeit durch besondere schulische und universitäre Bildung erreichen. Von gesellschaftlichem Bilingualismus spricht man, wenn in einer Gesellschaft mehrere Sprachen verwendet werden. Dies geschieht, wenn es in einem Staat zwei oder mehr Amtssprachen gibt oder

„inoffiziell“ mehrere Sprachen von der Bevölkerung gesprochen werden. Dabei kann man noch verschiedene Domänen unterscheiden, in denen eine bestimmte Sprache angewendet wird. Eine Sprache hat somit innerhalb der Gesellschaft mehrere Funktionen, so etwa die einer Amts- und Verwaltungssprache. Andere Domänen sind Familie, Straße, Schule, Literatur, Medien und Gericht. Grob kann man diese Domänen in *privat* und *öffentlich* unterteilen. Im Maghreb ist hier besonders die zweisprachige Ausbildung für den gesellschaftlichen Bilingualismus prägend.

Der **Zeitpunkt des Erwerbs** ist ein weiteres Einteilungskriterium. Von *simultane Bilingualismus* oder Früh-Bilingualismus spricht man, wenn Kinder vor dem vierten Lebensjahr eine zweite Sprache erlernen, also zweisprachig aufwachsen. *Konsekutiver Bilingualismus* beschreibt den Erwerb zweier Sprachen nacheinander. Dabei wird noch zwischen *subtraktivem* und *additivem Bilingualismus* unterschieden. Wenn eine Sprache zu Gunsten der anderen vernachlässigt wird, nennt man dies subtraktiv. Dies kann auch dann auftreten, wenn die Erstsprache einer Person in ihrem Umfeld als Minderheitensprache gilt und einen geringeren Status besitzt, als die von der Gemeinschaft gesprochene Sprache. Der Wunsch, sich mit einer prestigeträchtigeren Sprechergruppe zu identifizieren, kann dazu führen, dass die SprecherInnen ihre erste Sprache zugunsten jener mit dem höheren Prestige vernachlässigen. Als additiv bezeichnet man den Erwerb einer Zweitsprache, wenn dieser keine negativen Auswirkungen auf die Erstsprache nach sich zieht.

Mehrsprachigkeit oder Multilingualismus bezeichnet die Fähigkeit eines Menschen, mehr als eine Sprache zu sprechen. Der Bilingualismus ist demzufolge eine Form des Multilingualismus. Auch die Anwendung mehrerer Sprachen in einer Gesellschaft wird als Multilingualismus bezeichnet. Im Zusammenhang mit Marokko ist zu erwähnen, dass die internationale Sprachkontaktforschung sich am ehesten mit dem Bilingualismus Arabisch-Französisch, insbesondere das „individuelle Sprachverhalten der (Re-)Migranten und Entwicklungen im Bildungswesen konzentrieren“ (Kühnel 2007: 152). Der Bilingualismus Masirisch-Französisch und Arabisch-Masirisch hingegen wurde bisher kaum behandelt (vgl. Kühnel 2007: 152). Hinzu kommen eine weniger verbreitete Kreolistik- bzw. Mischsprachenforschung im arabischen Raum und „die Tatsache, dass die Sprecher dieser Mischformen ein oft negatives Bild von *code-switching/language shift* zeichnen. Ein Begriff, der sich im maghrebinischen und französischen Sprachgebrauch dafür eingebürgert hat, ist

charabia“⁴² (Kühnel 2007: 158). In der Sprachforschung jedoch werden diese Mischformen ganz und gar nicht verurteilt, handelt es sich doch bei Mehrsprachigkeit meist um ein funktionelles Phänomen. Dies bedeutet, nicht „die Perfektion in mehreren Sprachen steht im Vordergrund – der ideale Zwei- oder Mehrsprachige ist ein Konstrukt, keine Realität. Vielmehr definiert der alltägliche, funktional adäquate Gebrauch die Mehrsprachigkeit“ (Franceschini/Miecznikowski 2004: XII).

3.1.2 Sprachkonflikt

Durch den intensiven Kontakt zweier Sprachgruppen kann ein Konflikt entstehen, welcher folglich als *Sprachkonflikt* bezeichnet wird. Kremnitz (1979) definiert diesen Begriff, dessen verschiedene Formen von vielen Faktoren innerhalb einer Gesellschaft abhängig sind:

„Ein Sprachkonflikt liegt dann vor, wenn zwei deutlich verschiedene Sprachen sich gegenüberstehen, wobei die eine politisch dominiert (im administrativen und öffentlichen Gebrauch) und die andere politisch unterworfen ist. Die Formen der Dominanz sind unterschiedlich, von den eindeutig repressiven [...] zu den politisch toleranten, deren repressive Kraft vor allem ideologischer Natur ist (wie die im französischen und italienischen Staat praktizierten). Ein Sprachkonflikt kann latent oder akut sein, je nach den sozialen, kulturellen und politischen Bedingungen der Gesellschaft, in der er auftritt“ (Kremnitz 1979: 42).

In mehrsprachigen Situationen kommt es oft zu einem Kampf um die Position der Sprachen einzelner Gruppen. Global kann man hier besonders den Streit um den Status der Weltsprache als Beispiel heranziehen. Seit der Französischen Revolution verstärkt sich die Tendenz zu präskriptiver Sprachenpolitik nach staatsphilosophisch jakobinischer Vorstellung von einer Nation (vgl. Gill 1999: 124), die den Gebrauch einer einzigen Sprache durch den Staat vorsieht. Der algerisch verwurzelte französische Philosoph Jacques Derrida beschreibt die Einsprachigkeit französischer Sprachpolitik als koloniale Gewalt und Hegemonie des Homogenen:

„Die Einsprachigkeit des Anderen ist *zunächst* einmal: die vom Anderen durch koloniale Gewalt, die immer dazu tendiert, die Sprachen auf das Eine und auf die Hegemonie des Homogenen zu reduzieren, verordnete Einsprachigkeit. Und das gilt überall, wo diese Homogenisierung in der Kultur arbeitet, wo die Falten glattgestrichen und geplättet werden“ (Derrida 1997: 28).

Die Homogenität ist jedoch nicht nur auf Nationen begrenzt, auch weltweit wird eine vereinheitlichende Verkehrssprache proklamiert. Bis heute hat die französische Sprache dem Englischen noch immer nicht endgültig den Vorrang in dieser Hinsicht überlassen, da beide

⁴² Span.: *al-garabia*/ الغرب [*garb*] = arab. „der Westen“

Sprachen lange als Weltsprachen gehandelt wurden. Die Festlegung von Weltsprachen geht mit deren Exposition und Aufwertung einher. In der weiteren Entwicklung der Globalisierung verdrängen sie dadurch oft indigene Sprachen, es kommt also zu einem *Sprachverlust*. Sie werden zu unanfechtbaren Sprachriesen, deren Prestige andere Sprachen überrollt. Jedoch unterstreicht Kühnel, dass die sprachliche Globalisierung auch positive Auswirkungen hat: „Die Anglizierung und Französisierung der Eliten in der sog. 3. Welt fördert die Einbindung derselben in die Weltwirtschaft“ (Kühnel 2007: 16-17). Im Falle Marokkos ist diese Entwicklung besonders als Folge der Kolonisation durch Frankreich (und Spanien) zu beobachten. Es kristallisierte sich dort eine Asymmetrie zwischen der Kolonialsprache Französisch (Spanisch weniger) und den kolonialisierten Sprachen, Arabisch und Masirisch, heraus, was eines von zwei Grundmustern kolonialer Sprachpolitik darstellt (vgl. Kremnitz 1996: 3). Französisch war hier lange Zeit die politisch dominante und Arabisch und Masirisch waren die dominierten Formen, da es in der Tradition französischer Kolonialpolitik liegt, „Nachdruck auf die ausschließliche offizielle Verwendung der Sprache der Kolonialherren“ (Kremnitz 1996: 3) zu legen, was jeglichen Ausbau einheimischer Sprachen verhinderte, ihre Verwendung einschränkte und ihre Position auch nach der Ausrufung der Unabhängigkeit schwächte (vgl. Kremnitz 1996: 3). So nimmt Französisch im staatlichen und öffentlichen Gebrauch immer noch die dominante Rolle ein. Auf Grund des Status des Französischen als einer Weltsprache, spricht Kühnel auch von einer *Verfremdsprachlichung* durch Englisch und Französisch, welche im Zuge der Globalisierung im arabischen Raum stattfindet (vgl.: Kühnel 2007: 25). Ganz allgemein lässt sich feststellen, dass die Macht einer Sprache immer mit der politischen und wirtschaftlichen Macht der Nation dieser Sprache verbunden ist, was auch für kolonisierte Nationen gilt: „je reicher und wirtschaftlich unabhängiger ein Gebiet ist, desto selbstständiger kann es auf allen politischen Feldern entscheiden, auch auf dem der Sprachpolitik“ (Kremnitz 1996: 7).

Die Folge eines Konflikts zwischen zwei oder mehreren Sprachen kann die vollständige Durchsetzung der herrschenden Sprache sein. In diesem Fall spricht man von *Substitution* oder *Sprachverschiebung/Sprachwechsel*.

„Der Term ‚Sprachverschiebung‘ verweist auf den Wandel von dem üblichen Gebrauch einer Sprache zu dem einer anderen. Dies impliziert, dass eine Gemeinschaft eine Sprache zu Gunsten einer anderen abgibt. [...] Dies ist, de facto, ein häufiges Resultat eines extensiven Sprachkontakts, welches typischerweise auftritt, wenn Sprachen von deutlichen Unterschieden im Prestige und Grad der offiziellen Unterstützung betroffen sind“ (El-Kirat, 2008: 707).

Andererseits kann aber auch eine *Normalisierung* oder *Revitalisierung* einer Sprache stattfinden, wobei die ehemals beherrschte Sprache wiederbelebt und die ehemals herrschende langsam wieder verdrängt wird. In Marokko wird die Normalisierung insbesondere zwischen Französisch und Arabisch durch einen top-down Prozess, der Arabisierungspolitik, verfolgt. Dabei bleibt die zweite immer noch politisch dominierte Sprache Marokkos, das Masirische, unbeachtet. Eine solche Unterprivilegierung wird oft lange hingenommen, bevor sie dann innerhalb kürzester Zeit in Ablehnung umschlägt. So ist dies immer wieder auch bei Masirisch-SprecherInnen zu beobachten, zuletzt während des Arabischen Frühlings 2011. Die Berufung auf die eigene Sprache erklärt Kühnel als eine von zwei Seiten der Globalisierung:

„Die – vermeintliche oder tatsächliche – Uniformierung der Sprachen durch die Globalisierung hat dabei auch unter sprachpolitischem Aspekt zwei Seiten: Minderheitensprachen, instabile Sprachformen, nicht verschriftlichte Dialekte werden durch die Verfremdsprachlichung bedrängt, manchmal auch verdrängt; sie werden jedoch auch indirekt gefördert durch eine Bewusstmachung ihres Status bei den Sprechern. Die Globalisierung fördert eine gewisse internationale sprachliche Identität **und** stärkt die regionalen sprachlichen Identitäten (Muttersprache, Heimatdialekt, Nationalsprache)“ (Kühnel 2007: 26).

Ein Sprachkonflikt kann auch individuell im Menschen selbst vor sich gehen. Ein Mensch, der mehrere Sprachen spricht, sich aber nicht klar auf eine festlegt, legt diesen Konflikt schließlich mit einer Individualisierung bei, indem er seinen Sprachgebrauch entsprechend seiner persönlichen kommunikativen Notwendigkeit anpasst. Eine weitverbreitete kommunikative Strategie ist *code-switching*, also ein Wechsel von einer Sprache in die andere. Es gibt Theorien darüber, dass typologisch nah verwandte Sprachen sich eher vermischen. Aber auch zwischen Sprachen, die in ihrer Typologie nicht so nah verwandt sind, findet code-switching statt, was den Sprachwechsel zwischen Arabisch und Französisch bei vielen MarokkanerInnen erklärt.

3.1.3 Norm, Standard, Sprachplanung

Die Einflussnahme des Staates auf die gesellschaftliche Mehrsprachigkeit kann verschiedene Formen annehmen. Meist wird eine sprachliche Situation institutionell festgesetzt, so etwa als Verankerung in der Verfassung. In Marokko wurde im Zuge des Arabischen Frühlings die Verfassung geändert. Im Artikel fünf der Verfassung von 2011 ist nun auch Masirisch als

offizielle Sprache erwähnt, wenn auch das Arabische nach wie vor die zuerst erwähnte Landessprache bleibt:

"Arabisch bleibt die offizielle Sprache des Staates. Der Staat sorgt für ihren Schutz und ihre Entwicklung, ebenso wie er ihre Verwendung fördert. Tamazight stellt außerdem eine offizielle Sprache des Landes dar und ein gemeinsames Erbe für alle Marokkaner ohne Ausnahme [...]" (Artikel fünf der marokkanischen Verfassung von 2011, [Übers. d. Verf.]).

Inwieweit sich diese Änderung in der Verfassung auf den Status des Masirischen auswirken könnte, wird sich in Zukunft zeigen. Bisher fand Masirisch keine offizielle Erwähnung in der Verfassung. Durch die offizielle Erwähnung kann der Anwendungsbereich einer Sprache sichergestellt werden. Sobald die Rechte einer Sprachgruppe nicht angesprochen werden, also institutionell nirgends verankert sind, verfügen die SprecherInnen über einen niedrigeren *Status*. Sehr oft wird nur eine Sprache als offizielle Sprache und Identität einer Nation festgelegt: „Insbesondere bei politisch-sozialen Großgruppen wie Nationen wird typischerweise offiziell eine einzige Sprache als identitätsstiftend angesehen [...]" (Oppenrieder 2003: 42). Dies gründet vor allem in der westlichen Tradition von Monolingualismus und der Vorstellung von sprachlicher Einheit einer Nation (vgl. Faiq 1999: 137). Daraus ergeben sich auch gesellschaftliche Bewertungen, die einigen Sprachen ein bestimmtes Prestige oder eine Hegemonie verleihen. Der Status der Sprache reflektiert wiederum auf den der Sprecherin oder des Sprechers, weshalb zum Beispiel in der arabischen Gesellschaft, diejenigen, die das Koranarabische beherrschen, ein hohes Ansehen genießen. Das Koranarabische muss erworben werden, da sich das reformierte Modernarabisch und die Varietäten in den verschiedenen arabischen Ländern stark von dem konservierten Hocharabisch im Koran unterscheiden. Somit wird die bloße Beherrschung der als niedriger bewerteten lokalen Varietäten Grund für einen bescheideneren Rang in der Gesellschaft. Hierunter fallen auch die Sprachen, die im gesamten arabischen Raum als Minderheitensprachen gelten, wie zum Beispiel das Masirische. Selbst wenn in Marokko das Verhältnis der Sprecherzahlen von Masirisch und Marokkanisch-Arabisch (MA) fast gleich oder sogar zu Gunsten des Masirischen besteht, wird jemand, der nur Masirisch, aber kein MA spricht, geringer geschätzt als jemand, der nur MA, aber kein Masirisch spricht.

Der Begriff *Norm* wird anders als *Status* neutral verwendet und beschreibt die am häufigsten verwendete Sprachform. Dabei unterscheidet man zwischen *deskriptiver* und *präskriptiver* Norm. Die deskriptive Norm legt eine Tatsache fest, also die Sprachform, die innerhalb einer

Gesellschaft tatsächlich am meisten verwendet wird. Die präskriptive Norm nimmt eine wertende Perspektive ein und versucht, eine Sprache formal zu reglementieren und als Norm festzulegen. Damit geht einher, dass die Sprache selbst normiert wird, also Grammatiken und Rechtschreibformen festgelegt werden. In Marokko sind Marokkanisch-Arabisch und Masirisch die deskriptiven Normen. Als präskriptive Normen gelten Hocharabisch und Französisch. Somit steht die präskriptive Norm wiederum in Verbindung mit der sozial dominanten Gruppe und wird zum *Standard*. Zusätzlich wird der Standard durch den Status der Sprechergruppe gesichert. Der Begriff Standard wird insbesondere für geschriebene Sprachen, die einen Standardisierungsprozess durchlaufen haben, verwendet. Wichtige Elemente sind hierbei die Kodifizierung in Grammatiken und Wörterbüchern und die Einschränkung der Varietäten.

Sprachplanung stellt gerade für Marokko ein sehr wichtiges Phänomen dar, da diese dort vor allem seit dem französischen Protektorat eine große Rolle spielt. Die koloniale Teilungspolitik, die während des französischen Protektorats begann, ist durch eines ihrer Ziele, das Französische zu verbreiten, in Marokko immer noch präsent und löste als Reaktion die Arabisierungspolitik, die insbesondere seit der Unabhängigkeit stark forciert wird, aus. Der als Sprachplanung definierte Eingriff in die sprachliche Situation einer Gesellschaft kann in vier Schritten vorgenommen werden: 1.) *Selektion*: Auswahl einer Norm, einer nationalen Sprache zum Zweck der Vereinheitlichung und Abgrenzung gegenüber anderen. Die Arabisierungspolitik, welche der marokkanische Staat seit der Unabhängigkeit 1956 verfolgt, kann als eine solche Abgrenzung gegenüber Frankreich und ein Versuch der Vereinheitlichung als Reaktion auf die Teilungspolitik der ehemaligen Kolonialherren angesehen werden. Aber auch die erstarkende Politik für die Anerkennung des Masirischen in Marokko kann hier als Beispiel genannt werden, da hier die Auswahl einer Norm lange diskutiert wurde. 2.) *Kodifizierung/Standardisierung*: Es wird die gewählte Norm in Hinblick auf ihre Form spezifiziert. Im Gegensatz zum Arabischen, welches schon vor der Arabisierungspolitik in Marokko kodifiziert war, werden für das Masirische immer noch Begriffe für bestimmte Bereiche ausgearbeitet. 2008 etwa veröffentlichte IRCAM eine Wortliste für den Bereich der Medien (vgl. Aissati 2008: 47). Die Zielsetzung des Instituts ein Standard-Masirisch für Marokko zu entwickeln, wurde bisher noch nicht umgesetzt. Stattdessen basieren die Schulbücher für Masirisch immer noch auf allen drei Varietäten des Masirischen (vgl. Aissati 2008: 47). 3.) *Akzeptanz*: Die neu gewählte Norm wird von den

SprecherInnen akzeptiert. Dieser Schritt ist besonders wichtig für eine erfolgreiche Durchführung der Sprachplanung. Erst wenn eine kleine, aber einflussreiche Gruppe die neu propagierte Norm als solche akzeptiert, kann diese sich durchsetzen. Im Falle der Arabisierungspolitik in Marokko wurde das Hocharabische akzeptiert, da es das Französische in jeglicher Hinsicht ersetzt und bereits vor dem Protektorat Norm war. Das Masirische hingegen, hat diese Phase der Akzeptanz noch nicht überstanden, wenn es überhaupt schon dort angelangt ist. Die Sprachplanung für Masirisch in Marokko ist noch sehr jung. In einem Aufsatz von 2008 behauptet Aissati, dass es in Marokko im Hinblick auf das Masirische schwierig ist, von Sprachplanung zu sprechen:

„Im Falle Marokkos ist es schwierig von einer Planung im Bezug auf die masirische Sprache zu sprechen. Die einzigen offiziellen Texte, in denen die masirische Sprache erwähnt wird, sind sehr wenige und legen keine klaren Gesetze, die zur Umsetzung bereit wären, fest (Aissati 2008: 45 [Übers. d. Verf.])

4.) *Ausarbeitung*: Die neue Norm wird insofern ausgearbeitet, dass sie als voll entwickelte, autonome und offizielle Sprache gilt. Dies ist für das Arabische in Marokko der Fall, für das Masirische jedoch noch nicht.

Außerdem unterscheidet man zwischen einer *top down* Sprachpolitik, durch die eine Sprache anhand von Regierungsbeschlüssen und Vorschriften *von oben* durchgesetzt wird, und einer *bottom up* Sprachpolitik, die sich aufgrund der Akzeptanz sprachpolitischer Entscheidungen durch die Bevölkerung und die allgemeine Verbreitung im Sprachgebrauch *von unten* durchsetzt. Marokkos Sprachenpolitik ist vor allem durch einen top down Prozess nach französischem Vorbild geprägt (vgl. Gill 1999: 122). Außerdem betreibt Marokko gleichzeitig eine *exglossische* und eine *endoglossische* Sprachenpolitik. Eine *exglossische* Sprachenpolitik zeichnet sich dadurch aus, dass im offiziellen Verkehr (auf Ämtern und Behörden) und im Unterricht die ehemalige Kolonialsprache verwendet wird. Hinzu kommt, dass die Kolonialsprache von keinen oder kaum einheimischen Sprechergruppen als Erstsprache gesprochen wird. Dies trifft in Marokko für das Französische zu. Die *endoglossische* Sprachenpolitik hingegen fördert die einheimischen Sprachen als offizielle Sprachen. Dies verfolgt Marokko mit der Arabisierungspolitik in Bezug auf das Hocharabische, lässt jedoch dadurch die Marginalisierung des Masirischen und des Marokkanisch-Arabischen, als weitere einheimische Sprachen, zu. Als weiterer Hemmfaktor für die Sprachsituation in Marokko gilt der Mangel sprachpolitischer Beziehungen zwischen Frankreich und Marokko. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in Marokko

ein „sprachliches Subsidiaritätsprinzip“ (Kühnel 2007: 538) vorherrscht: „Benutzt wird das jeweilige Kommunikationsmittel, das am effektivsten der Gesprächssituation angepaßt [sic!] ist (oder erscheint). Ökonomisch gesprochen gilt im Sinne Bourdieus die Kosten-Nutzen-Rechnung bei der Sprachwahl“ (Kühnel 2007: 538). Laut Bourdieu ist nämlich „der sprachliche Tausch auch ein ökonomischer Tausch, der in einem bestimmten symbolischen Kräfteverhältnis zwischen einem Produzenten mit einem bestimmten Sprachkapital und einem Konsumenten (oder einem Markt) stattfindet und geeignet ist, einen bestimmten materiellen oder symbolischen Profit zu erbringen“ (Bourdieu 1990: 45). Dies bedeutet, dass SprecherInnen ihre Sprache der Situation anpassen und zu ihrem Nutzen einsetzen können, um etwa ihre Stellung innerhalb der Gesellschaft zu verdeutlichen. Folglich dient die Sprache selten als reines Kommunikationsmittel:

„Die Maximierung des Informationsprofits ist nur in Ausnahmefällen der ausschließlich angestrebte Zweck der sprachlichen Produktion, und der hierbei implizierte rein instrumentelle Gebrauch der Sprache steht gewöhnlich im Widerspruch zum – oft bewußten [sic!] – Streben nach symbolischem Profit“ (Bourdieu 1990: 45).

Im Folgenden werden Sprachprestige und Status der Sprachen in Marokko beschrieben, um den symbolischen Profit, den die Verwendung bestimmter Sprachen in Marokko der einzelnen Sprecherin oder dem einzelnen Sprecher bringt, deutlich zu machen.

3.2 Sprachprestige und Status der Sprachen in Marokko

3.2.1 Volkssprache versus Hochsprache

Wie bereits erwähnt, ist die gesellschaftliche Mehrsprachigkeit in Marokko stark von der Dichotomie von *Hochsprachen* und *Volkssprachen* geprägt, wobei schon die Begriffe ein Ungleichgewicht in der Bewertung der Sprachen suggerieren. Als eine von zwei Hochsprachen wird in Marokko das Hocharabische gerechnet, dessen Status aus mehreren Gründen als „hoch“ gilt:

„Hocharabisch verfügt in seiner Funktion als sakralisierte Schrift- und Kultursprache, als Sprache des Korans und Trägerin der arabo-islamischen Zivilisation über einen hohen Status in der marokkanischen Gesellschaft. Die Beherrschung des Hocharabischen setzt eine adäquate traditionelle Ausbildung voraus, die weit über die in den Koranschulen vermittelten Kenntnisse hinausgeht“ (Kratochwil 2002: 225).

Das Hocharabische wird von MarokkanerInnen mit einem hohen symbolischen Wert versehen. In Kapitel 2.2.2.1 und 2.2.2.2 wurden bereits die Assoziationen der

InterviewpartnerInnen mit dem Hocharabischen beschrieben. Neben einer „Grundsprache“, die man lernen muss, wurde die Sprache mit „Schönheit“, „Geduld“, „Liebe“ und natürlich dem Islam in Verbindung gebracht. Bemerkenswert ist, dass die InterviewpartnerInnen masirischer Erstsprache das Hocharabische besonders positiv bewerten. Das klassische Hocharabisch wird in dessen ideell-sakralen Funktion wird auch in berberophonen Gebieten anerkannt, selbst wenn die Kenntnis dieser Sprache in diesen Gebieten oft den Religionsgelehrten vorbehalten bleibt (vgl. Kratochwil 2002: 226). Der symbolische Status des Hocharabischen steht jedoch seinem ökonomisch gering eingestuften Nutzen gegenüber:

„Dieser ideellen, symbolischen Aufwertung des klassischen Hocharabisch steht ihr als gering eingestufte Nutzen als Sprache der ökonomischen Integration und somit des materiellen/sozialen Aufstiegs und ihr marginaler Gebrauch als Umgangssprache (Alltagssprache) entgegen“ (Kratochwil 2002: 226).

Diesen materiellen Nutzen ersetzt in Marokko in mancher Hinsicht die zweite als Hochsprache gehandelte Sprache: das Französische. Laut Kratochwil besitzt die französische Sprache sogar beides: „als Kultur- und Schriftsprache, aber auch als Sprache der modernen Kommunikation – [wurde ihr] sowohl ein hoher symbolischer Status als auch ein hoher ökonomischer Nutzen zugesprochen“ (Kratochwil 2002: 226).

Der marokkanische Dialekt und das Masirische werden den Volkssprachen zugeteilt unter anderem deshalb weil sie als weder kodifiziert noch standardisiert gelten (vgl. Ennaji 2002: 72-73). Auch der Begriff *Volkssprache* verfügt über eine starke Konnotation, jedoch im Gegensatz zur Hochsprache im negativen Sinne. Das Wort *Volk*, im Sinne von *Pöbel* oder *Mob*, verleitet zu dem Gedanken an eine Unterschicht. Dies suggeriert eine starke Hierarchisierung unter den Sprachen Marokkos, welche die Volkssprachen gegenüber den Hochsprachen als minderwertig einstuft. Masirisch wird auf die gleiche Ebene gestellt wie die Varietät des Marokkanisch-Arabischen, obwohl es sich hier, wie bereits in Kapitel 2.1 erwähnt, um eine eigene Sprachgruppe handelt, deren Einteilung als Varietät oder Dialekt schlichtweg nicht richtig ist. Faszinierend ist außerdem, dass die Hochsprachen Marokkos dominante Minderheitensprachen sind, da die Zahl derjenigen, die Masirisch und MA sprechen beträchtlich höher ist, als die der Hocharabisch- und FranzösischsprecherInnen. Radikal könnte man sogar die Bezeichnung *Dialekt* insgesamt ablehnen, da die Einordnung von Sprache und Dialekt als subjektiv betrachtet werden kann. Laut Kühnel sind alle

Sprachen auch „(überregionale) Dialekte und *alle* Dialekte [...] auch (regionale) Sprachen“ (Kühnel 2007: 80).

Durch das starke Prestige der „Hoch“-sprachen Französisch und Hocharabisch, bildet sich in Marokko eine sprachliche Elite. Das heißt, Sprache wird in Marokko stark mit gesellschaftlichem Rang verknüpft. Jemand der „hoch“ spricht, genießt höheres Ansehen als jemand, der sich in der Volkssprache verständigt. Dieses Machtverhältnis, welches sich durch den Sprachgebrauch der SprecherInnen ergibt, betont Bourdieu in seiner Theorie der *Ökonomie des sprachlichen Tausches* (1990). Bourdieu erklärt, dass durch die verwendeten Sprachen in einem Diskurs die gesamte Sozialstruktur der SprecherInnen präsent wird und neben der reinen Interaktion, der Sprachgebrauch und die sozialen Gruppierungen, die in einem reflexiven Verhältnis zueinander stehen, betrachtet werden müssen:

„[...] in jeder Interaktion (und damit bei jedem Diskurs) ist über die verwendeten Sprachen, über ihre Sprecher und über die sozialen Gruppen – definiert über den Besitz der entsprechenden Sprachkompetenz – die ganze Sozialstruktur präsent. Das aber übersieht die interaktionistische Beschreibung, die die Interaktion wie einen Staat im Staate behandelt und dabei vergißt [sic!], daß [sic!] ein Vorgang zwischen zwei Personen – einer Hausherrin und ihrer Hausangestellten, einer französisch- und einer arabischsprechenden Person in einem Kolonialstaat oder, post-kolonial, zwei Angehörigen der einst kolonisierten Nation, von denen der eine Französisch, der andere Arabisch spricht – in seiner besonderen Form von dem objektiven Verhältnis zwischen den jeweiligen Sprachen oder Sprachgebräuchen, das heißt von dem Verhältnis zwischen den sozialen Gruppen bedingt ist, die diese Sprachen sprechen“ (Bourdieu 1990: 46).

Bourdieu wählt hier das Beispiel der Kolonialsprache Französisch und der kolonisierten Sprache Arabisch, wobei er nicht zwischen Hocharabisch und Marokkanisch-Arabisch differenziert. Dies ist nur eine weitere Differenzierung unter all den Aspekten, die bei der Analyse eines Diskurses beachtet werden müssen. Das Hocharabische und Französische gelten in Marokko als Schriftsprachen und gewährleisten so den Zugang zu Bildung, Kultur und Wissenschaft. Ihre ausreichende Kenntnis ist für beruflichen und sozialen Erfolg erforderlich, obwohl nur wenige sie als Primärsprachen sprechen und nur Minderheiten sie wirklich beherrschen (Vgl.: Mehlem 1998: 43). So meint Mehlem:

„Die Muttersprachen fast aller Marokkaner, die verschiedenen Varianten des marokkanischen Arabisch und des Masirischen, sind dagegen nicht anerkannt, aus dem Bildungswesen ausgeschlossen und werden nur in sehr geringem Umfang geschrieben. Aufgrund dieser Dichotomie gewinnt das Bildungswesen eine herausragende Stellung im Zugang zu gehobeneren sozialen Positionen“ (Mehlem 1998: 41).

Natürlich ist hier zu berücksichtigen, dass seit 2004, also nach der Arbeit von Ulrich Mehlem, das Masirische Eingang in den Grundschulunterricht in Marokko fand. Jedoch kommt es

immer noch nicht annähernd an den Rang heran, den das Hocharabische und Französische im Bildungswesen inne haben:

„Die Sprachen, die in Marokkos Schulen und/oder Hochschulen unterrichtet werden sind: Standardarabisch [...], Französisch, Englisch und in begrenztem Ausmaß Spanisch, Deutsch und nun auch Berberisch. Während Arabisch und Französisch auf primärer, sekundärer und manchmal sogar universitärer Stufe verpflichtend sind, können Spanisch und Deutsch, die nur an Sekundarschulen und Universitäten unterrichtet werden, frei gewählt werden. Berberisch hingegen wird nur an einer Auswahl von Primarschulen unterrichtet“ (Bouylmani 2005: 63-64).

Wichtig für Marokko ist auch die panarabische Kommunikation. Die dialektalen Varietäten des Arabischen haben keine panarabische Form. In der Kommunikation wird oft auf Hocharabisch oder Fremdsprachen (Englisch, Französisch) zurückgegriffen. Zudem werden Lexeme aus Varietäten höheren Prestiges verwendet, so etwa aus dem Kairinischen (Ägypten) oder Damaszenischen (Syrien). Das ägyptische Arabisch ist durch die Medien „der bekannteste überregionale nahöstliche Dialekt, der von den meisten Arabern zumindest passiv verstanden wird“ (Kühnel 2007: 162). Die meisten MarokkanerInnen kompensieren allerdings das geringe Prestige ihrer Varietät: Wenn AraberInnen anderer Nationalität den marokkanischen Dialekt als unverständlich und gar nicht mehr Arabisch degradieren, rühmen sich MarokkanerInnen damit, dass keiner sie versteht, sie aber alle anderen verstehen. Dies findet auch Erwähnung in den von mir geführten Interviews.

3.2.2 Gesellschaftliche und individuelle Mehrsprachigkeit in Marokko

In Bezug auf die oben erwähnten Definitionen von Zwei- und Mehrsprachigkeit, kann man in Marokko von einer gesellschaftlichen Mehrsprachigkeit sprechen, die von individueller Mehrsprachigkeit durchwachsen ist. Die *gesellschaftliche Mehrsprachigkeit* manifestiert sich in der Amtssprache Arabisch, der Verkehrs- und Bildungssprache Französisch und dem großen Bevölkerungsanteil, dessen Primärsprache Masirisch ist.

Die *individuelle Mehrsprachigkeit* weicht stark von der gesellschaftlichen ab. De facto haben nicht alle MarokkanerInnen Zugang zu Bildung und deswegen oft keine Möglichkeit, Französisch oder andere Fremdsprachen gesteuert zu erwerben. Schon im Kindergartenalter werden die Weichen für eine individuelle Mehrsprachigkeit gestellt, da die Eltern hier zwischen Koranschule und Kindergarten wählen können. In den kostenlosen Koranschulen wird Hocharabisch und Koranarabisch gelehrt, im kostenpflichtigen Kindergarten jedoch lernen die Kinder oft schon Französisch und können damit den Folgen der Arabisierung im

staatlichen Sektor ausweichen (vgl. Bentahila 2008: 316). Viele Kinder haben gar keine Möglichkeit, einen Kindergarten, geschweige denn eine Schule zu besuchen, da diese oft räumlich zu weit entfernt liegen. In dem sprachbiographischen Interview mit 05ma wird diese gesellschaftliche Trennung thematisiert:

I (#00:10:05-2#): mhm aber der Kindergarten ist in der Koranschule? oder waren das zwei verschiedene. Kindergarten und Koranschule? Gibts beides oder war das zusammen?

05ma: also zusammen. Ich glaube zusammen, sie waren zusammen. Aber <damals ((betont))> sie waren zu wenige Kinder da. Damals ((betont)). Denn - also die Kindergarten waren nur in der äh rei/ <ich glaub/ ich glaube ((betont))> in der reichen Viertel.

I: mhm.

05ma: also in der <Mellah-Viertel ((sicher))> gab es nur äh Koranschule.

I: mhm

05ma: aber heute gab es die äh also die äh Kindergarten. Gibt es überall.

I: mhm. und du warst auf der Koranschule, weil du in einem nicht so reichen Viertel warst? [...]

05ma: ja, ich glaube.

Laut einem Informant gilt diese Trennung nach wie vor. Kindergärten sind in Marokko für ärmere Leute nicht erschwinglich, da die Gebühren für den Transport, die Essensversorgung und Sprachlehrer hoch sind. Im Kindergarten werden den Kindern erste Englisch- oder Französischkenntnisse vermittelt. Auch der ungesteuerte Erwerb des Französischen ist bei Kindern, deren Eltern der Oberschicht angehören, oft schon früh und in positivem Sinne gewährleistet. Meist haben die Eltern Verwandte in Frankreich und so häufigen Kontakt mit der französischen Sprache. Demzufolge ist es nicht verwunderlich, dass die Französisch-sprechende Oberschicht, mit ihrer finanziellen Überlegenheit, in Marokko oft abfällig als *Bourgeoisie*⁴³ bezeichnet wird. Der Umkehrschluss liegt dabei nahe: Französisch wird als die Sprache der Bourgeoisie betrachtet und ihr Gebrauch nur auf Grund dessen von Vielen verweigert. Auch die kulturellen Unterschiede zwischen Frankreich und Marokko können hier als ablehnender Faktor gesehen werden. MasirInnen und AraberInnen stehen zwar in einem starken Sprachkontakt, so dass die meisten MasirInnen Arabisch sprechen, jedoch liegt hier meist ein asymmetrischer Bilingualismus vor, da sich die Beherrschung des Arabischen oft auf die Teilkompetenzen Sprechen und Verstehen beschränkt. Dies liegt wiederum in der hohen Analphabetenrate von ca. 50 % in Marokko, mangels finanzieller Mittel für Schulbildung, begründet. Außerdem ist der Bilingualismus von Masirisch und Arabisch auf den masirischen Bevölkerungsteil beschränkt, da Masirisch einen geringeren gesellschaftlichen Status als Arabisch hat.

⁴³ *Bourgeoisie* = franz.: Bürgertum; meist abschätzig gebrauchter Begriff zur Bezeichnung der gehobenen sozialen Klasse der Gesellschaft. Im Gegensatz zum Begriff Proletariat in Marokko oft verwendet.

„Tatsächlich charakterisiert Multilingualismus Berbersprecher sogar mehr als Arabischsprecher, da von Ersteren verlangt wird die Sprachen zu lernen, die Letztere in der Schule lernen können (Standardarabisch, Französisch und Englisch), abgesehen von Marokkanisch-Arabisch als eine lingua franca und Spanisch, für die Rifbewohner, um mit ihren spanischen Nachbarn in Mellila kommunizieren zu können. Daher findet eine Sprachverschiebung von Berberisch zu Arabisch ziemlich oft statt, während eine wirkliche Verschiebung von Arabisch zu Berber sehr ungewöhnlich ist“ (Bouylmani 2005: 64).

Kratochwil folgert aus einer Studie von Leveau (Verwendung von Sprachen von Kandidaten bei den Kommunalwahlen 1963) über den Plurilingualismus im formellen Bereich in Marokko:

„der arabo-berberische Bilinguismus [war] nur in Ouarzazate und Errachidia vertreten. In Agadir, Beni Mellal, Meknes und Taza dominierte der arabo-franko-berberische Trilinguismus, in al-Hoceima, Nador und Tanger der arabo-hispano-berberische Trilinguismus, in Tetouan der arabo-franko-hispano Trilinguismus. In Rabat, Casablanca, Fes und Oujda dominierte der arabo-franko Bilinguismus (Wobei der Anteil des Arabischen in Casablanca, Rabat und Fes größer war, in den Präfekturen Rabat und Casablanca dominierte hingegen Französisch). In Marrakech dominierte der arabische Monolinguisimus. Berberischer Monolinguisimus überwog somit selbst in den berberophonen Gebieten Marokkos nicht im *formellen* Sprachgebrauch“ (Kratochwil 2002: 225).

Die marokkanische Monarchie verfolgte von Anfang an eine arabo-islamische Ausrichtung, welcher der Nationsbegriff nachgestellt ist (vgl. Kratochwil 2002: 153):

„Wurde die pluralistische ethnische Ausgestaltung des Volkes (hier: Berber und Araber) nicht explizit in die Konzeption [des Staates] mit einbezogen, so wurde sie gleichwohl nicht gänzlich übersehen. Um der historischen Dimension der Anerkennung der alaouitischen sultanischen Herrschaft/Monarchie durch die vornehmlich berberischen Stämme [...] Rechnung zu tragen, wurde diese historische Tatsache zwar benannt, belegte aber stets die Superiorität der arabo-islamisch bestimmten sultanischen Herrschaft/Monarchie gegenüber dem Volk (und als dessen Teil den berberischen Stämmen). [...] Die arabische Sprache, als Trägerin der göttlichen Offenbarung, als Vehikel der (überlegenen) islamischen Zivilisation, erhält in diesem Konzept eine zentrale Stellung [...]. Arabisch war und ist die alleinige, offizielle Nationalsprache Marokkos“ (Kratochwil 2002: 153 – 154).

Seit 2004 wird zwar Masirisch in der marokkanischen Grundschule gelehrt, jedoch halten die meisten MarokkanerInnen nicht viel davon. Das Lernen von Masirisch wird von der arabischsprachigen Gesellschaft eher abgelehnt. Mehlem beschreibt die Situation wie folgt:

„Die Zahl der monolingualen Masiren, die noch Anfang der 60er Jahre einige Millionen betrug, ist durch die Ausdehnung des Bildungswesens und der Medien stark zurückgegangen. Die überwiegende Mehrzahl der Masiren ist daher mittlerweile mindestens zweisprachig (Masirisch und marokkanisches Arabisch) [...], während die Sprecher des marokkanischen Arabisch in der Regel kein Masirisch lernen. Das Masirische gilt daher als die Sprache mit dem geringsten Prestige, auch wenn es nicht in derselben Weise wie das Kurdische in der Türkei öffentlich stigmatisiert ist. [...]“ (Mehlem 1998: 44).

Die mehrsprachige Situation Marokkos ist folglich ein sehr komplexes, hierarchisches Beziehungsgeflecht. Ein Großteil der Bevölkerung spricht Arabisch als Erstsprache und ist

bilingual Französisch-Arabisch aufgewachsen oder gebildet worden, wobei hier große Unterschiede in der Art dieses Bilingualismus liegen. Ein anderer großer Teil spricht Masirisch als Primärsprache und ist bilingual Masirisch-Arabisch oder gar multilingual Masirisch-Arabisch-Französisch aufgewachsen. Bentahila (1983) kommt in seiner Forschung, der Befragung bilingualer SprecherInnen in Marokko, zu dem Ergebnis, dass den Sprachen Französisch, Hocharabisch und Dialekt bestimmte Bereiche zugeordnet werden und dabei die Wahl der Sprache von verschiedenen Interaktionsmerkmalen abhängig ist. Bei GesprächspartnerInnen ist die soziale Schicht bestimmend: Sozial niedrigeren Personen wird eher Arabisch zugeordnet, mit einem Unbekannten spricht man eher Französisch, wenn auch mit älteren Menschen eher Arabisch (vgl. Bentahila 1983: 55-56). Arzt und Arbeitgeber sind Beispiele für Personen, mit denen man wiederum eher Französisch spricht (vgl. Bentahila 1983: 57). In einer Gesprächssituation in einer Drogerie würde man Französisch sprechen, jedoch im Krankenhaus, Hotel oder Restaurant eher Arabisch (vgl. Bentahila 1983: 59). Bei Gesprächsthemen im Bereich von Wissenschaft und Technik dominiert eindeutig Französisch (vgl. Bentahila 1983: 62). Offizielle Briefe und auch Liebesbriefe würden die meisten Befragten eher auf Französisch verfassen, jedoch einen Brief an die Familie fast immer auf Arabisch (vgl. Bentahila 1983: 76). Im familiären Bereich dominiert der Dialekt, jedoch mit Freunden ‚arabe-français‘. Das Französische dominiert auf jeden Fall die Arbeitswelt, den medizinischen Bereich und den Erziehungssektor (vgl. Bentahila 1983: 76). Bei Bentahilas Ergebnissen entsteht ein stark frankophiles Bild, welches mit der Auswahl seiner Stichprobe im Zusammenhang steht. Da die Befragten alle bilingual waren, kann man annehmen, dass sie Zugang zu Bildung hatten und somit einer gehobeneren Schicht entstammen. So erklärt sich die positive Sicht auf das Französische, die auch Brahimi erwähnt:

„Während man Französisch als ‚modern‘, ‚lebendig‘ und ‚weltoffen‘ empfindet, schätzt man Hocharabisch, die Sprache der Dichtung und des Korans, aus ästhetischen Gründen und aufgrund ihres sprachlichen Reichtums. Der Dialekt gilt als eher intime und private Sprache“ (Brahimi 1993: 72).

Individuelle und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit beeinflussen sich gegenseitig und so werden individuelle Bewertungen stark von der gesellschaftlichen Meinung beeinflusst. Das Individuum ist sich über die Mehrsprachigkeit bewusst und verfügt somit über Sprachwissen, Sprachbewusstsein, Sprachideologie und gewisse Einstellungen zu Sprache. Laut Franceschini und Miecznikowski ist Mehrsprachigkeit insbesondere dann Gesprächsthema,

wo sie „keine Selbstverständlichkeit ist und noch Bewunderung und Erstaunen auslöst“ (Franceschini/Miecznikowski 2004: VII). Dies ist in Marokko weniger der Fall. Die Mehrsprachigkeit ist hier Resultat einer jahrhundertelangen Entwicklung. Gerade in Bezug auf Arabisch und Masirisch löst die Mehrsprachigkeit in Marokko nicht Bewunderung und Erstaunen aus, sondern ist vielmehr zur Norm geworden. Auch die Beherrschung des Französischen wird eher als nützliches Übel gesehen, als dass sie wertfrei, als Teil linguistischer Mehrsprachigkeit, bewundert wird.

3.2.3 Divide et impera – die französische Sprachenpolitik während der Protektoratszeit

Um die heutige Sprachenpolitik Marokkos zu verstehen, ist ein Blick auf die französische Sprachenpolitik während der Protektoratszeit unumgänglich. Insbesondere die Stellung des Masirischen wurde durch die *divide et impera* Politik der französischen Kolonialherren geprägt.

„Nach Etablierung des französischen Protektorats 1912 übernahm das 1915 gegründete *Comité d'Etudes Berbères* und die von ihm von 1915 bis 1918 herausgegebenen *Archives Berbères* die Aufgabe der systematischen wissenschaftlichen Erarbeitung der berberophonen Bevölkerung Marokkos vor dem Hintergrund der französischen Politik des *divide et impera*, die auf einem Dissoziierungskonzept der autochthonen Gesellschaft Marokkos basierte und eine Unterscheidung von Arabern und Berbern zementieren sollte“ (Kratochwil 2002: 22).

Grundlage für die theoretische Untermauerung der französischen Teilungspolitik als Lösung der Berberfrage war die Fremdsicht auf die politische und gesellschaftliche Struktur Marokkos vor dem französischen Protektorat. Die Struktur Marokkos war geprägt durch zwei Herrschaftsbereiche: Dem *bilād al-maḥzan*, die Gebiete, die der Zentralgewalt und der Steuerhoheit des Sultans unterlagen, und dem *bilād as-sība*, die Länder der Stämme, die sich der Steuerhoheit entzogen.⁴⁴ Aus dieser Zweiteilung entstand in der französischen ethnografischen Literatur ab 1904 eine „Hochstilisierung einer ethnischen Unterscheidung zwischen Arabern und Berbern“ (Kratochwil 2002: 34). Die französische Kolonialmacht verstand jedoch die Dichotomie von *maḥzan* - *sība* in einem verstärktem Sinne, da sie glaubte, die Stämme der *sība* seien dem *maḥzan* nicht verpflichtet. „Sie dem *maḥzan*

⁴⁴ المخزن (*al-maḥzan*, abgeleitet von arab. *ḥazana* = „aufspeichern, bewahren, anhäufen“) ist die Bezeichnung für die Regierung des Sultans in Marokko seit dem 16. Jahrhundert. Der unter zentraler Regierung stehende Teil Marokkos hieß بلاد المخزن (*bilād al-maḥzan* = „Länder des Maḥzan“), wohingegen der von unabhängigen Berberstämmen kontrollierte Teil als بلاد السبيبة (*bilād 'as-sība* = „Länder der Abtrünnigen“, abgeleitet von arab. *sāba* = „freilassen, loslassen“) bezeichnet wurde.

nachhaltig zu entfremden, erschien daher realistisch und kann als Kernidee [sic!] der französischen Berberpolitik bezeichnet werden“ (Kratochwil 2002: 35-36).

Die französische Teilungspolitik stieß jedoch von Anfang an auf Ablehnung. Die Franzosen reagierten darauf mit neuen Strategien, die auf Studien der masirischen Lebensweise basierten und die Sprache der MasirInnen förderte. Jedoch diente das *Comité d'Études Berbères*, welches 1915 in Rabat gegründet wurde, eher politischen und verwaltungstechnischen Zwecken, als dem Zweck der Wissenschaft (vgl. Kratochwil 2002: 39). Auch die Lehre des Masirischen, der junge französische Offiziere und Zivilbeamten unterzogen wurden, war politisch motiviert. Das Dissoziierungskonzept der Kolonialpolitik setzte an der „De-Islamisierung und De-Arabisierung der berberophonen Bevölkerung an“ (Kratochwil 2002: 40). Begründet lag dies darin, dass MasirInnen als demokratischer und weniger islamisiert galten, als AraberInnen. Sie konnten von daher leichter dem französischen Gedankengut angepasst und so als Verbündeter gegen die AraberInnen verwendet werden. Die Dichotomisierung verlief in einem langen Prozess mit dem bewussten Wissen, dass AraberInnen und MasirInnen eigentlich zu vermischt sind, um sie radikal gegeneinander aufzuhetzen.

Kratochwil zeigt in ihrer Analyse, dass die französische Berberpolitik in weiterer Folge nicht nur die Selbst- und Fremdsicht der MasirInnen prägte, sondern auch Katalysator der marokkanischen Nationalbewegung war, „die sich zu einem großen Teil über die Opposition zu dem sogenannten ‚Berberdahir‘ von 1930 definierte und die monolithische arabo-islamische Ausrichtung des marokkanischen Nationalismus zementierte“ (Kratochwil 2002: 33). Der daraus entstandene marokkanische Nationalismus wurde in weiterer Folge ein Gegenspieler der Integration masirischer Kultur und Sprache:

„Die infolge der französischen Berberpolitik stark emotionalisierte und mit ausgeprägter arabo-islamischer Symbolik belegte Diskussion um die Einheit Marokkos verhinderte eine künftige Integration des berberischen Elements in die marokkanische Staats- und Gesellschaftskonzeption. Jegliche Diskussionsansätze in diese Richtung wurden schon in der Frühphase des marokkanischen Nationalismus als Relikte der französischen Berberpolitik und somit als die Einheit gefährdend abgelehnt“ (Kratochwil 2002: 72).

Diese Assoziierung der Berberbewegung als Gefährdung der marokkanischen Einheit wird auch von O2ma im Interview indirekt geäußert („Diese Leute [MasirInnen] sie müssen auch ihre Rechte bekommen. [...] Massenmedien auf anderen Dialekten [sind] nicht schlecht, aber

wie ich gesagt habe, nicht auf Kosten der arabischen Sprache“). 03mt hingegen reflektiert dies aus masirischer Perspektive:

03mt (#00:20:08-5#): [...] es gibt diese Gefühle beim Menschen hier in Marokko. Sie/ sie glauben wenn äh ein Mann zum Beispiel äh äh spe/ äh viel äh über(all) äh Berberisch sprechen es/ sie halten er als äh Feinde/ als äh/ ich weiß nicht äh warum aber es gibt dieses Gefühl hier in Marokko.

I: Also vor allem die Menschen, die kein Berberisch sprechen? [...] Sie fühlen sich ausgestoßen dann, wenn andere Berberisch sprechen?

03mt: Ja, ja sie möchten nicht äh - diese Unterschied zwischen äh ein Berber ein/ ein/ ein Arabe/ ein Araber machen, ja. Sie/ äh sie möchten äh sagen, dass äh wir alle Marokkaner wir möchten nicht machen diese Unterschied zwischen Berber und Araber. Wir sind alle Muslime. Wir sind alle Marokkaner, ja das ist äh das/ das Grund, ja.

Die abwertende Haltung gegenüber erstarkender Rechte der MasirInnen in Marokko sitzt tief bei MarokkanerInnen, deren Erstsprache Arabisch ist. Dies ist traurig, wenn man die Wurzel für diese Haltung kennt. Kultur, Tradition und Sprache der MasirInnen werden parallel zur Abwertung der französischen Intervention abgelehnt oder gar als Produkte französischer Berberpolitik gesehen (vgl. Kratochwil 2002: 73). Die divide et impera Politik der Franzosen gefährdete die Einheit Marokkos und benützte dafür den masirischen Bevölkerungsteil, der daraufhin für die Gefährdung der Einheit verantwortlich gemacht wurde. Seit der Unabhängigkeit wurden zahlreiche Institutionen gegründet, die die Förderung und Verbreitung der masirischen Sprache und Kultur postulieren. So etwa die *Association Marocaine de Recherche et d'Exchange Cultureles* (AMREC). Auch die Artikel von Mohamed Chafik, in denen er sich gegen die Fremdsicht - Masirisch sei keine Sprache, habe keine Schrift und keine literarische Tradition - richtete und betonte, dass die masirische Sprache und Kultur „Teil der marokkanischen Identität und Lebenswelt (lebendige Kultur) sind“ (Kratochwil 2002: 284) haben zu einem positiven Diskurs der Berberfrage in der Gesellschaft beigetragen. Mit der Zeit wurden mehrere berberistische Vereine und Zeitschriften gegründet, unter ihnen auch „die erste berberistische Vereinigung mit *berberischem* Namen, die *Association Culturelle Amazighe (ACA)*“ (Kratochwil 2002: 182). Die Berberbewegung in Marokko erstarkte zunehmend in den 90er Jahren nach mehreren Schritten in Richtung einer Anerkennung der MasirInnen und ihrer Sprache und Kultur. 1991 wurde erstmals öffentlich mit der Charta von Agadir „die Anerkennung und Verbreitung der berberischen Sprache und Kultur als verfassungsrechtlich verankerte offizielle Nationalsprache bzw. nationales Kulturgut gefordert“ (Kratochwil 2002: 319). Die Bewegung wurde zunehmend politisch und verließ den „bislang explizit kulturellen Weg“ (Kratochwil 2002: 319). 1994 gab es mehrere Proteste, insbesondere im Zuge der „Affäre Tilelli“, rund

um den berberistischen Verein *Tilell*, auf dessen friedliche Demonstrationen hin der marokkanische Staat dem Verein die „Störung der öffentlichen Ordnung und Bedrohung der Staatssicherheit“ (Kratochwil 2002: 355) vorwarf. Es folgte die Festnahme von vier Mitgliedern des Vereins und ein Prozess, der zum „Sinnbild der Verteidigung der berberischen Sprache und Kultur im Kontext der Menschenrechte“ (Kratochwil 2002: 356) wurde. Der Prozess, der im In- und Ausland verfolgt wurde und in einer Haftstrafe der Angeklagten von zwei Monaten gipfelte (vgl. Kratochwil 2002: 358), veranlasste schließlich König Hassan II. zu einer Rede am 20. August 1994, in der er eine Öffnung gegenüber der Berberfrage signalisierte (vgl. Kratochwil 2002: 356). Er kündigte darin die Einführung der masirischen „Dialekte“ in das marokkanische Schulwesen an, betonte aber gleichzeitig die höchste Stellung der arabischen Sprache in Marokko (vgl. Kratochwil 2002: 360-361). Die einzige folglich getroffene Maßnahme war die Einführung der ersten masirischen Fernsehsendung und kann, wie die gesamte Rede, als gezielt eingesetzte Symbolik gesehen werden (vgl. Kratochwil 2002: 361). Nach der Rede erhielt die Berberbewegung eine erneute Dynamisierung. Ausdruck dafür ist auch die marokkanische Teilnahme an der Gründung einer internationalen panberberistischen Organisation, dem *Congrès Mondial Amazigh* (CMA) (vgl. Kratochwil 2002: 400), sowie dem von diesen durchgeführten ersten Weltberberkongress 1997 und so die zunehmende Eingliederung der marokkanischen Berberbewegung in eine „panberberistische[...] Bewegung“ (Kratochwil 2002: 10). Die Kanaren wurden bewusst als Konferenzort ausgewählt, da in der Forschung der masirische Ursprung ihrer Ureinwohner, der Guanchen, angenommen wird (vgl. Kratochwil 2002: 402). Marokko war mit neunzehn Vereinen am stärksten vertreten (vgl. Kratochwil 2002: 404). Der Wunsch nach einer panberberistischen Dimension der Berberbewegung und einer internationalen Bedeutung des Masirischen, ist bei einem meiner Interviewpartner (03mt) zu erkennen:

I (#00:40:54-8#): und wie ist das, wie wichtig ist Tamaziɣt in der Welt?

03mt: Tamaziɣt. Es gibt äh Länder, wo Tamaziɣt finden auch äh finden können, äh zum Beispiel Tschad, Mali und äh in Latein- äh -amerika auch gibt es Länder wo es Tamaziɣt gibt. Mexika Mexic. In Europa auch, glaube ich. Es gibt äh aber äh wir können nicht äh eine Vergleich mit äh der äh arabischen/ arabischen Sprache machen, ja Arabisch ist sehr

I: also Tamaziɣt ist eher unwichtig?

03mt: ja für äh äh aber für mich es ist sie ist sehr sehr wichtig, ja. Und äh für die andere Berber ist sehr wichtig.

03mt gesteht sich jedoch ein, dass die internationale Dimension des Masirischen nicht mit der des Arabischen vergleichbar ist.

3.2.4 Der Status des Masirischen gegenüber dem Marokkanisch-Arabischen

Im Gegensatz zu Algerien, wo Masirisch bereits seit 2001/2002 den Status der *Nationalsprache* (jedoch nicht *Amtssprache*) besitzt, ist die Sprache in Marokko noch nicht offiziell als Nationalsprache anerkannt. Doch ist die Achtung der Sprache aktuell wieder stark im Diskurs. Während des Arabischen Frühlings 2011 wurde der politische Status der MasirInnen und ihrer Sprache gefordert und im Zuge allgemeiner Reformankündigungen der marokkanischen Regierung erneut zum politischen Thema. In der Folge wurde die Verfassung reformiert und das Masirische als offizielle Sprache Marokkos nun in Artikel fünf erwähnt.

Der derzeitige König Mohammed VI. erklärte bereits bei seiner Thronrede am 30. Juli 2001 die „berberische Dimension als Bestandteil der nationalen marokkanischen Identität“ (Kratochwil 2002: 7). Er kündigte gleichzeitig die „Gründung eines ‚Königlichen Instituts für berberische Kultur‘ an, zur Bewahrung und Verbreitung der berberischen Kultur und zur Umsetzung der ebenfalls angekündigten Integration der berberischen Sprache in das marokkanische Schulsystem“ (Kratochwil 2002: 7). Schon im gleichen Jahr, am 17. Oktober 2001, wurde in einem Dahir die Gründung des *Institut Royal de la Culture Amazighe (IRCAM)* beschlossen (Vgl.: Kratochwil 2002: 7). Damit, so meint Kratochwil, wurde „erstmalig in der Geschichte Marokkos nicht nur verbal einer Entwicklung Rechnung getragen, die seit den 60er Jahren in Marokko zu beobachten ist: Eine verstärkte Rückbesinnung berbersprachiger Bevölkerungsgruppen auf ihre spezifisch berberische Identität und die damit verbundene Herausbildung einer berberischen Öffentlichkeit“ (Kratochwil 2002: 7).

Die hier erwähnte Entwicklung der 60er Jahre begann mit der „Gründung des ersten ausschließlich kulturell orientierten Berbervereins [...], [und ist] bis heute zu einer umfassenden Berberbewegung avanciert [...]“ (Kratochwil 2002: 8). Das Ziel dieser Bewegung, welches 1991 in der Charta von Agadir zum ersten Mal öffentlich formuliert wurde, ist „die verfassungsrechtlich verankerte Anerkennung und Integration der berberischen Sprache (*tamazight*) und Kultur in die nationale Staats- und Gesellschaftskonzeption“ (Kratochwil 2002: 8). Seit dieser öffentlichen Anerkennung der

Berberbewegung in den 90er Jahren werden vermehrt Publikationen in Masirisch geduldet und neue masirische Vereinigungen⁴⁵ zugelassen:

„Seit Anfang der 90er Jahre lässt [sic!] sich eine gewisse Liberalisierung der marokkanischen Politik gegenüber dem Masirischen beobachten. Die Veröffentlichung von Lexika, Sprachlehrwerken und Zeitschriften mit Artikeln in Masirisch wurde geduldet [...]“ (Mehlem 1998: 45).

Kratochwil beobachtet hier einen „regelrechte[n] ‚Berber-Boom‘“ (Kratochwil 2002: 9), der auch Folge einer Rede Hassan II., des damaligen Königs von Marokko, vom 20. August 1994 gewesen war und eine „eklatante Zäsur“ (Kratochwil 2002: 9) in der Stellung des Masirischen beschreibt:

„Galt die von Altlasten französischer Kolonialpolitik behaftete Berberfrage bislang als ein Tabu, da die Forderung nach Gleichberechtigung der berberischen Sprache und Kultur die nationale Einheit zu gefährden schien oder zumindest eine Neudefinition der marokkanischen Gesellschaftskonzeption impliziert, so hat sie, seit der Rede Hassan II. 1994 auch vom Souverän aufgegriffen und toleriert, Einzug in den innergesellschaftlichen Diskurs Marokkos gehalten“ (Kratochwil 2002: 9).

In der Anerkennung des Masirischen als eine offizielle Sprache Marokkos, die nun in der Verfassung von 2011 festgelgt ist, sieht Mehlem (1998) eine Möglichkeit der Verschiebung der bestehenden Kräfteverhältnisse:

„Die Anerkennung des Masirischen als einer dritten offiziellen Sprache in Marokko würde [1998 ja noch nicht geschehen] auch der Transformation des Masirischen in eine Schriftsprache [...] neuen Auftrieb geben und so die bestehenden Kräfteverhältnisse, auch mit Rückwirkung auf die Stellung des Hocharabischen, verschieben“ (Mehlem 1998: 45).

Die gegenwärtige Situation lässt auf eine solche Entwicklung hoffen und so die drohende Ausrottung des Masirischen verhindern. Der Anthropologe Neumann fürchtete 1983 noch das Aussterben dieser Sprache, da ein solcher Prozess schnell vor sich gehen kann (vgl. Neumann 1983: 13).

Als Gefährdung für den Erhalt des Masirischen gilt vor allem die arabisch-monolithische Sprachenpolitik Marokkos. Dahingegen findet die Verbreitung des Marokkanisch-Arabischen, auf Grund der grundsätzlichen Ähnlichkeit zum Hocharabischen, noch eher einen Platz in der propagierten monolithischen Haltung der marokkanischen Regierung. Ennaji beobachtet, dass MasirInnen ihre Sprache im alltäglichen Leben, insbesondere im Handelswesen, zu Gunsten des Marokkanisch-Arabischen aufgeben, jedoch innerhalb masirischer Netzwerke,

⁴⁵ Als Dachverband der marokkanischen Berbervereine wurde 1994 in Rabat der *Conseil National de la Coordination (CNC)* gegründet (vgl. Kratochwil 2002: 9).

wie unter Freunden und Familie bewahren (vgl.: Ennaji 1991: 16). Die Beschränkung des Masirischen auf immer weniger Lebensbereiche sieht auch Mehlem als Grund für einen Sprachwechsel:

„Als Indikatoren für den Sprachwechsel können Anzeichen eines allmählichen Verfalls in der Sprachkompetenz oder einer Beschränkung des Gebrauchs einer Sprache auf immer weniger Lebensbereiche dienen“ (Mehlem 1998: 22).

El-Kirat sieht in der Sprachverschiebung der MasirInnen sogar ein allmähliches Verschwinden der Sprache:

„Sprachverschiebung im nordafrikanischen Kontext generell und besonders dem marokkanischen tritt in dem graduellen Verschwinden der Sprache der Imazighen zutage, in Gemeinschaften, wo es bis in die 1970er weithin gesprochen wurde. Die Mitglieder der Gemeinschaft der Imazighen scheinen kollektiv dort eine fremde Sprache (z.B. das mündliche oder dialektale Arabisch, welches in Algerien, Marokko und Tunesien gesprochen wird) gewählt zu haben, wo ihre Muttersprache, Amazigh, früher gebraucht wurde“ (El-Kirat 2008: 707).

Kratochwil begründet die Beschränkung des Status des Masirischen auf den informellen Bereich (wie Familiensprache und Sprache der Musik) unter anderem durch den niedrigen symbolischen Status, als auch durch die geringe Funktionalität, die dem Masirischen in Marokko zugesprochen wird (vgl. Kratochwil 2002: 227). Auf eine Untersuchung von Louis-André Gravel von 1979⁴⁶ stützt Kratochwil ihre These, dass das Masirische in Marokko keinesfalls als Kultursprache angesehen wird: „So galt (und gilt) Berberisch als Dialekt (und nicht als Sprache) einer ungebildeten, unzivilisierten, archaischen und bäuerlich strukturierten Landbevölkerung“ (Kratochwil 2002: 227). Die negative Einschätzung des Masirischen wird laut Mehlem (1998: 44) von der Mehrheit der MarokkanerInnen und auch einem Teil der MasirInnen geteilt. In einer Studie von Elbiad geben 33 % der Befragten an, Masirisch zu sprechen (vgl.: Elbiad 1991: 33), jedoch nur 7 % geben Masirisch als die Sprache an, die sie am liebsten sprechen (vgl.: Elbiad 1991: 37). 35,1 % empfinden Masirisch als die archaischste Sprache im Vergleich zu MA (24,4 %), Klassisch Arabisch (17,6 %), Französisch (4,1 %) und Englisch (1,5 %) (vgl.: Elbiad 1991: 37). Außerdem geben nur 1,1% der Befragten Masirisch als präzise Sprache an und keiner der Befragten hält es für eine technische oder nützliche Sprache, nur 1,8 % sehen es als romantisch und 0,6 % gar als nützlich für die Zukunft Marokkos (vgl.: Elbiad 1991: 37). Somit schneidet das Masirische in dieser

⁴⁶ Gravel, Louis-André: „A sociolinguistic Investigation of Multilingualism in Morocco“, Columbia: Ann Arbor, 1979.

Befragung, welche jedoch in einem gehobeneren Milieu stattfand, sehr schlecht ab. Gravierend für die minderwertige Einschätzung des Masirischen ist außerdem die Annahme des Fehlens einer Schrift. Aus dem geringen Status des Masirischen ergibt sich für Masirisch-SprecherInnen ein starker Anpassungsdruck, der sich in dem zuvor beschriebenen Sprachwechsel zeigt. In den von mir geführten Interviews wird die Unterdrückung der MasirInnen vor allem von 03mt deutlich zur Sprache gebracht:

03mt (#00:22:11-5#): [...] ich/ ich bin Berberisch ich liebe sehr auch die berberische Sprache. Weil äh Berberisch hat eine lange Geschichte. Hat eine äh Berberisch ni/ ist nicht nur eine Sprache, ist eine Zivilisation eine Kultur. Es gibt viel zu/ zu wissen über diese Sprache. Es gibt äh zum Beispiel die Gewohnheiten von die Berbern sie sind nicht die gleichen wie bei den Arabern und ja. Es gibt eine - berberische Tradition. Die Berber haben eigene Tradition/ haben eigene Gewohnheiten/ haben eigene Sitten, es gibt etwas äh speziell beim/ bei den Berbern.

I: Und bist du Stolz darauf?

03mt: Ja ich bin stolz. <Immer ((betont))> stolz ja auf die auf/ auf/ [...] ja auf meine/ auf meine Herkunft auf meine Rasse, ja. Ich bin stolz, ja.

I: Ja und meinst du, dass/

03mt: ((unterbricht)) und Ich sage/ ich sage/ ich sage dass/ äh überall ich sage, dass ich Berber bin. Und ich habe keine Scheu da/ darauf oder ja.

I: und [...] wie reagieren die Menschen, wenn du das sagst?

03mt: Ja es gibt äh/ es gibt äh viele/ äh welche Leute die äh die Berber hassen, ich weiß nicht warum vielleicht eine Geschichte oder ja. Das geht um eine Geschichte, aber ich weiß nicht genau warum, oder woran kommt diese Hasse gegen äh Berber/ gegen Berber ja. Aber es gibt diese Hass äh in Marokko. Es gibt eine Elite von Menschen, die/ die/ die hassen Berber [...]

I: ok. Aber nur die Elite, also die Menschen die viel Geld haben, oder?

03mt: Nein nicht unbedingt. Elite ist eine bestimmte Gru/ Gruppe von Leute, ja, die hassen Berbern. Sie sind nicht so viel, aber es gibt diese Gruppe von Leute ja.

Die Ablehnung oder, wie 03mt es formuliert, der „Hass“ gegenüber MasirInnen in Marokko führt vor allem bei der Integration in den Arbeitsmarkt zu einem enormen Anpassungsdruck, worin Kratochwil einen Identitätsverlust der MasirInnen insbesondere in den Städten sieht:

„Schon ein berberischer Akzent kann sich in der Praxis negativ für den Berberophonen auswirken. In den Städten ist der Prozeß [sic!] des Sprach – und damit gekoppelten Identitätsverlustes folglich besonders hoch“ (Kratochwil 2002: 230).

Auch Aissati (2008) erwähnt, dass die Verwendung des Masirischen in vielen Bereichen, vor allem in solchen, wo es traditionellerweise nicht angewendet wurde, als „sehr ‚riskant‘“ (Aissati 2008: 46 [Übers. d. Verf.]) gilt. Jedoch kommt es gerade auch durch die Herabsetzung (Inferiorisierung) zu einem Erstarken des Masirischen:

„Die Analyse der Berberbewegung hat [...] gezeigt, daß [sic!] die Inferiorisierung der berberischen Sprache und Kultur gerade als Motor für die Herausbildung der Berberbewegung fungiert hat und mit dem Prozeß [sic!] der Aufwertung der Sprache und Kultur verbunden ist“ (Kratochwil 2002: 31).

Mehlem sieht auch ein „‘verborgenes Prestige‘“ (Mehlem 1998: 207) im Masirischen, da viele SprecherInnen einen gewissen Stolz auf ihre Sprache beschreiben (vgl. dazu auch Ennaji 1991: 16 und Faiq 1999: 139). Trotzdem sieht Mehlem in seiner Studie, in der er marokkanische MigrantInnen in Dortmund befragte, die Dominanz des Arabischen gegenüber dem Masirischen:

„Von den zwölf Familien geben sieben Väter und Mütter Masirisch als Muttersprache an, drei Väter und vier Mütter Arabisch, zwei Väter und eine Mutter beide Sprachen. In drei Fällen sind die Ehepaare unterschiedlicher Muttersprache, was bei der Erziehung der Kinder immer zur Dominanz des Arabischen führt (drei Fälle); aber auch bei zwei Paaren, bei denen beide Eltern Masirisch als ihre Muttersprache angeben oder sich als zweisprachig bezeichnen (Masirisch und marokkanisches Arabisch), wird nur das Arabische an die Kinder weitergegeben. [...] Dies ist ein deutlicher Hinweis auf die Dominanz des marokkanischen Arabisch in Marokko, die sich auch in der Orientierung der Eltern in der Migration fortsetzt“ (Mehlem 1998: 48).

Für die Dominanz anderer Sprachen gegenüber dem Masirischen kann vor allem auch der Aspekt der Modernität als Begründung herangezogen werden. Mehlem zeigt, dass Modernität einen positiven Wert in Marokko besitzt und Sprachen danach beurteilt werden (vgl.: Mehlem 1998: 151 – 152). Das Masirische erhält hier einen geringen Status, wird also als unmodern abgetan. In der gleichen Befragung Mehlems wird auch die Einordnung der Sprachen nach ihrer Zukunftsperspektive gefordert. Dabei wird den Primärsprachen von den Befragten ein besonders hohes Prestige verliehen, was laut Mehlem nicht die „realen Kräfteverhältnisse der Sprachen in Marokko“ (Mehlem 1998: 153) widerspiegelt (vgl.: Mehlem 1998: 152 – 153, 156 - 158). Dies liegt möglicherweise in der durch Migration bedingten Entfernung der durch Mehlem Befragten zur sprachenpolitischen Situation in Marokko begründet. Folglich sieht Mehlem auch die Loyalität im ästhetischen Bereich gegenüber der Primärsprache (vor allem der Berberophonen) als „Kompensation für das geringe Gewicht der Muttersprache im spontanen und alltäglichen Gebrauch und als Sprache der ‚Modernität‘“ (Mehlem 1998: 158). Aufgrund der, im Vergleich zu den anderen Sprachen Marokkos, am geringsten eingestuften Wertigkeit und Praktikabilität des Masirischen hat sich unter den MasirInnen der Multilingualismus als unabdingbare Voraussetzung etabliert (vgl. Kratochwil 2002: 229). Laut Kühnel liegt keine Mischsprache des Masirischen und Arabischen vor, es kommt hier nur zu Sprachwechsel, jedoch nicht zu Sprachmischung (vgl. Kühnel 2007: 163).

3.2.5 Französische Sprachenpolitik versus marokkanischer Arabisierungspolitik

In Marokko werden sprachpolitisch zwei Zielrichtungen, die der Arabisierung und die der Frankophonie, verfolgt, die durch ihre gegenseitigen Einschränkungen die Entwicklung Marokkos in Bezug auf andere Sprachen blockieren. Pleines (1991) beschreibt dies wie folgt:

„Insgesamt wird das Thema *Sprach- und Fremdsprachenunterricht* in Marokko weitgehend überlagert von dem grundsätzlichen Antagonismus von Arabisierung, Frankophonie und Vernachlässigung der Muttersprachen, welcher den marokkanischen sprachpolitischen Diskurs seit der Unabhängigkeit bestimmt. Im Grunde ist die Behandlung von Fragen des Fremdsprachenlernens und –studierens zumeist ein Ablenkmanöver bzw. eine Stellvertreterdebatte für die angeführten sprachpolitischen Hauptantagonismen. Auf diese Weise verstärken sich beständig das der Fremdsprachenproblematik entgegengebrachte genuine Desinteresse sowie die Vernachlässigung der fachlichen und didaktischen Interessen der fremdsprachlichen Bildung“ (Pleines 1991: 371).

Forkel (1980) sieht zwar teilweise eine Förderung von Fremdsprachen, jedoch nur als Instrument gegen den Einfluss des Französischen:

„Durch Förderung anderer Fremdsprachen wie Englisch, Spanisch und Deutsch, versucht man, dem alleinigen Einfluß [sic!] des Französischen und der französischen Kultur ein Gegengewicht zu schaffen. Davon profitiert letztlich dann das Arabische“ (Forkel 1980: 107).

Kühnel stellt die Hypothese auf, dass die diglossische Situation im arabischen Raum globalen Sprachen Nährboden bietet (vgl. Kühnel 2007: 41). In diesem Sinne formuliert es auch Diem:

„Die nämliche Bevorzugung der Fremdsprache auf Kosten des Hocharabischen ist für die Länder des Magribs, vor allem für die ehemalige französische Kolonie Algerien, typisch. Die Vernachlässigung des Hocharabischen zugunsten des Französischen kann dort so weit gehen, daß [sic!] sogar Gebildete nur rudimentäre Kenntnisse der arabischen Sprache besitzen“ (Diem 1974: 14).

Forkel erwähnt auch, dass die Diglossie, welche im Mašriq als wichtiges Problem diskutiert wurde, in Marokko durch die *Izdiwāḡīya*⁴⁷, die Zweisprachigkeit von Arabisch und Französisch, zurückgedrängt wird (vgl. Forkel 1980: 12). Insgesamt vermerkt Kühnel für den Maghreb und insbesondere Marokko eine „recht ausgeprägte Abwehr-Haltung gegenüber äußeren, auch sprachlichen Einflüssen“ (Kühnel 2007: 520). Dies zeigt sich laut Kühnel in massiven Widerständen gegen die Arabisierung und dem antiwestlichen Sprachdiskurs gegen Französisch (vgl. Kühnel 2007: 520).

⁴⁷ ازدواجية [izdiwāḡīya] = arab. „Zustand der Doppelung, Zweifachsein“; ازدواجية في اللغة [izdiwāḡīya fī al-luḡa] = arab. „Diglossie, Zweisprachigkeit“ (vgl. Wehr 1985: 535).

3.2.5.1 Arabisierungspolitik

Die Arabisierung (*taʿrīb*⁴⁸) beschreibt „die Durchsetzung des Hocharabischen als schriftliches und mündliches Kommunikationsmittel [...] (*tafṣīḥ* [⁴⁹]) und nicht die Verbreitung des [...] marokkanischarabischen Dialekts [...]“ (Kühnel 1994: 4). Dies geschah in Marokko bisher zweimal: Im 7. und im 20. Jahrhundert. Die Arabisierung im 7. Jahrhundert verlief parallel zur Islamisierung und wirkte sich drastisch auf die MasirInnen aus. Sie zog laut vieler BerberistInnen eine kulturelle Verfremdung der Urbevölkerung Marokkos nach sich (vgl. Kühnel 2007: 25). Schon damals hatte die Arabisierung auf linguistischer Ebene Auswirkungen auf Religion, Politik und Kultur. Die gesamte Stammesstruktur der MasirInnen wurde durch ihre Unterstellung unter die *mahzan* (Zentralregierung unter dem Sultan) langfristig verändert, welche Montagne sogar als „Makhzenisation“ (Montagne 1973: 13) bezeichnet. Jedoch muss man hier beachten, dass Montagne, von der französischen Sicht der Trennungspolitik beeinflusst, eine prononciert negative Sicht auf die Arabisierung der MasirInnen hatte (vgl. Kratochwil 2002: 23). Jedenfalls erwächst die heutige Arabisierungspolitik aus einer langen Entwicklung, die in mehreren Etappen vor sich ging und je nach politisch-wirtschaftlicher Situation in ihrer Intensität wechselte. Die Sprachpolitik der Arabisierung ist laut Kühnel „in den meisten arabischen Ländern ein zentraler Bestandteil der Kulturpolitik und dabei mehrheitlich politisiert und instrumentalisiert“ (Kühnel 2007: 76). Dabei stößt sie jedoch auf zwei Hindernisse:

„[...] zum einen auf den manchmal radikalen Widerstand bestimmter (Sprach-)Gruppen (Intelligenz, Frauen, Berber, Christen, Management, höhere Verwaltung), zum anderen auf einen linguistischen Widerstand durch das Arabische selbst, d. h. durch sprachimmanente Faktoren (Alphabet, Diglossie, Strukturen)“ (Kühnel 2007: 76).

Die Art der Durchführung der Arabisierung im 20. Jahrhundert unterscheidet sich in den arabischen Ländern stark (vgl. Brahimi 1993: 32-33). In Marokko wird mit der Arabisierungspolitik vor allem das Ziel verfolgt, das Französische und seine, seit dem Protektorat, hohe Stellung innerhalb der Gesellschaft, durch das Arabische zu ersetzen und Begriffe der Umgangssprache in die Hochsprache zu integrieren. „Auf einem von der Arabischen Liga initiierten Arabisierungskongress (3. bis 7. April 1961) in Rabat wurde die Einrichtung eines ‚Ständigen Büros des Kongresses zur Koordinierung der Arabisierung‘

⁴⁸ تعريب [*taʿrīb*] = arab. „Arabisierung“, (vgl. Wehr 1985: 825).

⁴⁹ تفصيح [*tafṣīḥ*] = arab. „Verhochsprachlichung“, (vgl. Wehr 1985: 965).

[Commission permanente de l'arabe fonctionnel] beschlossen“ (Kratochwil 2002: 210), an dem Wissenschaftler aus Tunesien, Marokko und Algerien mitarbeiten.

„Ziel dieser Einrichtung ist es, auf Basis geeigneter Kriterien eine Art Grundwortschatz („vocabulaire de base unifié“) zu entwickeln, der in der Lage ist, die Diskrepanz zwischen Hocharabisch und den Dialekten zu überbrücken. Dieses Vokabular soll die arabische Sprache in die Lage versetzen, flexibel auf wissenschaftliche und technische Entwicklungen zu reagieren und dadurch die Anpassung eines in dieser Weise modifizierten Hocharabisch an die moderne Welt zu beschleunigen“ (Brahimi 1993: 69).

Marokkos Sprachenpolitik ist im panarabischen Vergleich eher gemäßigt. Als Vorreiter gelten Syrien, Saudi Arabien und Algerien (vgl. Kühnel 2007: 96). Da im marokkanischen Arabisierungsgesetz nur mehr die einheimische Sprache, das Arabische, als offizielles Medium gilt, spricht man in diesem Fall der Arabisierung von einer *endoglossischen* Sprachpolitik. Die zweite einheimische Sprache Marokkos, das Masirische, wird dabei jedoch ignoriert. Im postkolonialen Marokko stellte die Arabisierungspolitik ein „zentrales Mittel zur innenpolitischen Legitimation und Herstellung der nationalen Einheit [...] dar“ (Kratochwil 2002: 209). Vor allem das marokkanische Bildungswesen, welches seit dem Protektorat stark vom Französischen beeinflusst war, sollte arabisiert werden. Die Arabisierungspolitik führte jedoch schon bald zu einer innenpolitischen Debatte, in der sich Vertreter eines *bilingualen* (franko-arabischen) Konzepts und Befürworter eines *monolithisch* (arabischen) Konzepts gegenüberstanden (vgl. Kratochwil 2002: 211).

Das bilinguale Konzept der Arabisierung

Das *bilinguale* Konzept sah durch die monolithische Arabisierung die ökonomischen Interessen Marokkos in Gefahr und die Vertreter des Konzepts warnten vor einer übereilten Arabisierungspolitik:

„Wir sind fest entschlossen, mit der Arabisierung voranzuschreiten [...] und unsere islamische Kultur neu zu bekräftigen, aber wir beabsichtigen, durch den Gebrauch des Französischen als einer Ergänzungssprache auch Fenster zur westlichen Kultur zu öffnen“ (Ben Barka, zitiert nach Mehlem 1989: 76).

Moderne und ökonomischer Fortschritt sind die Hauptargumente der Befürworter eines bilingualen Konzepts, da ihrer Meinung nach das Hocharabische für die moderne Kommunikation nicht ausreicht. Eine französischsprachige Elitenbildung aufgrund der damit zu befürchtenden asymmetrischen Schulbildung wird von ihnen befürwortet, was mit Blick auf deren eigene Herkunft schlüssig wird:

„Dieses Konzept wurde insbesondere von Vertretern der frankophonen, *ökonomischen* Fassi-Elite und des an westlichen Wissensinhalten orientierten, modernistischen Bildungsbürgertums vertreten“ (Kratochwil 2002: 212).

Zu erwähnen ist, dass weder die masirische Sprache noch der marokkanische Dialekt bei diesem Konzept berücksichtigt wurden.

Das monolithische Konzept der Arabisierung

Im *monolithisch* arabischen Konzept wird Alles was nicht hocharabisch ist kategorisch abgelehnt. An erster Stelle dieses Konzepts standen die konsequente Durchführung der Arabisierung und die Reform der arabischen Sprache. Außerdem wurde das Konzept der Volkserziehung dem der Elitenbildung gegenübergestellt (vgl. Kratochwil 2002: 212).

„Die Arabisierung galt als Konkretisierung der arabisch-islamischen Identität, ihre Umsetzung als Garant der Authentizität (*ʿaṣāla* ⁵⁰) der nationalen Identität und geeignet zur Abgrenzung nach außen (hier: dem Kolonisator Frankreich)“ (Kratochwil 2002: 212).

Die Arabisierung wurde von Anhängern des monolithischen Konzepts als identitätsstiftend angesehen und ein naturgegebener Zusammenhang von Nation, nationaler Erziehung und Nationalsprache hergestellt (vgl. Kratochwil 2002: 213). Aus der Sakralisierung der arabischen Sprache, der Sprache des Korans, wurde „eine religiöse Pflicht zur Arabisierung abgeleitet“ (Kratochwil 2002: 213). Bei einigen Vertretern ist damit die explizite Ablehnung auch der masirischen Sprache und des marokkanischen Dialekts mit inbegriffen:

„Der vollständige Arabisierungsprozeß [sic!] muß [sic!] nicht nur danach streben, das Französische als Sprache der Zivilisation und Kultur, der Kommunikation und der Zusammenarbeit auszulöschen, sondern er muß [sic!] auch auf die Vernichtung der lokalen Berberdialekte und des marokkanischen Dialektarabisch/dāriġa zielen“ (al-Jabiri, Mohamed Abid: „Aḍwāʿ alā muškil at-taʿlīm bi-l-Maġrib [Licht auf das Bildungsproblem in Marokko]“, Casablanca: 1973; zitiert nach der Übersetzung von Kratochwil 2002: 214).

Kratochwil wertet diese erschlagende Meinung al-Jabiris als *offenen Kampf* gegen die berberische Sprache und den marokkanischen Dialekt:

„Die Bezeichnung ‚lokale Berberdialekte‘ (*al-lahġa al-maḥallīya al-barbarīya*) degradiert die berberische Sprache zu einem Dialekt, unterstreicht ihren lokalen und somit national nicht verbindlichen Charakter, und spricht ihr den Status einer Sprache ab. In einer bisher nicht dagewesenen Deutlichkeit sprach sich damit ein führender Sozialist [...] für den offenen Kampf gegen die berberische Sprache und den marokkanischen Dialekt aus, wobei die allgemeine Schulpflicht als Mittel der Arabisierung der Berber dienen sollte. Die marokkanische Bevölkerung sollte einheitlich auf das Niveau einer klassischen Bildungssprache (modernes Hocharabisch) gehoben werden“ (Kratochwil 2002: 214 – 215).

⁵⁰ اصالة [*ʿaṣāla*] = „Ursprünglichkeit; [...] Echtheit; Authentizität“, (vgl. Wehr 1985: 29).

Betont werden muss in Bezug auf die Arabisierung Marokkos, dass diese wirtschaftliche Gebiete und urbane Zentren fokussiert. Im wirtschaftlich schwachen Süden⁵¹ kann man durchaus die Erfahrung einer starken Ablehnung des Arabischen zu Gunsten des Masirischen machen. Auf Grund eines fehlenden industriellen Aufschwungs gibt es in südlichen Regionen, wie jene um Ouarzazate und Errachidia, keine Anbindung an die von der Arabisierungspolitik geprägten Zentren und es wird folglich kein ersichtlicher Nutzen in ihr erkannt. Die Forschung dieser Arbeit fand zwar in Fès statt, jedoch war die komplett gegensätzliche Einstellung gegenüber der Arabisierung im Süden Marokkos bei einer Rundreise entlang der Achse Errachidia - Rissani - Ouarzazate und den vor Ort erstellten Fragebögen auffallend.

3.2.5.1.1 Folgen der Arabisierungspolitik

Wie zuvor gezeigt, ließen sowohl das bilinguale als auch das monolithische Konzept keinen Platz für die masirische Sprache in der Sprachenpolitik Marokkos. Die Argumentation der Anhänger der beiden Konzepte findet sich in der heutigen Debatte um die Sprachenpolitik Marokkos und so auch in den von mir geführten Interviews wieder. Durch das „Historische Manifest“ vom 20. Mai 1970 wurde endgültig festgesetzt, dass der Bilingualismus die Einheit und Zukunft des marokkanischen Volkes bedroht und nur die Arabisierung Abhilfe schaffe (vgl. Kratochwil 2002: 215 – 216).

„Alle Debatten im Parlament sind seither in arabischer Sprache (modernes Hocharabisch) abzuhalten. In den naturwissenschaftlich-technischen Fächern wurde jedoch – als Konzession an die ökonomischen Erfordernisse – die französische Sprache beibehalten“ (Kratochwil 2002: 216).

„Fakt ist in jedem Falle, dass die bisherige *Ta‘arīb*-(Arabisierungs)-Politik per Dekret [...] nicht die gewünschten Resultate gebracht hat“ (Kühnel 2007: 76). Das moderne Hocharabisch wurde zwar als Amts-, Schrift- und Verkehrssprache in den Institutionen der Verwaltung, Politik, Bildung, Justiz und der Massenmedien eingeführt, aber eine umfassende Arabisierung konnte bis heute nicht umgesetzt werden (vgl. Kratochwil 2002: 216). „Französisch und Arabisch sind bis heute gleichermaßen im öffentlichen Leben Marokkos vertreten“ (Kratochwil 2002: 216). Grund dafür könnte sein, dass die Sprachenpolitik Marokkos mit der stark forcierten Arabisierung über eine Sprachplanung, nach Fishman als „organisierte Bestrebungen zur Lösung gesellschaftsbedingter Sprachprobleme“ (Fishman 1975: 186) hinausgeht und die SprecherInnen zu sehr zum Sprachgebrauch zwingt. Es

⁵¹ Vergleiche hierzu Kratochwil 2002 :235.

scheint gegenüber den SprecherInnen nicht mehr zu funktionieren, die Arabisierung noch immer als „Instrument der Dekolonisierung“ (Kühnel 2007: 76) zu verkaufen. Kühnel sieht außerdem das Problem in der fehlenden „Anerkennung der nationalen Sprachrealitäten“ (Kühnel 2007: 77) und fordert eine klare Linie in der Sprachenpolitik:

„Das heißt zunächst einmal die officialisierte Akzeptanz von ‚Dialekt‘-Arabisch als Muttersprache und Hauptkommunikationsmittel sowie die Desakralisation des Hocharabischen. Im Sprachverdrängungswettbewerb mit Englisch/Französisch heißt das, dass man auf eine Arabisierung von nicht mehr zu arabisierenden internationalen Termini verzichtet“ (Kühnel 2007: 77).

Wie sehr jedoch Hocharabisch als einzig wahre Muttersprache in Marokko wahrgenommen wird, zeigen die Ergebnisse meiner Befragung zu diesem Punkt, welche bereits in Kapitel 2.2.2.1 beschrieben wurden. Der Status des Hocharabischen wird höher als der des marokkanischen Arabisch aufgefasst und die Sprache selbst als Muttersprache aller Muslime beschrieben. Kühnel sieht in dieser wohl kaum veränderbaren Situation die Problematik der Arabisierung:

„Die ‚Religiosität‘ einer Sprache ist kein Negativum *per se*. Dies gilt auch für das Verhältnis Arabisch-Islam. Im Sinne des Sprachverdrängungswettbewerbs hat Hoch-Arabisch wohl aber nur eine reelle Chance, wenn es sich in eine (mehr) säkulare, technokratische, ‚pragmatische‘ Sprache wandelt“ (Kühnel 2007: 84).

Kühnel (1994) untersuchte außerdem auf Grundlage von Fragebögen die Einstellung von Studenten maghrebinischer Hochschulen zur Arabisierung. Von insgesamt 174 Studenten befragte er im März 1993 auch 66 Studenten der Universität Sidi Mohammed Ben Abdellah in Fès darüber, welche Sprache sie mit wem und warum sprechen (vgl. Kühnel 1994: 103). Unter den 66 befragten waren in Fès zehn masirischer Abstammung (vgl. Kühnel 1994: 122). Bei der Wahl des Fragebogens, bevorzugten die mehr arabisierten Schuljahre (1. und 2.) den arabischen Fragebogen, wobei das 3. und 4. Schuljahr die französischen Fragebögen bevorzugte (vgl. Kühnel 1994: 123). Bei der Angabe der Fremdsprachenkenntnisse wurde „Hocharabisch“ als Antwort unter „andere Fremdsprachen“ von 4,5% ergänzt (vgl. Kühnel 1994: 126). Das Hocharabische wird somit von Einigen als Fremdsprache empfunden und als Sprache unterminiert:

„Sprachen werden unterminiert, wenn die Menschen ihre Gedanken, Gefühle und Wertvorstellungen nicht mehr in ihrer angestammten, sondern in einer anderen, importierten Sprachform adäquater und auch emotional besser ausdrücken können“ (Kühnel 2007: 533).

Kühnel erwähnt außerdem den Nachteil der Latinität in der Schrift, da die „Alphabetisierung auf ‚Latein‘, i.e. auf Englisch/Französisch, immer praxisrelevanter zu werden scheint als die Alphabetisierung auf Hoch-Arabisch“ (Kühnel 2007: 87). Kühnel folgert daraus eine steigende Anzahl von ‚Latein‘-Schriftkundigen gegenüber den Arabisch-Schriftkundigen, jedoch gelte dies nur innerhalb der arabischen Länder:

„Auf der anderen Seite war Arabisch *außerhalb* des arabophonen Kerngebiets erfolgreich. Betrachtet man die Sprachen im subsaharischen Raum, so ist die arabische Lexikalisierung afrikanischer Sprachen wie Haussa und Swahili Zeugnis für das Außenpotential des Arabischen“ (Kühnel 2007: 77-78).

Insgesamt ist die Arabisierungspolitik dem Scheitern verurteilt, da sie nicht mit der Realität arabischer Identität und dem islamischen Erbe konform geht.

3.2.5.2 Frankophonie

Die Frankophonie ist eine politische Organisation, welche die Verbreitung des Französischen insbesondere gegenüber dem Englischen fördert, und eines der Hauptziele französischer Außenpolitik ist. Ursprünglich beschrieb die Frankophonie das kulturelle Bündnis französischsprachiger Staaten, welches jedoch unter anderem durch den Einschluss ehemaliger französischer Kolonien nicht mehr als rein kulturell angesehen werden kann. Anders als die amerikanische Außenpolitik, die dezidiert von vitalen, geostrategischen Wirtschaftsinteressen spricht, verbirgt Frankreich seine Interessen oft hinter dem Wort *Frankophonie* (vgl. Kühnel 2007: 116). Die Frankophonie im Maghreb entstand durch die dortigen Kolonien, welche laut dem Anthropologen Ernst Gellner, nicht nur die Sprache, sondern auch die gut bekannten generellen Charakteristiken, die einer ‚Modernisierung‘ vorangehen oder sie begleiten, verbreiteten: Bevölkerungsexplosion, Öffnung des Entwicklungsideals, selektive Erosion alter Strukturen, eine Neubewertung alter Werte und das Aufkommen teilweise neuer Eliten (vgl.: Gellner 1973:19). Frankreich hinterließ mit dieser Kombination aus Frankophonie und Modernisierung einen tiefschürfenden Eindruck im maghrebinischen Sprachbewusstsein, was Gellner sehr treffend formuliert: „In seinem Herzen weiß der Nordafrikaner nicht nur, dass Gott Arabisch spricht, sondern auch, dass die Moderne Französisch spricht“ (Gellner 1973: 19, [Übers. d. Verf.]). Beachtenswert ist, dass von 50 Millionen Frankophonen außerhalb Frankreichs, 15 Millionen im arabischen Raum leben (vgl. Kühnel 2007: 117). Kühnel erklärt, dass die Bedeutung von Französisch zwar global gesehen sinkt, sich in Westafrika und im Maghreb aber immer noch hält:

„Zweifelloos steckt die Frankophonie in einer Krise. Offensiv ausgerichtet, ist sie aber meist in der Defensive. Nach wie vor gut implantiert ist Französisch nur noch in Westafrika und im Maghreb [...]“ (Kühnel 2007: 121).

Als Grund für die starke Position des Französischen in Nahost sieht Kühnel die Schwäche der sprachlichen Arabisierung:

„Die Stärke der fremdsprachlichen Globalisierung in Nahost gründet sich so maßgeblich auf der Schwäche der sprachlichen Arabisierung“ (Kühnel 2007: 523).

Laut Kühnel (2007) fungiert Französisch insbesondere unter Frauen als Emanzipationssprache gegenüber „dem arabophonen und von Männern geprägten Islam“ (Kühnel 2007: 117). Er betont die dadurch voraussichtliche Sicherung des Französischen, da die Frauen als Mütter „die Rolle des Sprachmittlers für die Muttersprache der neuen Generation“ (Kühnel 2007: 522) einnehmen. Kühnells These stehe ich kritisch gegenüber, da unter den Frauen in Marokko die Analphabetenrate besonders hoch ist. Viele marokkanische Frauen können noch nicht einmal in ihrer eigenen Muttersprache schreiben. Dass also das Französische genau durch diese Bevölkerungsgruppe in seinem Fortbestand gesichert werden könnte, ist fraglich. Eine positive Einstellung gegenüber dem Französischen findet sich in Marokko vor allem in den bildungsnäheren Schichten. Das Französische kann folglich nur in elitären Schichten als Emanzipationssprache empfunden werden, da fast nur dort Frauen Zugang zu Bildung haben. Wenn für eine Forschung vorwiegend die elitäre Schicht als Stichprobe verwendet wird, kann sehr schnell ein frankophiles Gesamtbild entstehen. Mehlem verweist dementsprechend auf die Forschungen von Hammoud (1988), Bentahila (1983) und Ennaji (1991), in deren Resultaten „die positiven Einstellungen zu einem arabisch-französischen Bilingualismus gegenüber dem Wunsch nach konsequenter Arabisierung [überwiegen]“ (Mehlem 1998: 47 – 48). Marley (2002) stellt jedoch in seiner Forschung fest, dass auch die „meisten gewöhnlichen Marokkaner [...] eine höchst positive Haltung gegenüber dem Französischen [haben]“ (Marley 2002: 364 [Übers. d. Verf.]). Er betont, dass er für die Studie nicht nur bilinguale, sondern auch weniger oder gar nicht gebildete MarokkanerInnen, befragte (vgl. Marley 2002: 357). Kühnel reflektiert den Zusammenhang von Bildung und Reichtum in Marokko und die positive Sichtweise auf Französisch, die für ihn nur in einer elitären Schicht verortet ist:

„Alphabetisierte Araber bzw. Teile der Eliten mit der Muttersprache Dialektarabisch und der Schriftsprache Hocharabisch zeigen tendenziell *und relativ* Bestrebungen, sich mündlich und schriftlich an nicht-arabischen Sprachformen, d.h. Französisch und Englisch zu orientieren und diese als

identitätseigene Sprachgewohnheit aktiv zu gebrauchen. Man kann hier von einer inneren Anglisierung bzw. Französisierung, speziell der Bildungseliten, sprechen“ (Kühnel 2007: 40).

Kühnel zeigt, dass ein Zusammenhang zwischen dem Grad der Alphabetisierung in der Primärsprache und der Wahl zur Fremdsprache besteht. In Marokko gilt dies insbesondere für das Französische, kann jedoch grundlegend auch für andere Fremdsprachen, wie das Deutsche vermutet werden. Kühnel zieht als Beispiele für Globalisierungssprachen Französisch und Englisch heran und meint, dass „Araber der (Bildungs-)Eliten“ (Kühnel 2007: 41) dazu tendieren, „Arabisch in bestimmten Domänen *relativ* aufzugeben, respektive es den Globalisierungssprachen anzupassen“ (Kühnel 2007: 41). Kühnel betont im Allgemeinen, dass „die (sprachliche) Globalisierung im Wesentlichen eine Eliten-Globalisierung, i.e. die Globalisierung einer Welt-Minderheit ist“ (Kühnel 2007: 62). Der Einfluss des Französischen in Nordafrika hat laut Kühnel sogar zur Folge, dass Arabisch insbesondere innerhalb der elitären Schicht beseitigt wird und damit die soziale Kluft durch die sprachliche Komponente erweitert wird:

„Natürlich ist jede Sprache oder Sprachform [...] *zunächst* nur ein notwendiges (interkulturelles) Kommunikationsmittel. Mittelfristig und besonders langfristig implantiert aber jede Sprache seine [sic!] Werte und Ideen in die (Sprach-)Welt des Benutzers eines anderen Kulturkreises. So sind (amerikanisches) Englisch oder Französisch im Maghreb als jeweilige Lingua Franca Mittel zur Überwindung sprachlicher Barrieren. *De facto* verdrängen sie andere Sprachformen wie Arabisch aus bestimmten Domänen – systematisch und damit auch methodisch. Natürlich [...] [hat] sich die Pariser Frankophonie [...] nicht das Ziel [gesetzt], Arabisch zu ‚beseitigen‘; indes [...] [trägt] sie – mit aktiver Teilnahme der Araber – dazu bei, dass Arabophone relativ entarabisiert und sprachlich – und damit ideell – verwestlicht werden. Englisch und Französisch sind somit Identitätsstifter *par excellence*, sie verstärken die sozialen und sprachlichen Unterschiede zwischen Elite(n) und Nicht-Elite(n) in Nahost“ (Kühnel 2007: 62-63).

Auch Kratochwil spricht die soziale Hervorhebung an, die sich durch das Französische als neue Wissenschaftssprache und „(Sprach-)Welt“ innerhalb der SprecherInnen im Maghreb ergibt:

„Als Sprache der westlichen bzw. französischen Kultur vermittelt die französische Sprache nicht nur Zugang zu westlichen Wissensinhalten, sie läßt [sic!] den Sprecher auch direkt an der westlichen bzw. französischen Kultur teilhaben und erhöht hierdurch seinen gesellschaftlichen Status. Insbesondere im westlich orientierten Bildungsbürgertum diene und dient die französische Sprache als Mittel sozialer Distinktion“ (Kratochwil 2002: 226).

Die soziale Distinktion, welche durch das Beherrschen des Französischen entsteht, manifestiert sich in Marokko insbesondere bei der Suche nach Arbeit. Französisch gilt als unabdingbar für die Integration in den marokkanischen Arbeitsmarkt, was vor allem auch für StudentInnen gilt, da dies auch alle meine InterviewpartnerInnen beschreiben.

Kritik findet das Französische oft aufgrund seiner Konkurrenz zu den einheimischen Sprachen Marokkos. „In seiner Funktion als Kultur- und Schriftsprache trat Französisch [...] in direkte Konkurrenz zum klassischen Hocharabisch, in seiner Funktion als mündliche Kommunikationssprache zu dem marokkanischen Dialektarabisch und Berberischen“ (Kratochwil 2002: 226). Dem Sprachkonflikt zwischen Standardarabisch und Französisch wird in Marokko besonders viel Aufmerksamkeit gewidmet, da es sich um die beiden prestigereichsten Sprachen Marokkos handelt:

„Ein linguistischer Konflikt existiert zwischen Klassischarabisch/Standardarabisch und Französisch, den beiden prestigeträchtigsten Sprachen im Land. Die Vorherrschaft des Französischen manifestiert sich im Wesentlichen in Bildung, Verwaltung, Industrie, Bankwesen und Handel. Französisch hat sich für instrumentelle Zwecke und für den Ausbau von Kontakten mit dem Westen generell behauptet. Es ist Medium der Wissenschaft, Technik und der modernen Kultur (Ennaji 2002: 71 [Übers. d. Verf.]).

Mehlem definiert, auf die Forschung von Grandguillaume (1983)⁵² verweisend, die Konkurrenz des Französischen gegenüber dem Hocharabischen als am Stärksten ausgeprägt. In dieser Konkurrenz steht das Französische als Sinnbild der Moderne der Authentizität, als koloniale Unterdrückung dem Befreiungskampf und als okzidentale Entfremdung der islamischen Selbstfindung gegenüber (vgl. Mehlem 1989: 48).

3.2.5.3 Französisch als elitäre Sprache in den sprachbiografischen Interviews

Wie bisher schon vielfach erwähnt, stellt das Französische in Marokko eine elitäre Sprache dar, da meist nur Angehörige einer elitären Schicht genügend Bildung erhalten haben um Französisch wirklich gut zu beherrschen. Die Wahrnehmung der Sprache als Elitensprache spiegelt sich auch in den von mir geführten Interviews wider. Explizit erwähnt wird dies von 02ma, 03mt, 04wt und 05ma. 03mt erklärt, dass nur „reiche Leute“ in Privatschulen studieren und deswegen besser Französisch lernen. Er vermutet dahinter sogar die Machenschaften des Staates und nennt dies ein „Hauptproblem“ in Marokko:

03mt (#00:13:45-4#): [...] das Problem äh von Marokkanischen mit der äh französischen Sprache äh äh wir haben ein Problem in äh - Sprechen wir können nicht spontan diese Sprache sprechen, wir haben äh viele Probleme mit äh der Grammatik äh besonders mit der Grammatik, äh. Ich weiß nicht warum äh, aber es gibt Leute in Marokko die beherrschen die Französische/ sehr gut beherrschen. Äh Meistens sind äh reiche Leute, weil äh sie in äh Privatschulen stu/ studieren. Aber in die öffentlichen Schulen es gibt eine tiefe Niveau diese Sprache. Ich weiß nicht warum. Vielleicht eine Regelung der Staat, oder/. Aber ja das ist ein Hauptproblem. Äh es gibt diese Problem überall in Marokko, nicht nur

⁵² Grandguillaume, Gilbert: „Arabisation et politique linguistique au Maghreb“, Paris : Maisonneuve et Larose, 1983.

hier in Fès oder eine bestimmte, bestimmtes Ort. Überall in Marokko gibt es immer diese/ dieses Problem mit äh mit der äh Französische Sprache, ja.

Auch 04wt erklärt, dass es nur wenigen MarokkanerInnen mit viel Geld möglich ist, ihre Kinder in Privatschulen zu schicken, damit sie dort Französisch lernen:

04wt (#00:56:31-7#): Das ist äh ja <nuḥba⁵³ ((arab.))> das ist äh viele/ das ist die andere/

I: Die hohe Schicht/

04wt: Ja. hohe Schicht.

I: Die viel Geld haben

04wt: ja. Geld gehört/ Geld haben und die/ die/ die Kindern im Privatschule lernen zum erste Jahre das ist äh im äh aber im Marokko nicht äh die viele/ [...]

02ma, der grundsätzlich eine extrem ablehnende Haltung gegenüber dem Französischen hat, erwähnt, dass Französisch die Sprache der „höchsten Klassen“ sei:

02ma (#00:04:56-5#): [...] Und auch für uns äh Französisch war die Sprache der kann man sagen höchsten Klassen. Ja? sozusagen in Marokko.

Offenkundig wird diese Behauptung von 02ma durch die Beschreibung seiner eigenen Situation, da er als Kind von Analphabeten vor der Schulzeit keinen Kontakt zu Französisch hatte:

02ma (#00:18:47-9#): [...] Zuerst war das gut, dass man die erste Sprache lernt, dass man Wörter auf Französisch sprechen kannst. Das war gut. -- Ahm aber als das Niveau steigt, wird das schwerer, klar? Und wie du weißt, meine Eltern sind Analphabet -- und gibt niemanden ich bin der Erste und niemand kann mir zu Hause helfen. Das war sehr schwer, dass ich mit diesem Niveau gleichzeitig zu gehen.

Diese Aussage steht in einem starken Kontrast zu 01wa und 05ma, die das Französische bereits vor der Schule innerhalb der Familie erwarben und auch eine positivere Einstellung der Sprache gegenüber haben:

01wa (#00:03:18-6#): [...] ich mag Französisch und ich habe äh Französisch freiwillig gelernt und ähm alle Schwestern sprechen Französisch und helfen mir. Deshalb kann ich sehr gut äh Französisch sprechen und lernen.

05ma (#00:17:47-8#): [...] ich glaube ich war ja/ ich war brilliant/ ich war brilliant in Französisch [...] ja denn/ denn mein Vater hilft mir immer ja mein Französisch zu verbessern [...] und äh --- also und auch ich habe die französische Sprache/ ich möchte die französische Sprache mehr als die arabische Sprache. Ich weiß nicht warum, aber das ist ja-

05ma ist der Einzige meiner InterviewpartnerInnen, der angibt, das Französische sogar lieber zu mögen, als das Arabische. Auf die Frage hin, ob er Französisch auch gern auf der Straße spricht, erwähnt jedoch auch 05ma den elitären Beigeschmack, der dem Französischen in Marokko anhaftet:

⁵³ نخبة [nuḥba, pl. nuḥab] = arab. „ausgewähltes Stück; Auslese, Elite“ (vgl. Wehr 1985: 1254).

05ma (#00:25:40-7#) : [...] Ich mag also/ ich mag die Marokkaner sprechen mit <ihren eigenen Sprachen ((betont))>. Also zum Beispiel äh - entweder dāriġa oder auch äh wenn / äh wenn die Leute aus Rif oder aus äh Atlas Gebirge oder aus also sie können ja die Dialekt spra/ sprechen. Aber Französisch ich glaube das ist ja eine Fehler in unsere Kultur wenn man ja also wenn man Französisch spricht. Zeigt <hier in Marokko ((betont))> zeigt, dass er hochgebildet und reich und äh er ist nie nicht wie die anderen Leute ist. Spezifisch oder-/

I: ja er ist besser, vielleicht?

05ma: besser als ja. Er ist ein/ es ist besser/ er ist besser als die anderen.

I: also schämt man sich eher wenn man Französisch redet? [...]

05ma: ne ne. Man muss ja seine Französisch ja gut lernen, aber nicht im öffentlichen/

I: Bereich

05ma: Bereich ja sprechen. Das ist ja. Ich glaube, wenn wenn die meisten Leute hier wissen gar kein Französisch. Und sie glauben/ sie glauben entweder er schimpft oder [...] er sagt schlechte Sachen

Bemerkenswert ist hier die Bezeichnung des Französischen als „Fehler in unsere Kultur“.

Obwohl 05ma selbst keine Probleme mit dem Französischen hat und es mühelos spricht, würde er es nie im öffentlichen Bereich, insbesondere in ärmeren Gegenden, vor anderen MarokkanerInnen sprechen:

I (#00:31:53-6#) : und wie ist das, [...] wenn man auf der Straße Französisch spricht [...] kann es sein, dass die anderen Leute, [...] das [...] nicht gut [finden]?

05ma: also nur/ nur in den äh popular oder in der popular Viertel ich glaube. Also in den reichen/ in den reichen Viertel ganz normal wenn man zum Beispiel Französisch spricht. Ganz normal. Also alle Kinder oder alle Jugendlichen äh studieren in den Privatschüler also/ und hier in der Privatschüler lernt man äh Französisch äh von Anfang an. Also [...] man studiert in der Privatschüler studiert Französisch mehr als Arabisch. Man muss ja - man muss --- äh:: [...] ja man muss Französisch lernen. ok. und und alle Fächer/ und alle/ fast nicht alle/ fast alle Fächer auf Französisch ja zu analysieren und das ist ja [...] eigentlich eine <gute ((betont))> Sache.

I: Ja. Aber wie ist das jetzt zum Beispiel wenn du auf der Straße Deutsch sprechen würdest, wie jetzt zum Beispiel mit Boutriq? Du bist auf der Straße und sprichst Deutsch. Ist das besser als Französisch? Wenn du in einem armen Viertel bist zum Beispiel?

05ma: also in der/ in den armen Viertel ich glaube man muss/ man muss nur dāriġa sprechen. Denn die Leute glauben, dass äh du/ dass du besser als sie oder. Oder sie/ du sagst schlechte Sache oder schimpfst oder/

I: ja und es ist egal ob Französisch, Deutsch Englisch?

05ma: Egal, egal. Denn sie wissen gar kein/ sie wissen/ [...] keine Fremdsprache. sie wissen nicht, ob diese ist Französisch oder Englisch oder Italienisch oder Englisch.

05ma erklärt in diesem Abschnitt, dass Gespräche auf Französisch in ärmeren Vierteln in Fès nicht angebracht sind, was allerdings auch für alle anderen Fremdsprachen gelte. Dies erwähnt 05ma jedoch nicht von selbst, sondern erst auf Nachfrage hin, was zeigen könnte, dass andere Fremdsprachen in einer solchen Situation viel seltener gesprochen werden als Französisch. 01wa erwähnt, dass MarokkanerInnen, die in der Öffentlichkeit untereinander Französisch sprechen, auf andere MarokkanerInnen generell arrogant wirken:

01wa (#00:13:00-4#): [...] bei uns in Marokko gibt es viele äh viele Leute sprechen auf äh Fr/ Arabisch, ja. Viele Leute sprechen auf Arabisch. Aber jemand zu zeigen er ist Student oder er hat viele Spr/ oder kennt Ar/ äh Deutsch äh Französisch zum Beispiel spricht auf Arabisch und äh manchmal ein Wort auf Deu/ äh Französisch. Oder zwei Wörter auf Franz/ oder ein Satz. Man versteht nicht, obwohl er äh Alphabet ist, man versteht nicht. und äh und wenn man Französisch spricht die anderen geben ein

<wähl (sicher)>auf ihn [...] <Valeur⁵⁴((Franz.))> auf Deu/ Französisch [...]. Obwohl er versteht nicht, man spricht auf Französisch.

I: mhm. Das ist ein bisschen gemein eigentlich, oder? Ist nicht so nett?

01wa: Nein, so nicht so nett, für mich nicht so nett. man muss auf Arabisch sprechen äh für mich ich spreche immer auf Arabisch und wenn ich mit einer Student oder Studentin und kennt Französisch, kann ich auf/ manchmal ein Wort auf Französisch sprechen.

I: Aber normalerweise Arabisch

01wa: Auf Arabisch ja

I: Auf der Straße, im Bus

01wa: ((unterbricht)) ja, ja, immer auf Arabisch. [...]

I: Weil viele Leute nicht Analpha/

01wa: (unterbricht) Kennen nicht Französisch, ja

04wt erklärt, dass auf der Straße höchstens ein paar Wörter auf Französisch verwendet werden:

04wt (#00:29:14-8#): [...] zuhause immer Personen sprechen Arabisch. Das ist äh natürlich. Aber im andere/ äh im Straße/ das ist auch Französisch/ andere weniger/ oder wenige Wort [...]

I: ja. Ein paar Wörter, die man immer/

04wt: ja im Straße wir sprechen/ [...]

I: Aber so richtig Französisch sprechen?

04wt: Nein. Nein. Das ist im äh Religion/ äh im äh <'idārāt⁵⁵((arab.))> das ist ich weiß nicht?

I: <wilāya⁵⁶((arab.))> zum Beispiel? Verwaltung

04wt: Ja das ist. Das ist heißt. Aber im Straße nicht. Das ist die anderen nicht verstehen Französisch. Das muss im Arabisch sprechen.

03mt meint ebenfalls, dass er Französisch nur selten auf der Straße verwendet:

03mt (#00:34:21-9#): Ja äh manchmal wenn ich äh zum Beispiel eine Franzose - in Straße treffe, ich spreche auch mit [Französisch]

I: Aber mit Marokkanern?

03mt: Nein, mit Marokkanern nein. <Nu:r selten((betont))>. Zum Beispiel im Chat, wenn ich mit einem Marokkaner chatten/ [...] Ja ich <schreibe ((betont))>, aber sprechen, nein. nur selten.

Von 04wt und 03mt wird in diesen beiden letzten Aussagen erwähnt, dass das Französische in manchen Bereichen, wie der Verwaltung, in Gesprächen mit Touristen und im Chat, verwendet wird. Französisch ist, wie bereits erwähnt, in bestimmten Bereichen in Marokko sehr stark vorhanden und steht mit dem Arabischen in einem Sprachkonflikt. Auch über diesen Konflikt zur arabischen Sprache reflektieren meine InterviewpartnerInnen, wie im Folgenden gezeigt wird.

⁵⁴ Französisch: *valeur* = Wert.

⁵⁵ ادارات [ʔidāra, pl. ʔidārāt] = arab. "Verwaltungsstelle, Amt; Behörde" (vgl. Wehr 1985: 415).

⁵⁶ ولاية [wilāya] = arab. „Regierung; Verwaltungsbezirk“ (vgl. Wehr 1985: 1438); In Marokko: „Zuständigkeitsbehörde“

3.2.5.4 Reflexion über den Sprachkonflikt zwischen Arabisch und Französisch in den sprachbiografischen Interviews

Der Sprachkonflikt, welcher in Marokko insbesondere zwischen Arabisch und Französisch besteht, wird auch in den sprachbiografischen Interviews thematisiert. 02ma erwähnt dies explizit gegen Ende des Interviews, als Zusatz zu seinen zuvor gemachten Aussagen:

02ma (#00:35:36-7#): was ähm möchte ich noch sagen für arabische Sprache - äh die arabische Sprache auch in Marokko nimmt nicht eine eine höhe Stellung ein. Für uns ja wir sind ja äh arabische arabisches Land, ja?

I: Ja.

02ma: Aber äh in wirklich/ in der Wirklichkeit <Französisch ((empört))> - französische Sprache ist unsere <erste Sprache ((betonend))> so zu sagen. [...] Klar? Oder unser Muttersprache, nicht? wenn man die Dokumente nimmt zum Beispiel in Amt. Ich weiß nicht in alle Verwaltungssachen [...] auf Französisch sind. [...] Was für Arabisch? Was für ein arabisches Land? Wo ist die arabische Sprache? Wenn man zum Beispiel an der Universität auf Französisch studiert - man spricht (xxx) in der wissenschaftlichen Fakultät. Sie studieren dort die Studenten nur auf Französisch. Wo ist die Arabisch?

I: Ja.

02ma: Auch des <wissenschaftliche (sicher)> Universität. Die Wirtschaftsstudenten studieren nur auf Französisch. [...] Wo ist die arabische Sprache, als arabisches Land? Dagegen in Deutschland oder in Russia oder auch ich weiß nicht in <Japan ((betont))> auch. [...] Ich glaube es gibt nicht eine andere Sprache, die schwieriger ist als die Japanische, aber die Japaner sie studieren - auf äh auf Japanisch! [...] Medizin auf Japanisch, Wirtschaft auf Japanisch, <Recht auf Japanisch, alle auf Japan ((lachend))>.

I: Ja

02ma: Hier [in Marokko] wir haben diese Dualität so zu sagen. Das stellt für uns eine große Schwierigkeit dar.

I: Ja - auf jeden Fall.

02ma: Ja.

I: Und es ist nicht so viel Identität das Französische/

02ma: Genau, genau ja

I: Ja, es ist etwas Fremdes eigentlich. Für viele, wie für dich zum Beispiel fühlt es sich ja immer noch fremd an. Französisch ist nicht/

02ma: Ja

I: Du fühlst dich nicht wohl, wenn du Französisch sprichst, oder?

02ma: Nein. Natürlich nicht. sicher. Aber das man muss.

Dieser Auszug aus dem Interview mit 02ma zeigt sehr deutlich, wie sensibel und allgegenwärtig der Sprachkonflikt zwischen Arabisch und Französisch in Marokko ist. Bei 02ma hat man den Eindruck, dass in seiner Erzählung eine Wut aus ihm herausbricht, die sich schon lange angestaut hat, wohingegen die Argumentation schon geübt scheint. Mit sehr deutlich formulierten Fragen, wie „Wo ist die arabische Sprache, als arabisches Land?“, versucht 02ma die Richtigkeit seiner Aussage zu verdeutlichen. Diese wiederholten Fragen nach der arabischen Sprache („Was für Arabisch? Was für ein arabisches Land? Wo ist die arabische Sprache? [...]Wo ist die Arabisch? [...] Wo ist die arabische Sprache, als arabisches Land?“) wirken wie eine sinnbildlich verzweifelte Suche nach dem Arabischen in Marokko. Jedoch reflektiert er es noch einmal in einer neutraleren Formulierung: „Hier wir haben diese Dualität so zu sagen. Das stellt für uns eine große Schwierigkeit dar.“ Die Schwierigkeit

liegt für ihn persönlich auch darin, dass er Französisch nicht gut beherrscht und gipfelt in Sprachverweigerung:

I (#00:38:04-0#): Ja. Aber gibt es Situationen, die du beschreiben kannst, [...] in denen du Französisch sprichst und wie fühlt sich das an? [...] Wann sprichst du überhaupt Französisch? Zum Beispiel?

02ma: -- <ich erlebte ich glaube ich erlebte dieses -- diesen Moment nicht (sicher)>

I: Gar nicht?

02ma: Nein.

I: Du hast hier nie Französisch gesprochen? [...] zum Beispiel auf dem Amt?

02ma: Nein

I: Niemals? Du hast Arabisch gesprochen? Obwohl es Beamte gibt, die Französisch reden wollen?

02ma: Ja aber ich/ ich/ ich/ ich -

I: Du antwortest auf Arabisch?

02ma: So zu sagen ich [...] ich <ignoreiere ((betont))> diese Leute. Sie sprechen manchmal auf Französisch, aber ich antworte auf Arabisch.

I: Ok

02ma: Ich bin in ein arabisches Land!

02ma erwähnt, auf die Frage hin, ob er das Gefühl habe, für Arabisch kämpfen zu müssen, dass Arabisch die „erste Sprache“ Marokkos ist:

I (#00:39:50-1#): [...] hast du das Gefühl, du musst für Arabisch kämpfen? Dass es wieder einen Status gewinnt und dass wieder nur Arabisch gesprochen wird [...]? [...] willst du dafür kämpfen?

02ma: Tz ja natürlich, [...] wenn die Sprache - wenn man oder eine Gesellschaft seine Zivilisation bauen will zuerst dann die erste Sache. [...] Zum Beispiel wir nehmen jetzt zum Beispiel Deutsch oder. Deutsche deutsche Sprache ist <auch sehr schwer - sehr schwer!> aber alles in Deutschland auf Deutsch [...] Das Studium an der Universität, deutsche Universität auf Deutsch. Wirtschaft, Mathematik, Physik ich weiß nicht. Alles auf Deutsch. [...] Frankreich auch England auch Englisch. alle alle Länder sie verwenden euer/ äh euer Sprache [...] Für mich auch Arabisch ist meine Sprache und ich rede sicher (xxxxxx xxxxxx) <sie eine der wichtigen in der Wissenschaft nimmt ((sicher))>

I: ja und das Französische hat nichts Positives für dich? Gibt es nichts, wo du sagst, das ist gut?

02ma: Französisch?

I: Ja durch das Französische.

02ma: Nein.

Für 02ma ist die Situation, dass in Marokko Französisch gesprochen wird, offensichtlich sehr absurd. Für ihn ist es nicht richtig, dass in einem Land nicht die landeseigene Sprache gesprochen wird. Mit einem klaren „Nein“ lehnt er am Ende dieser Aussage etwaige positive Seiten der französischen Sprache ab. Im weiteren Verlauf des Interviews spricht 02ma darüber, dass die MarokkanerInnen gezwungen werden, Französisch zu lernen und diese Sprache dadurch das Arabische überlagert:

02ma (#00:42:21-7#): [...] gibt es ein Unterschied zwischen die Wahl und gezwungen, klar? Die Marokkaner wurden gezwungen. [...] und werden, werden auch heute zu Tage gezwungen Französisch zu lernen. Zum Beispiel, wenn ich eine Stelle bekommen möchte [...] und in der Vorstellungsgespräch muss ich auf Französisch sprechen. <Was bedeutet das? ((entsetzt))> [...] <Warum auf Französisch? Bin ich in Frankreich? ((gereizt))> [...] Hier stellt man eine Frage. Es gibt nicht die Wahl. [...] ich bin nicht gegen Französisch als Sprache. Sie ist alte Sprache, schöne Sprache ja? Aber nicht als erste Sprache [...] äh auf Kosten unserer Sprache. Und die, und die, heute zum Beispiel die Probleme, die unter denen die Studenten leiden, sind wegen Französisch [...] Wir sind Opfer dieser Sprache. Sind Opfer wirklich!

In dieser Aussage kommt 02ma darauf zu sprechen, dass er Französisch nicht als Sprache an sich hasst („Sie ist alte Sprache, schöne Sprache“), jedoch in ihr eine Bedrohung für das Arabische in Marokko sieht. Sehr drastisch ist hier die Formulierung „Wir sind Opfer dieser Sprache“, welche 02ma durch die Wiederholung „Sind Opfer wirklich!“ betont. Den Druck, welchen das Französische auf die marokkanische Bevölkerung ausübt, schildert auch 04wt, die außerdem auf die Geschichte der französischen Sprache als Kolonialsprache eingeht:

04wt (#00:23:50-0#): <Im äh im Französisch/ im Französisch äh ich ma/ äh ich mag nicht Französisch ((lachend))> das ist äh <ya‘nī⁵⁷ ((arab.)) wirklich ich möchte nicht in/ das ist erste Mal äh erst Sache in Marokko zu <iḥtilāl⁵⁸ ((arab.))> das ist in Marokko

I: Man lernt das immer, also es ist obligatorisch man muss/ [...]

04wt: Ja sie müssen lernen [...] die Französisch. Im äh das ist im äh/ ich gehe im äh/ das ist äh die/ die Regierung/ alle sprechen Deu/ äh sprechen Französisch.

I: mhm die Verwaltung

04wt: Das ist äh zwei Sprache in Marokko zu anderen Welt. Zum Beispiel äh im/ äh im/ äh <smiytu?⁵⁹ ((MA))> Das ist in Beziehung zu andere Staat [...] Das ist in Deutsch/ äh in Maroc die Sprache Französisch. Das ist äh/ das ist alle im äh/ in äh das ist heißt im <iḥtilāl ((arab.))>

04wt beginnt ihre Erzählung damit, dass sie persönlich Französisch nicht mag und fährt fort, dies für alle MarokkanerInnen zu generalisieren. Wie schon zuvor 02ma geht auch 04wt auf den Zwang ein, der hinter dem Französischlernen steht und schildert die Bereiche, in denen in Marokko Französisch gesprochen werden muss:

04wt (#00:27:22-4#): immer Französische/ das ist äh die anderen lernen Französisch/ das ist die/ die/ die <Staat ((empört))> verlangt/ verlange die Personen Französisch sprechen.

I: mhm der Staat verlangt es.

04wt: das ist ja das ist für anderen äh <ta‘āmul⁶⁰ ((arab.))> das ist äh für anderen Kommunikation/ Das ist die anderen im äh/ im äh die Regierung. Zum Beispiel die steh/ die anderen stehen. Sprechen Deutsch [meint Französisch]. Heute im Prüfung im/ das ist Prüfung der Regierung/ zum Beispiel äh im äh Polizei oder/ das ist Prüfung Arabisch und Deut/ und äh Französisch. Muss man auf Arabisch. Das ist Muttersprache. Und äh die Französisch zwei Sprache in Marokko.

I: Man muss immer die Prüfung in beiden Sprachen machen?

04wt: in beiden Sprachen Prüfung das ist für äh < für alle/ für alle/ für alle Stelle/ für alle, alle Stellen ((betont))> im Marokko zum Prüfung zu machen das ist Arabisch und Deutsch

I: Französisch

04wt: Ja das ist ich möchte Deutsch ((beide lachen)) ich möchte ich Deutsch, aber ich äh Französisch ich möchte nicht, aber das ist viel äh im äh im Französisch nicht gut. <Und ich möchte nicht auch Französisch lernen. ((lachend))> Deutsch das ist / mein Bruder sagst du lernst du Deutsch in Privatschule/ Französisch? <Ich möchte nicht ((extrem leise flüsternd))>

04wt stellt hier dar, dass Französisch Voraussetzung für alle Arbeitsstellen, insbesondere denen im Staatssektor, ist. Sie reflektiert am Ende dieser Aussage, ihre häufigen Versprecher, da sie Französisch und Deutsch vertauscht, indem sie scherzhaft meint, sie

⁵⁷ يعني [ya‘nī] = arab. „das heißt“ (vgl. Wehr 1985: 888).

⁵⁸ احتلال [iḥtilāl] = arab. „Besetzung“ (vgl. Wehr 1985: 287).

⁵⁹ smiytu = MA „sein Name; er heißt“

⁶⁰ تعامل [ta‘āmul] = arab. „Umgang, Verkehr; Geschäftsverkehr“ (vgl. Wehr 1985: 882-883).

würde das Französische in Marokko gerne mit dem Deutschen ersetzen. Später hat sie dieselbe Idee für Masirisch:

04wt (#00:55:31-5#): [...] Ich weiß ich weiß in Marokko die Šelḥa⁶¹ äh besser für Französisch. Das ist ich weiß äh das ist Muttersprache ist Arabisch. Das ist äh erste Sprache. Zweite Sprache im äh Vergleich zum Šelḥa und Französisch das ist Šelḥa. Viele wissen Šelḥa.

Insgesamt wird deutlich, dass die französische Sprache in Marokko auf sehr verschiedene Art und Weise betrachtet wird. Die Diskussion über ihren Platz in der marokkanischen Gesellschaft ist sehr aktuell und emotional aufgeladen, wobei viele MarokkanerInnen sich von der kontroversen Diskussion der Sprachpolitik eher fernhalten, da das Thema Sprache starke nationalistische und kulturelle Emotionen hervorruft (vgl. Faiq 1999: 141).

3.2.6 Das marokkanische Bildungswesen

Die Sprachenpolitik Marokkos hat einen entscheidenden Einfluss auf das Erziehungswesen des Landes, indem unter anderem die in den Schulen zu lernenden (Fremd-)Sprachen in Umfang und Intensität festgelegt werden. Dies beginnt bereits bei den Koranschulen, die eine Mischung aus einer Art Kindergarten und Vorschule - jedoch insbesondere in Bezug auf religiöse Bildung – darstellen und der schulischen Bildung vorausgehen. Unter König Hassan II. war die Koranschule Pflicht für jedes marokkanische Kind, das die Primarschule besuchen wollte⁶². Wie bereits zuvor erwähnt, kann, anstelle der Koranschule, ein Besuch des Kindergartens der Primarschule vorausgehen, was jedoch von den finanziellen Mitteln der Eltern abhängig ist. Die Kindergärten in Marokko folgen dem französischen Vorbild, weshalb nicht nur das Vermögen, sondern auch eine positive Einstellung der Familie gegenüber der französischen Kultur Voraussetzung sind, dass ein Kind diese besuchen darf. Die Kindergärten sind nur ein Teil des marokkanischen Bildungswesens, welches in seiner Gesamtheit durch das französische Protektorat geprägt wurde. Der Eingriff in die Bildung des kolonialisierten Landes nennt David C. Gordon eine Eigenheit Frankreichs im Gegensatz zu anderen Kolonialmächten: „Als die Portugiesen kolonisierten, bauten sie Kirchen; als die Briten kolonisierten, bauten sie Handelsstationen; wenn die Franzosen kolonisieren, bauen sie Schulen“ (zit. nach Kühnel 2007: 66 [Übers. d. Verf.]). Vor dem französischen Protektorat war der Zugang zu Bildung in Marokko sehr dürftig und folgte einem rein muslimischen Schulsystem. In ländlichen Gegenden gab es, bis auf Koranschulen, gar keine Schulen. Der

⁶¹ Wie bereits erwähnt verwendet 04wt den Begriff „Šelḥa“ als neutrales Synonym zu „Masirisch“.

⁶² <http://www.youtube.com/watch?v=yb8eh97IQeo> (König Hassan II. über die Koranschule; zuletzt aufgerufen am 18. 11. 2011)

weitere Schulbesuch war außerdem der männlichen Bevölkerung und den höheren Schichten vorbehalten. Weiterführende Schulen waren nur in vereinzelt Städten zu finden und eine Hochschule gab es nur in Fès. Während der Protektoratszeit schließlich gab es französische, muslimische, spanische und jüdische Schulsysteme, mit deren Vereinheitlichung jedoch erst 1959 begonnen wurde. Heute sind die Schulen in drei Abschnitte eingeteilt: sechs Jahre Primarschule, drei Jahre Grundschule (*Collège*) und schließlich drei Jahre Gymnasium, welches mit *baccalauréat* abgeschlossen wird. Außerdem gilt seit 1963 eine allgemeine Schulpflicht für die 7 – 13jährigen. Eines der Ziele französischer Schulpolitik während der Protektoratszeit war es, die MasirInnen von den AraberInnen zu trennen: „Durch eine gezielte Schulpolitik sollten die berbersprachigen Bevölkerungsteile von der arabisch-islamischen Kultur entfremdet und der französischen zugeführt werden [...]“ (Kratochwil 2002: 51). Die Vermittlung französischer Sprache, Kultur und Werte war zentraler Bestandteil des Schulkanons der *écoles berbères*, die Berberschulen, die eigens für die MasirInnen im Mittleren Atlas von Frankreich eingerichtet wurden (vgl. Kratochwil 2002: 52 – 53). Die Lernerfolge in diesen Schulen blieben jedoch gering und erwiesen sich nicht als geeignet, eine „frankophile, rurale Elite heranzuziehen“ (Kratochwil 2002: 54) und so wurde 1924 das *Collège d’Azrou* erbaut, die erste höhere masirische Schule, die den Zuwachs der höheren arabisch-islamischen Schulen, die *collèges franco-musulmans* in Fès und Rabat, verhindern sollte (vgl. Kratochwil 2002: 54). Jedoch bildeten die französischen Berberschulen nicht die von den Kolonialherren erhofften Frankophilen, im Gegenteil, viele der Absolventen des *Collège d’Azrou* „avancierten zu Vertretern des marokkanischen Nationalismus“ (Kratochwil 2002: 55). Kratochwil erklärt die französische Schulpolitik somit insgesamt als gescheitert:

„Die französische Berber-Schulpolitik, deren Ziel es war, aus den Berbern gefügige Untertanen zu machen – keineswegs mündige Bürger – zeigte also nicht die gewünschten Resultate und kann insgesamt als gescheitert betrachtet werden“ (Kratochwil 2002: 55).

In der Retroperspektive wurde die französische Schulpolitik von Anhängern der Berberbewegung, wie von Arabisierungsbefürwortern gleichermaßen abgelehnt. Zum Zeichen der Ablehnung des französischen Modells, beschloss der erste Bildungsminister des unabhängigen Marokkos Mohamed el-Fassi im Juni 1956 ein Arabisierungsprogramm für das Schulwesen:

„Das Arabisierungsprogramm sah eine Erhöhung des Anteils des Arabischen an den wöchentlichen Unterrichtsstunden von einem auf zwei Drittel innerhalb von vier Jahren vor. Der Anteil des Französischen sollte entsprechend verringert werden“ (Kratochwil 2002: 209, Fn 525).

Auf Grund des Mangels an qualifizierten marokkanischen LehrerInnen, wurde im Januar 1960 in Rabat eigens ein *Institut für Arabisierung* gegründet, in welchem die Ausbildung der Arabisch-LehrerInnen und die Konzeption arabischer Lehrbücher stattfanden. Es wurde ein Zeitplan entwickelt, der eine stufenweise Arabisierung der Primar- und Mittelstufe vorsah, so dass Französisch ab der zweiten Primarstufe nur noch als Fremdsprache gelehrt werden sollte (vgl. Kratochwil 2002: 210). Aus der vollständigen Arabisierung der Primarstufe ergab sich eine Asymmetrie zur französischsprachigen Sekundarstufe:

„Die einseitige Arabisierung der Primarstufe hatte eine erschwerte Eingliederung der Primarschüler in die französischsprachige Sekundarstufe zur Folge und benachteiligte die Schüler, die nicht von Hause aus französischsprachig erzogen worden waren und leistete einem Abfall des durchschnittlichen Leistungsniveaus in der Sekundarstufe Vorschub“ (Kratochwil 2002: 210 – 211).

Auf Grund der Schwierigkeiten, die das monolithische arabische Konzept der Schulpolitik mit sich brachte, zeichnete sich, wie bereits erwähnt, eine innenpolitische Debatte um die Arabisierungspolitik ab. Letztendlich wurde, trotz eher monolithisch arabischer Ausrichtung der Arabisierungspolitik, eine fachspezifische Zuteilung von Französisch im Bildungswesen aufrechterhalten: Arabisch in den Geisteswissenschaften und Französisch in den Naturwissenschaften und der Technik (vgl. Kratochwil 2002: 216). Bis heute werden in den Primar- und Grundschulen die Naturwissenschaften und Mathematik in französischer Sprache gelehrt. Daraus ergeben sich Folgen für die soziale Schichtung der Bevölkerung:

„Dieser sprachliche Dualismus verschärfte die sprachlichen, und damit verbunden, sozialen Barrieren, die weit über das Bildungssystem hinaus in der marokkanischen Gesellschaft wirksam wurden: so waren (und sind) Aufnahmeprüfungen für die technisch-naturwissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten nach wie vor an die Kenntnis der französischen Sprache gekoppelt, die diejenigen bevorzugt, die eine französische Schulbildung erhalten haben. Absolvierung eines technisch-naturwissenschaftlichen Studiums und somit eine vergleichsweise gute Integration in den marokkanischen Arbeitsmarkt war (und ist) wiederum Garant des sozialen Aufstiegs [...]“ (Kratochwil 2002: 216).

Während der stetigen Arabisierungsdebatte wurden der Erhalt der berberischen Sprache und Kultur oder die Einbeziehung des Marokkanischen Arabisch ins Bildungswesen nicht einmal in Erwägung gezogen. Natürlich ist zu beachten, dass Bildung in der heutigen Zeit nicht mehr nur in Schulen oder durch die Erziehung der Eltern stattfindet. Immer mehr Platz nimmt hier das Internet ein. Jedoch muss hier wiederum angemerkt werden, dass durch die

immer noch bestehende Armut in Marokko, nicht jeder/jede MarokkanerIn Zugang zum World Wide Web hat. Fast über die Hälfte der MarokkanerInnen sind AnalphabetInnen⁶³ wobei der deutlich höhere Grad bei den Frauen liegt. Obwohl Marokko das Bildungswesen, verglichen mit anderen Entwicklungsländern, mit starkem finanziellem Einsatz unterstützt (vgl. Statistisches Bundesamt Deutschland 1994: 41), scheint die Analphabetenrate nicht zurückzugehen. Kühnel begründet dies damit, dass die finanzielle Förderung des Staates nicht in die Alphabetisierung, sondern nur in die Arabisierung fließt:

„Die Tragik in Bezug auf das nach wie vor geringe Bildungsniveau der breiten Massen in einem Land wie Marokko ist umso größer, denkt man an die Tatsache, dass Länder wie Marokko oder Algerien oft ein Drittel des gesamten [sic!] Bruttoinlandsprodukts in das Bildungssystem investieren. Ein Großteil dieser Ausgaben fließt wiederum in Arabisierungskampagnen“ (Kühnel 2007: 88).

Bereits 1968 forderte das *Mouvement Populaire (MP)*, eine politische Partei Marokkos, die Einführung des Unterrichts der berberischen Sprache (vgl. Kratochwil 2002: 217). Die Forderung wurde in den folgenden Jahren immer dezidiierter und mit dem bildungspolitischen Entwurf Mohamed Chafiks 1978 ein trilinguales Konzept vorgelegt (vgl. Kratochwil 2002: 218 – 220). Seit 1994 wurde über die Einbeziehung des Masirischen in das marokkanische Schulwesen diskutiert:

„Einen ersten Kompromiss in Richtung Anerkennung und Integration der berberischen Sprache stellte die Rede Hassan II. vom 20. August 1994 dar, in der er erstmalig die Berber als *„partie des composantes de notre authenticité“* bezeichnet hatte und gleichzeitig die Einführung der *„dialectes berbères“* in das marokkanische Erziehungswesen angekündigt hatte“ (Kratochwil 2002: 9).

Wie sich die Einführung des Masirischen in den Primarschulbereich seit 2004 ausgewirkt hat, muss noch untersucht werden. Aissati (2008) vermerkt jedoch, dass Marokko auch nach der Einführung des Masirischen in der Schule monolingual plant (vgl. Aissati 2008: 48). Die von mir befragten Personen besuchten noch rein monolithisch arabische Schulen, was für berberophone MarokkanerInnen einen enormen Anpassungsdruck und oft großen Nachteil gegenüber arabophonen SchülerInnen bedeutet, da sie neben ihrer Muttersprache „eine zweite Sprache (marokkanisches Dialektarabisch/und oder Hocharabisch) lernen müssen, um in den schulischen Prozeß [sic!] und später in den formellen Kommunikationsbereich

⁶³ 1990 waren es laut dem Bericht des Statistischen Bundesamtes Deutschland 50,5 % der Personen im Alter von 15 Jahren und mehr (vgl. Statistisches Bundesamt Deutschland 1994: 41). Marley (2002) gibt eine Zahl von 43,7% an, die auf einer Zählung der CIA aus dem Jahr 1995 stammen soll (vgl. Marley 2002: 351). Auf der Internetseite der CIA liegt nach einer Zählung im Jahr 2004 die Zahl der Analphabeten bei 52,3 % (<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/mo.html>; zuletzt aufgerufen am 5. 12. 2011).

eingebunden zu sein“ (Kratochwil 2002: 228). Diesen Aspekt beschreibt 06mt in seiner sprachbiografischen Erzählung, da er von seinen sprachlichen Schwierigkeiten berichtet, die er am Anfang seiner Schulzeit hatte:

06mt (#00:02:13-00#): So I go like an Amāzīg guy to the school without recognizing that these people have a different dialect than me. They are speaking dāriġa / dāriġa and I find it very/ very/ very difficult, complicated. I suffered a lot to learn how could I/ is there some possibilities to communicate with/ with these surrounding people/ with these surrounding importing people I need their own help. And I have one/ one teacher who thought that I am psychologically āh speaking sick. Because there is <no: ((stressed))> deep communication with people. There is no contact with students, with my classmates.

Auch Mehlem beschreibt diese Problematik:

„Der einzige Vorteil der arabophonen Kinder besteht darin, daß [sic!] sie das marokkanische Arabisch, das die informelle Kommunikationssprache in der Schule bildet, bereits beherrschen, während dieses vielen berberophonen Kindern bei der Einschulung noch völlig fremd [...] oder zumindest nicht so vertraut ist wie ihre Muttersprache. Masirisch wird, soweit hierüber Erkenntnisse vorliegen, als Kommunikationsmedium zwischen Lehrer und Schüler nicht gebraucht. Dadurch, daß [sic!] in masirisch sprechenden Gebieten oft arabophone Grundschullehrer aus anderen Landesteilen angestellt wurden, wird diese Möglichkeit häufig von vornherein ausgeschlossen. Die berberophonen Kinder erwerben in der Schule und durch die mit ihr verbundenen neuen Kommunikationssituationen neben dem Hocharabischen gleichzeitig das marokkanische Arabisch“ (Mehlem, 1998: 47).

Die Problematik, dass in masirisch-sprachigen Gebieten oft arabophone Grundschullehrer angestellt werden, erklärt auch 06mt als Grund für das Problem, welches er mit seiner Lehrerin hatte. Es ist wirklich erstaunlich, dass in einem Land, in dem fast die Hälfte der Bevölkerung eine andere Sprache spricht, diese von Lehrpersonen nicht einmal wahrgenommen wird. Diese Situation könnte sich jedoch in Zukunft ändern, da nun Masirisch in den Schulen unterrichtet wird.

3.2.6.1 Koranschule als erste Instanz für Sprachlernerfahrung in Marokko

Die sechs Personen, mit denen ich ein sprachbiografisches Interview führte, erlernten alle die Grundlagen des Hocharabischen in einer Koranschule. Die Koranschule ist somit der Ort erster Fremdsprachlernerfahrung im außerfamiliären Bereich in Marokko und daher wichtig für elementares Lernen und Erfahrungslernen, welches für das Erlernen des Deutschen und somit für die Forschungsfrage vorliegender Arbeit von Bedeutung ist:

„In elementares Lernen ist eine subjektive Emotionalität eingewoben. Lernen ist somit kein neutraler Akt, sondern zutiefst emotional strukturiert. Die Lernstruktur ist von emotionalen Bedeutungsgehalten durchdrungen. Die Art, wie die soziale Welt, räumliche Anordnungen und die zentralen Bezugspersonen erlebt werden und welche Erfahrungen daraus entstehen, die ebenfalls emotional eingefärbt sind, ist von grundlegender Bedeutung. Die Erlebnisse, die eine elementare Lernstruktur bewirken, evozieren motivationale Erfahrungen, mit denen Welt gedeutet wird“ (Ecarius 2008: 104).

01wa beschreibt die Situation in der Koranschule als sehr schön und für Marokko einzigartig:

01wa (#00:04:34-0#): ja am Anfang äh bin ich im - nicht in der Schule ((überlegend)). Erste Jahre äh war ich in einer wie eine Gebiet nicht Gebiet ((nach dem Wort suchend)), wie ein äh wir sagen auf Dialekt msid⁶⁴. [...] Es gibt eine Mann, lernt äh lernt Unterricht Koran. Nur Koran für die Kinder

I: ja.

01wa: Und wir sitzen, <keine Stühle, kein Büro ((lächelnd))> nur auf dem Boden sitzen und lernen Koran und ein bisschen Buchstaben. Äh Dialekt/ arabische Buchstaben. Äh und das war - das war toll. ja. Eine Atmosphäre nich/ nur im/ im/ nur im ähm Marokko

I: mhm. wegen dem am Boden sitzen und sowas, eine schöne/

01wa: ja und laut sprechen, Koran lernen. Wir äh wir konnte/ können nicht lesen. Nur hören und auswendig lernen.

01wa spricht sehr fasziniert von der rudimentären Ausstattung der Koranschule, in der die SchülerInnen ohne Stühle und Schreibtisch, auf dem Boden sitzend, lernen. Auch 06mt beschreibt mit der gleichen Faszination die Einfachheit der Ausstattung in der Koranschule:

06mt (#00:40:08-9#): ok. the qur'ānic school ((laughing)) because time/ time changed. When it comes to qur'ānic school I remember that everything is pure/ was pure. What I mean was pure, staying like in a very old carpet and ahm having this wood/ little piece of wood/ you know this little piece of wood and having like ink ah getting this/ah with/ with little stick of wood and trying to write in this piece of wood as well. And ah we are trying to write the/ the/ the/ some verses from the qur'ān there and to repeat them. And we have/ we have like <'imām⁶⁵ ((arab.))>. <'imām ((arab.))> is the one who/ who/ who pray with people/ who is like leading people in the mosq/ in the mosque and in the same time in ah when he has a break he ah came and try to teach us the qur'ān.

06mt erzählt mit einer gewissen Nostalgie von der Zeit in der Koranschule. Er beginnt mit der Feststellung, dass „die Zeiten sich ändern“. Für 06mt scheint die Einfachheit der Ausstattung der Koranschule mit einem „alten Teppich“, „Schreibhölzern“ und „Tinte“ ein Symbol für Ruhe und Reinheit. Dies ist aber unbedingt in Verbindung damit zu sehen, dass er zuvor in seiner Erzählung berichtet, dass Hocharabisch für ihn eine erste Hilffssprache war, um eine Verbindung zur arabophonen Außenwelt, insbesondere der arabischsprachigen Lehrerin, herzustellen:

06mt (#00:04:02-4#): But when it comes to Classical Arabic for example at that time, as I said from the very beginning/ I almost knew some words to ah/ to have a link/ to have a medium between me and the teacher. Because I would love to mention something else, which is before going to my school I got two years on/ in the school of the qur'ānic school/ like qur'ānic school. So at that time I/ I start learning Classical Arabic. A kind of/ The language of the qur'ān. It helps me so much/ it helps me so much to understand and to know some letters in Classical Arabic. But apart from this, there is a great absence, there is no communication with my classmates.

⁶⁴ msid, pl. msayed = MA "Schule, in der der Koran unterrichtet wird" (vgl. Harrel 1966: 86)

⁶⁵ امام ['imām] = arab.: „Imam, Vorbeter; Führer, Anführer [...]“, (vgl. Wehr 1985: 39).

Die Befragten reflektieren auch die Methode des Sprachenlernens, die in den Koranschulen angewendet wird und wie 01wa mit Stolz berichtet, vor allem auf mündlichem Lernen und Auswendiglernen basierte:

I (#00:05:23-5#): Ok und wie wird/ ähm also der Lehrer liest den Koran vor, auf Hocharabisch [...] und ihr sprecht nach

01wa: ja und wir äh wir ähm. wir sprechen und wir lernen nur mündlich ((stolze Stimme)).

I: Mhm. <Ganz ohne Schreiben (sicher)>.

01wa: Nein, kein Schreiben. nur einmal pro Woche lernen wir Buchstaben auf Arabisch und äh können wir schreiben. Nur einmal pro Woche.

02ma beschreibt die Augenblicke in der Koranschule sogar als „die schönsten Momente seines Lebens“:

02ma (#00:15:26-2#): Ja das waren wirklich die schönsten Momente in meinem Leben. Ich erinnere mich ja gut an äh -- meine Lehrer in Koranschule er hat uns ja er hat uns der Koran auswendig gelernt, ja? Er sagt eine Verse und wir werden das <wiederho::len ((betont))> bis äh das aus was uns das auswendig lernen und auch es gab auch Unterrichten, bei denen ähm-- äh dieser äh Lehrer dieser Lehrer auch Arabisch Unterricht die Regeln für Arabisch, klar? zum Beispiel wie Akkusativ, Dativ, Genetiv immer (xxxxxx) gab es auch das im Arabischen er hat uns das ausführlich gelernt.

I: In der Koranschule schon?

02ma: Ja und wirklich es gibt manche Regeln, die sind noch in meinem Kopf - wegen diesem Lehrer.

05ma beschreibt wie 02ma den Lehrer und seine Methode und erklärt auf die Nachfrage hin, dass der Lehrer zur Vermittlung des Hocharabischen auf Marokkanisch-Arabisch sprach:

05ma (#00:11:15-7#): und ja nur einige. Nur ein paar Minuten, ich glaube äh - 14/15 Minuten lernt man wie man ja eigentlich ein/ die Buchstaben und auch äh äh -- das Wort wiederholen. Und äh --

I: Damit man die Wörter versteht auch?

05ma: ja damit man im Kopf speichern

I: ah ja

05ma: ja man muss ja die Wör/

I: auswendig lernen den Koran ja

05ma: auswendig lernen ok ja. Koran und auch/ und auch manche äh studieren auch oder manche Sätze auf Arabisch

I: und wie spricht der Lehrer in der Koranschule? Spricht er mit den Kindern auf dāriġa oder auf Hocharabisch?

05ma: ja also der Lehrer spricht und die Studenten muss wiederholen. Also zum Beispiel sagt der Lehrer: <alifun⁶⁶ ((übertrieben deutlich))> muss/ muss die Schüler wiederholen <alifun ((übertrieben deutlich))> und dann/ dann wenn er sagt/ wenn ja sagt/ wenn er sagt <ba'un⁶⁷ ((übertrieben deutlich))> die Studenten muss sagen <ba'un ((übertrieben deutlich))> und dann wiederholen und bis bis ja im Kopf das speichert.

I: mhm. Aber spricht nie zwischendurch mal dāriġa? -- der Lehrer? --- Spricht er auch dāriġa, Dialekt oder kannst du dich erinnern?

05ma: ja natürlich ja. Natürlich. --- äh er spricht dāriġa, um die/ ja die Kinder erstmals/ erstmal ja zu verstehen und dann/ und dann ja/ ((klopft auf den Tisch))

I: Um etwas zu erklären und/

05ma: ja ja denn sie wissen gar kein Arabisch. Ja. ((klopft auf den Tisch))

⁶⁶ Erster Buchstabe des arabischen Alphabets

⁶⁷ Zweiter Buchstabe des arabischen Alphabets

Im Gegensatz zu 02ma fällt bei 05ma die Beschreibung der Methode im Unterricht wesentlich neutraler aus. Dies ist darauf zurückzuführen, dass 05ma das Hocharabische nicht gut kann und eher Angst mit dem Erlernen dieser Sprache verbindet. Der Lehrer in der Koranschule wird von Allen mit einer gewissen Faszination als nett und gleichzeitig streng beschrieben. Dies betont 02ma mit lauter Stimme auf die Nachfrage hin:

I (#00:16:34-8#): Mhm, also er war sehr nett?

02ma: Ja sehr nett. -- <Er ja sehr nett aber gleichzeitig streng. ((laute Stimme)) Wenn jemand nicht eine Aufgabe macht, oder wenn jemand eine Sure nicht auswendig gelernt oder zu Hause gelernt, und dann wenn jemand macht Qua:tsch zu Ha:use -- war sehr streng.

Auch 06mt reflektiert die Strenge des Lehrers, die dieser in seinem Fall angeblich sogar mit Strafen unterstrich. Jedoch betont 06mt diese Strafen als „süß“:

06mt (#00:42:00-0#): so the point I remember is, ahm when we don't memorize some verses the: <'imām ((arab.))> asks/ asks/ ah asked us for example to stand up for one hour. Without moving. This is a kind of <sweet ((stressed))> punishment for us, because we don't memorize the qur'ān. But as a whole this time of learning the qur'ānic ah/ in the qur'ānic/ qur'ānic school it was/ it was/ It was/ it was great. I mean there is nothing ah black within it. With the spirit I could rem/ mem/ remember I mean my whole life.

Trotz der „süßen Bestrafungen“ gab es für 06mt in der Koranschule nichts „Schwarzes“, an das er sich erinnert. Dies steht sicher auch in Verbindung mit seiner Liebe zum Hocharabischen. Für ihn ist diese Sprache generell so positiv, dass dies von Nichts hätte überschattet werden können.

Zusammenfassend wird deutlich, dass die erste Sprachlernerfahrung für die interviewten Personen etwas sehr Einzigartiges darstellte, das wahrscheinlich mit keinem späteren Sprachunterricht zu vergleichen ist. Strenge wird als wohlbringendes Übel akzeptiert, dass dazu verhilft, konsequenter zu lernen.

3.2.6.2 Reflexionen über den Französischunterricht in den sprachbiografischen Interviews

Der Französischunterricht ist die zweite Erfahrung mit gesteuertem Spracherwerb für die meisten MarokkanerInnen. In den sprachbiografischen Interviews kam dabei die Lehrperson als prägendes Element für diese Lernerfahrung zur Sprache. Dieses Element divergiert jedoch wiederum in seiner Bewertung und Auswirkung auf die Bewertung der Sprache Französisch stark. 01wa berichtet von einer sehr netten Lehrerin, die sehr motivierend auf sie wirkte:

I (#00:10:33-4#):und in Französisch hattest du also eine Lehrerin?

01wa: Ja.

I: und war sie sehr nett oder/

01wa: Sehr nett. Sehr obwohl wir viele Fehler machen, kein Problem, sie korrigiert uns, kein Problem.

I: und das war auch Motivation/

01wa: ja

I: Französisch zu lernen.

01wa: ja, sie motiviert uns Französisch gut äh zu lernen.

01wa spricht hier von „wir“ und „uns“, was darauf schließen lässt, dass sie ihre Empfindung für die damalige Klasse generalisiert. Ganz im Gegensatz dazu stehen die Aussagen von 02ma, 05ma und 06mt über deren Französischlehrer:

02ma (#00:03:48-5#): Französisch, sie [die Lehrer] reden nur Französisch. Sie erklären uns nicht etwas auf Arabisch oder so. Nein, nur auf Französisch. Und das war für mich äh oder das stellt für mich ein groß Schwierigkeit. [...] - äh und ich glaube das Problem liegt darin, dass äh - es gibt nicht eine gute Methode [...] Französisch zu unterrichten. Klar wir wir lernen nur das Programm [xx xxxx] dann macht man keine zum Beispiel Nachhilfe oder so.

02ma spricht im gesamten Interview sehr negativ über die französische Sprache und beschreibt das Lernen dieser Sprache nahezu als Qual. Da 05ma in einem späteren Teil des Interviews auch über die Methode seiner ersten Deutschlehrerin erzählt, kann man davon ausgehen, dass er über eine Erfahrung von verschiedenen Lehrmethoden verfügt und folglich im Stande ist diese zu vergleichen. Auch 05ma, der eine durchaus positive Einstellung gegenüber der französischen Sprache hat, erwähnt die schlechten Methoden der Französischlehrer, insbesondere in Bezug auf Bestrafung:

I(#00:16:59-5#): [...] ok und wie war dann der Kontakt mit Französisch in der Schule? Kannst du dich erinnern an bestimmte Situationen ganz am Anfang? Wie war der Unterricht? und...

05ma: also ((lacht)) ich glaube wir haben ja eine strenge sehr strenge Lehrer. Er schimpft uns und äh - was ist --- schimpft uns immer und ((schlägt mit der Hand auf den Tisch))

I: schlägt?

05ma: schlägt uns ja. schlägt uns.

05ma reflektiert kurz darauf sehr anschaulich über die Angst der anderen SchülerInnen vor dem Französischlehrer. Obwohl 05ma selbst dieses Gefühl nicht hatte, weil er einer der besseren Schüler war, erzählt er eindringlich von der stetigen Angst der Anderen:

05ma (#00:21:35-7#): [...] Wir also damals wir fürchten so viel von den Lehrer. Die Lehrer hat eine strenge Kraft. Also der Student ja - fürchtet so viel - von äh - von den Lehrer.

I: ja. und hat/ hat aber der Unterricht trotzdem Spaß gemacht, oder ist es eher/ nur Angst und man fühlt sich/

05ma: ne es gibt/ ne es gibt/ es gibt natürlich/ es gibt ein bisschen Spaß. Aber aber die - die Studenten die schlecht waren/ waren/ sie fühlen ja --- äh --- sie fühlen Angst - sie glauben die Lehrer oder die/ der Lehrer oder die Lehrerin schl/ schl/

I: schlägt sie

05ma: schlägt sie oder äh oder schimpfen sie/ oder/ oder schimpfen sie oder/ also sie fühlen ja/

I: sehr unsicher und haben Angst

05ma: ja, ja sie haben viel Angst ja.

05ma kann diese Angst wohl sehr gut nachvollziehen, da er dieselbe Angst im Arabischunterricht verspürte. Für 06mt verdienen die Französischlehrer nicht einmal die Bezeichnung „Lehrer“, da sie ihn dazu gebracht hätten Französisch zu hassen, selbst nicht gut in dieser Sprache gewesen wären und keine guten Methoden zur Sprachvermittlung angewendet hätten:

06mt (#00:07:58-0#): For French it has to do/ it <has ((stressed)) to do at the first place with teachers. It has to do with first place and the teachers and I am so sorry to use the word teachers because for me it's/ it's/ it's/ it's bad to give them this word teachers, because they don't deserve it. Because they make me to hate french language. Because they don't have ahm a great methods of teaching a foreign language. At that time french language is a foreign language. We suffered to learn Classical and they give us french language. So these teachers they don't themselves master the french language. And they just getting us you have to do this, you should to do this and we have been beaten. You know/ I mean/ this/ this learning of animals/

Die Prügelstrafe reflektiert er an dieser Stelle als eine „Lehrmethode für Tiere“. Wenn man berücksichtigt, dass das Wort für „Tier“ im Arabischen ein sehr hartes Schimpfwort ist, erkennt man die tiefe Demütigung, die 06mt durch diese Behandlung empfunden haben muss:

06mt (#00:08:50:00#): if you don't know something they have to beat you/ they have to beat you everytime/ they have to kick you and I still remember really that it was a very bad moment that sometimes if we/ when we don't memorize conjugation of french language ahm the teacher askes two of the students to take our hands like this ((he is showing)) in the table. so one students take my right hand and the other student take/ I mean a very strong students/ and the/ the left hand and you show/ I am sorry to use this word but you show your ass and then the teacher kicks you very hard in your ass until you cry so much. Why? because you don't memorize conjugation of french language. According to your mind, do you think that this is a good way to learn/ to learn a language? I don't think so. [...] And it's not/ it is not/ for me/ why I am saying/ because I am not the/ the only case at that time. My classmates as well suffer so much. And yes this is with/ and sometimes when you don't memorize a poe/ a poem in a French also you have to collect/ to collect your fingers ah all together and the teacher kicks you on your fingers in the winter/ in the winter. The weather is <very ((stressed))> cold and you are kicking/ I mean and hitting in our fingers. The tips of our fingers. it hurts us so much. So in all/ all in all, the way I learn this french language it has to do with/ I remember just <kicking ((aggressive))> I remember just <hitting ((stressed))> I remember <tears ((stressed))> and I remember sadness.

Der letzte Satz in dieser Erzählung ist sehr markant, da man hier klar erkennt, wie prägend die Lehrmethode für 06mt gewesen sein muss. Die Bestrafungen in Form von Schlägen und Demütigung überschatten seine Erinnerung an Französisch und er verbindet mit dem Unterricht nur mehr Prügel, Schläge, Tränen und Trauer. Er versucht zwischendurch eine Begründung für dieses Fehlverhalten der Lehrer zu finden und erwähnt deren möglicherweise schlechten Verdienst:

06mt (#00:09:50-1#): Because these people they are themselves not satisfied with their own situation of teaching a language. And they are not satisfied with their financial materials or I don't think/ I don't know what's going on with them really.

06mt versucht hier Verständnis für etwas aufzubringen, was für ihn eigentlich nicht zu rechtfertigen ist. An diesem Beispiel ist sehr deutlich erkennbar, wie negativ sich schlechte Lernerfahrung auf die Einstellung gegenüber Sprache auswirken kann. So erklärt 06mt letztendlich, dass er seit dem 18. Lebensjahr kein Verhältnis mehr zur französischen Sprache hat:

06mt (#00:11:02-7#): And this is also one of the reasons why I don't select french language as my cup of tea like to learn in/ in/ at highschool or at the university. Because I have a very <bad ((stressed))> past with this language. So I decided to quit. I decided to be off. I mean I divorced the french language. Äh although it is a very important language in Morocco! Why? Because it is the second language of administration. It is everything in Morocco ((claps his hand)) also. alright. So I mean it has to do, as I said before [...] with dāriġa, then Classical Arabic, then french language. And it has to do with french language until when I was 18 years old.

06mt leitet hier noch einmal seine Erzählung ein und versucht zu erklären, in welcher Reihenfolge er über seine Sprachen sprechen wird. An dieser Stelle erwähnt er, dass die französische Sprache nur bis zum 18. Lebensjahr eine seiner Sprachen war. Er schildert diese Sprachabwahl wie die Beziehung zu einer Frau, von der er sich scheiden ließ. Die Beziehung zum Französischen war für ihn wie eine Zwangsheirat, von der er sich mit 18 lösen und einen Schlussstrich darunter ziehen wollte. Seine Gefühle gegenüber dem Französischen resultierten schließlich in Hass und er behauptet, sich nicht einmal mehr an seinen ersten Lehrer erinnern zu können:

06mt (#00:14:05-3#): And I hate French I <swear ((stressed))> I don't remember who is my first te/ teacher of learning French. Because I hate him.

06mt hat, wie die anderen Befragten, nach dem Französischunterricht weitere Sprachlernerfahrungen gesammelt. So erwähnt er auch, dass er sich zwar nicht an den ersten Französischlehrer, jedoch noch immer ganz genau an seine ersten Arabisch- und Englischlehrer erinnert. Den Hass gegenüber dem Französischen beschreibt 06mt als Motivation, weitere Sprachen zu lernen:

06mt (#00:14:20:00#): So ahm ahm because I felt come on 06mt you have just french language and you have your mothertongue language but you need something. You need ahm/ you need an al/ al/ alternative because you don't know French, you hate French so I said ok 06mt you are bad at French, please try to concentrate on English. And I did. And I did. I did. With Allah's help I concentrate on English language and I remember myself/ I remember my first day, I was/ I was/ I was trying to be the best student of the class.

Auch 02ma zog einen Schlussstrich unter seine Beziehung zur französischen Sprache:

02ma (#00:19:07-9#): Das war sehr schwer, dass ich mit diesem Niveau gleichzeitig zu gehen. Deswegen ja, ich erinnere mich gut daran, dass ich als äh die Grundschule bestanden habe und in

Collège⁶⁸ gehe <war sehr sehr sehr kompliziert. ((sehr leise Stimme))> So habe ich darauf verzichtet, klar? <und ich ich äh gab kein Interesse mehr auf Französisch ((leiser werdende Stimme)).>

Wie bereits 06mt schildert auch 02ma in seiner Erzählung die darauffolgende Motivation für das Erlernen einer neuen Sprache, in seinem Fall das Deutsche:

02ma (#00:05:25-0#): [...] Auch äh im Gymnasium ich habe auf viele Probleme bei der französischen gestoßen. War sehr schwach bei der Sache. Äh - zu dieser Zeit, also auf dem Gymnasium begann ich Deutsch zu zu lernen. Äh - tatsächlich ja wegen äh - wegen meine äh wegen äh - also mein erstes, mein erster Lehrerin [...] habe ich diese Sprache - <in dieser Sprache verknallt so zu sagen ((lachend))> sie ist ja sie war für mich wie eine zu sagen so <ich war schwach in Französisch ich habe jetzt die Gelegenheit, dass ich eine Fremdsprache gut beherrschen. ((flüsternd))>

Sehr eindrucksvoll an diesem Teil der Erzählung von 02ma ist, wie er seine erste Begegnung mit der deutschen Sprache beschreibt. Er erzählt fasziniert von seiner Lehrerin, die Ursache dafür war, dass er sich in das Deutsche „verknallt“ hat. Diese Wortwahl aus dem Jugend-Jargon scheint er hier sehr bewusst zu treffen und verdeutlicht auch durch das Lachen eine Fröhlichkeit, die in dem Moment im starken Kontrast zu dem Ernst steht, mit dem er noch kurz zuvor vom Französischunterricht sprach. Außerdem beschreibt 02ma die Lehrerin als eine äußerst positiv motivierende Instanz, was im Gegensatz zu den Beschreibungen der FranzösischlehrerInnen der anderen InterviewpartnerInnen steht. Das Deutsche löst bei 02ma eine jahrelange Frustration und ein Minderwertigkeitsgefühl ab, welches er durch das Französische im Sprachenlernen erfuhr. In der deutschen Sprache kann er endlich etwas leisten und sich selbst beweisen, dass er Sprache beherrschen kann.

3.2.7 Der Status des Deutschen in Marokko

Wie bereits erwähnt, wird das Deutsche in Marokko häufig schon im Sekundarbereich der öffentlichen Schulen als Wahlfach angeboten. Jedoch wählen nur wenige SchülerInnen Deutsch als Fremdsprache, wodurch das Deutsche einen prekären und schwachen Status im Gymnasium und damit dem öffentlichen gemeinbildenden Schulwesen Marokkos einnimmt:

„Zum einen besucht sowieso nur ein sehr geringer Prozentsatz marokkanischer Jugendlicher diese Stufe der weiterführenden Bildung [...], zum anderen beschert der Anteil von weniger als 1%, den die Deutschschüler darstellen, diesem Fach einen ausgesprochen prekären und schwachen Status innerhalb des schulischen Fächerkanons, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß [sic!] die meisten dieser Deutschschüler dieses Fach keineswegs aus eigenem Antrieb gewählt haben, sondern ihnen von ihrer Schulleitung diese Wahl vorgeschrieben wurde“ (Pleines 1991: 360).

⁶⁸ collège = franz. „Grundschule“. Das Schulsystem in Marokko ist seit dem französischen Protektorat am französischen System orientiert, weshalb auch die einzelnen Schulstufen französische Bezeichnungen haben. Die Grundschule wird nach der Primarschule, im Alter von 12 bis 16 Jahren besucht.

Pleines erwähnt hier, dass die Fremdsprache Deutsch als Schulfach oft nicht freiwillig gewählt wird. Bouchara (2009) erklärt dies auch als Grund dafür, dass die meisten SchülerInnen Deutsch nicht mögen:

„An einigen Gymnasien werden die Schüler dazu gezwungen, Deutsch oder Spanisch zu lernen. Sehr viele Schüler – obwohl es Ausnahmen gibt – mögen Deutsch nicht; sie lernen es nicht gern und erwarten schlechte Noten. Hauptursachen scheinen das grammatische Image, der Ruf ein [sic!] schwierigen [sic!] Sprache zu sein, das Ausbleiben unmittelbarer Erfolge im Anfangsunterricht und ein fehlendes Nützlichkeitsgefühl zu sein. Der letzte Faktor hängt mit der Stellung des Deutschen in Marokko und mit dessen praktischen Verwertbarkeit, die sehr beschränkt ist, zusammen. Dies ist den Eltern sehr bewusst und deshalb versuchen sie ihre Kinder bei der Wahl des Englischen als zweite Fremdsprache mit allen Mitteln zu unterstützen und sogar, wenn es nötig ist, das Gymnasium zu wechseln“ (Bouchara 2009: 185).

Über den Zwang, der hinter dem Deutschlernen oft steht, reflektieren auch die von mir interviewten Personen. 01wa erklärt zuerst, dass sie Deutsch freiwillig wählte:

I (#00:02:13-7#): Ok. Man kann keine andere Sprache [als Französisch] lernen?

01wa: Nein äh ab drittes Jahr man muss Französisch lernen bis Gymnasium. Man wählt welche Sprache kann man lernen/ äh lernen was Englisch, Spanisch äh Deutsch. Ja. es gibt dr/ drei so Sprachen.

I: Ok, aber erst Französisch unbedingt und dann kann man wählen?

01wa: Ja unbedingt und dann Deutsch. Ich wähle/ ich habe Deutsch wählt.

Schließlich betont 01wa, dass viele MarokkanerInnen von der Schulleitung gezwungen würden Deutsch zu lernen, da dadurch die Deutschklasse aufgefüllt würde:

I (#00:19:18-4#): [...] Was gibt es für Gründe Deutsch zu lernen? [...]

01wa: äh es gibt einige Leute, die die diese Sprache unbedingt lernen müssen. Zum Beispiel im Grundschule, es gibt eine Schichte die Deutsch unbedingt lernen. Zum Beispiel wenn äh zum Beispiel viele Stu/ Schülern äh Englisch lernen, wer äh wer lernt Deutsch? Zum Beispiel die äh viele Stu/ Schülern machen <transfert⁶⁹ ((franz.))> an andere Sprachen. Sie fanden oder sie finden Deutsch schwierig, deshalb möchten andere Sprachen und viele viele Schülerinnen machen das. Aber bleibt die Klasse frei. Und sie bekommen eine Kl/ eine Schichte die unbedingt Deutsch lernen. Sie müssen diese Deutsch/ und sie nicht sie lernen diese Sprache [...] zu wenig nicht/

I: nicht freiwillig

01wa: ja, nicht freiwillig. [...] Letztes Jahr habe ich eine [...] Sohn unterrichtet, ein Schüler, und lernt Deutsch. Er mag nicht Deutsch. Er lernt Deutsch nicht freiwillig. und obwohl ich viele viele Übungen äh schreiben und viele Vokabeln muss er ich habe ihm gesagt, du musst viele Vokabeln lernen. Er lernt nicht. Er möchte diese Sprache nicht.

Auch 04wt berichtet über das Problem, dass viele MarokkanerInnen Englisch als Fremdsprache im Gymnasium wählen und daher die Deutschklasse fast leer bleibt:

04wt (#00:11:00-9#): [...] Aber ähm gehen wir in gehen nach [...] Gymnasium. Das ist äh die/ w/ was machst du? Deutsch oder Englisch? Ich [...] wähle Deutsch. Das ist andere Sprache. Im Marokkanischen nicht wissen Deutsch. Das ist Englisch. Viele [...] heute sagst dir warum die Deutsche machen? Warum nicht die Englisch? Die Englisch viele Personen äh im [...] zum Beispiel im äh im EU/ USA. Das ist viele Personen viele möchten äh im Englisch. [...] das ist eine Prüfung zum äh eine schicken meine/ schicken

⁶⁹ transfert = franz. "Transfer"

Foto und formellen Schreiben/ Schreiben und gehen nach USA [...]/ nach äh Amerika schr/ äh Amerika studi/ äh arbeiten. Das ist sagen mir/ sagen mir mehrere Personen äh du besser Englisch als Deutsch. Aber ich sehe nicht. [...]

I (#00:14:50-2#): Kannst du nochmal genauer erzählen, warum du dich für Deutsch entschieden hast? Also ein Grund war dein Bruder?

04wt: ach mein Bruder das ist äh/ das ist äh mein/ das ist gut Deutsch lernen. Warum nicht? Das ist viele/ viele Kraft oder das ist viele Power zum ich Deutsch sprechen im Gymnasium. Aber das ist im zuerst Mal das ist äh anders für Deutsch. Das ist eine Sprache nicht viele in Marokkaner [...] wissen. Und ich äh/ ich sehe die Anderen immer Englisch/ immer Englisch. Immer Universität/ in Universität die Klassen [...] viele Englisch sprechen das ist [...] das heißt äh immer Klassen nicht äh genau für die anderen sieht äh und Möglichkeit im Deutsch sprechen. Das ist/ äh das ist äh immer lassen viele/ das ist äh/ das ist heiß ja/ viele äh/ viele Personen/ das ist <plein⁷⁰ ((Franz.))>! [...]

I: Voll?

04wt: Ah voll. [...] aber Deutsch das ist nicht äh nicht [...] viele wenig oder weniger <Personen ((laut))>/

I: Ok, die englische Klasse ist voll und die deutsche ist weniger voll.

Neben dem von 01wa und 04wt (bei 02ma kurz erwähnt) beschriebenen Angebot, Deutsch bereits im Gymnasium als Fremdsprache zu „wählen“, gibt es auch die Möglichkeit eine Privatschule zu besuchen oder gleich Germanistik zu studieren. Diesen Weg gingen 03mt, 05ma und 06mt, wobei auch sie erwähnen, dass wahrscheinlich nur wenige MarokkanerInnen Deutsch freiwillig lernen:

03mt (#00:38:20:00#): Aber wir können nicht sagen, dass Leute, die äh/ nur äh Deutsch lernen, um diese Sprache beizufügen gibt. Nein es gibt nicht diese/ diese Möglichkeit.

05ma (#00:39:47-4#) : -- ((lacht)) ich glaube die deutsche Sprache ja ist sehr ist eine komplizierter Sprache und niemand/ niemand äh mag äh /

I: Zum Spaß

05ma: zum Spaß, ja. Mag sie zum Spaß ((lacht)). Ja ich glaube. Das ist ein komplizierte Sprache. [...] Man muss kämpfen, um/ also um/ um wenig zu sprechen. ja.

Lediglich 06mt betont auch die Liebe zur deutschen Sprache als ausschlaggebenden Grund dafür, sie zu erlernen. Man kann jedoch davon ausgehen, dass dieser Grund eher ein (religiöses) Ideal bei 06mt ist, das vor allem seine eigene Einstellung zum Sprachenlernen oder Lernen insgesamt reflektiert. Denn auch er findet zuvor sehr viele andere Gründe, die die MarokkanerInnen dazu bewegen, Deutsch zu lernen.

Der von 05ma im oben erwähnten Zitat genannte Aspekt der Schwierigkeit des Deutschen, scheint in Marokko eine weit verbreitete Meinung zu sein, die jedoch vermutlich das Prestige des Deutschen hebt. Man kann hier eine Parallele zum Hocharabischen ziehen, welches teilweise auch als schwer und jemand, der es beherrscht, als besonders kultiviert empfunden wird. 01wa nennt dies explizit: „Wenn man zum Beispiel auf Hocharabisch spricht, ist man äh kultivierter, ja“. Das „kultiviert sein“ ergibt sich für die deutsche Sprache

⁷⁰ *plein* = franz. „voll, gefüllt“

aus den kulturellen Vorstellungen heraus, die über den deutschen Sprachraum bekannt sind. Insofern erwähnt 06mt deutsche Dichter und Denker und deren große Bedeutsamkeit:

06mt (#01:06:22-1#): [...] for me German is/ is/ is/ has a feeling. [...] Why German <has ((stressed))> feelings in my/ in my heart, because when I am learning German, I start learning German, ahm ahm I was thinking about many things. For example philosophy, ok? And I love philosophy. And I know that philosophy ah focused in Germany, ok? I mean the place if/ if somebody wants to learn philosophy, has to go to Germany. Because it is the root, I mean the place, the original/ the original place of philosophy. We/ we can't ignore Mar/ Karl Marx and Nietzsche and some many philosophers. They are from there. So I love philosophy, ok? And ah some great writers like Wolfgang like Goethe like Schiller. So these people I love them. And I love really to/ to study the life of these people. I really love to study the life of them, basically Goethe. Goethe is a very great name, like William Shakespeare. [...] and the last thing is I actually I am/ am little bit ashamed to mention this, but, my lover is/ is Deu/ German and ahm it's / it's good sometimes to fight with her in German language ((laughing)) and to speak some German words and to show her that I am learning your language, because your language is a part from you. So this is why I have this feeling, yes.

Den Rahmen des Deutschen als Literatursprache beschreibt 06mt als Bedingung für seine Gefühle in dieser Sprache („German has feelings in my heart“). Besonders deutlich wird dies auch, da er kurz darauf von seiner Freundin spricht, die auch ein Grund dafür ist, warum er Deutsch mag. Auch 03mt hat das Bedürfnis, kulturelle Aspekte und die Geschichte von Deutschland kennen zu lernen:

03mt (#00:03:20-4#): Ich beginne Deutsch seit äh etwa zwei Jahre, ja, ich studiere. Aber diese Sprache für mich ist jetzt ich konzentriere sehr viel auf diese Sprache, ich liebe sehr diese Sprache, ich möchte viel über äh diese Sprache wissen äh, ich interessiere nicht so/ äh nur äh für die äh/ zum Beispiel Grammatik und äh was ich an der Uni habe. Nein, ich möchte anders äh/ etwas anderes über diese Sprache wissen. äh zum Beispiel die Gewohnheiten von den Deutschen, äh die Geographie, die Geschichte von Deutschland. Leute auch von Deutschland interessieren mir äh sehr.

Während 03mt noch sehr allgemeine Interessen an Deutschland äußert, konkretisiert 04wt diese auf Geschichte und Politik:

04wt (#00:03:46-7#): [...] und äh ich lerne Deutsch [...] im Historische. Was Weltkrieg in Deutschland und Bismarck, Hitler, das ist äh in eine andere ein andere äh ein andere Ansicht in was bedeutet was Deutsch/ was die Deutschen. Und ich/ meine Lehrer sagst du Deutsch und das ist äh andere Politik/ andere Politik für Europäischen das ist äh Politik für Bismarck das die Eisen und Blut und ich eine Vorstellung [...] Was ist Deutschland? <Ich möchte wissen was ist Deutschland! ((euphorisch))> Das ist/ das ist möchte und ich lerne Deutsch das ist. und ich möchte und ich hören die Mauer das ist West- und Ostdeutschland. Das ist alle/ alle (In)formation sagst du ok ich möchte wissen Deutschland, ich möchte warum nicht sehen und äh in Tourist in Deutschland und sehen die Platz von Weltkrieg und 2. Weltkrieg in Deutschland. Das ist und was bedeutet auch?

Im weiteren Verlauf des Gesprächs erwähnt 04wt auch den deutschen Fußball als positives Element deutscher Kultur. Doch die Geschichte Deutschlands beeindruckt sie wohl am meisten, da sie darauf später noch einmal zu sprechen kommt und die Rolle Deutschlands als besonders prägend für die Weltgeschichte hervorhebt:

04wt (#00:17:02-6#): Das ist ja/ in Marokko viel äh viele/ viele/ das ist viele Zeit oder viele äh im Deutschen Sp/ oder Be/ die zweit Weltkrieg/ zwei und eins Weltkrieg/ zweiter Weltkrieg Das ist viele Zeit von was erst/ was äh was im ersten Weltkrieg/ ja und <jeder ((sicher))> sagst du Italien und äh -- äh Italien und England und Französisch. Das ist/ Das ist/ das ist äh äh <knrakzu ‘alayhum⁷¹ ((MA))> das ist like <ya‘nī ((arab.))> <ihtimām⁷² ((arab.))> Bedeut/ viele Bedeutung/ [...] die Politik für Deutschland/ was bedeutet Politik für das äh äh das ist äh viele Staaten zu/ äh zu/ äh was ist/ viele Staaten <tausī⁷³ ((arab.))> mitkommen von Deutschland/ das ist äh ich bi/ ich sehe das/ was Bismarck die Bedeutung und die politische <Verbot/ Verbunden/ Bedeutung ((sicher))> für Bismarck und politisch von Hitler. Was macht Hitler in Deutschland? Was äh äh Bismarck und das ist/ das ist viele/ das ist äh viele Bedeutung die [...] andere Staate. [...] ja das ist eine große Vorstellung von andere St/ das äh im USA nicht viele/ nicht viele/ das ist nicht viele ((schnippst mit dem Finger)) <daur⁷⁴ ((arab.))> das ist äh nicht viele

I: keine große Rolle

04wt: keine große Rolle im/ Aber Deutschland ist das viele große Rolle für ersten Weltkrieg und zweiten Weltkrieg.

Die Rolle des zweiten Weltkrieg und damit verbunden der Name Adolf Hitler, ist in der arabischen Welt nicht nur bei Deutsch-LernerInnen bekannt und wird gerne sehr unreflektiert wiedergegeben. Die Verbindung zu Hitler wird oft mit einem Lachen im Gesicht hergestellt, vielleicht sogar untermalt mit einem Hitlergruß und dem Kommentar, dass diese Person der Stolz der Deutschen sei. Diese Einstellung hat wohl mit der Nahostpolitik zu tun und einer unter AraberInnen verbreiteten Abneigung gegen Israel, was dann wiederum gerne verallgemeinernd in einem Hass gegenüber Juden zum Ausdruck gebracht wird und in einer Sympathie für Hitler endet. In Marokko ist diese Meinung jedoch gegenläufig zur offiziellen Politik, die Israel als Land anerkennt, was bei vielen MarokkanerInnen als Verrat an der arabischen Sache gewertet wird. Seine Meinung frei zu äußern, ist in Marokko jedoch gefährlich, weshalb pro-nationalsozialistische oder anti-jüdische Kommentare selten eindeutig fallen.

Mehlem (1998) merkt an, dass während des zweiten Weltkriegs Nazideutschland in Marokko ein hohes Prestige als „Bezwingerin Frankreichs“ inne hatte:

„Es ist dennoch erstaunlich, daß [sic!] die heftige Kampagne deutscher Zeitungen der 20er Jahre gegen die ‚Schwarze Schmach‘, womit alle französischen Kolonialsoldaten gemeint waren [...], so wenig tiefere Spuren in den deutsch-marokkanischen Beziehungen hinterließ. So genoß [sic!] Nazideutschland, das die aus Verbindungen zwischen deutschen Frauen und u.a. marokkanischen Soldaten hervorgegangen [sic!] Kinder zwangssterilisieren ließ, vor allem nach 1940 in Marokko das hohe Prestige einer Bezwingerin Frankreichs“ (Mehlem 1998: 49).

⁷¹ knrakzu ‘alayhum = MA „wir konzentrieren uns darauf“ (von ركز [rakkaza] = arab. „konzentrieren“ vgl. Wehr 1985: 496).

⁷² اهتمام [ihtimām] = arab. „Interesse, Aufmerksamkeit“ (vgl. Wehr 1985: 1356).

⁷³ توسيع [tausī] = arab. „Ausdehnung; Vergrößerung“ (vgl. Wehr 1985: 1400).

⁷⁴ دور [daur] = arab. „Rolle (die j-d. spielt“ (vgl. Wehr 1985: 413).

Jedoch hat diese Einstellung wohl kaum mehr Auswirkungen auf den heutigen Status des Deutschen in Marokko.

04wt erwähnt außerdem, dass MarokkanerInnen, die schon einmal in Deutschland waren und nach Marokko zurückkehren, dort ein hohes Ansehen erfahren:

04wt (#00:20:56-5#): Ja das ist an de/ mit äh meine Bruder äh sagst die anderen gehen nach Deutschland studieren und kommen in Marokko, das ist einen wichtigsten Personen das heißt [Prestige]/ und äh arbeiten in Universität und anderen äh Platz. Das ist äh meine Bruder sagst du im äh das kann äh <viele lange im äh damals ((laut))> im äh machst du oder möchtest du in Deutschland äh mhm äh das ist äh Sprache politische <‘ulūm siyāsīya⁷⁵ ((arab. flüsternd))> [...]

I: Politikwissenschaft

04wt: <Politikwissenschaft ((ehrfürchtig))> [...]

04wt erzählt hier, dass ihr Bruder ihr erklärte, dass Personen, die in Deutschland waren „wichtigste Personen“ sind. Ihr Bruder selbst hatte vor, nach Deutschland zu gehen und Politikwissenschaften zu studieren und erhoffte sich dadurch einen sicheren Arbeitsplatz an einer Universität in Marokko. Auch der deutsche Tourismus, der in Marokko als wichtiger Wirtschaftsfaktor gilt, entwirft ein Bild des Deutschen als eine Sprache von hohem Status. Jedoch entstehen durch den Tourismus auch häufig Stereotype, wie etwa das Bild des/der Deutschen als nacktbadendes, Alkohol trinkendes Übel. Dies ist natürlich auch auf das oft respektlose Verhalten der deutschsprachigen TouristInnen im Gastland zurückzuführen. Ein weiteres stereotypes Bild haben viele MarokkanerInnen von der schweizer Landschaft und Architektur, da sie den Ort Ifrane im Hohen Atlas zu ihrer eigenen „Schweiz Marokkos“ erklärt haben:

„In Ifrane, dem bekanntesten der Sommerfrischeorte im Gebirge, entstanden während der 30er Jahre zahlreiche europäische Feriensiedlungen und Hotels, teilweise auch Ferienheime staatlicher (französischer) und albstaatlicher Organisationen für ihre Angestellten [...]. Auch in architektonischer Hinsicht entwickelte sich Ifrane schon zu diesem Zeitpunkt zu einer ‚Schweiz Marokkos‘ (die spitzgiebeligen Häuser der Franzosen prägen bis heute das Ortsbild von Ifrane) mit bisweilen mondänem Charakter [...]“ (Kratochwil 2002: 251).

Als deutschsprachige Besucherin in Marokko wurde ich von einer Freundin nach Ifrane eingeladen, da sie dachte, dieser Ort in den Bergen müsse mich an meine Heimat erinnern, obwohl ich nicht aus der Schweiz komme.

Weiters darf nicht vergessen werden, dass es bei MarokkanerInnen ein Bewusstsein für die Feindseligkeiten und Stereotype gibt, die von vielen Deutschen gegenüber islamischen

⁷⁵ علوم سياسية [‘ulūm siyāsīya] = arab. „politische Wissenschaften; Politologie“ (vgl. Wehr 1985: 868).

Ländern wie Marokko vorherrschen. 02ma erwähnt diesbezüglich die Möglichkeit, als Vermittler zwischen den Kulturen tätig zu werden:

02ma (#00:34:49-7#): Ja und äh ich habe irgendwas <'in šā' 'allah ((arab.))> machen. Auch ich habe mein *mémoire*⁷⁶-Arbeit über äh äh der Integration der Muslimen in Deutschland zwischen Kultur und Religion und das hat mit das zu tun. Ich habe diese Idee, dass ich äh so zu sagen wie eine Brücke [...] zwischen den Deutschen und den Arabischen. [...] <zu machen und so (sicher)> <'in šā' 'allah ((arab.))> wenn es klappt äh ich äh ich habe die Idee was noch etwas schreiben <'in šā' 'allah ((arab.))> [...] In Deutsch und auf Arabisch warum nicht.

Fast alle InterviewpartnerInnen reflektieren auch über die erschwerten Bedingungen für die Migration in den deutschsprachigen Raum, welcher dadurch einen Status des Unbekannten und Unerreichbaren erhält und oft verklärt wird.

Farangis (1998) erwähnt, dass viele MarokkanerInnen Deutschland hinsichtlich der Lebensbedingungen (Arbeit, Freiheit, Wohlstand,...) positiv sehen, jedoch die mitmenschlichen Beziehungen auf sie eher negativ wirken (vgl. Farangis 1998: 92). Das Familienleben der Deutschen wird als nicht mehr intakt gesehen und der Mensch als „Einzelwesen“ (Farangis 1998: 92) empfunden. Als typisch Deutsch werden außerdem „gute Werte“ und Pünktlichkeit gesehen, wobei diese manchmal durch fehlende Gastfreundschaft, Egoismus, Anonymität und Ausländerfeindlichkeit entwertet werden. Diese Erkenntnisse kommen jedoch häufig erst in der Migration, was ein Grund dafür sein könnte, dass mir gegenüber in den Interviews keine dieser Aspekte angesprochen wurden. Die insgesamt eher positive Darstellung des deutschsprachigen Raums in den Interviews, lässt sich wohl damit erklären, dass ich selbst Deutsche bin und es für die Befragten komisch gewesen wäre, sich mir gegenüber negativ über meine Sprache und Kultur zu äußern.

4. Deutsch als Fremdsprache vor dem Hintergrund der Mehrsprachigkeit in Marokko

4.1 Zusammenhang von Mehrsprachigkeit und Spracherwerb

In der Fremdsprachenerwerbsforschung steht es mittlerweile außer Frage, dass die Erstsprachen einer Sprecherin oder eines Sprechers in bestimmtem Maße gefördert werden sollten, um einen additiven Erwerb einer Fremdsprache zu gewährleisten. Die wissenschaftliche Theorie hierfür liefert insbesondere Cummins (1979). Der kanadische Linguist stellte die Hypothese der Interdependenz auf, welche die Entwicklung der

⁷⁶ *mémoire* = franz. „Abschlussarbeit“

Kompetenz in der Zweitsprache teilweise in Zusammenhang mit der Kompetenz in der Erstsprache stellt. Daraus ergibt sich die *Schwellenniveau-Hypothese*, die besagt, dass eine beeinträchtigte Entwicklung in der Erstsprache den Erwerb der Zweitsprache hemmt.⁷⁷ Aus dieser Theorie heraus wurde der Muttersprachliche Ergänzungsunterricht (MEU) für Migrantenkinder entwickelt, wofür im Hinblick auf marokkanische Kinder die Niederlande Vorreiter waren. So wurde dort bereits im Rahmenplan von 1981 „die Bedeutung des MEU zur Wahrung des Rechts der neuen Minderheiten auf ihre Muttersprache und seine Bedeutung für die Integration in den Vordergrund“ (Mehlem 1998: 17) gestellt. Erwähnenswert ist in Anbetracht dieses Aspekts, dass in Frankreich, obwohl dort die größte marokkanische Gemeinschaft außerhalb Marokkos lebt, „dem Unterricht der Herkunftssprachen und Kulturen (*enseignement des langues et cultures d'origine*) weder in der Bildungspolitik noch in der soziologischen und sprachwissenschaftlichen Forschung eine so große Bedeutung zu[kommt]“ (Mehlem 1998: 18). Mehlem untersuchte in seiner Arbeit von 1998 die mögliche Förderung der Erstsprache marokkanischer MigrantInnenkinder in Deutschland durch einen MEU in Hocharabisch und reflektiert dabei die Schwierigkeiten der mehrsprachigen Ausgangssituation dieser Kinder. Da die Erstsprachen der meisten marokkanischen Kinder marokkanisches Arabisch und/oder Masirisch sind, gilt das Hocharabische im MEU schon als Fremdsprache. Dieser fremdsprachige Aspekt des Hocharabischen wird durch die räumliche Distanz zu Marokko verstärkt, da in Marokko Hocharabisch zumindest standardisierte Nationalsprache ist, zwar deshalb auch nicht gesprochen wird, aber doch präsenter ist als in Deutschland (vgl.: Mehlem 1998: 19). In Bezug auf das Hocharabische gab es folglich bereits bei dem niederländischen Vorreitermodell des MEU Schwierigkeiten, da sich die Erstsprachen „vom Hocharabischen oder modernen Standardarabisch als der Zielsprache des muttersprachlichen Ergänzungsunterrichts erheblich unterscheiden“ (Mehlem 1998: 17). Jedoch kann man zur Rechtfertigung eines MEU in Hocharabisch soziokulturelle Aspekte heranziehen, so etwa die Bindung zu Religion und Kultur des Herkunftslandes anhand des Hocharabischen und der Schrift, die für MigrantInnen aus arabischen Ländern ein Symbol darstellen (vgl.: Mehlem 1998: 20). Gegen die Einführung der de facto gesprochenen Familiensprachen sprechen deren „mangelnde Standardisierung der Schriftform und ihre

⁷⁷ „The ‚developmental interdependence‘ hypothesis proposes that the development of competence in a second language (L2) is partially a function of the type of competence already developed in L1 at the time when intensive exposure to L2 begins“ (Cummins 1979: 222).

Begrenzung auf fast ausschließlich mündliche Funktionen“ (Mehlem 1998: 20). Paradox erscheint die Situation, dass, trotz der wissenschaftlichen Erkenntnis über den positiven Einfluss der Erstsprache auf den Erwerb der Fremdsprache, Marokko eine strikt ablehnende Politik gegenüber dem Masirisch-Unterricht im Ausland verfolgte:

„Gegen diese weitgehenden Bemühungen um eine Einbeziehung des Masirischen zumindest als Unterrichtssprache, wie sie vor allem in den Niederlanden praktiziert werden, aber auch während der Fachtagungen des deutschen Modellversuchs angeregt wurden, wandte sich die marokkanische Seite immer wieder mit großem Nachdruck und legte auch einen eigenen Rahmenplan vor (Ministère de l'éducation nationale 1992), der allerdings nicht spezifisch für die Situation in Deutschland, sondern für alle Emigrationsländer entwickelt wurde“ (Mehlem 1998: 63).

Die Ablehnung und Marginalisierung des Masirischen sind auch immer noch in Marokko selbst vorhanden. Die von mir befragten MarokkanerInnen nennen meist als ihre Vergleichssprache für den Erwerb des Deutschen das Arabische, Französische oder sogar Englische, jedoch nie das Masirische. Dies wird auch damit begründet, dass Masirisch bisher nicht geschrieben wurde. 03mt jedoch reflektiert den Einfluss der Erstsprache für den Erwerb weiterer Fremdsprachen:

I (#00:24:31-1#): ok. und ähm hat deine Muttersprache Einfluss beim Lernen, wenn du eine andere Sprache lernst, zum Beispiel Französisch?

03mt: ((unterbricht)) Ja äh ja wenn man äh seine Muttersprache gut beherrscht, dann äh gibt immer diese Einfluss auf andere Sprache. Wenn zum Beispiel/ wenn ich zum Beispiel die äh Grammatik von arabische Sprache beherrscht, dann kann ich sehr leicht Französisch zum Beispiel lernen oder Deutsch oder eine andere Sprache. Es gibt eine Einfluss ja.

I: und welche Sprache beeinflusst da mehr. Weil du hast ja zwei Muttersprachen, Arabisch oder Berberisch, wenn du jetzt lernst?

03mt: Ja d/ äh die Gramm die berberische Grammatik ich habe keine Ahnung ((lächelt)), aber äh -- Arabisch/ Arabisch ja.

An dieser Aussage von 03mt wird bereits deutlich, dass die Erstsprache Masirisch nicht als Vergleichssprache benutzt wird, da ihre SprecherInnen glauben, sie nicht auf allen Ebenen zu beherrschen. Immer wieder wird erwähnt, dass es keine Schrift gäbe, und - wie hier bei 03mt - grammatische Regeln fehlen würden, was wiederum zeigt, dass die Sprache zu wenig gefördert wird. Bis 2004 gab es keinen Unterricht in der Erstsprache Masirisch, dadurch fehlt den meisten MarokkanerInnen ein grammatikalisches und schriftliches Wissen ihrer Erstsprache. Es bleibt die Hoffnung, dass sich in diesem Bereich aufgrund des nun eingeführten Unterrichts des Masirischen und der Anerkennung des Masirischen als offizielle Sprache in der marokkanischen Verfassung von 2011 etwas ändert.

4.2 Motivationen und Motive für das Deutschlernen in Marokko

4.2.1 Definition von Motivation

Natürlich spielt auch die psychologische Motivation eine Rolle beim Spracherwerb. So unterscheiden Gardner und Lambert (1972) zwischen *instrumenteller (funktionaler)* und *integrativer Zwei- oder Mehrsprachigkeit*. Sobald ein Individuum Sprache lernt, um damit in erster Linie seine eigene Kommunikations- und Ausdrucksweise zu erweitern, soziale Anerkennung und ökonomische Vorteile zu erzielen, spricht man von *instrumenteller Zweisprachigkeit* (vgl.: Gardner 1972: 3, 14). Die Sprache wird hier zum Instrument für die Sprecherin oder den Sprecher. Wenn jedoch die Integration in eine Sprachgemeinschaft mit ihren kulturellen Formen als Motivation vorliegt, spricht man von *integrativer Zweisprachigkeit* (vgl.: Gardner 1972: 3, 12f.). Nach Gardner und Lambert (1972) ist der integrativ motivierte Spracherwerb oft mit besseren Leistungen in der Zweitsprache verbunden als dies bei instrumenteller Motivation der Fall ist. Franceschini und Miecznikowski (2004) erläutern, inwieweit autobiografische Erzählung bestätigt, dass bei Lernmotivationen nicht nur zwischen integrativer und instrumenteller Motivation unterschieden werden kann:

Autobiografische Erzählungen „zeigen insbesondere die grosse [sic!] Bedeutung des emotionalen Gehalts von Lernsituationen, bspw. den Einfluss intensiven Erlebens und der Beziehungen zu Personen, über die eine Sprache erworben wurde. Im Bereich der Lernmotivationen bestätigen sie die Notwendigkeit einer differenzierten Sicht, die über die einfache Unterscheidung zwischen integrativer und instrumenteller Motivation hinausgeht“ (Franceschini/Miecznikowski 2004: VIII).

Clahsen, Meisel und Pienemann (1983) modifizierten das Modell von Gardner und Lambert in Bezug auf den Zweitspracherwerb ausländischer Arbeiter. So stellten sie fest, dass die integrative Motivation oft auf instrumentellen Erwerb beschränkt bleibt. Insofern führten sie den Begriff der *segregierenden* Motivation ein. Bei dieser Art der Motivation bleibt die eigene ‚ethnische‘ Gruppe der wichtigste Bezugspunkt und Kontakte mit der Aufnahmegesellschaft werden vermieden. Insofern wird die Theorie, dass ein Lernerfolg bei integrativer Motivation höher sei als bei instrumenteller, verneint (vgl: Clahsen 1983: 8). Die Herkunftskultur und die eigene Sprache muss nicht aufgegeben werden, um besser Deutsch zu lernen.

Weiter unterscheidet man zwischen *intrinsischer* und *extrinsischer Motivation*. Als *intrinsische Motivation* wird die Absicht beschrieben, etwas aus eigenem Interesse zu lernen,

weil man Spaß daran findet, oder weil es eine Herausforderung darstellt. Ein persönlicher Wunsch wird also zur Aufgabe. Im Gegensatz zur extrinsischen Motivation, die als Pflicht empfunden wird, ist die intrinsische Motivation leistungsfördernder, prägender und angenehmer. Als *extrinsisch* motiviert hingegen werden Tätigkeiten bezeichnet, die man nicht aus Spaß, Neugierde oder einem anderen Selbstzweck heraus ausübt. Die Motivationen sind hier Mittel zum Zweck, wie etwa dem, Geld und Prestige zu gewinnen oder einer Strafe zu entgehen.

Im Hinblick auf das Erlernen von Fremdsprachen in Marokko kann man verschiedene Motivationen festmachen. Beim Erlernen des Französischen zum Beispiel handelt es sich vorrangig um eine extrinsische Motivation, da durch das Beherrschen des Französischen der Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert wird und die Arbeit wiederum Prestige und Anerkennung verleiht. Das Französische wird also oft nicht aus Selbstzweck, aus intrinsischer Motivation heraus, sondern als Mittel zum Zweck gelernt. Das Französische deckt außerdem die materiellen, gesellschaftlichen und intellektuellen Bedürfnisse, jedoch nicht die spirituellen. Das spirituelle Bedürfnis ist in Marokko sehr hoch, da die marokkanische Gesellschaft zu 99% aus MuslimInnen besteht, die ihren Glauben meist täglich praktizieren. Die Sprache des Korans und damit der gesamten religiösen Praxis ist, wie bereits erwähnt, Hocharabisch und kann nicht durch das Französische ersetzt werden. Der integrative Aspekt Französisch zu lernen, ist demnach wohl nur bei denjenigen vorhanden, die nach Frankreich auswandern wollen, obwohl selbst in diesem Fall die Integration in die westliche Kultur meist mit Vorbehalten in Bezug auf die Religion geschieht. Für die Meisten bedeutet die Integration eine Ablehnung der eigenen Kultur und einen Widerspruch zur eigenen Religion, dem Islam. Außerdem wird die französische Sprache oft mit dem französischen Kolonialismus in Verbindung gebracht und als die beherrschende Sprache des Täters empfunden, mit der man sich als beherrschtes Opfer ungern identifiziert. Frankreich ist für viele immer noch erstrangig Kolonialmacht und der Spracherwerb des Französischen deshalb meist nur instrumenteller Natur. Diejenigen, die sich in die französische Gesellschaft integrieren wollen und damit die westliche Kultur zu einem Teil annehmen, sehen als Verlockung das damit einhergehende Prestige. Frankreich wird oft als das „Fenster in eine andere Welt“ gesehen, wobei dies auch eher von französischer oder insgesamt europäischer Seite so propagiert wird. Damit verbunden scheint eine stark orientalistische Perspektive, die den Orient mit einem Mangel an Zivilisation und kultureller Entwicklung assoziiert und

Französisch damit als Überbringer aufklärerischer Werte gilt, die es dem Bewohner des afrikanischen, „wilden“ Kontinents gestatten, durch ein „Fenster“ den Blick auf die „bessere Welt“ zu ergattern.

4.2.2 Motivationen für das Deutschlernen

Im Bezug auf das Erlernen des Deutschen kann man verschiedene Motivationen feststellen. Ähnlich wie beim Französischen ist das Deutsche stark mit Stereotypen konnotiert, die die Motivation beeinflussen. Im Gegensatz zum Französischen besitzt das Deutsche aber nicht den negativen Aspekt der Kolonialsprache. Der integrative Aspekt zur Motivation kommt hier eher wieder zum Tragen, da ein Hauptgrund, Deutsch zu lernen, die Migration in den deutschsprachigen Raum ist. Außerdem wird Deutsch als Literatursprache großer Dichter und Denker und der deutschsprachige Raum als geschichtlich und politisch bedeutend angesehen, was in den Interviews explizit genannt und worauf schon verwiesen wurde. Demnach lässt sich die Hypothese aufstellen, dass das Deutsche im Gegensatz zum Französischen einen neutraleren Status einnimmt und aus einer intrinsischen Motivation heraus gelernt wird.⁷⁸ Diese intrinsische Motivation könnte auch darin liegen, die bisherige Spracherfahrung hinter sich zu lassen und mit einer neuen zu verdrängen, was auch in den Interviews so beschrieben wurde. Die größte Motivation, Deutsch zu lernen, ist jedoch die der Armut zu entkommen und damit eher extrinsischer Natur. Die Beherrschung der deutschen Sprache dient meist als Mittel zum Zweck, wie der Migration in den deutschsprachigen Raum, wobei die tatsächliche Integration in die Gesellschaft zweitrangig erscheint oder einer Arbeitsstelle in Marokko. Die Gefahr, möglicherweise keine Arbeit in Marokko zu finden, ist gerade für Jugendliche, wie die von mir Befragten, besonders bedrohlich, da die Jugendarbeitslosigkeit in Marokko sehr hoch ist: „In den Städten liegt sie für die Altersgruppe zwischen 15 und 24 Jahren bei 37%. Die Chance, arbeitslos zu sein, steigt dabei noch mit zunehmender Bildung“ (vgl. Gertel 2004: 288). Die vielen gut ausgebildeten arbeitslosen Jugendlichen waren und sind auch die Hauptakteure in der Arabischen Revolution 2011. In Marokko protestieren junge Akademiker fast täglich vor dem marokkanischen Parlament in Rabat und fordern Arbeitsplätze, wobei sich bereits Einige, aufgrund der Aussichtslosigkeit dieses Protests, durch Selbstverbrennung das Leben nahmen.

⁷⁸ Diesen neutralen Status erhält es im Gegensatz zum Französischen vor allem dadurch, dass es keine Kolonialsprache war. Vgl. hierzu Ennaji (2002:73), der die gleiche Behauptung für das Englische aufgreift.

4.2.2.1 Migration in den deutschsprachigen Raum

In Deutschland leben derzeit mehr als 130.000 Menschen marokkanischer Abstammung. Viele von ihnen haben die deutsche wie die marokkanische Staatsangehörigkeit.⁷⁹ Die marokkanische Migration in den deutschsprachigen Raum begann in den 60er Jahren mit der Arbeitsmigration. Natürlich ist bis heute die Migration nach Frankreich deutlich stärker ausgeprägt und es leben in Frankreich „etwa zehnmal so viele Migranten wie in Deutschland“ (Kagermeier 2004: 442). Jedoch war Frankreich nur für den französischen Protektoratsteil automatisches Migrationsziel. Im spanischen Protektoratsteil eröffneten sich neben Spanien andere Ziele, unter denen Deutschland vorrangig war. Gertel (2004) befragte 2002 in Rabat 370 Jugendliche im Alter von 12 bis 34 Jahren zu deren Verhältnissen, Wünschen und Ängsten. Die Bereitschaft zur Migration für einen Arbeitsplatz war unter den Befragten sehr hoch: „Drei Viertel würden dafür nach Europa emigrieren und zwei Drittel in eine andere marokkanische Stadt ziehen“ (Gertel 2004: 265).

4.2.2.1.1 Arbeitsmigration in den deutschsprachigen Raum und Familienzusammenführung

Insbesondere für den spanischen Protektoratsteil eröffnete sich Deutschland als Zielland. Die meisten marokkanischen Arbeitsmigranten Ende der 50er Jahre stammten aus dem Rif-Gebirge im Norden Marokkos, der unter spanischem Protektorat stand:

„Ende der 50er Jahre fanden marokkanische Arbeiter aus dem in die Krise geratenen Eisenerzbergbau in der Region Nador bei Unternehmen des Kohlebergbaus im Ruhrgebiet Beschäftigung und begründeten damit eine Tradition der Migration aus Marokko nach Deutschland, deren Wurzeln sich bis in die Gegenwart durchpausen“ (Kagermeier 2004: 443).

Aufgrund der stark ansteigenden Zahlen an marokkanischen Arbeitsmigranten wurde 1963 ein Anwerberabkommen zwischen Deutschland und Marokko vereinbart, das die Vermittlung marokkanischer Arbeitskräfte regelte:

„Bereits im folgenden Jahr nahm die ‚Deutsche Auswahlgruppe‘ [...] der Bundesanstalt für Arbeit ihre Tätigkeit in Marokko auf und vermittelte in der Provinz Nador 1800 Arbeitsverträge für eine Beschäftigung im Steinkohlebergbau [...]. Damit wurde die enge Bindung der Provinz Nador auch für die zukünftige Emigration nach Deutschland festgelegt“ (Mehlem 1998: 49 – 50).

⁷⁹ Vgl.: <http://www.rabat.diplo.de/Vertretung/rabat/de/03/Politik.html> (zuletzt aufgerufen am 11. Dez. 2011).

Herkunfts- und Zielregion der MigrantInnen haben sich seither ziemlich stabil gehalten. Die beiden Schwerpunkte für das Ziel marokkanischer Migration stellen die deutschen Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Hessen dar (vgl. Kagermeier 2004: 443). Es konzentrieren sich dort 85,5% aller MarokkanerInnen und „nur in drei weiteren Bundesländern (Bayern, Baden-Württemberg und Rheinlandpfalz) leben über 1.000 MarokkanerInnen (8,4%)“ (Mehlem 1998: 51). Die marokkanischen Schülerzahlen in Dortmund stellen „nach Türken und Kindern aus dem ehemaligen Jugoslawien mittlerweile die drittstärkste Nationalität“ (Mehlem 1998: 57). Im Vergleich zu den anderen Zielländern der Rif-MigrantInnen, hat Deutschland als Zielland zugenommen:

„Während sich die Migration aus dem Souss/Anti-Atlas auf Frankreich konzentrierte, zählten v.a. Holland, Deutschland und Skandinavien zu den bevorzugten Zielländern der Rif-Migranten, wobei die Bedeutung von Deutschland als Zielland zugenommen hat [...]“ (Kratochwil 2002: 250).

Anlässlich der Ölkrise im Jahr 1973/74 wurde ein „Anwerbestop“ für ausländische Arbeitskräfte verhängt und in der Folge weitere Maßnahmen ergriffen, um den Migrantenfamilien einen Rückkehrreiz nach Marokko zu liefern (vgl. Kagermeier 2004: 444). Jedoch stieg die Zahl der MigrantInnen in den 80er und 90er Jahren weiter an. 1975 waren 90% der MigrantInnen Männer jedoch schon in den 80er Jahren aufgrund von Familienzusammenführungen 60% Frauen (vgl. Kagermeier 2004: 445). Seit den 90er Jahren zeigen die Zahlen der marokkanischen StaatsbürgerInnen in Deutschland ein relativ stabiles Niveau, was jedoch möglicherweise bedeutet, dass so viele MarokkanerInnen die deutsche Staatsbürgerschaft annehmen, wie zusätzlich ins Land kommen (vgl. Kagermeier 2004: 445). Gellner (1973) attestiert die schlechte ökonomische Entwicklung Marokkos als Ursache für den Traum von einem Job im Ausland:

„Während ihrer Annäherung an die Moderne, müssen Gesellschaften (mindestens) zwei schmerzvolle Hindernisse bewältigen, das politische und das ökonomische – die Einrichtung einer effektiven Regierung und die Entwicklung einer wachsenden, industriellen Wirtschaft. [...] Die Konsequenz der politischen Entwicklung ohne adäquate ökonomische Entwicklung ist die Situation in welcher sich, um ein wenig zu vereinfachen, zwei nordafrikanische Träume befinden – offizielle Anstellung, und Arbeitsmigration; ein Job in der Regierung oder ein Job im Ausland...“ (Gellner 1973: 20 [Übers. d. Verf.])

Sehr interessant ist natürlich bei der Arbeitsmigration auch, wie sich die eigene Mehrsprachigkeit im deutschsprachigen Raum auf das Sprachenlernen auswirkt. Hierzu dient die Forschung von Mehlem (1998) als sehr guter Anhaltspunkt. Viele MarokkanerInnen, die in Marokko Deutsch lernen, tun dies auch, da sie Verwandtschaft im deutschsprachigen

Raum haben. Sie haben so einen Bezug zur deutschen Sprache und manchmal sogar die Möglichkeit, für einen Besuch in den deutschsprachigen Raum zu reisen. Jedoch ist diese Motivation keine maßgebliche. Wichtiger ist in diesem Zusammenhang eher, dass die Verwandten Hilfestellung bieten können, ein Studentenvisum zu beantragen. Insofern werden sie zu Auslösern, Deutsch zu lernen, sind aber nicht direkt Motivation. Die Migration aufgrund von Familienzusammenführung spielt natürlich eine große Rolle, ein Visum hierfür kann jedoch nur für nahestehende Angehörige (EhepartnerIn oder minderjährige Kinder) erteilt werden. Die Familienzusammenführung setzte in Deutschland vor allem in Verbindung mit der Arbeitsmigration in der Zeit von 1979 bis 1982 ein (vgl. Mehlem 1998: 51). Für vorliegende Arbeit jedoch ist dieser Aspekt weniger interessant, da für eine Familienzusammenführung Deutschkenntnisse nur auf einem Niveau von A1 des europäischen Referenzrahmens verlangt werden. Dies wird von 06mt sehr anschaulich reflektiert:

06mt (#00:55:52-4#): There are different types of moroccan people ((laughing)) who love to learn German, in Morocco. There are some people, who are 40/ 50 or 45 years old and they love to learn German, why? Because they are dreaming of a beautiful light to/ beautiful wife to save them from poverty. They are waiting this wife and they have to learn, what is so called "A1". A1. When they are learning A1 so they must learn A1 to go to Germany. In addition to <of course ((stressed))> to some papers.

Sicher ist es eine sehr große Motivation, auf Grund einer Partnerin/ eines Partners oder Angehörigen Deutsch zu lernen, jedoch geschieht der Erwerb in diesem Fall, aufbauend auf geringe Vorkenntnisse, oft erst im Zielland der Migration.

4.2.2.1.2 Migration für ein Studium im deutschsprachigen Raum

Immer mehr Jugendliche aus Marokko gehen in den deutschsprachigen Raum, um dort an einer Universität zu studieren. Dafür benötigen sie aber Deutschkenntnisse auf einem Niveau von mindestens B2 des europäischen Referenzrahmens. Deshalb gilt die Migration für ein Studium im deutschsprachigen Raum als eine der wichtigsten Gründe für das Lernen der Fremdsprache Deutsch in Marokko. In der Statistik des Statistischen Bundesamtes Deutschland von 1994 sind die StudentInnen im Ausland nach ausgewählten Gastländern aufgelistet. Laut dieser Auflistung hielten sich im Jahr 1990 in der Schweiz 268 und in Österreich gerade mal 24 marokkanische StudentInnen für ein Studium auf, während die Zahl in Frankreich sich auf 25.894 beläuft (vgl. Statistisches Bundesamt Deutschland 1994: 45). Für Deutschland gibt Mehlem (1998) eine enorme Steigerung der Studentenzahlen

innerhalb von fünf Jahren um mehr als das Fünffache an: „Von 422 im Jahre 1988 auf 2.232 im Jahre 1992“ (Mehlem 1998: 51). Aus einer Studie der *Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit* (GIZ) von 2007 heißt es, dass die MarokkanerInnen mittlerweile die größte Gruppe afrikanischer StudentInnen in Deutschland darstellen.⁸⁰ Im Wintersemester 2005/06 waren 8.213 StudentInnen mit marokkanischer Staatsbürgerschaft eingeschrieben.⁸¹ Die von mir befragten Personen reflektieren in den sprachbiografischen Interviews über die Hoffnungen auf ein Studentenvisum und die damit verbundenen Hürden. 05ma erwähnt gleich zu Beginn des Interviews, dass das Studium in Deutschland Grund für sein Studium der Germanistik in Marokko gewesen wäre. Außerdem gäbe es für ihn keine andere Wahl, als sein Studium in Deutschland fortzusetzen, insofern er keine Arbeit in Marokko finden sollte:

05ma (#00:04:20-2#): Äh --- ok und äh - nachdem ich ja Abitur bekomme, ich hab kein/ ich hab ----- äh ok ich --- ich hab keine Idee, dass ich ja/ dass ich ja deutsche Sprache studiert. Das ist äh ganz ja auffällig. Ja denn ich treffe mit meinem/ mit einem Freund und er sagt, dass er äh deutsche Sprache studiert, um ja sein Studium dort in Deutschland weiter setzen/ weiter zu setzen und I::: ich äh ich habe ein bi/ bisschen/ ich habe einige Zeit überlegen und dann am Ende ich äh ich habe deutsche Sprache äh – [...] in einer Privatschule, ja. [...] also ich habe meine B1 bekommen. Äh in/ in ein Jahr/ in ein Jahre und dann hab ich auch mein B2 [...] bekommen [...] und ich ja ich habe auch [...] deutsche Sprache an der Uni studiert. [...] - und ich/ ich äh arbeite/ ich studiere noch an der Uni um meine Licence zu bekommen und dann äh -- ja - und dann wenn ich kein/ ja also keine Arbeit hier - äh - als Lehrer oder --- oder -- als äh -- ok als ein Arbeiter in einer Firma oder - dann äh - dann ja --- dann ich muss/ ich <muss ((betont))> eigentlich nach äh/ nach äh Deutschland, um mein Studium fortzusetzen. Also vielleicht meinen - äh meine Master ja dort ja weiter/ weiterstudieren.

05ma betont hier, dass es ganz „auffällig“ gewesen sei, dass er vor dem Treffen mit seinem Freund, nicht daran gedacht hätte Deutsch zu lernen. Der Freund, der auch schon den Plan für ein Studium in Deutschland hatte, brachte auch 05ma dazu, Deutsch zu lernen und schließlich Germanistik in Marokko zu studieren. Im späteren Teil des Interviews erwähnt 05ma die schlechten Bedingungen für ein Studium in Marokko und erklärt damit, dass wohl die meisten MarokkanerInnen ihr Studium in Deutschland fortsetzen wollen:

05ma (#00:37:48-6#): äh also. - Ich glaube, dass die meisten/ fast die meisten äh Studenten, die also Deutsch lernen - also hätten vor nach Deutschland sein Studium fortzusetzen. Äh::: also es gibt/ [...] also es gibt wenige Leute die/ die deutsche Sprache wählen/ also um hier sein Studium weiter zu setzen. Also ich glaube/ ich glaube es gibt schlechte Bedingungen ja des Studiums hier. Man äh wenn man / zum Beispiel wenn man sein/ sein Licence bekommt, also -- es gibt wenige Chance um also:: entweder um sein Master ((schlägt auf den Tisch)) hier weiter zu setzen oder um zu arbeiten. Wenige Chancen. Deswegen/ wegen hätten vor nach Deutschland sein Zukunft wieder aufzubauen [...]

⁸⁰ vgl. <http://www.gtz.de/en/dokumente/de-marokkanische-diaspora-2007.pdf> (zuletzt aufgerufen am 15. Dez. 2011).

⁸¹ Vgl. Ebenda.

04wt erwähnt jedoch die Schwierigkeiten, ein Studentenvisum für den deutschsprachigen Raum zu erhalten:

04wt (#00:12:37-0#): <Einfach äh das ist Deutsche viele Probleme für Anderen studieren oder Anderen gehen nach Deutschland ((laut))> aber äh Andere europäischen für Deutsch für Englisch Sprachen das ist leicht. [...] Das ist ich äh/ das ist äh mein Glaube aber äh ich weiß äh was äh bedeutet Deutsche Sprache. Das ist äh äh die Gesellschaftssprache das ist äh/ das ist mh/ das ist äh nicht offen aber es ist immer die Anderen nicht kommen oder sind viele Problemen zu kommen Deutschland. Das ist viele Personen gehen nach äh oder äh nicht studieren Deutschen. Das ist viele/

I: Weil man nicht leicht nach Deutschland kommt. [...] Es ist schwierig nach Deutschland zu kommen.

04wt: Das ist schwierig. Oder das äh/ viele Personen ich weiß Deutsch studieren. DaF und Mittelstuf aber äh viele ((lacht)) <und nach gehen äh nach gehen nach Rabat zum Visum, aber es ist nein. Das ist viele Probleme ((lachend))> <und gehen nach äh gehen nach Englisch studieren auch ((laut))> Aber ich weiß es nicht. Das ist eine/ äh zu ich oder ich/ das ist in Deutschland nicht/ nicht oder kein Idee vor Deutsche von Deutsche [nach Deutschland] gehen [...] <Ich möchte gehen in Ma/ äh bleiben in Marokko und studieren äh Deutsch. ((leise))> Das ist äh und äh warum nicht in Marokko lernen Deutsche im Univer/ im Gymnasium? [...] Aber äh das ist äh war die andere Person zum Beispiel äh die Jungen oder die vielen Menschen möchten auch ge/ gehen nach Deutschen oder sprechen oder äh da die studieren oder schrei/ äh arbeiten. [...]

04wt verweist hier auf das Deutsche als „Gesellschaftssprache“, die jedoch „nicht offen“ sei, da die „Anderen nicht kommen oder sind viele Probleme zu kommen nach Deutschland“. Sie versucht damit wohl, die Sprache von der Kultur zu trennen. Die deutsche Sprache an sich scheint ihr gesellig und offen, was einen Gegensatz zu dem verschlossenen kulturellen Verhalten birgt, welches sich 04mt aus den strengen Bedingungen für das Studentenvisum erschließt. In ihren Augen sind die Deutschen nun generell „nicht offen“ für Andere. Die Erfahrung ihres Bruders, der nach Deutschland gehen wollte, aber kein Visum bekam, hat sich wohl auch auf 04wts Einstellung ausgewirkt. Sie betont in einem vorherigen Abschnitt des Interviews, dass sie nicht nach Deutschland gehen will, um dort zu studieren, sondern höchstens als Touristin, um die Geschichte des Landes zu erleben. Auch 02ma thematisiert die Schwierigkeiten, nach Deutschland zu gehen, um dort zu studieren. Seine Motivation, Deutsch zu lernen war jedoch, genauso wie bei 04wt, nicht nur das Studium in Deutschland. Er probierte es zwar zweimal nach Deutschland zu gehen (im Jahr 2002 und 2007), schaffte es jedoch nicht. Er gab das Deutsche nach jedem dieser beiden Versuch auf, fing jedoch 2008 trotzdem das Studium der Germanistik in Marokko an. Beeindruckend ist die Erzählung von 02ma, da seine Lehrerin eine unglaubliche Motivation auf ihn ausübte:

02ma (#00:05:25-0#): [...] als ich auch mein Abitur bekam, äh wollte ich mein Studium in Deutschland äh fortsetzen äh aus diesem Grund äh mach ich CDaF weiter bis äh sechstem Niveau, ja? Äh Leider es ist nicht geklappt, dass ich nach Deutschland fliegen/ fliege. Deshalb hab ich äh mein Studium abbrechen, klar?

I: Ja

02ma: und äh -- interessierte nur für die Arbeit. Äh Im Jahr äh 2006 -- äh wollte jemand mir geholfen. Klar? mir helfen, dass ich nach Deutschland äh [...] gehe ja, um dort mein Studium auch weiter zu zu machen also deshalb äh habe ich ja äh C äh CDaf Übung CDaf gemacht und ich habe mit befriedigenden Note bestanden und im gleichen Jahr äh hab ich Mittelstufenprüfung auch gelernt [...] am Juli 2006 und ich habe bestanden auch. Äh - also so das also so war meine Geschichte mit Deutsch zuerst. Leider als ich äh zentrale Mittelstufenprüfung bekommen habe, äh verzicht dieser Mann auf mich. - ja?

I: Mh

02ma: und - mach mein Studium nicht weiter. Ich hab dann eine Ausbildung gemacht. äh ganz total Deutsch vergessen. Am 2008 als ich mein Ausbildung beendet ha:be, - habe ich habe ich ja eine Stelle gefunden. [...] Und äh ich habe gedacht warum - studiere hier in Marokko nicht weiter neben der Arbeit, ja.

I: Ja.

02ma: und denn ich war nein denn ich mag Deutsche Sprache und Germanistik am/ am Allgemein, ich habe gewählt dass ich Germanistik an der Universität Fès hier zu studieren. -- Ja zuerst ich glaubte dass es schwer ist, dass man ja -- war das Studium gut laufen kann, aber <glücklicherweise ((höherer Tonfall))> es geht mir gut. --- Ich habe intensiv auch Deutsch gelernt. Natürlich allein ich habe Grammatik bearbeitet, Texte lesen, damit mein Niveau wieder verbessert. An der Universität den häufigsten Themen kann (?). Also ja gut am ersten auch am ersten Studienjahr läuft bei mir gut, klar? Ja bis heute, ich bin jetzt in viertem Semester und alles geht gut.

I: Und die Pläne nach Deutschland zu gehen?

02ma: Äh - vielleicht aber für ein Masterstudium, sonst nicht. Es kann sein.

Trotz den vergeblichen Versuchen nach Deutschland zu gehen, ließ 02ma sich letztendlich nicht davon abbringen, Deutsch weiter zu studieren.

4.2.2.2 Arbeit als Lehrkraft für Deutsch als Fremdsprache in Marokko

Eine der wichtigsten Motivationen für das Studium der Germanistik in Marokko ist die Arbeit als Lehrkraft für Deutsch als Fremdsprache in Marokko. Die Förderung einheimischer Lehrkräfte für den Unterricht der Fremdsprache ist in Marokko von staatlicher marokkanischer Seite, sowie von ausländischen Instituten, wie dem Goethe-Institut stark vorhanden. Bis in die siebziger Jahre lag der Deutschunterricht „fast ausschließlich in der Hand ausländischer Lehrer: in erster Linie Franzosen, aber auch einige Deutsche“ (Pleines 1991: 361). Mittlerweile jedoch sind die meisten Lehrkräfte MarokkanerInnen, was auch mit der Arabisierung mit einherging. „Für das Schuljahr 1988/89 beziffert das Erziehungsministerium die Gesamtzahl der Deutschlehrer mit 50, davon 43 Marokkaner und nur noch sieben Ausländer“ (Pleines 1991: 361). Außerdem gibt es mittlerweile aufgrund steigender Arbeitslosigkeit eine offizielle Regelung, die es marokkanischen ArbeitgeberInnen nicht erlaubt, AusländerInnen zu beschäftigen, „wenn geeignete einheimische Fachkräfte verfügbar sind“ (Statistisches Bundesamt Deutschland 1994: 46). Jedoch besteht ein Mangel an LehrerInnen, weshalb ausländische Arbeitskräfte eine befristete Arbeitserlaubnis erhalten können (vgl. Statistisches Bundesamt Deutschland 1994: 46). Wie bereits erwähnt, gibt es in Marokko in Rabat und Casablanca die Möglichkeit, eine Ausbildung als Lehrkraft für Deutsch

als Fremdsprache zu absolvieren, wobei ein abgeschlossenes Studium der Germanistik vorausgesetzt wird. In den biografischen Interviews wird die Möglichkeit, als DeutschlehrerIn in Marokko zu arbeiten, reflektiert. 01wa und 02ma haben selbst konkret das Ziel, später als Deutschlehrkraft zu arbeiten. Jedoch sind die Bedingungen auch hier sehr schwer, da es für die Hochschulen in Rabat und Casablanca Aufnahmetests gibt und jedes Jahr nur jeweils ca. 13 StudentInnen zugelassen werden. Sehr passend ist daher die Aussage von 06mt über die Leute, die davon „träumen“ nach Rabat zu gehen, um LehrerInnen für Deutsch als Fremdsprache zu werden:

06mt (#00:59:40-7#): Some people want to learn German, because they are dreaming to go to this institute in Rabat, to be a, a professors or teachers of/ of/ of German language.

In vielen Fällen bleibt dieses Vorhaben ein Traum. Die wenigen, die es schaffen und das Studium positiv absolvieren, bekommen jedoch sicher eine Anstellung als Beamte und gewinnen damit an Status innerhalb der Gesellschaft.

4.2.2.3 Arbeit im Tourismusbereich

Der Tourismus ist eine der wichtigsten Einnahmequellen für die marokkanische Wirtschaft und gilt dadurch als weitere instrumentelle Motivation, Deutsch zu lernen, was sogar für MarokkanerInnen in der Migration in Deutschland noch zum Teil der Fall ist (vgl. Mehlem, 1998: 100). Die Arbeitsplätze, die der Tourismus in Marokko schafft, werden auch in den sprachbiografischen Interviews als Motivation genannt, Deutsch zu lernen. Laut 01wa sind die Verdienstmöglichkeiten ähnlich wie die eines Lehrers:

I (#00:21:54-6#): und gibt es noch andere Berufe in Marokko, wo man/

01wa: Touristen!

I: Tourismus.

01wa: Tourismus. Man viele Sprachen lernt. Zum Beispiel Spanisch, Englisch, Deutsch. Deshalb gehen in der Privatschule, um viele Sprachen zu lernen wie Deutsch.

I: Ok und dann kann man Fremdenführer/

01wa: ja

I: sein und die Touristen rumführen und man verdient dort gut als/ im Tourismus?

01wa: ja natürlich

I: besser als Deutschlehrer, oder?

01wa: äh wenn zum Beispiel viele Gruppen kommen, er verdient gut. Aber wenn nur ein Gruppe, oder zwei, bekommt wie ein Lehrer. Aber Lehrer ist gut.

Auch 06mt erwähnt den Tourismus als Einkommensquelle in Marokko:

06mt (#00:58:40-3#) people learn German because maybe they want to work with this language, when it comes to tour/ tourists, ok? Because in Morocco (xxxxxx) the economy of Morocco bases/ base also ah base on touris/ on tourists, ok? so to communicate with tourist people, ok? And they can be guides of/ of/ of/ of these tourist ah tourists, who are coming to Morocco.

Jedoch birgt der Tourismus auch seine Schattenseiten, da kulturelle und religiöse Werte oft aufgegeben werden müssen, um einer Arbeit im Tourismusbereich nachzugehen. Dies reflektiert 03mt in seiner sprachbiografischen Erzählung, da er seine ersten Erfahrungen mit dem Deutschen in einem Praktikum in einer Hotelfachschule machte:

03mt (#00:16:59-4#): Ja äh ich habe eine kleine Erfahrung bei äh dieser Sprache. Ich habe eine Praktikum in äh die Hotelfachschule gemacht. Dort habe ich äh zwei Stunden pro äh ich äh glaube vier Stunde pro Woche Deutsch. Ich habe dort Deutsch begonnen ja? Aber dort äh haben wir äh nicht äh die äh diese Sprache ja äh tief gesprochen. Wir sprechen/ wir wir äh äh studieren nur die äh eine äh nicht eine leichte Deutsch ja nicht diese/ diese Deutsch

I: nicht das schwierige nicht die Grammatik

03mt: ja nicht das schwierige Deutsch ((zugleich)). nur was äh geht um die/ äh um die Tourismus ja ja [...] äh war marokkanische Gastronomie. [...]

I: und war das dein Plan erst, dass du für Tourismus arbeiten willst, oder?

03mt: Nein, ((lacht)) ich habe eine kleine Erfahrung, aber ich äh ich äh ich fühle nicht/ äh ich/ äh ich habe nicht eine Lust äh in diesem Gebiet zu zu arbeiten ja. Äh - es ist sehr schwer hier in Marokko in diesem Gebiet/ in diesem Bereich zu arbeiten, ja.

I: im Tourismus?

03mt: Ja, im Tourismus.

I: Weil man wenig verdient, oder?

03mt: ja wenig verdient und äh äh - wir sind Muslime ja? Es gibt äh Sachen, die sind äh, die haben keine Bindung an Islam. In diesem Gebiet, äh die/ deshalb äh habe ich entschieden äh diese/ dieses Gebiet zu ja/ ich mache stopp ja.

Der Tourismus greift nicht nur die eigene Kultur und Religion der MarokkanerInnen an, er sorgt auch teilweise für Ungerechtigkeit, da staatliche Förderungen oft nur in wirtschaftlich interessante Orte, wie das Tourismuszentrum Agadir, fließen und insbesondere die masirische Kultur einseitig ausnutzen:

Die „touristische Erschließung der Region [im Süd-Osten Marokkos] und ihre folklorisierende Exploration des kulturellen berberischen Potentials (Kasbah, Berberteppiche etc.) – wie auch für Agadir – sind ein wesentlicher Kritikpunkt seitens der Berberbewegung Mitte der 60er Jahre [...]. Die staatlichen Entwicklungsmaßnahmen beschränkten sich, wie auch in den anderen Regionen lediglich auf die wirtschaftlich interessanten Orte und stellten keineswegs eine Förderung der rückständigen Regionen dar. Ähnlich wie der östliche Rif und der östliche Mittlere Atlas zählt auch der Süd-Osten mit den o. a. Ausnahmen zu den unterentwickeltesten Regionen ganz Marokkos. Auch hier waren und sind bis heute zahlreiche Dörfer weder mit Elektrizität, Trinkwasser und Telefonanschlüssen versorgt. Die Straßen sind schlecht oder gar nicht ausgebaut und auch die medizinische Versorgung war (und ist) [...] mangelhaft [...]“ (Kratochwil 2002: 253).

Trotz allen negativen Aspekten bleibt vielen MarokkanerInnen keine andere Wahl, als im Tourismus zu arbeiten.

4.3 Ethnische Konstruktion von AraberInnen und MasirInnen und deren Reflexion auf die Fremdsprache Deutsch

In Marokko existieren Konstruktionen von Ethnien, denen besondere Merkmale und Verhaltensweisen zugeschrieben werden. Diese Zuschreibungen sind oft nicht wertneutral und insbesondere der Konflikt zwischen MasirInnen und AraberInnen ist in Marokko politisch aufgeladen. Die Anerkennung der Sprache der MasirInnen ist vorrangiges Element des Konflikts. Der Konflikt spiegelt sich natürlich insbesondere im Erlernen fremder Sprachen, wie dem Deutschen, wieder. In den sprachbiografischen Interviews wurden mehrere Aspekte des Konflikts angedeutet, so etwa die Unterdrückung der masirischen Sprache. Im Bezug auf das Sprachenlernen wurde jedoch die Kenntnis der masirischen Sprache als Vorteil gewertet und angebliche Ähnlichkeiten des Deutschen zum Masirischen genannt. Jedoch wurde trotzdem die Verwendung von Arabisch anstatt Masirisch als Vergleichssprache für das Deutschlernen angegeben. Von den meisten Masirisch sprechenden Befragten wird eine Verbindung zwischen ihrer Sprache zum Deutschen, zumindest auf Ebene der Aussprache, hergestellt. Laut 04wt gibt es viele Gemeinsamkeiten des Deutschen und Masirischen, so auch die, dass beide Sprachen einen marginalen Status in Marokko inne haben:

04wt (#00:06:36-2#): Was ist an sage/ andere sagen du sieh/ du was machen/ was machst du lernen in Universität/ ich sage, ich lerne Deutsch äh im Universität/ dann/ warum? Ich weiß/ ich mag Deutsch! ok das ist (xxx xxxx) sagst du nicht du Barbarisch das heißt wie sagst du Deutsch im Universität. Aber nicht/ nicht werde/ nicht richtig. Es äh Deutsch andere Sprache und Berberisch andere Sprache. Aber das Beziehung.

04mt formuliert es hier nicht sehr eindeutig, doch meint sie wohl, dass viele StudentInnen in Marokko Deutsch genauso wenig verstehen wie Masirisch und deshalb auch den Unterschied zwischen den beiden Sprachen nicht erkennen. Im Folgenden erklärt 04wt die sprachlichen Gemeinsamkeiten von Masirisch und Deutsch genauer und erklärt, dass viele MarokkanerInnen, die kein Deutsch und Masirisch sprechen, die beiden Sprachen auf Grund ihrer Ähnlichkeit verwechseln würden:

04wt (#00:07:08-3#): [...] die Beziehung/ man kann sagen im Sprechen. Ich spreche Deutsch und äh ich spreche Deutsch und auch andere sprechen Berberisch, das ist die Sprache für "sch" "h". Das ist äh äh ich äh zum Beispiel meine Vater im äh im Straße gehen und sprechen Barbarisch, das/ das/ so sagt die Anderen spricht Deutsch oder Ara/ oder Berberisch? [...] Das ist re/ das ist äh <le/ le accent⁸² ((franz.))> oder äh wie sagt
I: Aussprache

⁸² accent = franz. „Akzent“

04wt: Aussprache. Das ist "sch" "ḥ". Das ist "Fuß" im äh Deutsch. Ich sage "Fuß"/ "Fuß" das ist äh [...] Bein, aber in Berberisch das ist Hand⁸³. Und äh "Ich" zum Beispiel sagen "ich" im äh Deutsch. Das ist persönlich, das ist ich. Das ist heißt/ Aber in Berberisch sagst du "isch" zu Henne [...]

I: Achso so "sch sch sch sch sch sch" ((macht mit Händen die Bewegung des Scheuchens))

04wt: ja das. Und machen wann ähm das ist andere Beispiel "machen" [...]

I: <fa'al⁸⁴ ((arab.))>

04wt: ja und äh in Berberisch sagst du machs/ äh mh mach was/ warum machst du? Das ist im äh/ ich sage in im <Be/ äh Berberisch ((schüchtern fragend))> ?

I: Ja.

04wt: "mach di teit"⁸⁵ "mach di teit" "warum sagst du machen?" "warum sagst du machen?" Das ist/ das ist zwei oder Bedeutung das ist äh Zwischenbedeutung zum "was machst du das?" das ist äh was äh/ was äh/ was viel/ viele sagen ohne/ ohne (xxxxx) ohne il/ äh man/ das ist andere Bedeutung "Was machst du?" "Was machst du?" "Warum sagst du das?" ohne ohne was ist "ib/ bidūni⁸⁶ 'idni⁸⁷"? Das ist äh? [...] Ok. "Machen" in Deutsche/ "machen" in Deutsche. Das ich sage, was machst du? Ich lerne Deutsch. Das ist äh eine—[...] In Berberisch: "mach di teit" Das heißt: "warum sags/ warum machst du?" Ja das ist genau

I: ok. Das "macht" heißt "machen" [...]

04wt: machen machen machen aber machen das ich lerne Deutsch. Aber "Warum machst du?" das ist äh/ in äh/ da durfst/ da wir sagen "warum durfst/ durfst sie nicht?" "durft nicht" [...] Verstehst du?

In diesem Abschnitt des Interviews kommt es zu einigen Verständnisschwierigkeiten, da das Wort „mach“ auf Masirisch „warum“ bedeutet und 04wt an diesem Beispiel zeigen will, dass die Aussprache genauso wie im Deutschen ist und sogar in der häufigen Frage „mach di teit?“ In Kombination mit dem Wort „machen“ vorkommt. Erwähnenswert ist hier auch, dass 04wt zuerst schüchtern fragt, ob sie ein Beispiel auf Masirisch geben darf („Das ist im äh/ ich sage in im <Be/ äh Berberisch ((schüchtern fragend))>?“). In ihrer bisherigen Erzählung hatte sie noch kein Masirisch verwendet und scheint mich an dieser Stelle vorwarnen zu wollen, damit ich mich nicht wundere, welche Sprache sie nun spricht. Es könnte natürlich auch eine Frage nach Erlaubnis sein, wohingegen ich glaube, dass diese sich dann eher auf das Interview bezieht, als überhaupt auf die Verwendung des Masirischen. Sie dachte vielleicht, es dürfe in dem Interview keine andere Sprache als Deutsch gesprochen werden. Natürlich ist es möglich, dass sie die Frage auch im Zusammenhang mit der marginalen Stellung des Masirischen als „nicht wissenschaftlich“ stellt. Sie also generell davon ausgeht, dass in einem wissenschaftlichen Interview per se kein Masirisch verwendet werden dürfe. Auffällig war bei allen InterviewpartnerInnen, die Masirisch sprechen, dass sie sich sehr freuten, über diese Sprache in den Interviews sprechen zu können. Bei 04wt ist dies besonders auffällig, da sie Masirisch zuerst gar nicht erwähnt. Als Muttersprache bezeichnet sie gleich zu Anfang

⁸³ *afus* = TA: „Hand“

⁸⁴ فعل [*fa'ala*] = arab. „tun, machen“ (vgl. Wehr 1985: 972).

⁸⁵ *Mach di teit* = TA: „Warum hast du das gemacht?“ → *mach* = TA: „warum?“

⁸⁶ بدون [*bidūni*] = arab. „ohne“ (vgl. Wehr 1985: 60)

⁸⁷ اذن [*'idni*] = arab. „Erlaubnis“ (vgl. Wehr 1985: 16) → *'idni* = „meine Erlaubnis“

Arabisch und erzählt dann von ihren anderen Sprachen und erst durch das Deutsche kommt sie auf Masirisch zu sprechen.

Das Phänomen Ähnlichkeiten zwischen dem Masirischen und der Fremdsprache zu finden, tritt auch bei 06mt auf, jedoch vor allem in Bezug auf das Englische:

06mt (#00:11:52-5#): [...] To learn English it was a very great time really. Because the first time I heard the teacher spoke the English language it seems to me like/ like speaking Tamaziġt. It se/ se/ It seems to me like/ ah like feedback, it seems to me like a yearning to my old language. To my <mother ((stressed))> language, not old language, but to my <motherlanguage ((stressed))> I love. Because actually there are some/ some letters in like /w/ /u/ /g/ äh </g/ /o/ (sure)> these letters look/ look like some sounds/ some vocalics/ vocalic sounds in/ in Tamaziġt.

Diese Brücke, die 06mt zwischen Englisch und Masirisch aufzubauen versucht, wird von seinem Vater ganz anders wahrgenommen. 06mt erzählt, wie dieser ihm erklärte, dass man die englische Aussprache am besten lernt, wenn man eine heiße Kartoffel in den Mund nimmt. Dies spiegelt wieder, wie fremd für den Vater das Englische klingt, im Gegensatz zu 06mt, für den der Klang eine „Sehnsucht“ zu seiner Erstsprache auslöste. Beachtenswert ist außerdem, dass 06mt hervorhebt, dass die Aussprache des Buchstaben /r/ im Masirischen und Englischen gleich, jedoch gegensätzlich zur französischen Aussprache ist:

06mt (#00:44:58-9#): [...] The/ the/ the word ah /r/ for example you can find it as well in/ ah in some <some ((stressed))> little words in Tamaziġt. And bearing in mind that the letter/ the letter /r/ is a quite complicated for some people to pronounce. </r/ /r/ ((voiced, retroflexed))> they say </r/ /r/ ((unvoiced))> they are pronouncing /r/ like french language, ok? Because they are affected so much with french language. But when it comes to English we say </r/ /r/ ((voiced, retroflexed))> and </w/ /w/ /w/ ((voiced))>. So when it comes to ah vowels or consonants there are of course some similarities between Tamaziġt and and and English. And it is true. <Some ((stressed))> I said please some. Not most but some words.

Auf meine Frage hin, schlägt 06mt auch eine Brücke zwischen der masirischen und deutschen Aussprache. Er verwendet hier unter anderem dieselben Beispiele wie 04wt:

I (#00:45:51-7#): ok, and when it comes to German?

06mt: The German I can give you some examples. German for example so far I/ I find out so far that there is the word "da" "da" "Bist du da?" "da" means/ it is the same meaning in Tamaziġt and in Tašelhit/ in Tamaziġt and in ah German. Like the word ahm, like "ich" "ich" "ich" ((coughing)) I beg your pardon. Like "ich" for example "ich", when it comes to the word "ch" "ch" "ch". This is repeated mostly in Tamaziġt. <And ((stressed))> if you want to differentiate between an arab and an amāzīg guy just ask him to pronounce the word "ich". If he said "isch" he is an arab. If he say "ich" he is an amāzīg, ok? This "ich" he is an amāzīg. So ah the/ the/ the letter or "Buchstabe" the "Buchstab" "das Buchstab" "ich" heißt auch "ich" in/ in Tamaziġt. The/ the/ the letter "ich" in Tamaziġt. Ja.

Masirisch sprechende MarokkanerInnen nennen oft dieselben Beispiele von Ähnlichkeiten zwischen Deutsch und Masirisch. Es erscheint wie ein allgemeiner Konsens unter den MasirInnen, dass ihre Sprache dem Deutschen sehr ähnlich ist und das im Gegensatz zu

Arabisch. Wie 06mt in diesem Abschnitt erwähnt, kann man eine/n AraberIn daran identifizieren, wie sie/er das deutsche Wort „ich“ ausspricht. Dies wurde mir oft von MasirInnen erklärt und damit hervorgehoben, dass sie gegenüber den AraberInnen einen Vorteil im Deutschlernen hätten. Umso mehr verwundert es dann, dass als Vergleichssprache für das Lernen von Deutsch als Fremdsprache von keinem der von mir Befragten Masirisch verwendet wird. 04wt erwähnt dies in Bezug auf die fehlenden Schriftkenntnisse im Masirischen und dessen Stellung als mündliche Sprache:

I (#00:38:32-3#): [...] Wie ist des wenn du Deutsch lernst? Vergleichst du mit Šelḥa oder eher mit Arabisch? [...] Wenn du zum Beispiel Vokabeln lernst. [...] Schreibst du die Deutsch und in Šelḥa oder in Arabisch?

04wt: Nein in Arabisch.

I: Ok und warum?

04wt: Ich lasse Šelḥa ((lacht)) im ((lacht)) im ander und ich erklären im Arabisch. Das aber ich äh und ich lerne Deutsch. Ich sage was äh bedeutet ziemlich ähnlich im Ara/ äh im meine Sprache. Im Šelḥa zum Beispiel äh in erst/ ein erste Mal ich sage "isch" das ist äh heißt äh äh "mein". [...] Das und äh und äh und ich gehe Deutsch sprechen und ich sehe was die Vokabel zum sagen in Deutsch und sagen, aber die andere Bedeutung. [...]

I: Ja, du merkst dir das, weil du kennst die Wörter auf Šelḥa und es gibt eine andere Bedeutung/

04wt: Ja, was und Deutsch/ und ich sehe was Bed/ was die Bedeutung die sa/ sa/ zum Beispiel machen im Šelḥa und machen im Deutsch.

I: mhm. So wie mit Fuß?

04wt: ja so wie/ [...]

I: Genau, aber Aufschreiben?

04wt: Ist im <Arabisch ((entsetzt betont))> schreiben!

I: Immer nur Arabisch?

04wt: mhm naja das ist nicht äh <theoretische (sicher)> schreiben Šelḥa. Das ist / das ist immer äh Arabische schreiben und äh äh verstehen im Arabisch. Das ist äh/ das ist äh zum Text/ oder Paragraph in Deutsch/ das ist wechselt im Arabisch. Was bedeutet diese Paragraph. [...] Aber Šelḥa nein.

I: Und du schreibst überhaupt nie Šelḥa.

04wt: Nein.

I: ok. kannst du die Schrift Tifinağ?

04wt: Ah äh Tifinağ. Das äh viele Tifinağ / aber im äh Marokko zum begi/ beginnen die/ was bedeutet die/ zum Beispiel die A, B, C, D das ist zu begann die/ das äh die lernen die anderen äh ich ich Kommunikation das ist sehr gut, aber das Schreiben das ist nicht.

04wt reagiert entsetzt auf die Frage, ob sie Masirisch schreibt („Ist im <Arabisch ((entsetzt betont))> schreiben!“). Es scheint für sie völlig abwegig, dass man Masirisch schreiben könnte und klar, dass sie es nicht kann. Erst als ich die Schrift Tifinağ erwähne, erklärt sie, dass es nun von SchülerInnen in marokkanischen Schulen gelernt wird. Später in ihrer Erzählung erklärt sie, dass Arabisch hingegen eine Kunst- und Literatursprache ist:

04wt (#00:50:57-3#): Die alte Jahren die/ die Buch/ oder alle Buchen in Arabisch schreiben. Das ist alle äh Kunst und äh das ist Roman und alle/ alle Bücher in Arabisch schreiben. Das muss man/ muss man im Arabische [...]

01wa hingegen findet Ähnlichkeiten der deutschen Sprache mit dem Hocharabischen in der Grammatik:

I (#00:12:12-2#): also es gibt nicht zum Beispiel eine Situation, dass du ein Wort lernst, das vielleicht sehr ähnlich ist wie Französisch und dann merkst du das wegen Französisch sondern immer gleich Arabisch?

01wa: nein, Ar/ äh die meisten am Arabisch. [...] Die/ es gibt die Regeln wie Arabisch. Es gibt viele Regeln, wie Arabisch.

Der Vergleich mit der eigenen Erstsprache und der zu lernenden Fremdsprache gilt also nicht nur für Masirisch-SprecherInnen als typisch. Jedoch wird die Behauptung, dass es Ähnlichkeiten gibt, von Masirisch-SprecherInnen häufiger, nachdrücklicher und ausführlicher beschrieben. Dies lässt vermuten, dass es ihnen wichtig ist, diese Ähnlichkeiten, vor allem auch im Gegensatz zum Arabischen, zu erwähnen. Dies könnte möglicherweise auch ein Ausdruck eines unterbewussten Wunsches nach einer Aufwertung ihrer Sprache sein.

4.4 „Vorbelastete“ Sprachen und ihre Auswirkung auf die Sicht des Deutschen

Der Konflikt um die Arabisierung und die oft negative Einstellung zum Französischen, welche bereits erwähnt wurden, ermöglichen, dass andere Fremdsprachen in Marokko auf einen guten Nährboden stoßen, wohingegen deren Vermittlung nicht ausreichend gefördert wird. Die ablehnende Haltung gegenüber dem Französischen kann einerseits bedeuten, dass weitere Fremdsprachen einen neutraleren Status erhalten, andererseits aber, dass sie als Fremdsprachen aus Europa, oder insgesamt dem „Westen“, vereinheitlicht und grundsätzlich abgelehnt werden. Mehrsprachigkeit insgesamt wird in Marokko eher als negativ betrachtet, zumindest von all denjenigen, die das Masirische nicht als offizielle Sprache Marokkos sehen wollen. Andererseits wird die Mehrsprachigkeit auch begrüßt, da damit dem Französischen der hohe Status als einziges Kommunikationsmittel mit dem Westen abgenommen wird. Außerdem beeinflusst wohl die oft eher negative Betrachtung der Diglossie oder gar Triglossie von Hocharabisch und MA die Einstellung gegenüber der Plurizentrik des Deutschen.⁸⁸ In den sprachbiografischen Interviews finden sich verschiedene konkrete Aussagen über Mehrsprachigkeit, die diese Schlussfolgerungen zumindest teilweise bekräftigen. 04wt erwähnt etwa, dass man das Französische durch das Deutsche ersetzen könnte, wenn auch eher aufgrund ihrer Versprecher („ja das ist ich möchte Deutsch ((beide lachend)) ich möchte ich Deutsch, aber ich äh Französisch ich möchte nicht“). 04wt äußert sich außerdem grundsätzlich positiv gegenüber Mehrsprachigkeit:

04wt (#00:22:38-7#): Aber das ist viele/ heute das ist äh <mein Bruder spricht gut Deutsch ((stolz))> für mir. Er das ist äh gut Deutsch und noch lesen Deutsch. Keine Problem ich möchte gehen nach

⁸⁸ Vergleiche hierzu den Artikel von Susanne Schleif in Bezug auf das Ägyptisch-Arabisches und die Plurizentrik des Deutschen.

Deutschland, aber ich lese nur/ ich lerne Deutsch und äh ich stud/ de heute studieren Französisch. Das ist viele mehr äh viel äh mehrere Sprachen zu eigen wissen.

I: mhm. Ja es ist gut viele Sprachen zu kennen/

04wt: Zu ah <viele gute Sprachen! ((glücklich))>

Sie reflektiert jedoch auch über MarokkanerInnen, die eine gegensätzliche Einstellung dazu haben. Zum Beispiel nennt sie ihren Lehrer, der es besser fand, dass man nur eine Sprache beherrscht:

04wt (#00:35:06-6#): Geheime. Das ist äh. Das ist ich w/ ich weiß und meine Lehrer im äh ((klatscht)) Gymnasium sagst du die anderen das ist Barbarisch/ das ist Barbarisch/ das ist/ die anderen in Marokko das sagt Barbarisch. Das ist äh

I: schlechtes Wort

04wt: schlechtes Wort. Nicht äh das ist meine Son/ sagst mein Bru/ sagst meine Lehrer nein. Das ist andere Sprache für dich. Das ist ein/ mhm das ist äh - das ist äh/ das ist äh/ das ist äh nicht gleich für dich. [...] das ist wissen zwei Sprache und ich weißt ich/ äh weißt Sprache/ das ist ein Sprache

I: ja. Also deine Lehrerin hat dich nicht verstanden/

04wt: Das/ äh das Lehrer/ das Lehrer sagst du/ das ist eine besser für dich.

Jedoch erklärt 04wt, dass es in der Schule natürlich erlaubt war, Masirisch zu sprechen und dass es auch ein paar Lehrer gab, die Masirisch als Erstsprache beherrschten. Den Gedanken der Vereinheitlichung der Sprache in Marokko äußert auch 02ma:

I (#00:45:43-3#): ja. Ok aber insgesamt die Mehrsprachigkeit in Marokko also dass es/ es gibt eben auch die Berbersprachen - wie findest du das? [...]

02ma: Mh das ist nicht nicht schlecht, ja? das ist nicht schlecht, aber es muss es muss ja ein Sprache äh ich weiß nicht wie soll ich das ausdrücken aber - so eine Sprache gibt die muss ver/ äh <ya'nī tūḥidnā⁸⁹ ya'nī ((arab.))>

I: Verbindet?

02ma: ja die Arabische Sprache. Aber diese Ver/ Verschiedenheit ist nicht schlecht.

I: Mhm, also du meinst es muss eine Sprache geben, die alle können?

02ma: Ja

I: Wie Arabisch, können die meisten.

02ma: Genau.

I: und die Alle verbindet. und die anderen Sprachen sind gut, aber nicht so wichtig.

02ma: Ja, genau.

I: Ok, aber fändest du's besser wenn's praktisch/ Es gibt jetzt diese Bewegung, dass man andere Sprachen unterstützt. [...] zum Beispiel Šelḥa. Dass man sagt, es gibt jetzt Radio in Tamaziɣt, es gibt Fernsehen in Tamaziɣt, es gibt Zeitung in Tamaziɣt, Bücher, die Schrift wird gelernt, in der Schule. Ist das gut oder schlecht?

02ma: Ja ich finde das ist normalerweise unsere Kultur, ja. Wir müssen das nicht vergessen oder vermeiden. Das ist unsere Urkultur sozusagen. Diese Leute äh sie müssen auch ihre Rechte bekommen. Eine immer Massenmedien auf anderen Dialekten, nicht schlecht, aber wie ich gesagt habe, nicht auf Kosten der arabischen Sprache.

Die Platzierung des Deutschen in den Sprachporträts gibt ein sehr deutliches Bild über den Status dieser Sprache, vor allem gegenüber den anderen Sprachen einzelner MarokkanerInnen. 01wa positioniert das Deutsche im Kopf, was sie damit erklärt, dass sie

⁸⁹ توحدنا = MA „wir sind verbunden worden“

immer an diese Sprache denkt und im linken Fuß, da sie Deutsch in der Zukunft brauche (vgl. P01wa). Das Bein oder der Fuß als bodennahe, festigende Elemente im Körper, werden oft als Metapher für Arbeit und somit eine solide Grundlage für den Lebensunterhalt verbunden. Wie bereits gezeigt, werden diese Körperteile in den Sprachenporträts oft für das Französische verwendet. 01wa jedoch kennzeichnet nur das rechte Bein für die französische Sprache und begründet dies damit, dass es die erste Sprache ist, die man in Marokko lerne (vgl. P01wa). Eine Parallele kann man hier zu dem Porträt von 04wt ziehen, die Französisch im rechten, Deutsch jedoch im linken Arm einzeichnet (vgl. P04wt). Auch sie begründet die rechte Seite für Französisch damit, dass diese Sprache „schon zu Beginn der Kindheit in Marokko eine Rolle spielt“ (P04wt), und die linke Seite für Deutsch damit, dass „man es später lernt“ (P04wt). 05ma wiederum verortet das Arabische in seinem rechten Arm, mit der Begründung, dass er Rechtshänder ist und er das Deutsche, welches er in den linken Arm einzeichnet, zu wenig schreibe (vgl. P05ma). Die Beine sind bei 05ma komplett dem Französischen vorenthalten, wiederum mit der Begründung für zukünftige Arbeit (vgl. P05ma). Das Deutsche wird vermutlich weniger stark mit Sicherheit und Arbeit verbunden. Einzig 02ma sieht im Deutschen, welches er in beide Arme einzeichnet, eine „schöne Zukunft“ (P02ma), wohingegen er das Französische in die Füße einzeichnet, da er unter dem Druck dieser Sprache stehe. 06mt scheint zwischen körperlicher und geistiger Arbeit zu unterscheiden, da er zwar für das Französische die Füße wählt und dies damit begründet, dass man diese Sprache für Bewegung braucht, „um Brot zu nehmen“ (P06mt), jedoch das Englische und Deutsche im Kopf als Sprachen für Literatur und Wissenschaft liegen. Hieran könnte sich auch die Auffassung widerspiegeln, dass geistige Fähigkeiten in Marokko weniger Sicherheit für eine gute Arbeitsstelle bieten als körperliche, da die Arbeitslosigkeit unter Akademikern im Vergleich zur allgemeinen Arbeitslosigkeit in Marokko höher ist. Bei keinem der Sprachenporträts, außer dem von 01wa ist das Deutsche als Teil des Oberkörpers oder gar Herzens realisiert. Dies liegt vermutlich daran, dass keine/r der interviewten Personen bisher im deutschsprachigen Raum war und daher keine intensiven oder gar emotionalen Momente mit der deutschen Sprache verbindet. Die wenigen lebhaften Kontakte mit der deutschen Sprache beschränken sich bei ihnen auf Begegnungen mit deutschen Touristen, was auch die fast ausschließlich extrinsische, instrumentelle Motivation, Deutsch zu lernen erklärt.

III. Schluss

Die mehrsprachige Situation im arabischen Raum ist sehr vielschichtig und dadurch eine Forschung in diesem Gebiet sehr komplex. In vorliegender Arbeit wurde diese Materie insofern eingegrenzt, da ein spezifisches Land aus dem arabischen Sprachraum herausgegriffen und innerhalb dessen insbesondere die Bereiche der Mehrsprachigkeit untersucht wurden, die für das Erlernen der Fremdsprache Deutsch relevant sind. Da das Deutsche bis zur Unabhängigkeit Marokkos im Jahr 1956 einen schwindend geringen Status hatte, wurden, von einer diachronen Perspektive aus gesehen, neuzeitlichere Phänomene der Mehrsprachigkeit in Marokko, wie die aktuellen Entwicklungen zur Anerkennung des Masirischen, im Bezug auf vorherige Ereignisse, wie etwa die Trennungspolitik der Kolonialmacht Frankreich, ausführlicher diskutiert. Durch die Stichprobe von sechs sprachbiografischen Interviews wurde eine weitere Eingrenzung vorgenommen, dadurch dass den individuellen Lebensgeschichten von sechs Personen und deren Bezügen zur Gesellschaft mit ihren sprachlichen Machtverhältnissen, Diskursen und Ideologien ein vorrangiges Interesse im Sinne qualitativer Forschung eingeräumt wurde. Anhand dieses tiefen individuellen Einblicks in die Sprachwelt einzelner MarokkanerInnen konnten Rückschlüsse auf Motivationen, Ablehnungen und Lernmethoden gegenüber der Fremdsprache Deutsch gezogen werden. Als Motivation kristallisierte sich vor allem die Migration in den deutschsprachigen Raum aufgrund eines Studiums oder einer Arbeit heraus, wobei der Faktor Arbeit auch innerhalb Marokkos eine Rolle spielt, so dass viele MarokkanerInnen Deutsch lernen, um im Tourismusbereich oder als Lehrkraft für Deutsch als Fremdsprache tätig zu werden. Die intrinsische Motivation, Deutsch nur aus Spaß oder Interesse zu lernen, stellte sich als eher selten heraus. Außerdem wurde gezeigt, dass sich einige Parallelen von der Einstellung gegenüber anderen Fremdsprachen, wie dem Französischen oder Englischen, zum Deutschen ziehen lassen. Jedoch kann auch gerade die oft manifestierte Ablehnung gegenüber speziell dem Französischen als ehemaliger Kolonialsprache zu einer gegenteiligen positiven Aufwertung des Deutschen führen. Durch den Arabischen Frühling 2011 und die in diesem Zuge vorgenommene Änderung der marokkanischen Verfassung befindet sich Marokko in Bezug auf die indigenen Sprachen in einer Phase des Umbruchs, die das sprachenpolitische Machtverhältnis, das bisher unter dem Zeichen der Dualität von Arabisierung und Frankophonie stand, in den nächsten Jahren durch ein drittes Spektrum masirischsprachiger Anliegen erweitern könnte. Dieser Umbruch

wird, wenn er tatsächlich geschehen sollte, zwangsläufig Auswirkungen auf die Sichtweise der marokkanischen Bevölkerung auf Mehrsprachigkeit insgesamt haben und demnach auch neue Einstellungen gegenüber Fremdsprachen eröffnen, die bisher eher unbeachtet blieben. Das Deutsche und andere Fremdsprachen könnten folglich an Marktwert gewinnen und eine zunehmende staatliche Förderung erhalten. Voraussetzung dafür ist jedoch die Klärung der sprachenpolitischen Verhältnisse oben genannter Sprachen Marokkos, die bisher zu einer eher negativen Einstellung gegenüber Mehrsprachigkeit führten. Das Hocharabische wird in Marokko wie eine Messlatte empfunden, mit der Dialekte oder sogar andere Sprachen verglichen und oft als rudimentär empfunden werden. Als weitere häufige Vergleichssprache für den Wert anderer Sprachen gilt das Französische, welches als europäische Sprache, Sprache der Moderne und Wissenschaft vor allem für den Zugang zum Arbeitsmarkt wichtig ist. Während die marokkanische Regierung ihren Schwerpunkt innerhalb der Bildungspolitik auf die Arabisierung legt und damit versucht den Status des Französischen zu schwächen, werden andere Sprachen in ihrer Förderung vernachlässigt und in Zukunft kaum Chancen auf dem marokkanischen Sprachmarkt haben. Das marokkanische Bildungswesen hat sich in den letzten Jahren sicher stark verändert, jedoch sind bisherige negative Methoden, insbesondere im Französischunterricht, prägend für die Erfahrung mit Sprachenlernen für viele MarokkanerInnen. Als Gegensatz dazu wird die Koranschule als erste Instanz für Sprachenlernen, eher als Ruhepol empfunden. Das Masirische war bis 2004 in Schulen nicht vorhanden, so dass die SprecherInnen dieser Sprache deren schriftliche gesteuerte Vermittlung im Unterricht nicht erleben konnten und folglich weniger Bewusstsein für ihre Erstsprache besitzen. Mit Grund für den langen Ausschluss des Masirischen aus Bereichen der Bildung sowie allen anderen offiziellen Lebenswelten ist die Arabisierungspolitik, welche das Arabische als alleinige Nationalsprache Marokkos etablieren will und demnach, wie in vorliegender Arbeit gezeigt wurde, einen fördernden Charakter für vereinheitlichende Vorstellungen gegenüber Sprachen innerhalb des Staates hat. Der Nationalstaat als kreierte Normierung und Begrenzung steht als übergeordnete Instanz hinter diesen Vorstellungen von Einheit, die sich auch auf sprachlicher Ebene manifestieren. Diese Vorstellungen bilden ein Muster, welches sich in den sprachbiografischen Interviews, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit geführt wurden, teilweise erkennen lässt. Diesbezüglich finden sich Parallelen innerhalb einzelner Erzählungen bei der Schilderung des Hocharabischen als Muttersprache aller Muslime oder bei der Findung von Sprachbrücken zwischen der

marginalisierten Sprache der Masiren und dem Deutschen. Gewisse Normen scheinen hier die Aussagen zu beeinflussen, sind in ihrer sprachlichen Wiedergabe oft emotional aufgeladen und spiegeln eine Brisanz des Diskurses wieder. Um die emotionale subjektive Sicht zur eigenen Mehrsprachigkeit noch fassbarer zu machen, wurden die sechs Interviewpartner auch gebeten, Sprachenporträts anzufertigen. Durch diese sehr neue Methode im Bereich der Mehrsprachigkeitsforschung lässt sich Unterbewusstes sichtbar machen und es bleibt Zeit für eine Reflektion, die während der kommunizierten Sprachbiografie nicht bleibt. Insofern wurden in vorliegender Arbeit verschiedene Methoden verwendet, um der Mehrsprachigkeit in Marokko und ihrer Auswirkung auf das Deutsche als Fremdsprache auf den Grund zu gehen.

IV. Abkürzungsverzeichnis

ACA	Association Culturelle Amazighe (<i>Kulturelle masirische Gesellschaft [Übers. d. Verf.]</i>)
AMREC	Association Marocaine de Recherche et d'Echange Cultureles (<i>Marokkanische Gesellschaft für Forschung und kulturellen Austausch [Übers. d. Verf.]</i>)
arab.	Arabisch
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
CMA	Congrès Mondial Amazigh (<i>Masirischer Weltkongress [Übers. d. Verf.]</i>)
CNC	Conseil National de la Coordination (<i>Nationaler Rat für die Koordination [Übers. d. Verf.]</i>)
CPR	Centre Pédagogique Régional (<i>Regionales Pädagogisches Zentrum [Übers. d. Verf.]</i>)
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DaF	Deutsch als Fremdsprache
DaZ	Deutsch als Zweitsprache
d. h.	das heißt
DMG	Deutsche Morgenländische Gesellschaft; gleichzeitig Bezeichnung für die Umschrift, welche die Gesellschaft für das Arabische festgelegt hat
DMG-Nord	Deutsch-Marokkanische-Gesellschaft-Nord
dt.	Deutsch
EI	Encyclopaedia of Islam
ENS	Ecole Normale Supérieure
engl.	Englisch
Fn	Fußnote
franz.	Französisch

GI	Goethe-Institut
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
HA	Hocharabisch
Hrsg.	Herausgeber
i. e.	it est (Lateinisch für: das heißt; anders gesagt)
IRCAM	Institut Royal de la Culture Amazighe (<i>königliches Institut für masirische Kultur</i> [Übers. d. Verf.])
MA	Marokkanisch-Arabisch
MEU	Muttersprachlicher Ergänzungsunterricht
Mio.	Millionen
MP	Mouvment Populaire (<i>Volksbewegung</i> [Übers. d. Verf.]) = eine politische Partei Marokkos
PASCH	Schulen: Partner der Zukunft = eine Initiative für weltweite Bildungspartnerschaften des auswertigen Amtes von Deutschland
Pl.	Plural; Mehrzahl
Sg.	Singular; Einzahl
sog.	sogenannten
TA	Tamazigt; Masirisch
u.a.	unter anderem; und andere
Übers. d. Verf.	Übersetzung der Verfasserin
v. a.	vor allem
vgl.	vergleiche
vs.	versus; gegen
z.B.	zum Beispiel

V. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Tabellarische Auflistung der Stichprobe für die sprachbiografischen Interviews.

.....	24
Abbildung 2 (P01wa)	201
Abbildung 3 (P02ma)	201
Abbildung 4 (P03mt)	202
Abbildung 5 (P04wt)	202
Abbildung 6 (P05ma)	203
Abbildung 7 (P06mt)	203

VI. Literaturverzeichnis

- Adamzik, Kirsten/Roos, Eva [Hrsg.]: „*Biographie linguistique – Biographies langagières – Biographias linguísticas – Sprachbiographien*“, in: Bulletin suisse de linguistique appliqué 76, Neuchatel, 2002.
- Aguade, Jorge: „*Morocco*“, in: „Encyclopedia of Arabic Language and Linguistics.“ Hrsg.: Versteegh, Kees [u.a.]. Leiden [u.a.]: Brill. Lat- Pu, 2008, S. 287-297.
- Aissati, Abderrahman El-: „Status planning and corpus planning of Amazigh (Berber) in Morocco“, in: Aissati, Abderrahman El- [Hrsg.]: „The Amazigh Language at Home and at School“, Berber Studies Vol. 21, Köln: Rüdiger Köppe, 2008, S. 45 – 49.
- Ambros, Arne A.: „*Die sprachlichen Verhältnisse im Maghreb*“, in: „Bustan“, Wien, 1/1970, 10-14.
- Ammon, Ulrich [Hrsg.]: „Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft.“ Berlin: de Gruyter, 2006.
- Apitzsch, Ursula: „Migration und Biographie. Zur Konstitution des Interkulturellen in den Bildungsgängen junger Erwachsener der 2. Migrantengeneration“, Bremen, Univ. Habil. 1990.
- Apitzsch, Ursula: „Migration und Biographie“, Opladen, 1996.
- Bentahila, Abdelali: „Language Attitudes among Arabic-French Bilinguals in Morocco“, Clevedon: Avon, 1983.
- Bentahila, Abdelali [u.a.]: „*Multilingualism*“, in: „Encyclopedia of Arabic Language and Linguistics.“ Hrsg.: Versteegh, Kees [u.a.]. Leiden [u.a.]: Brill. Lat- Pu, 2008, S.311-320.
- Bloomfield, Leonard: „*Language*“, New York: Holt, Rinehart and Winston, 1933.
- Bouchara, Abdelaziz: „*Germanistikstudium in Marokko – Probleme und Perspektiven*“, in: Stellenbosch Papers in Linguistics PLUS, Vol. 38, 2009, S. 183-194.
- Bourdieu, Pierre: „Was heißt sprechen? Die Ökonomie des sprachlichen Tausches.“ Wien: Braumüller, 1990 [frz. Originalausgabe 1982].
- Bouylmani, Ahmadou: „*Berber at school. Some implications of Berber teaching in Morocco*“, in: Aissati, Abderrahman El- (Hrsg.): „The Amazigh Language at Home and at School“, Berber Studies Vol. 21, Köln: Rüdiger Köppe, 2008, S. 63-74.
- Brahimi, Fadila: „Spracheinstellungen in mehrsprachigen Gesellschaften. Das Beispiel Algerien.“ Frankfurt am Main [u.a.]: Lang, 1993.
- Breckner, Roswitha: „Migrationserfahrung – Fremdheit – Biografie. Zum Umgang mit polarisierten Welten in Ost-West-Europa.“ Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2005.
- Busch, Brigitta: „*Die Macht präbabilonischer Phantasien. Ressourcenorientiertes sprachbiographisches Arbeiten*“, in: Franceschini, Rita [Hrsg.]: „Sprache und Biographie“, Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 160, Stuttgart [u.a.], Metzler: 2010, S. 58-82.

Clahsen, Harald [u. a.]: „Deutsch als Zweitsprache. Der Spracherwerb ausländischer Arbeiter“, Tübingen: Narr, 1983.

Cummins, James: „*Linguistic Interdependence and the Educational Development of Bilingual Children*“, in : Review of Educational Research 49, 1979, S. 222-251.

Derrida, Jacques: „*Die Einsprachigkeit des Anderen oder die Prothese des Ursprungs*.“ In: „Die Einsprachigkeit des Anderen oder die Prothese des Ursprungs“, In: v. Anselm, Haverkamp [Hrsg.]: „Die Sprache der Anderen: Übersetzungspolitik zwischen den Kulturen.“ Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1997, S. 15-42.

Deppermann, Arnulf/Lucius-Hoene, Gabriele: „Rekonstruktion narrativer Identität: ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews“, Opladen: Leske + Budrich, 2002/2004.

Diem, Werner: „Hochsprache und Dialekt im Arabischen – Untersuchungen zur heutigen arabischen Zweisprachigkeit.“ Wiesbaden: Steiner, 1974.

Elbiad, Mohamed: „*The role of some population sectors in the progress of Arabization in Morocco*“, in: International Journal of the Sociology of Language 87, 1991, S. 27-44.

Ennaji, Moha : „*Aspects of multilingualism in the Maghreb*“, in: International Journal of the Sociology of Language 87, 1991, S. 7-26.

Ennaji, Moha: „Language Contact, Arabization Policy and Education in Morocco“, in: Rouchdy, Aleya [Hrsg.]: „Language Contact and Language Conflict in Arabic. Variations on a sociolinguistic Theme“. NY: RoutledgeCurzon, 2002, S. 70 - 88.

Ecarius, Jutta: „*Elementares Lernen und Erfahrungslernen*“, in: Mitgutsch, Konstantin [Hrsg.]: „Dem Lernen auf der Spur: die pädagogische Perspektive.“ Stuttgart: Klett-Cotta, 2008, S. 97-110.

Faiq, Said: „*The Status of Berber: A Permanent Challenge to Language Policy in Morocco*“, in: Suleiman, Yasir [Hrsg.]: „Language and Society in the Middle East and North Africa. Studies in Variation and Identity“, London: Curzon Press, 1999, S. 137-153.

Farangis, Petra C.: „Begriffsbildung im Zweitspracherwerb. Eine empirische Studie zur Begriffserklärung bei Deutschlernenden persischer, türkischer und arabischer Herkunftssprache“, Gießen: Focus, 1998.

Ferguson, Charles A.: „Diglossia“, in: Word 15, 325-340.

Fishman, Joshua A.: „Soziologie der Sprache: eine interdisziplinäre sozialwissenschaftliche Betrachtung der Sprache in der Gesellschaft“, München: Hueber, 1975.

Fix, Ulla/ Barth, Dagmar: „Sprachbiographien. Sprache und Sprachgebrauch vor und nach der Wende von 1989 im Erinnern und Erleben von Zeitzeugen aus der DDR (Inhalte und Analysen narrativ-diskursiver Interviews)“, Frankfurt am Main: Lang, 2000.

Fix, Ulla: „Sprachbiographien als Zeugnisse von Sprachgebrauch und Sprachgebrauchsgeschichte. Rückblick und Versuch einer Standortbestimmung“, In: Franceschini, Rita [Hrsg.]: „Sprache und Biographie“, Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 160, Stuttgart [u.a.], Metzler: 2010, S. 7-9.

Forkel, Fritz: „Die sprachliche Situation im heutigen Marokko. Eine soziolinguistische Untersuchung“. Hamburg, Univ., Diss., 1980.

Franceschini, Rita: *"Sprachbiographien: Erzählungen über Mehrsprachigkeit und deren Erkenntnisinteresse für die Spracherwerbsforschung und die Neurobiologie der Mehrsprachigkeit"*, in: Adamzik, Kirsten; Roos, Eva (Hrsg.): *„Biografie linguistische/ Biographies langagières/ Biografias linguisticas/ Sprachbiografien“*, Bulletin suisse de linguistique appliquée 76, 2002, 19-33.

Franceschini, Rita/Miecznikowski, Johanna: „Wie bin ich zu meinen verschiedenen Sprachen gekommen?“, In: Franceschini, Rita/ Miecznikowski, Johanna [Hrsg.]: *„Leben mit mehreren Sprachen: Sprachbiographien = Vivre avec plusieurs langues: biographies langagières.“* Bern, Wien [u.a.]: Lang, 2004, S. I-XX.

Franceschini, Rita/ Miecznikowski, Johanna [Hrsg.]: *„Leben mit mehreren Sprachen: Sprachbiographien = Vivre avec plusieurs langues: biographies langagières.“* Bern, Wien [u.a.]: Lang, 2004.

Franceschini, Rita: *„Einleitung“*, In: Franceschini, Rita [Hrsg.]: *„Sprache und Biographie“*, Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 160, Stuttgart [u.a.], Metzler: 2010, S. 7-9.

Froschauer, Ulrike/ Lueger, Manfred : *„Das qualitative Interview: zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme“*. Wien: Facultas, WUV, 2003.

Geertz, Clifford: *“The integrative revolution. Primordial Sentiments and Civil Politics in the New States”*, in : Geertz, Clifford [Hrsg.] : *“Old Societies and New States. The quest for modernity in Asia and Africa”*, Glencoe [u.a.]: The Free Press [u.a.], 1963, S. 104 – 157.

Geertz, Clifford: *“The interpretation of cultures. Selected Essays”*, New York: Hutchinson, 1973.

Gellner, Ernest: *„Introduction“*, in: Gellner, Ernest [u. a. Hrsg.]: *„Arabs and Berbers. From Tribe to Nation in North Africa.“* London: Duckworth, 1973, S. 11-21.

Gertel, Jörg: *„Zielgruppe Jugend: Zugänge zum Arbeitsmarkt in Rabat“*, in: Meyer, Günter [Hrsg.]: *„Die Arabische Welt im Spiegel der Kulturgeografie“*, Flörsheim-Dalsheim: Rheingold-Satz, 2004, S. 288-296.

Gill, Hélène: *„Language Choice, Language Policy and the Tradition-Modernity Debate in Culturally Mixed Postcolonial Communities: France and the ‘Francophone’ Maghreb as a Case Study“*, in: Suleiman, Yasir [Hrsg.]: *„Language and Society in the Middle East and North Africa. Studies in Variation and Identity“*, London: Curzon Press, 1999, S. 122-136.

Harrel, Richard S. [u. a. Hrsg.]: *„A Dictionary of Moroccan Arabic: Arabic – English“*, Washington, D. C.: Georgetown University Press, 1966.

Jai-Mansouri, Rachid: *„Deutsch in Marokko“*, in: Krumm, Hans-Jürgen [u.a. Hrsg.]: *„Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: ein internationales Handbuch 2“*, Berlin [u.a.]: deGruyter, 2010, S. 1736 – 1739.

Kagermaier, Andreas : *„Marokkanische Migration nach Deutschland: Charakteristika und Perspektiven“*, in: Meyer, Günter [Hrsg.]: *„Die Arabische Welt im Spiegel der Kulturgeografie“*, Flörsheim-Dalsheim: Rheingold-Satz, 2004, S. 442-447.

Kirat el- Allame el-, Yamina: *“Language Shift: Amazigh“*, in: Versteegh, Kees [u. a. Hrsg.]: *“Encyclopedia of Arabic Language and Linguistics.“* Leiden [u.a.]: Brill. Lat- Pu, 2008, S. 707-716.

Kratochwil, Gabriele: „Die Berberbewegung in Marokko: zur Geschichte der Konstruktion einer ethnischen Identität (1912 - 1997)“. Berlin: Klaus Schwarz, 2002.

Kremnitz, Georg: „Sprache im Konflikt. Theorie und Praxis der katalanischen Soziolinguisten“, Tübingen: Narr, 1979.

Kremnitz, Georg: „Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit: institutionelle, gesellschaftliche und individuelle Aspekte; ein einführender Überblick“, Wien: Braumüller, 1994².

Kremnitz, Georg: „Sprachen in Gesellschaften: Annäherung an eine dialektische Sprachwissenschaft“, Wien: Braumüller, 1995.

Kremnitz, Georg: „Zur Normalisierung von einheimischen Sprachen in postkolonialen Situationen“, in: Cichon, Peter [Hrsg.]: „Das sprachliche Erbe des Kolonialismus in Afrika und Lateinamerika. Bestandaufnahme und Perspektiven aus romanistischer Sicht“, Wien: Praesens, 1996, S. 3-23.

Krumm, Hans-Jürgen und Jenkins, Eva-Maria: „Kinder und ihre Sprachen: lebendige Mehrsprachigkeit. Sprachenporträts, gesammelt und kommentiert von Hans-Jürgen Krumm“, Wien: Eviva, 2001.

Krumm, Hans-Jürgen: „*Mehrsprachige Welt – Einsprachiger Unterricht? Plädoyer für einen Deutschunterricht mit bunten Sprachbiografien*“, in: Schneider, G./ Clalüna M. [Hrsg.]: „Mehr Sprachen – mehrsprachig – mit Deutsch. Didaktische und politische Perspektiven.“ München: Iudicium, 2003, S. 39-52.

Krumm, Hans-Jürgen [u.a. Hrsg.]: „Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: ein internationales Handbuch 2“, Berlin [u.a.]: deGruyter, 2010.

Kühnel, Roland: „Die sprachliche Situation an Hochschulen des Maghreb und die offizielle Sprachpolitik – Eine soziolinguistische Untersuchung“, Frankfurt am Main [u.a.]: Lang, 1995.

Kühnel, Roland: „Die Globalisierung und ihre sprachlichen Folgen. Französisch und Englisch in den Stadtsprachen von Beirut und Casablanca.“ Wien: Praesens, 2007.

Marley, Dawn: „*Diversity and Uniformity: Linguistic Fact and Fiction in Morocco*“, in: Salhi, Kamil (Hrsg.): „French in and out of France. Language Policies, Intercultural Antagonism and Dialogue“, Oxford [u.a.]: Lang, 2002, S. 335-376.

Mehlem, Ulrich: „Zweisprachigkeit marokkanischer Kinder in Deutschland. Untersuchungen zu Sprachgebrauch, Spracheinstellungen und Sprachkompetenzen marokkanischer Kinder in Deutsch, marokkanischem Arabisch und Berber (Masirisch) in Dortmund“, Frankfurt am Main [u.a.]: Lang, 1998.

Meng, Katharina: „Russlanddeutsche Sprachbiographien: Untersuchungen zur sprachlichen Integration von Aussiedlerfamilien“, Tübingen: Narr, 2001.

Montagne, Robert: „The Berbers: Their Social and Political Organisation“, London: Cass, 1973.

Neumann, Wolfgang: „Die Berber. Vielfalt und Einheit einer traditionellen nordafrikanischen Kultur“, Köln: DuMont, 1983.

Oppenrieder, Wilhelm [u.a.]: „*Sprachidentität im Kontext von Mehrsprachigkeit*“, in: Janich, Nina [u.a. Hrsg.]: „Sprachidentität – Identität durch Sprache“, Tübingen: Narr, 2003, S. 39-60.

Pavlenko, Aneta: *“Autobiographic Narratives as Data”*, in: *“Applied Linguistics 28/2”* Oxford University Press, 2007, S. 163-188.

Pleines, Jochen: *„Die deutsche Sprache in Marokko. Gesteuerter und ungesteuerter Erwerb des Deutschen“*, in: Wuqûf: Beiträge zur Entwicklung von Staat und Gesellschaft in Nordafrika. (4-5)/1989-1990, Hanspeter Mattes: Hamburg, 1991, S. 359-373.

Quigley, J.: *„The Grammar Of Autobiography: A Developmental Account”*, Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates, 2000.

Sadiqi, Fatima: *„The Language of Introduction in the City of Fès : The Gender-Identity Interaction”*, in: Rouchdy, Aleya [Hrsg.]: *„Language Contact and Language Conflict in Arabic. Variations on a sociolinguistic Theme*. NY: RoutledgeCurzon, 2002, S. 216-232.

Sadiqi, Fatima: *„The place of Berber in Morocco”*, in: *International Journal of the Sociology of Language* 123, 1997, S. 7 – 22.

Statistisches Bundesamt Deutschland: *„Länderbericht Marokko 1994”*, Stuttgart: Metzler-Poeschel, 1994.

Stroemer, Harry: *“Tashelhiyt Berber folktales from Tazerwalt (South Morocco): a linguistic reanalysis of Hans Stumme’s Tazerwalt texts with an English translation”*, Köln: Köppe, 2002.

Stumme, Hans: *„Dichtkunst und Gedichte der Schlugh”*, Leipzig: Hinrichs, 1895.

Schleif, Susanne: *„Vom Ägyptisch-Arabischen zum plurizentrischen Deutsch”*, In: *„Fremdsprache Deutsch”*, Hrsg.: Bimmel, Krumm, Neuner. Klett: Stuttgart, 2007, S. 14-18.

Tilmatine, Mohand: *„Zum Wortpaar ‚Berber‘ – ‚Amazigh‘. Ein Beitrag zur terminologischen Vereinheitlichung und Klärung eines nicht lexikalisierten Terminus”*, in: *Muttersprache* 1, 1995, 18-23.

Tophinke, Doris: *„Lebensgeschichte und Sprache. Zum Konzept der Sprachbiografie aus linguistischer Sicht”*, in: *Bulletin suisse de linguistique appliquée* 76, 2002, S. 1-14.

Wehr, Hans: *„Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart. Arabisch-Deutsch”*, 5. Auflage. Wiesbaden: Otto Harrasowitz, 1985.

Youssi, Abderrahim: *„The Moroccan triglossia: facts and implications”*, in: *International Journal of the Sociology of Language* 112, 1995, S. 29 – 44.

Web-Links:

<http://www.youtube.com/watch?v=yb8eh97lQeo> (König Hassan II. über die Koranschule, zuletzt aufgerufen am 18. 11. 2011)

<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/mo.html> („The World Factbook“ der CIA zur Alphabetenrate in Marokko)

<http://www.rabat.diplo.de> (Deutsche Botschaft in Marokko)

<http://www.gtz.de/de/presse/677.htm> (Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit: Marokko)

<http://www.gtz.de/en/dokumente/de-marokkanische-diaspora-2007.pdf>

http://www.bmz.de/de/was_wir_machen/laender_regionen/naher_osten_nordafrika/marokko/index.html (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Marokko)

VII. Anhang

1. Anmerkung zur Verschriftungskonvention der Interviews

Wie für sprachwissenschaftliche Interviews üblich, wurden in der Transkription die Pausen und andere Artikulations- und Gestaltungsaspekte der gesprochenen Sprache kenntlich gemacht.

Pausen:	-	1 Sekunde
	--	2 Sekunden
	---	3 Sekunden
	((4 sec))	4 Sekunden
	((5 sec))	5 Sekunden usw.
	:	Längung
	::	sehr große Längung
	/	Satz- und Wortabbrüche
	.	Fallende Intonation (Satzende)
	?	Steigende Intonation (nur mit interrogativer Bedeutung)
	(sicher)	mutmaßliche Lesart
	(xxxxxx)	unverständliches Wort (die Anzahl der „x“ entspricht in etwa der relativen Länge des unverständlichen Lautgebildes)
	(xxxx xxxxxx)	unverständliche Wörter (sofern erkennbar)
	((lacht))	Kommentar (lacht, hustet, räuspert sich)
	<in Marokko ((lachend))>	Spitzklammern markieren den Bereich geänderter Äußerungsqualität
Siglen:	I:	Interviewführerin
	01wa:	Kürzel für die erste Sprecherin, wobei „w“ für <i>weiblich</i> und „a“ für <i>arabisch</i> (Erstsprache der Sprecherin) steht. „m“ steht folglich für <i>männlich</i> und „t“ für <i>tamazight</i> als Erstsprache. Die Nummerierung folgt der Reihenfolge, in der die Interviews geführt wurden.
	X?:	unidentifizierte/r SprecherIn

2. Transkription der Interviews

2.1 Interview mit 01wa

Datum: 9. Februar 2011

Ort: An der Universität Sidi Mohammed ben Abdellah in Fès.

Anmerkung: Das Interview wurde auf dem Gang der Universität geführt, weswegen es zu einer kurzen Unterbrechung durch eine Studentin kommt, die 01wa nach dem Weg fragt.

Zusammenfassung:

01wa wurde 1988 in Fès geboren und lebt auch zum Zeitpunkt des Interviews noch dort in ihrem Elternhaus in der Altstadt. Ihre Erstsprache ist Arabisch. 1994 bis 1995 besucht 01wa die Koranschule. Von dieser Zeit berichtet sie im Interview mit Stolz. Sie beschreibt besonders die Atmosphäre dort als eine für Marokko einzigartige. Besonders fasziniert erzählt sie von der Methode des Lernens, die sich fast ausschließlich auf

Auswendiglernen beschränkte. Das Hocharabische an sich, beschreibt sie als schwer, aber schön und dem marokkanischen Dialekt ähnlich. Wobei sie im späteren Teil des Interviews den Dialekt als schwieriger und offiziell weniger - jedoch für sie selbst - schön, schildert. Die Koranschule war für sie die erste Begegnung mit dem Hocharabischen, da innerhalb der Familie nur Dialekt gesprochen wird. Doch hatte sie durch ihre Familie, insbesondere ihrer großen Schwestern, auch Zugang zum Französischen.

Gleich zu Beginn des Interviews spricht O1wa über das Französische als wichtigste Sprache. Sie erwähnt es als Selbstverständlichkeit, dass ihr das Erlernen dieser Sprache gefiel und sie darin, unter anderem durch die Hilfe der Schwestern, gute Leistungen erbrachte. Die Bedeutung des Französischen liegt für sie darin, dass es die zweite Weltsprache ist. In Marokko ist das Erlernen dieser Sprache ab dem dritten Jahr in der Primarschule Pflicht, was O1wa als Notwendigkeit versteht.

Von 2004 bis 2007 besuchte O1wa das Gymnasium und wählte dort als zweite Fremdsprache Deutsch. Sie konnte sich freiwillig zwischen den Fächern Deutsch, Englisch und Spanisch entscheiden. Zu Beginn erwähnt sie, dass Deutsch für sie wie eine Geheimsprache ist, weil nur wenige Menschen in Marokko diese Sprache lernen. Sie meint, dass die meisten Französisch, Spanisch oder Englisch lernen. Dies erklärt sie damit, dass Deutsch eine schwere Sprache ist, für die es in Marokko noch dazu wenige Medien, wie Bücher gibt. Sie hingegen sah die Schwierigkeit dieser Sprache als Motivation sie zu beherrschen. Aber auch sie musste zusätzlich eine Privatschule besuchen und hatte zu Beginn ihres Germanistikstudiums an der Universität in Fès ihre Schwierigkeiten die Dozenten zu verstehen. Jedoch sieht sie diese Schwierigkeiten nicht als Probleme, sondern kann darüber lachen. Als Vergleichssprache für das Lernen des Deutschen verwendet O1wa ausschließlich Arabisch. Sie meint, dass sich die beiden Sprachen in ihren Regeln gleichen.

Außerdem erwähnt sie, dass man auf der Straße in Marokko nicht Französisch sprechen sollte, weil dies gegenüber den Menschen, die diese Sprache nicht verstehen können, abwertend sei. Außerdem freut es sie sehr, hin und wieder deutsche Touristen in der Altstadt auf Deutsch anzusprechen.

O1wa erwähnt, dass der Preis für Deutschkurse in den Privatschulen in Marokko höher ist, als zum Beispiel für Englischkurse. So erklärt O1wa die Probleme die beim Deutschlernen in Marokko entstehen. Außerdem fehle es bei vielen an Motivation Deutsch zu lernen, da sie sich nicht freiwillig dazu entscheiden. So werden auf dem Gymnasium die restlichen SchülerInnen, die nicht mehr in die Englisch- oder Spanisch-Klasse „hineinpassen“, gezwungen die Deutschklasse zu besuchen.

Das Auswandern nach Deutschland, durch Heirats- oder Studentenvisum, nennt O1wa als vorrangigen Grund für das Erlernen von Deutsch als Fremdsprache in Marokko. Das Studium der Germanistik ist ein weiteres Motiv, welches die Möglichkeit bietet später als Deutschlehrerin oder im Tourismus-Sektor zu arbeiten. Insgesamt aber meint sie, dass Englischkenntnisse auf dem Arbeitsmarkt gefragter seien als Deutschkenntnisse.

Das Hocharabische hat für O1wa einen hohen Status, da jemand, der Hocharabisch beherrscht, für sie als „kultiviert“ gilt. Außerdem ist es die Sprache des Korans und vieler Länder der Welt, weswegen O1wa meint, dass man diese Sprache braucht. Jedoch erwähnt sie gegen Ende des Interviews, dass die Verwendung des Hocharabischen im Alltag komisch wirkt.

Innerhalb der Arabischen Länder greift sie die Marokkaner als besonders kultiviert heraus, da sie alle Dialekte, insbesondere durch den Einfluss des Fernsehens, verstehen. Sie ist auch stolz darauf, dass der marokkanische Dialekt innerhalb der arabischen Länder schwer zu verstehen ist. Doch ist der marokkanische Dialekt ihrer Meinung nach nicht für romantische Situationen geeignet. Hier würde sie Französisch sprechen.

Zu Masirisch meint O1wa, dass sie einzelne Wörter verstehen könne und diese Sprache gern lernen würde. Jedoch sei es eine komplett andere Sprache wie Hocharabisch und schwierig zu lernen. Sie weiß, dass es eine Schrift gibt und vergleicht diese mit der chinesischen Schrift. Für sie ist Masirisch ganz eindeutig ein Dialekt und keine Sprache. Sie begründet dies damit, dass man Masirisch in keiner Schule in Marokko lernen kann und es nicht wirklich Bücher dazu gibt. Sie glaubt auch nicht, dass nicht-Marokkaner sich für diese Sprache interessieren.

I: [...] Also erzähl mir einfach über dein Leben und [...] was für dich wichtig ist in Bezug auf Sprachen lernen in deinem Leben von Anfang an bis heute. #00:00:19-4#

O1wa: Ok am Anfang äh äh hab ich/ äh in der Schule/ bin ich in der Schule gegangen und äh ich haben Mathematik und andere Fächer gelernt. Äh und war am wichtigsten die Sprachen insbesondere Französisch. Äh und äh Französisch na/ natürlich gefällt mir sehr äh ich bekam äh gute Noten und in der Gymnasium lernte ich Deutsch. Das war super für mich, denn Deutsch ist äh ist ähm eine Sprache, die schwer ist und äh deshalb gefällt mir, denn die schwere Sache gefallen mir sehr. und meine Familie niemand spricht auf Deutsch, auch äh auch meine Freunde oder Freundin, niemand spricht auf Deutsch und das war wie eine Geheimsprache. Deutsch habe ich in der/ äh in einer Privatschule gelernt und der Gymnasium. Ich habe eine Diplom bekommen. Äh DaF. und in der Universität lernte ich auch/ lerne ich auch Deutsch. -- #00:01:43-5#

I: *Ok, gibt es noch etwas was du erzählen kannst, wie es für dich war Französisch zu lernen? [...]* #00:01:55-9#

01wa: Ja Französisch ist sehr wichtig, denn die zweite Sprache in der Welt ist äh ist Fra/ äh ist Französisch.

I: *mhm. Und konnte man das in der Schule wählen?* #00:02:06-3#

01wa: Nein, ist unbedingt man muss Deu/ äh Französisch lernen. unbedingt. #00:02:11-6#

I: *Ok. Man kann keine andere Sprache lernen?* #00:02:13-7#

01wa: Nein äh ab drittes Jahr man muss Französisch lernen bis Gymnasium. Man wählt welche Sprache kann man lernen/ äh lernen was Englisch, Spanisch äh Deutsch. Ja. es gibt dr/ drei so Sprachen. #00:02:30-9#

I: *Ok, aber erst Französisch unbedingt und dann kann man wählen* #00:02:34-5#

01wa: Ja unbedingt und dann Deutsch. Ich wähle/ ich habe Deutsch wählt. #00:02:37-3#

I: *Ok. Und ähm hättest du auch eine andere Sprache gewählt, wenn Französisch nicht unbedingt gewesen wäre am Anfang? Oder hättest du freiwillig auch Französisch gemacht?* #00:02:48-6#

01wa: <ja freiwillig ((ohne Zweifel))> #00:02:49-2#

I: *ok, also du lernst das sehr gerne und/* #00:02:51-5#

01wa: ja und ich bekam vie/ gute Noten. #00:02:54-1#

I: *mhm das motiviert natürlich.* #00:02:56-0#

01wa: ja. #00:02:56-2#

I: *Und - ja. und wie hast du an/ wie war das Französisch zu lernen, ist das/ das Gefühl dabei? Kannst du da mehr/ noch mehr erzählen, wie es sich angefühlt hat für dich eine neue Sprache zu lernen? Weil davor du hattest nur Arabisch* #00:03:15-9#

01wa: Ja. #00:03:16-2#

I: *und wie es war für dich.* #00:03:18-6#

01wa: äh ja ich mag Deu/ ich mag Französisch und ich habe äh Französisch freiwillig gelernt und ähm alle Schwestern sprechen Französisch und helfen mir. Deshalb kann ich sehr gut äh Französisch sprechen und lernen. #00:03:38-9#

I: *Mhm. Und aber zum Beispiel hast du auch foşha gelernt, oder/* #00:03:42-7#

01wa: ((unterbricht)) ja natürlich #00:03:43-5#

I: */in der Koranschule?* #00:03:43-9#

01wa: ja. #00:03:44-2#

I: *und wie war das, foşha zu lernen?* #00:03:48-9#

01wa: Ja, foşha ist äh ist ähnlich wie A/ wie Dialekt. Dialekt ist äh bisschen schwierig, aber Arabisch äh Hocharabisch ist äh ist super/ ist schwer. Schöner als Dialekt. #00:04:02-7#

I: *ok. und das/ mit wie viel Jahren hast du angefangen Hocharabisch zu lernen?* #00:04:07-2#

01wa: Ähm sechs Jahren/ sechs Jahre. #00:04:10-5#

I: *Und wie war das? kannst du noch mehr erzählen, wie die Situation war?* #00:04:16-2#

01wa: ja am Anfang äh bin ich im - nicht in der Schule ((überlegend)). Erste Jahre äh war ich in einer wie eine Gebiet nicht Gebiet ((nach dem Wort suchend)), wie ein äh wir sagen auf Dialekt <msid ((arab.))> #00:04:34-1#

[...] Es gibt eine Mann, lernt äh lernt Unterricht Koran. Nur Koran für die Kinder #00:04:43-7#

I: *ja.* #00:04:44-3#

01wa: Und wir sitzen, <keine Stühle, kein Büro ((lächelnd))> nur auf dem Boden sitzen und lernen Koran und ein bisschen Buchstaben. Äh Dialekt/ arabische Buchstaben. Äh und das war - das war toll. ja. Eine Atmosphäre nich/ nur im/ im/ nur im ähm Marokko #00:05:05-2#

I: *mhm. wegen dem am Boden sitzen und sowas, eine schöne/* #00:05:08-1#

01wa: ja und laut sprechen, Koran lernen. Wir äh wir konnte/ können nicht lesen. Nur hören und auswendig lernen. #00:05:19-1#

I: *Ok und wie wird/ ähm also der Lehrer liest den Koran vor, auf Hocharabisch* #00:05:23-5#

01wa: Ja #00:05:24-2#

I: *und ihr sprecht nach* #00:05:25-5#

01wa: ja und wir äh wir ähm. wir sprechen und wir lernen nur mündlich ((stolze Stimme)). #00:05:32-2#

I: *Mhm. <Ganz ohne Schreiben (sicher)>.* #00:05:34-3#

01wa: Nein, kein Schreiben. nur einmal pro Woche lernen wir Buchstaben auf Arabisch und äh können wir schreiben. Nur einmal pro Woche. #00:05:43-6#

I: *und das ist das erste Mal, dass man überhaupt Arabisch schreiben lernt, oder?* #00:05:48-2#

01wa: ja, ja. #00:05:47-9#

I: *Vorher man lernt keinen/ nur Dialekt mit der Familie/* #00:05:51-7#

01wa: ja nur die #00:05:52-9#

I: *aber man lernt nicht Schreiben?* #00:05:53-6#

01wa: ja kann man. ja in der Schule man lernt auch <Dial/ (sicher)> Hocharabisch #00:05:58-9#

I: Mhm, aber das ist nach. Also erst kommt Koranschule und dann Schule #00:06:01-1#

01wa: Ja. Nachdem #00:06:04-4#

I: oder zugleich? #00:06:04-1#

01wa: Nein. Erste Jahre war ich in/ in der/ in Koran, war/ habe ich Koran gelernt und nach äh ein Jahr war ich in der Schule. Ich habe viele Fächer gelernt, Mathematik, islamische Fächer und äh ma/ und äh historische Fächer- bis sechs Jahren, danach gibt es Grundschule drei/ du warst drei Jahre. Äh nach einer Prüfung im dritten Jahr äh bin ich der Schule gegangen/ in der Grundschule[Gymnasium] gegangen. Äh und dort habe ich Deutsch gelernt. Drei Jahre dauert das Studium der Deutsch und andere Fächer auf Arabisch natürlich. Und danach bin ich in der Universität. Und Universität dauert drei Jahre. ja. und wir lernen in der Uni alles auf Deutsch und äh viele Fächer nur auf Deutsch, kein Arabisch. #00:07:03-0#

I: mhm und ähm also Französisch war deine Motivation vor allen Dingen auch, weil alle Französisch können und du wolltest auch Französisch sprechen können? Natürlich. #00:07:13-9#

01wa: ja ja ich kann. #00:07:14-4#

I: und ähm wie war das dann bei Deutsch. Was war die Motivation Deutsch zu lernen? Warum? #00:07:22-8#

01wa: äh. In Marokko gibt es die meisten äh Männer/ die meisten Leute sprechen auf Englisch. Oder Spanisch und natürlich auf Französisch. Aber Deutsch, niemand wählt Deutsch. Weil äh sie schwer ist. und äh es/ zum Beispiel wenn man möchte äh Deutsch lernen, keine Hilfe, keine Bücher. Es gibt nichts für Deutsch. Äh zum Beispiel äh wenn man möchte Deutsch lernen, muss man in einer Privatschule am ersten noch am Anfang und man muss viel Vokabeln lernen und wenn man eine Hilfe braucht, keine Hilfe. Niemand niemand spricht auf Deutsch. Er hört kein Deutsch, er schreibt kein Deutsch, deshalb gibt es Schwierigkeit. Zum Beispiel wenn ich äh als ich äh Deutsch gelernt, finde fand ich <viele viele ((betont))> Schwierigkeiten. Nie/ äh keine Bücher. Es gibt äh niemand spricht auf Deutsch oder hört mir oder korrigiert mir meine Fehler. <Das ist schwierig ((designiert))>. #00:08:34-4#

I: und gibt es eine bestimmte Situation an die du dich besonders erinnerst, so wie zum Beispiel in der Koranschule gab es diese Situation mit dem auf dem Boden sitzen/ #00:08:42-3#

01wa: ja. #00:08:44-0#

I: an das erinnerst du dich sehr gut. #00:08:45-7#

01wa: ja. #00:08:46-3#

I: Gibt es so eine Situation für Französisch und gibt es so eine Situation für Deutsch? #00:08:52-2#

01wa: ja Französisch äh gefällt mir natürlich und einer/ einer Tag war ich in der Schule und spreche ich auf Ar/ auf Deu/ auf äh Französisch. Und äh die Lehrerin stellt keine Frage, äh über die Witze und äh ich habe eine Witze in Heft und ich habe nicht dieses Witz äh Witze verstanden. Und obwohl ich nicht verstanden habe, sage ich diese Witz/ Witze. Und sie ist schlecht. <Hat eine schlechte mh schlechte Bedeutung/ Bedeutung ((lachend)). Äh und sie sagt mir äh hast du diese Witz äh Witze äh verstanden. Ich habe ja ja/ ja ich habe verstanden (xxxx) was bedeutet? <keine Ahnung ((lachend))> sagt mir nach dem/ nach dem Seminar sagt mir was bedeutet das und das ist nicht gut bei der/ äh bei den Schülern sagst du das und es ist nicht so gut und ich möchte nur sprechen auf Französisch. Das gefällt mir. Und äh eine Situation in Deutsch in der Uni/ erste Jahr in der Uni. äh und <erstes ((betont))> Seminar, war ich nicht so gut in Sprache. Ich verstehe nicht so gut. und der äh der Dozent spricht und sagt etwas und ganze Schü/ Studenten lachen, ich habe nichts verstanden und ich lache auch ((lacht)) ich habe nichts verstanden und die meisten spre/ äh lachen. Bis jetzt hab/ äh hab ich nicht äh verstanden was er hat/ was es gesagt hat. #00:10:31-6#

I: ok ((lacht)) #00:10:33-4#

K lacht. #00:10:33-4#

I: und ähm in Französisch hattest du also eine Lehrerin? #00:10:37-9#

01wa: Ja. #00:10:38-2#

I: und war sie sehr nett oder/ #00:10:38-5#

01wa: Sehr nett. Sehr obwohl wir viele Fehler machen, kein Problem, sie korrigiert uns, kein Problem.

I: und das war auch Motivation/ #00:10:47-7#

01wa: ja #00:10:48-5#

I: Französisch zu lernen. #00:10:49-1#

01wa: ja, sie motiviert uns Französisch gut äh zu lernen. #00:10:52-9#

I: ja. und bei Deutsch, wie ist das? Sind die Professoren auch/ #00:10:55-4#

01wa: ja auch die Professoren auf der Uni kein Problem für sie, aber sie sie äh sie behandeln uns wie ein Deutscher/ Deutsche. Wir müssen unbedingt verstehen und unbedingt muss man Referat schreiben. und erste Jahre man muss äh Referat schreiben, obwohl wir nicht viel Vokabeln äh verstehen und viele Sache verstehen und hatten wir nicht viele Bücher. Man muss Bücher suchen in der Bibliothek und Referat schreiben. #00:11:29-7#

I: Das ist nicht so motivierend am Anfang, wenn man nichts versteht und/ #00:11:34-3#

01wa: Ja <aber, aber obwohl es ((schnell))> die Situation war so, ich habe in einer äh Privatschule gut Deutsch gelernt und erste Jahre auch war ich in der Pri/ äh Privatschule, um Deutsch gut lernen. Aber ich äh Gott sei Dank verstehe ein bisschen und ja. #00:11:54-9#

I: ok und wie ist es wenn du Deutsch lernst, mit welcher Sprache vergleichst du im Kopf. Mit Arabisch oder mit Französisch? #00:12:06-6#

01wa: äh Deutsch äh mit Arabisch ((Türenknallen)). #00:12:10-0#

I: Immer sofort mit Arabisch #00:12:12-0#

01wa: ja Arabisch ja #00:12:12-2#

I: also es gibt nicht zum Beispiel eine Situation, dass du ein Wort lernst, das vielleicht sehr ähnlich ist wie Französisch und dann merkst du das wegen Französisch sondern immer gleich Arabisch? #00:12:23-0#

01wa: nein, Ar/ äh die meisten am Arabisch. #00:12:26-3#

I: Ok. #00:12:26-5#

01wa: Die/ es gibt die Regeln wie Arabisch. Es gibt viele Regeln, wie Arabisch. #00:12:33-7#

I: ja. --- und ähm, du sprichst also Arabisch, Deutsch und Französisch? #00:12:41-9#

01wa: ja. #00:12:42-3#

I: Drei Sprachen? #00:12:43-2#

01wa: ja #00:12:43-5#

I: und ist das manchmal verwirrend für dich? Wenn es gibt/ wenn zum Beispiel du jemanden triffst und du/ du weißt nicht welche Sprache du sprechen sollst? oder ist das ein bisschen verwirrend oder ist das ganz klar, hier sprichst du Deutsch, hier sprichst du Arabisch, hier sprichst du Französisch? #00:13:00-4#

01wa: Nein, bei uns in Marokko gibt es viele äh viele Leute sprechen auf äh Fr/ Arabisch, ja. Viele Leute sprechen auf Arabisch. Aber jemand zu zeigen er ist Student oder er hat viele Spr/ oder kennt Ar/ äh Deutsch äh Französisch zum Beispiel spricht auf Arabisch und äh manchmal ein Wort auf Deu/ äh Französisch. Oder zwei Wörter auf Franz/ oder ein Satz. Man versteht nicht, obwohl er äh Alphabet ist, man versteht nicht. und äh und wenn man Französisch spricht die anderen geben ein <wähl (sicher)>auf ihn [...] <Valeur ((Franz.))> auf Deu/ Französisch [...]. Obwohl er versteht nicht, man spricht auf Französisch.

I: mhm. Das ist ein bisschen gemein eigentlich, oder? Ist nicht so nett? #00:14:10-9#

01wa: Nein, so nicht so nett, für mich nicht so nett. man muss auf Arabisch sprechen äh für mich ich spreche immer auf Arabisch und wenn ich mit einer Student oder Studentin und kennt Französisch, kann ich auf/ manchmal ein Wort auf Französisch sprechen. #00:14:28-3#

I: Aber normalerweise Arabisch #00:14:29-7#

01wa: Auf Arabisch ja #00:14:30-3#

I: Auf der Straße, im Bus #00:14:31-6#

01wa: (zugleich) ja, ja, immer auf Arabisch. #00:14:31-9#

I: immer Arabisch. #00:14:33-0#

01wa: ja. #00:14:33-4#

I: Weil viele Leute nicht Analphä/ #00:14:36-6#

01wa: (unterbricht) Kennen nicht Französisch, ja #00:14:37-9#

I: und können kein Französisch #00:14:39-5#

01wa: ja #00:14:40-2#

I: ok. und also gibt es eine Situation, dass du jemanden ansprichst auf Französisch? Wahrscheinlich nur Touristen oder/ also Ausländer, zum Beispiel? Sprichst du auf Französisch an oder Arabisch? #00:14:54-3#

01wa: Nein Französisch. Sie verstehen, Touristen verstehen nicht/ Sie verstehen nicht Arabisch. #00:14:57-6#

I: Ja, manche schon, (lacht) aber die meisten #00:15:02-3#

01wa: Ja, die meisten sprechen auf Französisch, ja. Obwohl sie fragen nach etwas, spreche ich mit ihnen auf Französisch. #00:15:12-2#

I: und gab es schonmal die Situation, dass du jemand auf Deutsch angesprochen hast? #00:15:17-4#

01wa: ja mit dir (lacht). #00:15:18-9#

I: ok, ich. Und noch jemand [...]? #00:15:27-0#

01wa: ja also wenn ich ein Deutscher sehe oder ein Deutscherin, ja es freut mich sehr. denn ich mag auf Deutsch sprechen sehr. und zum Beispiel einmal war ich in äh äh in meiner Weg und äh kommen eine Deutschen. Ein Mann und ein Frau und sie sprechen auf Deutsch. Ich sage: "Sprechen Sie auf Deutsch?" Sie sagen: "Ja, ich bin Tunesien und die Frau sagt mir ich bin Deutscherin. Und wir sprechen auf Deutsch und die Regionen bis eine Stunde. Ja. und das war sup/ ja #00:16:01-1#

I: Echt? einfach auf dem Weg nach Hause? #00:16:03-0#

01wa: Ja auf dem Weg. (lacht) Ich war frei und wir/ ich bleib/ ich blieb mit äh ihnen, ja #00:16:09-7#

I: sehr gut. und ok -- Und glaubst du, dass es/ (01wa unterbricht) oder ja? #00:16:20-9#

01wa: ja und eine Anmerkung. Deutsch ist die teure Sprache. Zum Beispiel im Zentrum äh lernen/ äh, es gibt äh viele Sprachen Hollandais, alle/ Deutsch, Französisch, Englisch. Und die teure Sprache ist Deutsch. #00:16:34-8#

I: Vom Geld her? #00:16:36-3#

01wa: Ja. Zum Beispiel sie lernen Englisch mit 4 äh 400 bis 800 Dirham/ aber Deutsch #00:16:45-7#

I: Im Monat? #00:16:47-1#

01wa: ja im Monat. Aber Deutsch 500 bis 1200 Dirham. #00:16:51-6#

I: teuer! #00:16:52-8#

01wa: ja, teuer #00:16:53-6#

I: und warum ist das so? #00:16:54-3#

01wa: äh die/ es gibt wenige Lehrer. #00:16:57-0#

I: mh. #00:16:58-1#

01wa: Die Deutsch ler/ äh unterrichten. Aber Englisch es gibt viel. Auch Spanisch und Französisch. #00:17:04-9#

I: ok und ist das auch ein Grund, dass/ äh für dich Deutsch zu lernen, weil du vielleicht später eine Deutschlehrerin werden/ #00:17:10-2#

01wa: (unterbricht) ja, ich hoffe. Ich hoffe Deutschlehrerin zu werden. #00:17:14-7#

I: und dann kannst du mehr Geld, als mit Englisch oder Spanisch oder #00:17:18-6#

01wa: Nein, nein, nein. #00:17:19-8#

I: Nicht? man bekommt nicht mehr Geld, obwohl es teurer ist? #00:17:23-1#

01wa: Obwohl es teuer ist, ich möchte Deutsch unterrichten, äh diese Sprache wie die anderen. Kein Problem. Ich möchte viele Leute Deutsch lernen. Und das motiviert die anderen Deutsch zu lernen. Aber viel Geld, das motiviert nicht um Deutsch zu lernen. [...] #00:18:14-4#

01wa: [...] Deutsch ist teure Sprache. Aber wenn ich Deutschlehrerin werden und möchte unter/ Deutsch unterrichten, die anderen bezahlen mir nicht viel viel äh #00:18:23-4#

I: nicht mehr als für die Englisch? #00:18:24-6#

01wa: ja [...]

I: Achso du willst das machen #00:18:41-8#

01wa: Ja. #00:18:42-0#

I: obwohl andere das nicht machen? #00:18:44-0#

01wa: ja. #00:18:44-0# [...]

I: ah eine gute Idee. (lacht) jetzt versteh ich. Um zu motivieren? #00:18:49-6#

01wa: ja und wenn die anderen/ um Deutsch zu lernen. #00:18:52-1#

I: mhm ok. Aber es gibt keine Regel, dass das so ist, dass Deutsch teurer ist? Das ist kein Gesetz? #00:18:59-0#

01wa: nein, kein. #00:19:00-5#

I: Man kann machen, wie man will. #00:19:01-5#

01wa: ja. #00:19:01-9#

I: und wenn du sagst, ich bin Deutschlehrerin und ich will das zum gleichen Preis wie Englisch, dann ist zum gleichen Preis? #00:19:07-3#

01wa: Ja, ja, ich bin frei. #00:19:08-3#

I: ok ja super. Ok und warum glaubst du, dass in Marokko Leute Deutsch lernen? Was gibt es für Gründe Deutsch zu lernen? #00:19:18-4# [...]

01wa: äh es gibt einige Leute, die diese Sprache unbedingt lernen müssen. Zum Beispiel im Grundschule, es gibt eine Schicht die Deutsch unbedingt lernen. Zum Beispiel wenn äh zum Beispiel viele Stu/ Schülern äh Englisch lernen, wer äh wer lernt Deutsch? Zum Beispiel die äh viele Stu/ Schülern machen <transfert ((franz.))> an andere Sprachen. Sie fanden oder sie finden Deutsch schwierig, deshalb möchten andere Sprachen und viele viele Schülerinnen machen das. Aber bleibt die Klasse frei. Und sie bekommen eine Kl/ eine Schicht die unbedingt Deutsch lernen. Sie müssen diese Deutsch/ und sie nicht sie lernen diese Sprache äh zu äh zu wenig nicht/ #00:20:19-4#

I: nicht freiwillig #00:20:20-3#

01wa: ja, nicht freiwillig. #00:20:21-6#

I: Ok also es gibt eine bestimmte Zahl an Schülern, [...] die lernen Französisch und [...] wenn diese Klasse voll ist, dann muss der Rest [...] Deutsch lernen #00:20:31-7# [...]

01wa: ja. Letztes Jahr habe ich eine eine Sohn unterrichtet, ein Schüler, und lernt Deutsch. Er mag nicht Deutsch. Er lernt Deutsch nicht freiwillig. und obwohl ich viele viele Übungen äh schreiben und viele Vokabeln muss er ich habe ihm gesagt, du musst viele Vokabeln lernen. Er lernt nicht. Er möchte diese Sprache nicht. #00:20:55-8#

I: Er hat keine Motivation. #00:20:57-2#

01wa: ja. #00:20:57-5#

I: *ok. aber es gibt welche/ es gibt auch welche, die das studieren. und warum studieren Leute Deutsch? oder warum gehen sie auf die Privatschule, um Deutsch zu lernen?* #00:21:08-5#

01wa: ja zum Beispiel es gibt viele Schichten. Es gibt eine Schicht, die lernt Deutsch, um nach Deutschland zu reisen. und eine Schicht äh möchte/ #00:21:18-0#

I: *Nur zu reisen, oder auch Visum?* #00:21:19-4#

01wa: oder ja, Visum natürlich. Visum und/oder dort verheiraten und müssen Arabisch/ äh Deutsch lernen. Und eine Schicht äh lernt Deutsch, um äh in der Uni in Deutschland äh #00:21:34-1#

I: *zu studieren* #00:21:35-0#

01wa: ja, zu studieren. Und eine Schicht lernt Deutsch, wie ich, zum Beispiel, weil ich in der Uni Deutsch äh lerne. Und muss ich richtige Deutsch lernen. Deshalb gehe ich in der Privatschule #00:21:48-4#

I: *mhm, also es gibt Visum, dann studieren* #00:21:50-7#

01wa: Studium, studieren #00:21:53-2#

I: *und einfach wegen Beruf?* #00:21:54-5#

01wa: ja. #00:21:54-6# [...]

I: *und gibt es noch andere Berufe in Marokko, wo man/* #00:21:59-6#

01wa: Touristen! #00:22:00-4#

I: *Tourismus.* #00:22:01-1#

01wa: Tourismus. Man viele Sprachen lernt. Zum Beispiel Spanisch, Englisch, Deutsch. Deshalb gehen in der Privatschule, um viele Sprachen zu lernen wie Deutsch. #00:22:10-8#

I: *Ok und dann kann man Fremdenführer* #00:22:13-1#

01wa: ja #00:22:14-9#

I: *sein und die Touristen rumführen und man verdient dort gut als/ im Tourismus?* #00:22:20-6#

01wa: ja natürlich #00:22:22-6#

I: *besser als Deutschlehrer, oder?* #00:22:24-7#

01wa: äh wenn zum Beispiel viele Gruppen kommen, er verdient gut. Aber wenn nur ein Gruppe, oder zwei, bekommt wie ein Lehrer. Aber Lehrer ist gut. #00:22:37-3#

I: *ja* #00:22:38-1#

01wa: ist nicht anstrengend #00:22:39-9#

I: *ja. und ähm was gibt es für Voraussetzungen für dich, dass du Deutschlehrerin sein kannst? Gibt es eine Prüfung, oder?* #00:22:49-0#

01wa: ja ist natürlich. Es gibt ein Prüfung, ein schriftlicher Prüfung und danach wenn man äh bestand/ äh besteht äh diese Prüfung, muss man ein äh mündlicher Prüfung äh ablegen. #00:23:05-2#

I: *mhm. ok und gibt es noch andere Gründe, warum für dich Deutsch lernen toll is, also du hast gesagt, es ist eine Geheimsprache, dann hast du gesagt ist es für dich für den Beruf wichtig, du kannst Geld verdienen mit Deutsch. Gibt es noch etwas, was Deutsch für dich/* #00:23:24-5#

01wa: zum Bei/ ja zum Beispiel in Privatschule im äh Prüfung Lehrer sie brauchen viel. Zum Beispiel wenn man äh beherrscht Deutsch und ablegt diese Prüfung, kann man äh kann man sein Ziel errei/ erreisen/ erreichen.

I: *mhm, also Deutschlehrer zu sein.* #00:23:43-2#

01wa: ja. #00:23:43-3#

I: *Aber gibt es noch andere Perspektiven, die für dich das Deutsche eröffnen, irgendwas was du kannst, was du ohne Deutsch nicht kannst?* #00:23:53-2#

01wa: Ja es gibt viele äh Berufe, braucht man Englisch. Aber Deutsch ist wenig. Braucht man/ #00:24:00-9#

I: *Weniger.* #00:24:01-2#

01wa: ja weniger. Man braucht Englisch. #00:24:03-8#

I: *in Marokko, weil die meisten* #00:24:05-5#

01wa: ja und ja und findet einfach ein Arbeit mit Englisch. Es gibt viele Firmen hier in Marokko brauchen Englisch. Insbesondere eine die License/ die eine License haben im Englisch, ja. #00:24:17-2#

I: *und was für Firmen sind das zum Beispiel?* [...]

01wa: Äh zum Beispiel die Firmen, die mit äh mit äh Europa behandeln/ #00:24:30-3#

I: *Zusammenarbeiten.* #00:24:31-1#

01wa: ja. zum Beispiel letzte Woche habe ich ein Arbeit gefunden, aber sie brauchen Englisch. #00:24:35-8#

I: *mhm.* #00:24:36-3#

01wa: Aber leider habe ich Deutsch. Aber kein Problem, ja ich kann andre Arbeit finden. #00:24:42-4#

I: *ja -- ähm ok also dein erster Kontakt mit einer Fremdsprache war Hocharabisch, was aber nicht so sehr fremd war.* #00:24:56-3#

01wa: nein, ist unsere Sprache, ist Mu/ Muttersprache. #00:25:00-8#

I: ja und du hast das das erste Mal in dieser Koranschule gehört, oder schon vorher? #00:25:05-5#

01wa: ja vorher. Zu Hause. #00:25:06-7#

I: Zu Hause. #00:25:07-2#

01wa: man hört/ #00:25:08-0#

[F? unterbricht und fragt nach dem Ort einer Besprechung. 01wa nennt ihr den Ort ((MA))] #00:25:17-5#

I: Ähm und bist du Stolz auf diese Sprache, also auf das Hocharabische und? #00:25:24-2#

01wa: ja natürlich, ja. #00:25:25-8#

I: und wie empfindest du im Vergleich zum Hocharabischen den Dialekt. Marokkanischen Dialekt? #00:25:30-6#

01wa: Was? #00:25:31-2#

I: Ähm dāriġa. Wie findest du dāriġa im Vergleich zu foṣṣa? #00:25:36-2#

01wa: Äh ist dāriġa ist ein bisschen schwieriger als Hocharabisch. Hocharabisch es gibt schöner Wörter. Zum Beispiel im Dialekt gibt es Wörter in schwierig und äh es gibt viele Synonyme - auf Dialekt. #00:25:53-6#

I: ok. Und das Hocharabische ist schöner? also/ #00:25:57-3#

01wa: ja ist schöner ja. Wenn man zum Beispiel auf Hocharabisch spricht, ist man äh kultiviert. ja. #00:26:08-9#

I: - ähm. ok und wenn du deine Sprachen bewerten müsstest eine Reihenfolge. Eins ist die beste, zwei schlechter, drei noch schlechter - welche ist erste? #00:26:21-4#

01wa: die Beste? #00:26:22-2#

I: Die Beste. #00:26:23-3#

01wa: Hocharabisch. #00:26:24-7#

I: und die zweite? #00:26:25-7#

01wa: Französisch [...] und dann Deutsch und dann Dialekt. #00:26:29-2#

I: und dann Dialekt? #00:26:30-3#

01wa: Dialekt (lacht) ja. #00:26:31-6#

I: also du magst Dialekt nicht/ nicht gern? #00:26:34-0#

01wa: ja Dialekt ist schöner, aber für mich die besten Sprachen/ die besten Sprachen ist Hocharabisch, wegen Koran, gibt es im Koran Hocharabisch, dann Französisch und Deutsch ist auch schwi/ wichtig und Dialekt.

I: mhm ---- und glaubst du, dass deine Sprache also das Arabische auf/ eine wichtige Sprache in der Welt ist? also Hocharabisch oder? #00:27:07-1#

01wa: Hocharabisch braucht man nicht im ganzen Welt. Nur in Marokko oder im/ im äh arabische Länder, zum Beispiel Saudis, Syrien, Ägypten. Ja braucht man Hocharabisch, denn die meisten sprechen auf Hocharabisch. [...] und Dialekt verschiedent von die Länder. Zum Beispiel in Syrien sprechen auf andere Dialekt. Marokko gibt es andere Dialekt. Und in Marokko gibt es verschiedene Dialekten [...] Zum Beispiel in Ouarzazate gibt es andere, im Marrakesch andere, in Raschidia andere Spra/ andere Dialekt. #00:27:39-5#

I: mhm. Und welche von diesen Dialekten magst du besonders? Von diesen in Marokko? #00:27:43-8#

01wa: ja, Dialekten? #00:27:45-2#

I: ja. #00:27:45-4#

01wa: Marrakesch und Fès. #00:27:48-8#

I: ja. und ähm - die anderen Dialekte, zum Beispiel Syrisch, verstehst du? #00:27:57-8#

01wa: ja natürlich. #00:27:58-1#

I: aber andersrum, Syrer verstehen kein Marokkanisch? #00:28:02-0#

01wa: ja, äh die Marokkaner sind kultiviert. Sie ha/ sie kennen/ zum Beispiel sie kennen alle Sprachen und sie kennen alle Dialekten. Es gibt Filmen. und wenn man hört täglich diese Filmen, kann diese Dialekt. [...] Zum Beispiel ich seh/ ich schaue viele Filmen aus Syrien und Ägypten und as-Sa‘ūdīya (Arabisch) und ich kann diese Dialekten sprechen und verstehen. Aber diese Länder, diese Gebieten, zum Beispiel Syrien, sie kö/ sie können nicht äh auf äh Dialekt sprechen. #00:28:34-6#

I: Also ist Marokkanisch Dialekt ein bisschen ein Vorteil gegenüber anderen arabischen Dialekten? #00:28:43-6#

01wa: ja, sie finden diese Sprache schwierig. Sehr schwierig. #00:28:46-7#

I: Aber für dich ist ein Vorteil, dass du Marokkanerin bist, weil du kannst alle/ #00:28:51-0#

01wa: (unterbricht) ja, ja es freut mich sehr. Ich bin sehr stolz darauf (lächelnd). #00:28:54-9#

I: ja - und ähm gibt es Nachteile, die du hast, dadurch, dass du Marokkanisch sprichst? Glaubst du, dass Arabisch ein Nachteil sein kann? wenn man Arabisch spricht? #00:29:07-6#

01wa: Nachteil? Für mich ne. Aber Dialekt/ zum Beispiel Dialekt es gibt/ kann man nicht im Romantik auf Dialekt sprechen. Zum Beispiel äh es gibt ein Situation, die nicht auf Dialekt sprechen. [...] Zum Beispiel im romantische Situation Dialekt ist nicht schön, ja. #00:29:27-1#

I: Ok weil Dialekt sehr hart ist? #00:29:29-2#

01wa: ja hart. #00:29:29-5#

I: Umgangssprachlich, sehr/ #00:29:32-0#

01wa: ja #00:29:32-1#
 I: *ok. Es gibt keine schönen Wörter auf Dialekt?* #00:29:35-7#
 01wa: ja <es gibt viel! (betont)> #00:29:37-3#
 I: *Nicht sowas wie 'ich liebe dich'? Gibt es auf Dialekt, oder?* #00:29:40-8#
 01wa: <Ja es gibt! (betont)> #00:29:41-2#
 I: *und das kann man nicht sagen in* #00:29:43-0#
 01wa: ja sie sie ja sie sagen das #00:29:44-8#
 I: *Also geht schon, aber ist nicht so romantisch, meinst du?* #00:29:48-3#
 01wa: Für mich nicht romantisch. #00:29:50-1#
 I: *und was wäre besser?* #00:29:51-9#
 01wa: <Französisch (lachend)> #00:29:54-2#
 I: *in einer solchen Situation?* #00:29:55-4#
 01wa: ja ja #00:29:55-8#
 I: *Klingt besser, oder?* #00:29:57-3#
 01wa: ja #00:29:57-4#
 I: *ok und Deutsch?* #00:29:59-2#
 01wa: Deutsch auch, aber die/ die anderen verstehen nicht Deutsch! [...] ja. Zum Beispiel der Partner kann nicht Deutsch. #00:30:05-3#
 I: *ja, aber wenn du jetzt jemanden kennst, der auch kein Französisch kann und du möchtest mit ihm romantisch sprechen. Sprichst du dann Hocharabisch oder/* #00:30:15-8#
 01wa: Nein, Dial/ #00:30:16-2#
 I: *Dialekt* #00:30:16-4#
 01wa: <Natürlich Dia/ Dialekt (leicht verärgert)> #00:30:18-1# [...]
 I: *Also es geht schon, es ist nur/ es klingt nicht so schön.* #00:30:21-3#
 01wa: Ja äh aber die klingen nicht/ nicht schön #00:30:24-5#
 I: [...] *gibt es deiner Meinung nach eine Sprache in Marokko, die es nicht braucht? [...] Zum Beispiel die Dialekte, oder/ [...]* #00:30:45-7# [...]
 01wa: ja Dialekt ist sehr wichtig. Ja man muss man beherrschen. #00:30:51-7#
 I: *ok also es ist auch wichtig, dass das weiter/ immer weiter gegeben wird/ nicht dass auf einmal zum Beispiel stell dir vor es gibt eine Situation, jemand sagt, alle Dialekte weg, nur noch Hocharabisch.* #00:31:04-3#
 01wa: in einer Situation? #00:31:06-1#
 I: *Wäre das gut oder schlecht? Nur noch Hocharabisch sprechen. Auf der ganzen/ immer auf der Straße/ alle müssen Hocharabisch sprechen. Wäre das gut oder schlecht?* #00:31:14-9#
 01wa: gut, aber wenn man zum Beispiel im/ auf Hocharabisch spricht, ist ein bisschen komisch. Die anderen lachen und ich weiß nicht warum. #00:31:22-9#
 I: *ja.* #00:31:23-7#
 01wa: Zum Beispiel im Unter/ im Unterricht Arabisch/ Arabischunterricht zum Beispiel einmal, habe ich ein Referat gemacht und ich lese vor und eine ein Student spricht. Spricht laut. und der Dozent sagt, äh warum sprichst du/ worüber sprichst du? Er hat gesagt auf Arabisch. Ich spreche mit meiner Freund. Auf Hocharabisch. Und die anderen lachen. Warum? Ich weiß nicht. #00:31:50-2#
 I: *Vielleicht weil es ein bisschen kom/ weil man das nicht macht, eigentlich?* #00:31:55-6#
 01wa: Ja ja, aber ist schöner und unbedingt man muss auf Hocharabisch im Unterricht sprechen. Wenn er auf Arabisch spricht, äh die anderen lachen. Ich weiß nicht. #00:32:07-2#
 I: *ok. Und ähm was meinst du zu den Tamazigt-Sprachen? Also Šelḥa und* #00:32:14-4#
 01wa: ja, gefällt mir sehr. Ich verstehe, aber ich kann nicht sprechen. #00:32:17-5#
 I: *Du verstehst?* #00:32:18-3#
 01wa: ja. Ein bisschen. Ich verstehe, aber äh ich kann nicht viele Vokabeln. #00:32:24-9#
 I: *und ähm wieviel verstehst du? Also verstehst du so Begrüßung/* #00:32:30-6#
 01wa: Nur Begrüßung und ein/ äh wenige Wörter #00:32:34-4#
 I: *mhm. Aber es klingt für dich ähnlich wie Arabisch oder ganz anders?* #00:32:40-0#
 01wa: Nein, es gibt ein Unterschied. Ein <groß (betont)> Unterschied zwischen Arabisch und Tamazigt.
 I: *und was sind die Unterschiede? Wie erkennt man das?* #00:32:47-8#
 01wa: äh es gibt zum Beispiel Buchstaben. Amāzīg es gibt andere Buchstaben. Vokabeln es gibt andere. Äh die Dialekt die Dialekte Arabisch ist ähnlich wie Hocharabisch, aber äh Amāzīg ist ähnlich wie Fremdsprache zum Beispiel Deutsch oder/ #00:33:09-3# [...]
 I: *also es klingt anders und es gibt andere Wörter und/* #00:33:14-5#
 01wa: ja, andere Wörter, andere Buchstaben/ [...] und Schrift ist auch etwas anderes. #00:33:19-8#

I: - und wo hört man diese Sprache? #00:33:24-0#

01wa: äh im Länder, die auf äh diese Sprache sp/ äh sprechen. #00:33:29-0#

I: Ja zum Beispiel in Marokko gibt es/ #00:33:30-7#

01wa: ja zum Beispiel in Ouarzazate, chleuh in Kneifra. Es gibt Amāzīg/ #00:33:35-0#

I(unterbricht): Also mehr im Süden? #00:33:36-1#

01wa: ja. #00:33:36-0#

I: und in Fès wenig? #00:33:38-3#

01wa: Nein nein, nicht so viel. [...] nur wenige Leute, die äh die aus diese diese Länder kommen. #00:33:47-1#

I: mhm -- ähm und wie definierst du für dich Sprache und Dialekt. Was ist ein Unterschied zwischen Sprache und Dialekt? lahğa wa luğa ((arab.)) #00:34:01-1#

01wa: Ja. Dialekt äh benutzt man nur im/ im Land, wo er lebt. Und Deu/ zum Beispiel Fremdsprache, wenn man eine Fremdsprache spricht äh kann andere Sitten kennen. Und fremde Leute kennenlernen. Äh zum Beispiel wenn ich/ als ich Deutsch gelernt/ erstes Mal/ ich äh ich äh hoffe an die/ diese/ die Religion oder diese äh Sprache kennen. Zum Beispiel Weihnachten der Deutschen, äh es gibt viele viele Festen. Und wenn man diese Sprache lernt, kann man äh über diese Religionen äh lesen. Und andere Leute kennenlernen. #00:34:48-7#

I: Und ähm ist für dich Tamazigt eine Sprache oder ein Dialekt? #00:34:54-7#

01wa: nein Dialekt. #00:34:55-1#

I: und warum ist es ein Dialekt? #00:34:57-2#

01wa: äh zum Beispiel es gibt nicht eine äh im Privatschule äh ein Lehrer unterrichtet diese/ diese Dialekt. Nur diese Gebiet, die auf Tamazigt sprechen. Es gibt nicht viele Bücher für diese diese Dialekt. Ist nicht benutzt.

I: ja und gibt es Ausländer, die diesen/ diesen Dialekt lernen, also die Sprachen, Tamazigt und/ #00:35:25-4#

01wa: nein, vielleicht nicht. Nein. #00:35:27-3#

I: -- und gibt es ein/ es gibt eine Schrift für Tamazigt? #00:35:34-5#

01wa: ja es gibt eine Symbolen. Ist ein bisschen wie Chines ((lacht)) <Chinesisch Sprache((lächelnd))>

I: ja. -- ok. Ich denke/ Hast du noch irgendwas/ willst du noch irgendwas sagen zu Sprache? Ist dir noch irgendwas eingefallen, was wichtig ist? #00:35:54-4#

01wa: ja, was wichtig ist. Man muss viel viele Sprachen lernen um andere Länder äh kennen/ kennenlernen und andere Sitten und Gebräuche kennen. Und wenn man zum Beispiel viele Sprachen lernt, kann man eine gute Zukunft haben. Oder eine gute Beruf äh finden. Ja und wird man kultiviert. #00:36:19-8#

I: und kannst du dir vorstellen/ zum Beispiel/ dass du einen deutschen Mann haben könntest, vielleicht?

01wa: ja ja. #00:36:28-9#

I: und wie/ #00:36:27-8#

01wa: aber/ aber er muss Muslim werden. Ja die muslimen/ muslimen Mädchen muss/ müssen/ Muslime Mann verheiraten. Aber ein muslim Mann kann ein Christen Mädchen verheiraten. Kein Problem.

I: Aber du kannst dir vorstellen, einen deutschen Mann, wenn er Moslem ist/ #00:36:46-1#

01wa: ja kein Problem ja #00:36:47-5#

I: wenn er Moslem wird (zugleich). Und stellst du dir das schön vor mit/ in einer Beziehung mit einem/

01wa: ja es freut mich, denn ich mag Deutsch und ich hoffe, meine Kindern im Zukunft auch auf äh Deutsch sprechen. ja. #00:37:00-3#

I: also würdest du deine Kinder/ auch wenn du jetzt keinen Deutschen Mann hast/ einen arabischen Mann/ würdest du Deutsch sprechen mit den Kindern? #00:37:07-3#

01wa: ja ja ja. #00:37:07-9#

I: dass sie Deutsch lernen gleich? #00:37:09-3#

01wa: ja natürlich, ja ich mache das ((lacht)) #00:37:11-4#

I: das ist eine gute Idee ((lacht)). Und dein Mann, wenn er Deutscher wär, würdest du wollen, dass er Arabisch lernt auch? #00:37:19-0#

01wa: ja natürlich! um Koran zu lesen. #00:37:21-1#

I: ja stimmt, natürlich #00:37:23-0# ((beide lachen)) [...]

2.2 Interview mit 02ma

Datum: 9. Februar 2011.

Ort: In der Wohnung der Großeltern 02ma's in Fès.

Anmerkung: Der Raum in dem das Interview geführt wurde befindet sich oberhalb eines Cafés, in welchem während dem Gespräch ein Fußballspiel übertragen wurde. Aufgrund der Lautstärke der jubelnden Fußballfans beinhaltet die Transkription einige wenige Lücken. Einzelne Worte 02ma's sind auf der Tonaufnahme nicht verständlich.

Zusammenfassung: O2ma wurde 1982 in Fès geboren und wuchs dort auf. Seine Primärsprache ist Arabisch.. Von 1986 bis 1989 besucht O2ma die Koranschule. Er berichtet zu Beginn des Interviews, wie er dort Hocharabisch lernte. Das Erlernen des Hocharabischen sei ihm nie schwer gefallen, da der marokkanische Dialekt dem Hocharabischen sehr ähnlich sei. Von 1989 bis 1994 besucht er die Primarschule, in der er vorerst als „Fremdsprache“ nur Hocharabisch lernt. Als erste - für ihn nun wirklich - fremde Sprache begegnet O2ma das Französische im dritten Jahr der Primarschule, also mit ca. 10 Jahren. Er erinnert sich, dass er anfangs gerne Französisch lernte und auch ein guter Schüler war. In der Grundschule (1994-1999) jedoch beginnen für O2ma die Probleme mit Französisch. Im Interview beschreibt er diese Probleme ausführlich und betont im Gegensatz dazu den Spaß beim Lernen des Hocharabischen. Dies begründet er auch damit, dass Hocharabisch die tatsächliche Erstsprache der Marokkaner sei. Die Probleme beim Erlernen des Französischen vermutet er nicht nur bei sich selbst, sondern bei allen Marokkanern. Er findet dafür viele Gründe, wie schlechte Lehrmethoden und eine prinzipielle Ablehnung der Sprache, da sie den höheren Klassen, der Elite, vorbehalten sei. Sich selbst verortet er in einer niedrigeren Schicht, unter anderem für ihn erkennbar daran, dass seine Eltern Analphabeten sind. Seine Probleme mit der französischen Sprache verbessern sich auch im Gymnasium (1999-2002) nicht. Jedoch gibt er das Sprachenlernen nicht auf und widmet sich einer neuen Fremdsprache: dem Deutschen. Seine Lehrerin beschreibt er als seine größte Motivation und Grund dafür, dass er einer der besten Schüler der Klasse gewesen sei. Er sieht in der deutschen Sprache eine zweite Chance, nach Französisch, eine Fremdsprache gut zu beherrschen. Nach dem Abitur im Jahr 2002 fasst O2ma den Plan nach Deutschland zu gehen. Da dies nicht funktioniert, hört er auf Deutsch zu lernen. Doch bietet sich wenige Jahre später erneut eine Chance, mit Hilfe eines Verwandten in Frankfurt, nach Deutschland zu gehen. O2ma besucht eine Privatschule im Jahr 2006 und 2007 und macht weitere Deutschprüfungen, um Marokko zu verlassen. Doch wieder klappt es nicht. O2ma macht eine Ausbildung und arbeitet bis 2008. Schließlich hat er die Idee neben der Arbeit in Marokko Deutsch zu studieren. Noch im selben Jahr inskribiert O2ma für das Studium der Germanistik an der Universität Sidi Mohammed ben Abdellah in Fès. Zur Zeit des Interviews war er im 4. Semester. Im Gegensatz zu ihm haben es viele seiner Kollegen aus der Schulzeit nach Deutschland geschafft. Seine Kenntnisse im Französischen beschreibt O2ma als schlecht und behauptet, dass er diese Sprache nie verwendet. Doch betont er, dass er unbedingt Französisch nachlernen müsse, um bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt in Marokko zu erhalten.

I: Also du sollst mir einfach nur,- weil ich mich für Sprachlernbiografien interessiere, das heißt ein Biografie, ein Leben mit Sprachen, wie man Sprachen lernt. [...] Deswegen sollst du mir einfach nur dein Leben erzählen von möglichst Anfang an/ #00:00:18-9# [...]

O2ma: Ja ok ja. Also -zuerst ich äh ich als als äh Marokkaner und als Araber - ich habe ja Arabisch ja schon in der als meine Muttersprache #00:00:41-4#

X?: Salāmu ‘alaykum⁹⁰. #00:00:40-8#

I: wa ‘alaykum Salām⁹¹ #00:00:42-3#

O2ma: ja als meine Muttersprache schon in der Schule gelernt. Äh -((seufzend))das war für mich ja - schon gut und nicht nicht nicht schwer zu lernen. Äh ich hab zuerst in Koranschule - Arabisch oder die - die <Fundamentalien ((betont))> äh oder die erste Regeln für arabischer Sprache in der Koranschule gelernt. - Öh dann - gehe ich zur Schule und daher begann ich auch meine Arabisch-Kenntnisse - weiter vertiefen. Im äh ja im dritten damals war ja beginnt man schon im dritten äh Jahr in der Schule/ [...] mit Französisch zu lernen. Für mich zuerst äh war Französisch als - erste Fremdsprache in Marokko interessant, ich habe ja dafür äh am Anfang interessiert. Ich war auch äh der interessante Schuler in der Klasse beim äh bei der Französisch - aber äh das war in der äh Grundschule war immer der interessante Schule/ Schüler in dieser Sprache. <Aber leider ((angehobene Stimme))> seit Collège seit äh als ich in Grundschule bestanden habe ja? und in Collège schon gehe, da begann ((Geschrei auf der Straße)) äh mein Problem mit Französisch. Und ich glaube in Collège begann das äh Pro/ Problem dieser Sprache für alle mar/ für alle marokkanischen Schüler. Das Niveau äh werde... #00:03:06-2#

I: Schwerer #00:03:06-4#

O2ma: ja schwerer #00:03:07-6#

I: höheres Niveau #00:03:08-0#

O2ma: (xx xxxxx) und auch sie lehrt Französisch als einzige Sprache - unterrichtet, nicht wie in der Grundschule Französisch, Mathematik und so. Nein. In der Collège man lernt Französisch als auch äh <selbstständig ((betont))> [...] als eine Fach. [...] Und daher begann mein Problem. ich ich ich konnte nicht mehr - verstehen. Auch die Lehrer reden nur auf Französisch. #00:03:42-7#

⁹⁰ سلام عليك [Salāmu ‘alaykum] = arab. „Friede sei mit dir/euch.“ (muslimischer Gruß)

⁹¹ و عليك سلام [wa ‘alaykum Salām] = arab. „Und Friede sei mit dir/euch.“ (Antwort auf den muslimischen Gruß Salāmu ‘alaykum)

I: Mhm. Auch in Mathematik und Geografie #00:03:44-8#

02ma: ne in Mathematik auf Arabisch. Aber #00:03:47-5#

I: In Französisch #00:03:48-5#

02ma: Französisch sie reden nur Französisch. Sie erklären uns nicht etwas auf Arabisch oder so. Nein, nur auf Französisch. Und das war für mich äh oder das stellt für mich ein groß Schwierigkeit. Also: ja aber gleichzeitig, natürlich gleichzeitig lernte ich Arabisch als die als unsern Muttersprache hier in Marokko und das war für mich gut, sehr gut. Ich konnte Gedichte auf Arabisch schreiben. Auch ich ich ich lernte so viele Bücher auf Arabisch, Geschichten, Erzählungen und so weiter. Was mir ermöglicht dass ich mein Niveau in Arabisch ja - zu verbessern ja. Dagegen in Französisch ja war nicht gut - äh und ich glaube das Problem liegt darin, dass äh - es gibt nicht eine gute Methode äh um man/ #00:04:55-6#

I: Französisch zu unterrichten. #00:04:56-5#

02ma: ja Französisch zu unterrichten. Klar wir wir lernen nur das Programm [xx xxxx] dann macht man keine zum Beispiel Nachhilfe oder so. Und auch für uns äh Französisch war die Sprache der kann man sagen höchsten Klassen. Ja? sozusagen in Marokko. #00:05:21-5#

I: Der höchsten Klasse? #00:05:22-4#

02ma: Ja #00:05:22-6#

I: Elite. #00:05:25-0#

02ma: Ja genau. Also das war so bis Gymnasium. Auch äh ihm Gymnasium ich habe auf viele Probleme bei der französischen gestoßen. War sehr schwach bei der Sache. Äh - zu dieser Zeit, also auf dem Gymnasium begann ich Deutsch zu zu lernen. Äh - tatsächlich ja wegen äh - wegen meine äh wegen äh - also mein erstes, mein erster Lehrerin hab ich dieses äh oder dieser - habe ich diese Sprache - <in dieser Sprache verknallt so zu sagen ((lachend))> sie ist ja sie war für mich wie eine zu sagen so <ich war schwach in Französisch ich habe jetzt die Gelegenheit, dass ich eine Fremdsprache gut beherrschen. ((flüsternd))> Und so ja äh - im erstem Jahr auf dem Gymnasium war ich auch sehr gut beim Deutsch. Weil ich ja Nachhilfe gemacht habe. CDaf, (xxxx xxx) CDaf ich habe das in einer Privatschule gelernt. Natürlich mit äh natürlich das äh oder die Nachhilfe in der Privatschule mit dem Unterricht in der äh in der, auf dem Gymnasium sie haben mir so viel geholfen, dass ich ja mein/meine Deutschkenntnisse äh viel zu verbessern. Auch im äh zweiten Jahr auf dem Gymnasium war gut äh bei dieser Sprache und im dritten äh und im dritten ja äh als ich mein Abitur bekam. Ich habe immer sehr gute Noten bekommen und war auch von den interessanten Schülern in dieser Sprache auf dem Gymnasium. Also als ich auch mein Abitur bekam, äh wollte ich mein Studium in Deutschland äh fortsetzen äh aus diesem Grund äh mach ich CDaf weiter bis äh sechstem Niveau, ja? Äh Leider es ist nicht geklappt, dass ich nach Deutschland fliegen/ fliege. Deshalb hab ich äh mein Studium abbrechen, klar? #00:08:37-9#

I: Ja #00:08:38-7#

02ma: und äh -- interessierte nur für die Arbeit. Äh Im Jahr äh 2006 -- äh wollte jemand mir geholfen. Klar? mir helfen, dass ich nach Deutschland äh [...] gehe ja, um dort mein Studium auch weiter zu zu machen also deshalb äh habe ich ja äh C äh CDaf Übung CDaf gemacht und ich habe mit befriedigenden Note bestanden und im gleichen Jahr äh hab ich Mittelstufenprüfung auch gelernt [...] äh ich glaube 4 Prüfungen habe ich oder 5, 4 oder 5 glaube ich. und äh in die Prüfung fangt am glaube naja äh am-- Juli am Juli 2006 und ich habe bestanden auch. Äh - also so das also so war meine Geschichte mit Deutsch zuerst. Leider als ich äh zentrale Mittelstufenprüfung bekommen habe, äh verzicht dieser Mann auf mich. - ja? #00:10:27-3#

I: Mh #00:10:28-0#

02ma: und - mach mein Studium nicht weiter. Ich hab dann eine Ausbildung gemacht. äh ganz total Deutsch vergessen. Am 2008 als ich mein Ausbildung beendet ha:be, - habe ich habe ich ja eine Stelle gefunden. [...]

Und äh ich habe gedacht warum - studiere hier in Marokko nicht weiter neben der Arbeit, ja. #00:11:10-3#

I: Ja. #00:11:11-3#

02ma: und denn ich war nein denn ich mag Deutsche Sprache und Germanistik am/ am Allgemein, ich habe gewählt dass ich Germanistik an der Universität Fès hier zu studieren. -- Ja zuerst ich glaubte dass es schwer ist, dass man ja -- war das Studium gut laufen kann, aber <glücklicherweise ((höherer Tonfall))> es geht mir gut. --- Ich habe intensiv auch Deutsch gelernt. Natürlich allein ich habe Grammatik bearbeitet, Texte lesen, damit mein Niveau wieder verbessert. An der Universität den häufigsten Themen kann (?). Also ja gut am ersten auch am ersten Studienjahr läuft bei mir gut, klar? Ja bis heute, ich bin jetzt in viertem Semester und alles geht gut.

I: Und die Pläne nach Deutschland zu gehen? #00:12:32-5#

02ma: Äh - vielleicht aber für ein Masterstudium, sonst nicht. Es kann sein. #00:12:41-5# [...]

I: Ok. Und dieser Mann, wo du gesagt hast, der dir helfen wollte, ähm warum wollte er dir helfen oder/ wie kam's dazu? dass/ #00:12:54-0#

02ma: Äh er ist äh meine Cousine. Er wohnt in Frankfurt, klar? Er äh Ja wie du weißt wenn man nach Deutschland reißt - will braucht man ein Visum und äh als Student ich brauche ein äh Verpflichtungserklärung von jemandem der dort ist/ #00:13:18-2#

I: für Versicherung/ #00:13:18-0#

02ma: Ja in Deutschland lebt. Und meine Cousine lebt in Frankfurt. Aber leider äh als er das für mich mache/ machen wollte, die Ausländerbehörde in Frankfurt dürfen oder wollten ihm nicht äh diese Verpflichtungserklärung geben und so, ((klopft mit den Händen auf seine Oberschenkel)) leider so #00:13:43-9#

I: Einfach so? #00:13:44-3#

02ma: Ja er hat auch auf mich so verzichtet, <dass er kann nicht das machen ((mit sehr leise Stimme))>

I: Also es war nur ein Versuch und dann nicht mehr? #00:13:55-4#

02ma: Ja nur ein Versuch und dann abgeschlossen. (xxxxxxxxxxxx) ((zu leise)) #00:13:58-2#

I: Aber die Idee nach Deutschland zu gehen, wann hattest du die genau? Weil - du hast erzählt, im Gymnasium/

02ma: Als ich Abitur bekam. Als ich Abitur bekam, habe ich diese Idee, dass ich nach Deutschland gehe.

I: Und wie kam es zu der Idee? Warum? #00:14:16-4#

02ma: Äh, meine Lehrerin äh auf dem Gymnasium - hat mir dazu zugeführt, dass ich nach Deutschland fahre und dort mein Studium weitermache. #00:14:33-8#

I: Also sie hat dir das vorgeschlagen? #00:14:35-6#

02ma: Ja, ja. [...] Weil war gut weil Sprechen meine hier in der Klasse. Nicht nur ich, auch gab es andere Kollegen zwei oder drei andere die sie jetzt schon in Deutschland sind ((verzweifelt lachend)) ja. #00:14:57-8#

I: Mhm. - Ok. -- und ähm kannst du dich an einzelne Momente erinnern, aus der Koranschule. Zum Beispiel wie du Arabisch gelernt hast? [...]

02ma: Ja das waren wirklich die schönsten Momente in meinem Leben. Ich erinnere mich ja gut an äh -- meine Lehrer in Koranschule er hat uns ja er hat uns der Koran auswendig gelernt, ja? Er sagt eine Verse und wir werden das <wiederho::len ((betont))> bis äh das aus was uns das auswendig lernen und auch es gab auch Unterrichten, bei denen ähm-- äh dieser äh Lehrer dieser Lehrer auch Arabisch Unterricht die Regeln für Arabisch, klar? zum Beispiel wie Akkurativ, Dativ, Genetiv immer (xxxxxx) gab es auch das im Arabischen er hat uns das ausführlich gelernt. [...] Ja und wirklich es gibt manche Regeln, die sind noch in meinem Kopf - wegen diesem Lehrer. #00:16:32-3#

I: Mhm, also er war sehr nett? #00:16:34-8#

02ma: Ja sehr nett. -- <Er ja sehr nett aber gleichzeitig streng. ((laute Stimme)) Wenn jemand nicht eine Aufgabe macht, oder wenn jemand eine Sure nicht auswendig gelernt oder zu Hause gelernt, und dann wenn jemand macht Qua:tsch zu Ha:use -- war sehr streng. #00:16:59-4#

I: Und war ein alter Mann, oder oder ein junger Mann? #00:17:02-4#

02ma: Ja ziemlich äh ich glaube über 40. [...]

I: Und ähm - wie war das für dich in der Koranschule? Das war ja dann sozusagen der erste richtige Kontakt mit Hocharabisch #00:17:20-5#

02ma: Ja #00:17:21-2#

I: Weil sonst in Marokko spricht man dāriġa, Dialekt. #00:17:24-1#

02ma: Ja. ja. #00:17:24-2#

I: Und - hast du viel nicht verstanden am Anfang, oder wie war das für dich? Wie eine neue Sprache oder schon eigentlich wie Muttersprache, aber/ das Hocharabische weil im Vergleich zum dāriġa. #00:17:41-5#

02ma: Ne ziemlich wie wie wie Umgangssprache. Sind nicht ein großer oder riesiger Unterschied, war war für mich nicht so schw/ <nur die Regeln ((betont))>, diese Regeln die schwer sind, aber dass ich verstehe oder äh mit dem Lehrer mitmachen - war für mir/ war mich nicht so schwer. #00:18:05-8#

I: ja, ok. - Und beim Französischen, das war dann wirklich die fremde Sprache. #00:18:13-5#

02ma: Ja. #00:18:13-7#

I: Also da wars für dich die erste Begegnung mit nicht Verstehen - und nicht Wissen was es heißt und Unterschied zum/ zur eigenen Sprache. Und war das schön für dich zu sehen: Es gibt eine andere Sprache? Und dieses nicht Verstehen war das eher komisches Gefühl oder ein gutes Gefühl, motivierend? #00:18:39-1#

02ma: Nicht verstehen? #00:18:40-7#

I: Ja #00:18:41-5#

02ma: Meinst du das in Grundschule oder jetzt? #00:18:46-2#

I: In der Grundschule in Französisch. #00:18:47-9#

02ma: Ja in Grundschule. -- Zuerst war das gut, dass man die erste Sprache lernt, dass man Wörter auf Französisch sprechen kannst. Das war gut. -- Am aber als das Niveau steigt, wird das schwerer, klar? Und wie du weißt, meine Eltern sind Analphabet -- und gibt niemanden ich bin der Erste und niemand kann mir zu Hause helfen. Das war sehr schwer, dass ich mit diesem Niveau gleichzeitig zu gehen. Deswegen ja, ich erinnere mich

gut daran, dass ich als äh die Grundschule bestanden habe und in Collège gehe <war sehr sehr sehr kompliziert. ((sehr leise Stimme))> So habe ich darauf verzichtet, klar? <und ich ich äh gab kein Interesse mehr auf Französisch ((leiser werdende Stimme)).> #00:20:01-5#

I: Und der Kontakt mit Französisch beginnt für dich auch nur mit der Schule? #00:20:07-0#

O2ma: Ja. #00:20:07-2#

I: Du hast vorher nicht, mit niemandem Französisch gesprochen/ gehört. #00:20:12-0#

O2ma: Nein nein. #00:20:13-1#

I: Mit deinen Eltern nie? #00:20:14-5#

O2ma: Nein #00:20:15-5#

I: sie sprechen gar kein Französisch? #00:20:16-4#

O2ma: Nein nein gar nichts #00:20:16-9#

I: Und mit deinen Großeltern auch nicht? Niemand. #00:20:19-9#

O2ma: Ja niemand. #00:20:20-6#

I: Ok #00:20:21-1#

O2ma: Ja das ist das Problem. Im Gegensatz zu Deutsch. Zu Beispiel auf Deutsch ich ich ich habe zum Beispiel auf dem Gymnasium mit meine Kolleginnen, mit meine Kollegen auf Deutsch gesprochen. Ab und zu zum Beispiel in der Pause, <bei der Moschee manchmal ((lachend))> ja, auf der Straße, denn wir haben eine Beamtin ja, -- die gut Deutsch kennen, klar? Ja und wir haben miteinander ab und zu treffen und über der Themen auf Deutsch sprechen. So - Trotz das wir waren sehr schwach, aber wir haben versuchen. #00:21:12-7# [...]

I: [...] aber das hast du mit Französisch nie. Und du redest auch nichts Französisch jetzt? ((Geschrei im Hintergrund)) #00:21:23-6#

O2ma: Jetzt, nein gar nicht. --- Aber jetzt äh -- ich muss ich muss jetzt Französisch lernen. <denn wenn man ein Arbeitsstelle bekommen möchte, hier in Marokko, äh -- Französisch ist unbedingt. ((sehr ernster Tonfall))>

I: Mhm, egal welche Arbeit? Man muss immer auch Französisch. #00:21:50-1#

O2ma: Ja. <Muss immer Französisch auch ((sehr leise))> #00:21:52-2#

I: mhm. aber wird das geprüft oder? #00:21:55-9#

O2ma: Das kann sein. Das kann sein. #00:21:59-9#

I: Oka:y (4sec). Und kannst du dich an Momente erinnern, weil du beschrieben hast, diese Lehrerin/ die Deutschlehrerin, die so motivierend für dich war, weil sie sehr nett war und/ #00:22:18-5#

O2ma: Ja #00:22:18-9#

I: Gibt es Momente, an die du dich erinnerst? #00:22:21-9#

O2ma: Ja äh - ja äh - sie heißt Nādyā Šaʿarāwī, glaube ich. Ich glaube sie war ja sie war noch jung äh glaube 24/25/26 so. Äh --- wir waren die zweite Klasse, die sie unterrichtet hat. Als sie seine Lehramt Masterexamen für Amt/ Lehramt am Gymnasium bestanden hat. So wir waren gut bei ihm bei ihr äh sie hat uns Deutsch gut gelernt mit äh modernen Methoden, <manchmal Hörverstehen alle auch im Gymnasium ((sehr leise))>, manchmal Texte, äh Theaterstücke. Ja das war sehr sehr sehr super. Aber äh die die Moment die ich nicht vergessen kann, das äh -- im zweiten Schuljahr auf dem Gymnasium haben unser Klasse bekommt die erste Punkte -- in Fès -- #00:23:46-2#

I: Ah, ein Preis so zu sagen? #00:23:47-8#

O2ma: Ja, wir waren die Erste in Fès, klar? Die erste Schüler. Ja und äh sie kommen bei uns für die die Lehrer, oder die Lehrer, die in Fès unterrichten. Wir machen eine --- Veranstaltung so. und ja wir haben äh die Lehr/ unsere Lehrerin hat ein Tag so gemacht, -- spontane Unterricht. Jeder von uns erzählt über eine richtige Geschichte, wir haben etwas so gelernt. Ja und das und sie äh ich erinnere gut daran, dass diese Lehrer <erstaunt ((fasziniert))> haben von unserem Niveau. [...] Im nächsten Tag schenkt uns unser -- unsere Lehrerin <Süßigkeit:ten und das so ((lachend))>. Sie hat so ein was gesagt „Ich bin sehr sehr stolz auf euch.“ Das war sehr sehr schön. #00:25:12-9#

I: [...] Und für dich war von Vorneherein einfach die Sprache Deutsch an sich schön, weil im Vergleich zu Französisch - so zu sagen. Also es hat dir Motivation gegeben #00:25:32-5#

O2ma: Ja #00:25:32-6#

I: wegen dieser Lehrerin. #00:25:33-7#

O2ma: Ja #00:25:33-7#

I: und aber war diese Idee mit nach Deutschland gehen, kam erst mit dem Abitur? #00:25:39-2#

O2ma: Ja. #00:25:39-6#

I: Und davor war nur diese Lehrerin Motivation/ #00:25:43-7#

O2ma: Genau #00:25:44-8#

I: und sonst gab es keine Motivation? #00:25:47-3#

O2ma: Nein #00:25:47-5# [...]

I: ok. Und dein Cousin der in Frankfurt ist? er war damals schon in Frankfurt oder noch nicht? [...] #00:26:00-2#

O2ma: Ja schon, ja. Er -- seit langer Zeit ist er in Frankfurt. Er ist verheiratet. #00:26:08-3#

I: Und du hattest Konta/ Kontakt mit ihm, in der Grundschule? #00:26:12-8#

O2ma: Ja #00:26:12-7#

I: Aber es war nie eine Idee, dass du auch nach Deutschland gehst? #00:26:16-4#

O2ma: Nie nein, gar nicht. [...] Und ich hab auch nicht diese Idee. Aber als ich mein Abitur bekam,- wollte ich und mit äh mein mit anderen Kolleg von mir nach Deutschland gehen. Leider er hat äh also bei mir nicht geklappt. <Aber äh er ist schon. ((sehr leise Stimme))> Bei mir ist nicht geklappt, aber bei ihm klappt es und er ist jetzt schon seit sieben Jahren in Deutschland. #00:26:52-7#

I: [...] Okay und wie ist es bei dir mit deiner Muttersprache, wenn du Deutsch lernst? Oder eine andere Fremdsprache, Französisch. Wie viel Einfluss hat deine Muttersprache? [...] Also zum Beispiel beim Vokabellernen [...] Kannst du dich erinnern, oder auch jetzt noch, wenn du Vokabeln lernst oder irgendwelche neuen Wörter, mit welcher Sprache du vergleichst im Kopf? #00:27:23-4#

O2ma: Arabisch #00:27:26-0#

I: Mit Arabisch? #00:27:27-4#

O2ma: Für mich die Grundbasis, für alle oder für andere Fremdsprache zu lernen. #00:27:38-0#

I: Also nie Französisch? #00:27:39-4#

O2ma: Nie: #00:27:40-0#

I: Egal ob es ein ((lacht)) Wort gibt das ähnlich ist in Französisch? #00:27:45-5#

O2ma: <Das kann ((laut))>, aber das ist selten [...] Sehr sehr selten. #00:27:50-0#

I: Okay. und --- was glaubst du ist insgesamt in Marokko die Motivation Deutsch zu lernen? [...] #00:28:15-6#

O2ma: <Äh das ist zum Beispiel ich habe kaum von Institutionen Deutsch gelernt. [...] Ja? das war für mich eine Motivation, dass man Bücher hat, Grammatikbücher zum Beispiel Zeitschriften so. Klar? ((sehr leise))> auch äh dass äh ein TL (?) gab. Damit konnten wir miteinander auf Deutsch sprechen. Das war auch ein Motivation. [...] Auch äh ein anders Motivation, das ich - äh - dass ich/ dass ich/ dass ich äh - Deutsch verstehen führt (sicher). Klar? als ich zum Beispiel etwas lernen oder ich verstehe zum Beispiel das, das ist eine Motivation weil war/

I: Wenn's schwer ist? #00:29:20-3#

O2ma: Ne zum Beispiel, wenn/ wenn ich einen Satz, klar? lerne. und ich verstehe dieser Satz. [...] Dieser Satz, klar? Das ist ne das ist für mich eine Motivaition, dass ich weiter lerne gut ich kann das verstehen. gut ich kann auch die kommende verstehen #00:29:39-2# [...]

I: Ja, ja verstehe. Aber gibt es/ ich meine jetzt auch so Berufsmöglichkeiten. Was für Chancen liefert einem Deutsch in Marokko? #00:29:49-4#

O2ma: Mhm #00:29:50-7#

I: Was kann man mit Deutsch machen? #00:29:51-4#

O2ma: Ja tatsächlich die Chancen sind beschränkt in Marokko. Aber wenn man gute Note schon an der Univers/ an der Uni bekommen hat, kann man ja sicher ein/ eine Stelle bekommen. Ja es gibt zum Beispiel die Lehrer (sicher) (xxxxxx xxxxxxx) für ein Collège oder am Gymnasium. Auch dass man sein Studium in Tanġer fortsetzen die Übersetzung. [...] Klar? Auch Call/ eine Callcenter. (xxx) kann man dort arbeiten. Und so ja das sind Möglichkeiten hier in Marokko. [...] Oder in deiner Privatschule Deutsch - zu unterrichten auch. Es gibt diese Möglichkeit. [...] Aber die beste Chancen sind, äh Staatsexamen für Lehramt an Collège oder Gymnasium. Das sind die besten Chancen. #00:30:53-9#

I: Man kriegt am meisten Geld und ist fest angestellt #00:30:56-8#

O2ma: Ja #00:30:57-0#

I: Ja. Und für dich/ du hast die Möglichkeit, dass du vielleicht mit dem Staatsexamen/ das versuchst du noch einmal? Hast du schon einmal versucht und versuchst du wieder und sonst privat unterrichten? #00:31:10-3#

O2ma: Ja, warum nicht. Aber für mich - ich habe schon eine Planung gemacht wenn es nicht das Staatsexamen nicht geklappt. [...] Dann mache ich ein Masterstudium hier in Marokko, 'in šā' 'allah! #00:31:30-3#

I: Mhm, 'in šā' 'allah. #00:31:31-8#

O2ma: Entweder in Rabat, denn ich habe gehört, dass kann ein Masterstudium nächstes Jahr in Rabat sein. Oder die Übersetzung in Tanger #00:31:41-3#

I: Übersetzungsstudium? [...] Das kann man in Tanger machen für Deutsch und andere Sprachen? Also Deutsch - Arabisch oder/ #00:31:53-8#

O2ma: Genau. Das ist ein Masterstudium auch. #00:31:55-0# [...]

I: Ja, ok - und sonst gibt es noch die Perspektive mit äh Tourismus? Man kann mit Tourismus arbeiten?

O2ma: Ja auch. Ich habe das vergessen. Ja auch kann man mit Tourismus arbeiten als Reiseleiter, ja. Das kann sein auch. #00:32:38-9#

I: Ok und ähm was glaubst du/ - das Arabische, was ermöglicht Arabisch für Möglichkeiten? #00:32:48-9#

02ma: Arabisch? #00:32:49-7#

I: Die arabische Sprache. Dadurch, dass du Arabisch kannst, was ermöglicht dir das? #00:32:54-3#

02ma: mh #00:32:56-1#

I: Ist Arabisch eine wichtige Sprache in der Welt? im Vergleich mit anderen Weltsprachen, wie Englisch, Französisch und/ #00:33:03-7#

02ma: Noch nicht leider noch nicht und äh ich glaube das hängt von die wirtschaftliche ja von der wirtschaftliche Situation des Arabischen in der/ [...] in den arabischen Ländern. Äh - die arabischen Länder sind schwach, klar? also die arabische Sprache bleibt schwach. [...] Wenn die arabischen Länder sich entwickelt, poetisch ökonomisch sozial alles auf allen Ebenen. Sicher wird die arabische Sprache ein eine andere äh so zu sagen einen anderen Rang/ #00:33:53-0#

I: Mhm, ja. Also wenn man es jetzt ordnen müsste, welche Sprache glaubst du ist am wichtigsten und an welcher Stelle ungefähr kommt Arabisch? Von der Wichtigkeit her? #00:34:06-2#

02ma: Sehr niedrig ja, es gibt Englisch, ist auch Chinesisch #00:34:11-7#

I: Chinesisch #00:34:13-1#

02ma: Chinesisch auch, Französisch, Deutsch, Spanisch. [...] Ja vielleicht <unter Arabisch (sicher)> #00:34:21-0#

I: Ok. und somit neuerdings diese Entwicklung mit Medien und Islam diese Angst. Es gibt schon auch einen Blick auf die arabische Welt. [...] und glaubst du es gibt Möglichkeiten, für dich auch als/ - du kannst Deutsch und du kennst die Deutsche Kultur und du kannst Arabisch. Vielleicht gibt es eine Möglichkeit, dass du vermitteln kannst. So zu sagen. #00:34:49-7#

02ma: Ja und äh ich habe irgendwas <'in šā' ʾallah ((arab.))> machen. Auch ich habe mein mémoire-Arbeit über äh äh der Integration der Muslimen in Deutschland zwischen Kultur und Religion und das hat mit das zu tun. Ich habe diese Idee, dass ich äh so zu sagen wie eine Brücke [...] zwischen den Deutschen und den arabischen. [...] <zu machen und so (sicher)> <'in šā' ʾallah ((arab.))> wenn es klappt äh ich äh ich habe die Idee was noch etwas schreiben <'in šā' ʾallah ((arab.))> [...] In Deutsch und auf Arabisch warum nicht. #00:35:35-8#

I: Ja #00:35:36-7#

02ma: was ähm möchte ich noch sagen für arabische Sprache - äh die arabische Sprache auch in Marokko nimmt nicht eine eine hohe Stellung ein. Für uns ja wir sind ja äh arabische arabisches Land, ja? #00:35:57-2#

I: Ja. #00:35:57-6#

02ma: Aber äh in wirklich/ in der Wirklichkeit <Französisch ((empört))> - französische Sprache ist unsere <erste Sprache ((betonend))> so zu sagen. [...] Klar? Oder unsere Muttersprache, nicht? wenn man die Dokumente nimmt zum Beispiel in Amt ich weiß nicht in alle Verwaltungssachen/ #00:36:24-0#

I: Alles. #00:36:24-3#

02ma: auf Französisch sind. [...] Was für Arabisch? Was für ein arabisches Land? Wo ist die arabische Sprache? Wenn man zum Beispiel an der Universität auf Französisch studiert - man spricht (xxx) in der wissenschaftlichen Fakultät. Sie studieren dort die Studenten nur auf Französisch. Wo ist die Arabisch? #00:36:50-4#

I: Ja. #00:36:51-3#

02ma: Auch des <wissenschaftliche (sicher)> Universität. Die Wirtschaftsstudenten studieren nur auf Französisch. [...] wo ist die arabische Sprache, als arabisches Land? Dagegen in Deutschland oder in Russia oder auch ich weiß nicht in <Japan ((betont))> auch. [...] Ich glaube es gibt nicht eine andere Sprache, die schwieriger ist als die Japanische, aber die Japaner sie studieren - auf äh auf Japanisch! #00:37:23-3#

I: Ja (lächelt) #00:37:24-0#

02ma: Ja? Medizin auf Japanisch, Wirtschaft auf Japanisch, <Recht auf Japanisch, alle auf Japan ((lachend))>. [...] Hier wir haben diese Dualität so zu sagen. Das stellt für uns eine große Schwierigkeit dar. #00:37:37-9#

I: Ja - auf jeden Fall. #00:37:40-7#

02ma: Ja. #00:37:40-9#

I: Und es ist nicht so viel Identität das Französische/ #00:37:45-2#

02ma: Genau, genau ja #00:37:46-4#

I: Ja, es ist etwas Fremdes eigentlich. Für viele, wie für dich zum Beispiel fühlt es sich ja immer noch fremd an. Französisch ist nicht/ #00:37:55-6#

02ma: Ja #00:37:56-3#

I: Du fühlst dich nicht wohl, wenn du Französisch sprichst, oder? #00:37:59-8#

02ma: Nein. Natürlich nicht. sicher. Aber das man muss. #00:38:04-0#

I: Ja. Aber gibt es Situationen, die du beschreiben kannst, [...] in denen du Französisch sprichst und wie fühlt sich das an? [...] Wann sprichst du überhaupt Französisch? Zum Beispiel? #00:38:23-3#

02ma: -- <ich erlebte ich glaube ich erlebte dieses -- diesen Moment nicht (sicher)> #00:38:35-1#

I: Gar nicht? #00:38:35-6#

02ma: Nein. #00:38:35-8#
I: Du hast hier nie Französisch gesprochen? [...] zum Beispiel auf dem Amt? <wilāya ((arab.))> oder keine Ahnung
02ma: Nein #00:38:45-5#
I: Niemals? Du hast Arabisch gesprochen? Obwohl es Beamte gibt, die Französisch reden wollen, oder?
02ma: Ja aber ich ich ich ich - #00:38:53-5#
I: Du antwortest auf Arabisch? #00:38:56-2#
02ma: So zu sagen ich #00:38:59-0#
I: verweigerst #00:38:59-7#
02ma: ich <ignoriere ((betont))> diese Leute. Sie sprechen manchmal auf Französisch, aber ich antworte auf Arabisch. #00:39:05-7#
I: Ok #00:39:06-3#
02ma: Ich bin in ein arabisches Land! #00:39:08-0#
I: Ja. Und auch ähm die Situation wenn zum Beispiel aus dieser du hast gesagt es gibt diese höhere Klasse, die Elite? Sie spricht Ar/ äh Französisch. #00:39:19-0#
02ma: Französisch, ja. [...] Ich verstehe, aber ich kann nicht ausdrücken auf Französisch. kann nicht ausdrücken.
I: Ok. und du würdest auch nie, wenn [...] jemand reiches zu dir kommt und etwas auf Französisch sagt, würdest du nicht Französisch antworten? #00:39:37-1#
02ma: Nein #00:39:37-6#
I: Auch nicht wenn das zum Beispiel in einer Situation ist, wo Alle Französisch sprechen und es ist vielleicht eine Schande Arabisch zu reden, oder/ #00:39:45-7#
02ma: Nein, ich mache das nicht. ich mache das #00:39:47-9#
I: Niemals #00:39:48-2#
02ma: niemals (lacht) #00:39:50-1#
I: und - ja hast du das Gefühl, du musst für Arabisch kämpfen? Dass es wieder ein Status gewinnt und dass es wieder nur Arabisch gesprochen wird, auch auf dem Amt und muss/ willst du dafür kämpfen? #00:40:08-1#
02ma: Tz ja natürlich, wenn ich weiß nicht wenn die Sprache - wenn man oder eine Gesellschaft seine Zivilisation bauen will zuerst dann die erste Sache, klar? <ist als auch auf seine Sprache beachten, klar? (sicher)> #00:40:38-5#
I: ja #00:40:38-8#
02ma: Zum Beispiel wir nehmen jetzt zum Beispiel Deutsch oder. Deutsche deutsche Sprache ist <auch sehr schwer - sehr schwer!> aber alles in Deutschland auf Deutsch - klar? #00:40:55-3#
I: Ja. #00:40:55-7#
02ma: Das Studium an der Universität, deutsche Universität auf Deutsch. Wirtschaft, Mathematik, Physik ich weiß nicht. Alles auf Deutsch. #00:41:06-2#
I: mhm. #00:41:07-7#
02ma: Klar? Frankreich auch England auch Englisch. alle alle Länder sie verwenden euer äh euer Sprache #00:41:20-0#
I: mhm #00:41:20-4#
02ma: klar? #00:41:20-9#
I: Ja. #00:41:22-4#
02ma: Für mich auch Arabisch ist meine Sprache und ich rede sicher (xxxxxx xxxxxxx) <sie eine der wichtigen in der Wissenschaft nimmt(sicher)> #00:41:34-5#
I: ja und das Französische hat nichts Positives für dich? Gibt es nichts, wo du sagst, das ist gut? #00:41:47-8#
02ma: Französisch? #00:41:49-7#
I: Ja durch das Französische. #00:41:51-5#
02ma: Nein. #00:41:51-9#
I: Nichts? Auch nicht zum Beispiel es gibt Leute die sagen, - Französisch eröffnet ein Fenster in die andere Welt. Man kann nach Europa sehen, durch Französisch. Sagen manche Leute, dass Marokko hat diesen Vorteil, dass die Leute Französisch können und so können sie Französisch Zeitung lesen, Französisch Fernsehen sehen? aber das für dich ist kein Punkt, das du sagst, das ist gut? #00:42:21-7#
02ma: Ne ist ne/ ne aber ist ja/ gibt es ein Unterschied zwischen die Wahl und gezwungen, klar? Die Marokkaner wurden gezwungen. [...] und werden, werden auch heute zu Tage gezwungen Französisch zu lernen. Zum Beispiel, wenn ich eine Stelle bekommen möchte [...] und in der Vorstellungsgespräch muss ich auf Französisch sprechen. <Was bedeutet das? ((entsetzt))> [...] <Warum auf Französisch? Bin ich in Frankreich? ((gereizt))> [...] Hier stellt man eine Frage. Es gibt nicht die Wahl. Fra/ Wir sind nicht na/ nach meiner Meinung, ich bin nicht gegen Französisch als Sprache. Sie ist alte Sprache, schöne Sprache ja? Aber nicht als erste Sprache

[...] äh auf Kosten unser Sprache. Und die, und die, heute zum Beispiel die Probleme, die unter denen die Studenten leiden, sind wegen Französisch #00:43:37-7#

I: Ja #00:43:38-7#

O2ma: Wir sind Opfer dieser Sprache. Sind Opfer wirklich! #00:43:45-3#

I: ja. - ok. Und ähm es gibt ja auch noch andere Sprachen in Marokko, also es gibt auch *šelḥa*, *Tamazigt*

O2ma: Ja und ja? #00:43:59-7#

I: Und wie würdest du das einordnen, diese Sprachen? #00:44:03-4#

O2ma: Ja zuerst ich <muss ((sicher))> noch sagen, dass - ich bin nicht gegen Französisch. Französische Sprache und du hast mir gesagt, dass Französisch, wie eine Fenster zu anderen Welt, das kann man machen zur Übersetzung. [...] Warum nicht? Kann man das machen. #00:44:21-1#

I: ja es es sagen nur viele, oder viele haben dieses positive Bild von Französisch in Marokko, weil sie sagen, dass Marokko als ein arabisches Land und ein armes Land, so wie auch Tunesien und Libyen/ Die Menschen sind wie gefangen, weil sie arm sind. Sie haben keinen Zugang zur anderen Welt, zum Westen. #00:44:45-8#

O2ma: mhm ja. #00:44:46-5#

I: und deswegen sagen viele, Marokko hat Glück, dass es Französisch hat, damit/ es gibt ein Fenster eben, man kann nach Westen sehen, <obwohl ((betont))> das Land arm ist. Aber ich denke auch, dass diese Menschen vergessen, dass eben nur durch Bildung das Französische kommt. Viele Leute auf der Straße die eben Analphabeten sind, die nicht lesen und schreiben können oder einfach nicht zur Schule gehen können. Sie können kein Französisch. Deswegen, dieses Fenster nach Frankreich oder in den Westen, durch das Französische, haben nur Leute, die Geld haben. #00:45:25-7#

O2ma: Geld haben, natürlich natürlich. Oder Frankreich sozusagen schließt jetzt schon die Tür [...] zu. Selten die jetzt nach Frankreich <wieder gehen. sehr selten auch ((sicher))> #00:45:43-3#

I: ja. Ok aber insgesamt die Mehrsprachigkeit in Marokko also dass es/ es gibt eben auch die Berbersprachen - wie findest du das? #00:45:55-5# [...]

O2ma: Mh das ist nicht nicht schlecht, ja? das ist nicht schlecht, aber es muss es muss ja ein Sprache äh ich weiß nicht wie soll ich das ausdrücken aber - so eine Sprache gibt die muss ver/ äh <ya'ni tūḥidnā ya'ni ((arab.))>

I: Verbindet? #00:47:07-3#

O2ma: ja die Arabische Sprache. Aber diese Ver/ Verschiedenheit ist nicht schlecht. #00:47:14-1#

I: Mhm, also du meinst es muss eine Sprache geben, die alle können? #00:47:18-4#

O2ma: Ja #00:47:18-6#

I: Wie Arabisch, können die meisten. #00:47:20-4#

O2ma: Genau. #00:47:20-7#

I: und die Alle verbindet. und die anderen Sprachen sind gut, aber nicht so wichtig. #00:47:27-1#

O2ma: Ja, genau. #00:47:28-5#

I: Ok, aber fändest du's besser wenn's praktisch/ Es gibt jetzt diese Bewegung, dass man andere Sprachen unterstützt. Minderheitensprachen zum Beispiel *Šelḥa* [Masirisch ist in Marokko keine Minderheitensprache wird von vielen jedoch so empfunden, weswegen hier im Interview der Begriff fällt. (Anm. d. Verf.)]. Dass man sagt, es gibt Radio jetzt in *Tamazigt*, es gibt Fernsehen in *Tamazigt*, es gibt Zeitung in *Tamazigt*, Bücher, die Schrift wird gelernt, in der Schule. Ist das gut oder schlecht? #00:47:56-8#

O2ma: Ja ich finde das ist normalerweise unsere Kultur, ja. Wir müssen das nicht vergessen oder vermeiden. Das ist unsere Urkultur sozusagen. Diese Leute äh sie müssen auch ihre Rechte bekommen. Eine immer Massenmedien auf anderen Dialekten, nicht schlecht, aber wie ich gesagt habe, nicht auf Kosten der arabischen Sprache. #00:48:33-7#

I: [...] also [...] für dich ist es gut, wenn man diese Situation verbessert, dass es *Šelḥa* und so gibt #00:48:49-2#

O2ma: ja #00:48:49-4#

I: Aber nicht sobald das Arabische dadurch verloren geht. Also das Arabische muss das Wichtigste bleiben.

O2ma: ja genau. #00:48:56-6#

I: aber [...] ist das für Marokko nützlich, dass es viele Sprachen gibt? oder meinst du es hat keinen Sinn? dass es eben *Šelḥa* gibt und Spanisch, Französisch, Arabisch. Hat das einen Nutzen oder eher nicht, für Marokko?

O2ma: ah das kann sein äh vielleicht/ vielleicht hat es die Wissenschaft oder weiß ich nicht die schon auf diese Dialekte schon festgeschrieben und kann man/ und kann man das ja natürlich nutzen, warum nicht. Das ist unsere Kultur. #00:49:42-2#

I: und ist für dich ähm *Tamazigt* eine Sprache oder ein Dialekt? [...] und was zeichnet eine Sprache aus, und was einen Dialekt? was ist Unterschied zwischen Sprache und Dialekt? #00:50:00-2#

O2ma: Dialekte. Dialekte ähm was man sprechen und nich/ sprechen und nicht schreiben kann. [...] Im Gegensatz dazu ((Türe knarzt)) äh Sprachen was man sprechen, ja? und gleichzeitig schreiben kann. [...] Aber ja du sagst mir heutzutage sind diese Dialekten Sprache we/ äh Sprache werden. Das kann sein, aber das äh - ja

das das hat kein äh etwas kommt nicht etwas Neues für Marokko. Dass man auch Šelħa hat auch schreiben kann. [...] Wieso nicht? #00:50:51-8#

I: Und ähm findest du das ok wenn auf der Straße Šelħa gesprochen wird und Arabisch gesprochen wird? Also beide Sprachen? Tamaziğt und Arabisch? oder fändest du es besser wenn man sagt, es gibt bestimmte Regeln, man sollte nur Arabisch sprechen oder...? #00:51:22-0#

O2ma: ja für mich für mich ich bevorzuge das, wenn alle Leute auf Arabisch sprechen, klar? #00:51:31-5#

I: Ja, damit alle verstehen. #00:51:32-5#

O2ma: Damit alle verstehen. #00:51:33-9#

I: Mhm, aber wenn man zum Beispiel jetzt allen Kindern beibringt auch Tamaziğt zu sprechen [...] dann würden wieder Alle alles verstehen, weil Alle sprechen Arabisch und Tamaziğt. Die Imāzīgen können Arabisch, natürlich, müssen und jetzt auch Araber müssen Tamaziğt lernen und dann gibt es irgendwann Alle die Alles verstehen. ((lachen)) #00:52:00-7#

O2ma: Ja das ist ja <ja das ist auch eine gute Idee ((lachend))> aber -- ich ich finde wirklich keine Hauptgrund [...] für äh diese Erschaffung. ja das ist/ - was bringt mir, wenn ich (xxxxxx) an Tamaziğt lerne nur dass ich die anderen verstehe wie sie sprechen, ja? Sie können Arabisch, warum sprechen sie nicht Arabisch? [...] ja das ist nach meiner Meinung. ich bin nicht gegen diese Dialekten, klar? aber äh auch ich finde nicht gut, dass auf diese Dialekten unterrichten werden. klar? Arabisch, Tarifit, Tašelhit, Tamaziğt, Französisch und die zweite Sprache Deutsch, Englisch oder Spanisch... das ist Unsinn. #00:53:17-9#

I: zu viel? #00:53:18-8#

O2ma: zu viel für die für die Schüler. #00:53:20-7#

I: mhm. -- ok. Gibt es sonst noch irgendwas, was du sagen willst. Ist dir noch was eingefallen zu Sprache?

O2ma: mhm, wie zum Beispiel? #00:53:38-2#

I: Vielleicht was du noch nicht gesagt hast, was dir jetzt noch eingefallen ist. Eine Situation die du/ die für dich sehr wichtig war, die mit Sprache zu tun hatte, oder... irgendetwas, was dich motiviert hat weiterzulernen. Ich meine zum Beispiel in deinem Leben es gibt viele Rückschläge. Es gibt viele Momente, du konntest nicht nach Deutschland. Wieder nicht nach Deutschland. und trotzdem lernst du weiter und das ist sehr bewundernswert, ich/ und wie schaffst du das, diese Motivation aufzubringen? #00:54:17-3#

O2ma: ja man - so man muss nicht aufgeben auf einmal (xxxx) wann man soll nicht aufgeben, man soll kämpfen, man soll eine gute Karriere zu machen. [...] und äh wie ich gesagt habe, ich will noch hier etwas hinzufügen. Die Sprache sind ein Fenster, die anderen Leuten oder die uns ermöglicht, die anderen Leuten kennenzulernen. Es ist gut wenn man eine andere Fremdsprache lernt, ja? Damit lern ich die anderen Kulturen, klar? Äh eine fremde Sprache ist gut auch für die Kommunikation zwischen die Völker, ja? #00:55:25-1#

I: Ja. #00:55:25-0#

O2ma: Äh für die Situation hier in Marokko, ich hoffe, dass äh die arabische Sprache nimmt eine hohe Wert. Auch die Fremdsprachen - für mich sind ja - wichtig - aber wie wie durch die Wahrheit, dass man denn die Muttersprache stellt stellt weiß nicht das Ge/ das Gedank des Menschen dar. Ja deshalb ich ich habe die Idee, dass ich mein Deutschkenntniss weiter vertiefen und <ʿin šāʾ ʾallah ((arab.))> wird äh <ʿin šāʾ ʾallah ((arab.))> in Zukunft ein Brücke zwischen dem Deutschen und dem Arabischen. #00:56:34-8#

I: <ʿin šāʾ ʾallah ((arab.))>. #00:56:36-1#

O2ma: <ʿin šāʾ ʾallah ((arab.))> #00:56:36-6# [...]

2.3 Interview mit O3mt

Datum: 10. Februar 2011.

Ort: In O3mt's Elternhaus in Fès.

Anmerkung: Das Interview wurde in O3mt's Zimmer geführt. Während dem Interview lief der Computer, welches die gelegentlichen Computergeräusche im Hintergrund erklärt. Das Interview wird während der ersten Hälfte kurz durch das Herrichten des Teetisches unterbrochen. Während dem Interview waren noch ein Gast (O6mt) und der kleine Bruder O3mt's anwesend.

Zusammenfassung: O3mt wurde 1987 in Fès geboren, wuchs jedoch in einem Dorf 40 Kilometer von Fès in ländlicher Umgebung auf. Von 1989 bis 1992 ging er in die Koranschule. Mit der Primarschule begann er im Alter von sechs Jahren. 1999 kam er in die Grundschule und 2002 schließlich ins Gymnasium. Ein Jahr nach dem Ende des Gymnasiums im Jahr 2005 begann O3mt ein Praktikum in einer Hotelfachschule in Fès. Gleichzeitig fing er an Wirtschaftswissenschaft an der Fachhochschule zu studieren, beendete dies aber nach einem Jahr. Das Praktikum in der Hotelfachschule beendete er 2008 mit 21 Jahren, da er meinte, dass die Tourismusbranche nicht mit seiner Religion konform gehe. 2008 entschloss er sich zu einem Studium der Germanistik an der Universität Sidi Mohammed ben Abdellah in Fès und besuchte deshalb zunächst ein Jahr lang die Privatschule

ELCSM in Fès um dort das Zertifikat Deutsch (B1) zu machen. 2009 nahm er das Studium auf, welches er zum Zeitpunkt des Interviews noch nicht abgeschlossen hat.

Gleich zu Beginn des Interviews versucht O3mt seine „Muttersprache“ zu beschreiben. Dabei erwähnt er, dass Masirisch eigentlich ein Dialekt ist, er es jedoch als Sprache empfindet, da es ihm sehr wichtig ist. Arabisch setzt er aber zuerst auf den Status der „Muttersprache“ aufgrund der Religion. Im Gymnasium im Alter von sechzehn Jahren, beginnt O3mt Französisch zu lernen. Dort lernte er auch vier Jahre lang Englisch. Für Deutsch interessiert sich O3mt seit dem Studium der Germanistik. Er beschreibt wie sehr ihm die Sprache, Geschichte und Kultur des deutschsprachigen Raumes gefällt. O3mt erklärt auch wie gut er seine Sprachen beherrscht und definiert die Sprechsituationen der einzelnen Sprachen genauer. Die Möglichkeiten Deutsch zu sprechen beklagt er, da sie auf Grund fehlender Materialien und Sprachkontakte sehr beschränkt sind. Er stellt in Aussicht noch Spanisch zu lernen und erwähnt, dass er bereits ein wenig Russisch gelernt hat.

Auf meine Frage hin, erklärt O3mt noch einmal genauer wie er mit den einzelnen Mitgliedern seiner Familie spricht. Es stellt sich heraus, dass O3mt innerhalb der Familie Masirisch und MA verwendet, obwohl die Familie Masirische Ursprünge besitzt. Das Arabische hat hier sogar soweit Einfluss, dass er mit seinem Vater und mit der kleineren seiner beiden Schwestern nur mehr Arabisch spricht. Die Schwester versteht zwar Masirisch, spricht es aber nicht. Der Vater ist Grundschullehrer für Hocharabisch, was O3mt nicht unbedingt als Grund für die Kommunikation im MA heranzieht, aber für seine guten Leistungen im Hocharabischen in der Schule. O3mt unterscheidet hier klar zwischen Hocharabisch und MA.

Das Französische beschreibt O3mt zu allererst als Problem in Marokko. Er unterscheidet dabei jedoch zwischen arm und reich. Da die Reichen, seiner Meinung nach, die Möglichkeit haben Privatschulen zu besuchen sei für sie das Französische kein Problem. Die ärmere Bevölkerungsschicht habe allerdings generell Probleme mit der französischen Grammatik. O3mt vermutet hinter dem schlechten Französisch-Unterricht der öffentlichen Schulen die Machenschaften des Staates. Die Idee Deutsch zu lernen kam O3mt durch seine Verwandtschaft in Deutschland. Seine ersten Kontakte mit Deutsch hatte er jedoch bereits in der Hotelfachschule. Er betont, dass dieses Deutsch, welches er dort lernte sehr einfach war und nur auf den Tourismusbereich beschränkt. O3mt eröffnet die sprachenpolitische Thematik, nachdem er von mir noch einmal nach seinen Primärsprachen gefragt wird. Er erklärt, dass jemand der Masirisch als seine Primärsprache angibt in Marokko als Rassist gilt. Er behauptet, dass Menschen, die Masirisch sprechen in Marokko als Feinde gelten. Er jedoch ist stolz auf seine masirischen Wurzeln und betont die eigene Geschichte und Tradition. Er meint außerdem, dass die MasirInnen eine Zivilisation und Kultur besitzen und er keine Angst hat, zu sagen, dass er Masire ist. Gegenüber den MasirInnen gäbe es aber in Marokko ein Gefühl von Hass.

Für das Sprachenlernen erklärt O3mt das Beherrschen der Primärsprache als wichtig. Zwar funktioniere das Vokabellernen nicht mit direktem Vergleich, da zwischen Arabisch und Deutsch keine Ähnlichkeiten zu finden seien, aber für die Grammatik sieht er das Beherrschen der eigenen Sprache als Voraussetzung. Jedoch erwähnt er, dass er die masirische Schrift nicht beherrsche und es ihm so verwehrt bliebe, Vokabelhefte in Masirisch zu schreiben. Er beschuldigt hier den marokkanischen Staat, der Masirisch nicht als Sprache anerkennt und das marokkanische Schulsystem, dass das Masirische lange nicht in den Lehrplan aufgenommen hatte. Der mangelnde Unterricht im Masirischen scheint bei O3mt auch ausschlaggebend dafür, dass er beim Deutschlernen nur Arabisch als Hilfssprache heranzieht. Auch nach mehrmaligen Nachfragen bekräftigt er, dass er niemals Masirisch zum Deutschlernen verwendet. Ein anderer Grund sei dafür seine Kompetenz im Arabischen. Auf die Frage hin, warum Marokkaner Deutsch lernen bekräftigt O3mt den Unterschied zwischen denjenigen, die es studieren und denjenigen die es an Privatschulen lernen. Viele, die an der Universität Deutsch lernen, tun dies, um in Marokko Professor zu werden. Bei denjenigen von der Privatschule überwiege die Motivation der Migration in den deutschsprachigen Raum. Insgesamt aber behauptet O3mt, lerne kein Marokkaner nur einfach so Deutsch. Gegen Ende des Interviews postuliert O3mt die Wichtigkeit aller Sprachen Marokkos. Speziell für Masirisch findet er Beispiele für Länder, in denen seiner Meinung nach diese Sprache gesprochen wird.

I: Ich interessiere mich für Sprachlernbiografien, [...] also/ #00:00:30-3# [...]

O3mt: ja also ich beginne mit meiner Muttersprache, das ist die Arabisch/ arabische Sprache. Ich habe das äh/ ich studiere Arabic seit äh/ seit ich äh sehr lange äh sehr/ #00:01:18-0#

I: klein #00:01:18-5#

O3mt: klein bin. Äh ich äh - aber was möchtest du genau wissen über diese/ diese Sprache, die Schwierigkeiten, oder was? #00:01:31-2#

I: Ähm/ du sollst einfach erzählen, was für dich/ welche Sprachen in deinem Leben eine Rolle spielen. Also welche Sprachen du sprichst/ ähm/ welche deine Muttersprache ist/ deine 1. Fremdsprache #00:01:42-4#

O3mt: ich spreche zuerst <arabic ((engl.))> weil sie meine Muttersprache ist. Dann äh Berberisch #00:01:51-8#

I: also nicht Tamaziɣt? #00:01:52-4#

03mt: ja ich bin Amāziɣ, aber äh die Muttersprache, wir sind Muslime, unsere Muttersprache ist Arabisch nicht Berberisch. Berberisch ist nur eine Dialekt, aber das ist auch meine äh ich halte äh sie als eine Muttersprache. Ich liebe sehr viel diese/ diese Dialekt und ich halte sie als äh Sprache äh ich spreche auch Französisch, weil ich das seit lange studiert, seit ich auch klein bin. äh Ich äh beginne Französisch zu lernen seit äh etwa sechzehn oder siebzehn Jahre, ja. äh Englisch auch, ich habe eine kleine Erfahrung mit äh dieser Sprache. Äh ich habe sie äh etwa äh vier bis fünf Jahren äh studiert, äh als ich äh im Gymnasium bin. Deutsch ich habe nicht äh eine äh ts ((ärgert sich, dass ihm das Wort nicht einfällt)) so lange Erfahrung mit äh dieser Sprache. Ich beginne Deutsch seit äh etwa zwei Jahre, ja, ich studiere. Aber diese Sprache für mich ist jetzt ich konzentriere sehr viel auf diese Sprache, ich liebe sehr diese Sprache, ich möchte viel über äh diese Sprache wissen äh, ich interessiere nicht so/ äh nur äh für die äh/ zum Beispiel Grammatik und äh was ich an der Uni habe. Nein, ich möchte anders äh etwas anderes über diese Sprache wissen äh zum Beispiel die Gewohnheiten von den Deutschen, äh die Geographie, die Geschichte von Deutschland. Leute auch von Deutschland interessieren mir äh sehr. Äh aber äh/ wenn wir über äh/ ich möchte sagen, dass welche Sprache beherrsche ich gut ist äh normal arabic, weil ich Araber bin, Französisch auch, ich äh ich spreche, ich bin äh ich fühle mir äh/ mir äh spontan ich spreche auch Französisch sehr spontan. Deutsch äh ich versuche. Ich mache/ich gebe meine Mühe diese Sprache zu lernen und meine Niveau zu entwickeln. Berberisch auch, ich beherrsche sehr diese Sprache weil äh/ ich möchte etwas sagen ich äh hier äh in meinem Haus ich spreche nur Berberisch mit meinen Eltern, weil sie äh Berber Berber äh Berber sind. Mein Vater und meine Mutter sind Berber. Mit meiner Familie spreche/ spreche ich äh auch äh immer auf Berber. Arabic äh mit äh meinen Freunden draußen und an der Uni spreche jeden Tag Ara/ Arabic, aber äh Deutsch ich spreche nicht äh mit äh ich finde nicht äh Leute äh, die äh mit äh Deutsch sprechen, aber ich äh ich versuche mein Niveau zu entwickeln. Immer mehr. Ich lese zum Beispiel Bücher, ich lese äh - ich äh - Ich mache nicht nur äh ich lerne nicht nur was ich äh in der Programm habe, aber ich versuche zu/ zu/ zu lernen Bücher/ zu äh/ zu wissen alles was über diese Sprache äh äh geht. Äh ich habe auch ein äh (lächelt) ein kleines Problem mit äh englische Sprache äh ich äh - ich hatte eine gute Niveau in diese/ in dieser Sprache aber jetzt ich meine dass/ äh dass ich äh sie vergessen beginne. Aber das geht ich/ äh ich/ äh ich äh verstehe ein bisschen. Zum Beispiel wenn 06mt mit mir sprechen äh ich kann die Hauptidee äh verstehen. Und was äh meine Zukunft bei den Sprache/ Sprachen angeht, äh ich möchte auch andere Sprachen lernen zum Beispiel spanische Sprache und äh auch äh/ ich habe die Russisch auch dieses Jahr äh bebe/ sprechen/ gesprochen. Aber nicht so viel nur drei oder vier Seminar. Ja das ist alles was äh um äh meine Erfahrung bei den Sprachen angeht, aber wenn hast du andere Fragen, dann/ #00:07:58-8#

I: Ja. Ähm kannst du nochmal genauer erzählen, weil du gesagt hast, du sprichst mit deiner Familie Tamaziɣt?

03mt: Ja, Tamaziɣt, ja. Mein äh besonders mit meiner Mutter ich spreche nur Tamaziɣt. Aber mit meinem Vater ich spreche die arabische Dialekt, weil äh es gibt ein Unterschied zwischen die Haupt <arabic ((engl.))> und die arabische Dialekt. Es gibt ein äh marokkanische Dialekt/ Leute sprechen auf Arabic aber das ist äh nicht eine/ das ist nicht eine Hauptsprache. Zum Beispiel die marokkanische Arabic ist nicht äh die Algerie/ Algerie/ die Arabic, die in Algerien gibt. Ja? Ja äh mit meinen Eltern spreche äh auf Berberisch ja. #00:08:55-0#

I: Aber mit deinem Vater manchmal auch auf Dialekt #00:08:59-0#

03mt: Ja mit meinem Vater ja marokkanische Dialekt mit meine große Schwester. Ich habe Zuerst äh ich äh habe drei Geschwister. Zwei äh äh Mädchen und eine kleine Bruder. Die klei/ äh der kleine spricht noch nicht äh <ist so äh klein ((lächelnd))>. Die beide eine mit äh meine große Schwester ich äh spreche mit ihr äh auf Berberisch aber die kleine ich spreche nur mit Arabisch mit äh marokkanische Dialekt, ja. #00:09:37-7#

I: ok also mit der kleinen Schwester sprichst du arabischen Dialekt? #00:09:42-5#

03mt: ja #00:09:42-8#

I: und mit der großen Berber/? #00:09:44-4#

T. Ja, ist äh marokkanische Dialekt, aber mit die große ich spreche nur Berberisch, ja <das ist eine äh eine Gewohnheit ((lachend))>, wir sind dazu gewöhnen ja. #00:09:54-1# [...]

I: ok und es gibt keinen Grund, einfach/ #00:10:21-5#

03mt: Ja äh es gibt keinen Grund. äh Vielleicht weil sie äh <noch nur äh klein ((lachend))> oder äh ich weiß nicht, aber das geht äh einer Gewohnheit. Wir sind dazu gewöhnen, ja. Alles geht in Ordnung. Ich äh ich äh ich weiß nicht ob äh ein Problem von meinen Eltern oder, ich weiß nicht, ich weiß nicht genau. #00:10:46-6#

I: Also ging das von dir aus, dass du mit ihr äh marokkanisch Dialekt sprichst, oder hat sie angefangen?

03mt: Äh mit äh was? #00:10:55-6#

I: Deine Schwester hat sie angefangen Marokkanisch zu sprechen oder du? #00:10:58-2#

03mt: Äh sie versteht Berberisch, aber sie äh sie versucht nicht auf Berberisch zu sprechen. äh Sie gewohnt äh auf marokkanische Dialekt zu sprechen. Ja, das ist eine Gewohnheit. #00:11:13-7#

I: ok und #00:11:15-4#

03mt: ((unterbricht)) aber sie versteht alles, ja. Wenn zum Beispiel eine Berber spricht äh sie versteht alles was er sagt, ja #00:11:25-7#

I: *Ok und ähm kannst du nochmal erzählen, wie du angefangen hast Arabisch zu lernen. War das für dich/ Weißt du das noch? Kannst du dich erinnern? Wie du ganz klein warst* #00:11:37-7#

03mt: Ja äh wann ich klein. Ja ich beginne Arabisch äh in äh in der erst/ äh ersten Klasse. ich da haben wir nur äh äh äh normale Arabisch gibt nicht schwer oder ja äh ich erinnere daran. Äh in äh Gymnasium beginnt ja d/ da/ das Niveau von Arabisch zu äh zu #00:12:11-5#

I: *steigen* #00:12:11-5#

03mt: ja äh zu steigern. Äh aber was äh - ich äh ich gut erinnere - dass ich äh gut äh im Arabisch war, ja. ich war sehr sehr gut im Arabisch. Weil mein Vater Professor von die äh Arabische Sprache ist. #00:12:32-5#

I: *Ah ok. Und das ist auch der Grund warum du mit ihm Arabisch sprichst oder?* #00:12:37-1#

03mt: Ja ja. #00:12:37-4#

I: *Und nicht Tamazigt* #00:12:38-7#

03mt: ja aber mit mei/ mit meinem Vater spreche nur marokkanische Dialekt, mein Vater ist nicht eine Professor von (lacht) marokkanischen Dialekt. Er ist äh Professor von die ähm #00:12:51-0#

I: *Hocharabisch* #00:12:51-3#

03mt: Mutter ja Muttersprache #00:12:52-5#

I: *foşha* #00:12:52-9#

03mt: ja foşha ja äh ja die Hauptsprache. #00:12:55-5#

I: *Aber ähm obwohl er äh Berber ist auch. Also er ist auch Berber?* #00:12:59-8#

03mt: Ja ja Berber ja.[...] die beiden/ die beiden sind äh Berber. Meine Mutter mein Vater sind Berber. Meine Mutter ist die Cousin von ((lacht)) meinem Vater auch. sie sind äh geordnet, ja. #00:13:14-2#

I: *ok und ähm, aber deine Mama spricht nie Arabisch. Sie spricht immer Tamazigt?* #00:13:20-1#

03mt: nur mit uns hier in der Haus, aber draußen sie spricht auf/ auch marokkanische Arabisch #00:13:32-2#

I: *Ok. - Und kannst du dich auch noch erinnern wie du Französisch gelernt hast?* #00:13:45-4#

03mt: Ja Französisch äh - in äh in der äh äh dritten äh Klasse, ja, beginne ich äh Französisch zu zu zu lernen. Aber es äh gibt ein Problem hier in Marokko äh nicht nur bei mir, das Problem äh von Marokkanischen mit der äh französischen Sprache äh äh wir haben ein Problem in äh - Sprechen wir können nicht spontan diese Sprache sprechen, wir haben äh viele Probleme mit äh der Grammatik äh besonders mit der Grammatik, äh. Ich weiß nicht warum äh, aber es gibt Leute in Marokko die beherrschen die Französische/ sehr gut beherrschen. Äh Meistens sind äh reiche Leute, weil äh sie in äh Privatschulen stu/ studieren. Aber in die öffentlichen Schulen es gibt eine tiefe Niveau diese Sprache. Ich weiß nicht warum. Vielleicht eine Regelung der Staat, oder/. Aber ja das ist ein Hauptproblem . Äh es gibt diese Problem überall in Marokko, nicht nur hier in Fès oder eine bestimmte, bestimmtes Ort. Überall in Marokko gibt es immer diese/ dieses Problem mit äh mit der äh Französische Sprache, ja #00:15:23-4# [...]

I: *Ok, und äh dann hast du erzählt, wie du angefangen hast Deutsch zu lernen/ auf der Universität. Wie kam die Idee? Warum?* #00:15:34-3#

03mt: Ähh ich habe äh äh meine Familie dort in Deutschland. Sie sind äh - äh mich äh ermutigen das äh zu machen, ja. Ich habe meine äh - meine Onkel dort in Deutschland. Genau in Kassel. Ein anderer Onkel in äh Dortmund. Eine/ - Ja in Dortmund. Und eine/ meine Tante in der/ in den Umgebungen von Frankfurt.

I: *Also viele Verwandte* #00:16:17-7#

03mt: Ja ich habe viele Verwandte dort in Deutschland. Ja. - äh die Idee puh äh ((lacht)) ich erinnere mich nicht sehr gut daran. Aber ich/ ich möchte diese Sprache zu lernen. Ich habe eine große/ ich hatte eine große Lust diese Sprache zu entdecken, zu beherrschen, warum nicht äh. Ja das ist äh das Grund warum ich diese Sprache studiere, beginne zu studieren. Ja. #00:16:47-8#

I: *mhm und ähm gibt es Momente an die du dich Erinnerst, wie du Deutsch gelernt hast. Also der erste Tag an der Uni oder gibt es irgendwelche Momente?* #00:16:59-4#

03mt: Ja äh ich habe eine kleine Erfahrung bei äh dieser Sprache. Ich habe eine Praktikum in äh die Hotelfachschule gemacht. Dort habe ich äh zwei Stunden pro äh ich äh glaube vier Stunde pro Woche deutsch. Ich habe dort Deutsch begonnen ja? Aber dort äh haben wir äh nicht äh die äh diese Sprache ja äh tief gesprochen. Wir sprechen/ wir wir äh äh studieren nur die äh eine äh nicht eine leichte Deutsch ja nicht diese/ diese Deutsch #00:17:54-3#

I: *nicht das schwierige nicht die Grammatik* #00:17:55-9#

03mt: ja nicht das schwierige Deutsch ((zugleich)). nur was äh geht um die/ äh um die Tourismus ja ja [...] äh war marokkanische Gastronomie. #00:18:08-2# [...]

I: *und war das dein Plan erst, dass du für Tourismus arbeiten willst, oder?* #00:18:17-1#

03mt: Nein, ((lacht)) ich habe eine kleine Erfahrung, aber ich äh ich äh ich fühle nicht/ äh ich/ äh ich habe nicht eine Lust äh in diesem Gebiet zu zu arbeiten ja. Äh - es ist sehr schwer hier in Marokko in diesem Gebiet/ in diesem Bereich zu arbeiten, ja. #00:18:40-7#

I: *im Tourismus?* #00:18:41-1#

03mt: Ja, im Tourismus. #00:18:42-3#

I: *Weil man wenig verdient, oder?* #00:18:44-2#

03mt: ja wenig verdient und äh äh - wir sind Muslime ja? Es gibt äh Sachen die sind äh, die haben keine Bindung an Islam. In diesem Gebiet, äh die/ deshalb äh habe ich entschieden äh diese/ dieses Gebiet zu ja/ ich mache stopp ja. #00:19:11-7#

I: *Mhm gut. Dann habe ich noch zusätzliche Fragen.* #00:19:22-8#

((Pause, T. spricht mit seinem kleinen Bruder Kamal)) #00:19:33-1# [...]

I: *Ok also ich hab noch fragen, und zwar ähm wie ist das mit deiner Muttersprache. Also für dich ist deine Muttersprache - Welche Sprache bezeichnest du als deine Muttersprache?* #00:20:01-2#

03mt: Arabic #00:20:02-3#

I: *Arabisch* #00:20:03-4#

03mt: Ja, Arabisch #00:20:04-2#

I: *Weil du Moslem bist, deswegen sagst du Arabisch ist die/* #00:20:08-5#

03mt: ((unterbricht)) ist die Haupt/ äh ist die wirkliche Muttersprache. Aber wenn wir hier/ hier in Marokko wenn wir hier zum Beispiel äh sagen dass äh Berberisch ist unsere Sprache wir erhalten als wir gelten als äh äh -- Rassisten und ich weiß nicht es gibt diese Gefühle beim Menschen hier in Marokko. Sie/ sie glauben wenn äh ein Mann zum Beispiel äh äh spe/ äh viel äh über(all) äh Berberisch sprechen es/ sie halten er als äh Feinde/ als äh/ ich weiß nicht äh warum aber es gibt dieses Gefühl hier in Marokko. #00:21:01-0#

I: *Also vor allem die Menschen die kein Berberisch sprechen?* #00:21:04-2#

03mt: Ja #00:21:04-5#

I: *Sie fühlen sich ausgestoßen dann, wenn andere Berberisch sprechen?* #00:21:08-8#

03mt: Ja, ja sie möchten nicht äh - diese Unterschied zwischen äh ein Berber ein/ ein/ ein Arabe/ ein Araber machen, ja. Sie/ äh sie möchten äh sagen, dass äh wir alle Marokkaner wir möchten nicht machen diese Unterschied zwischen Berber und Araber. Wir sind alle Muslime. Wir sind alle Marokkaner, ja das ist äh das/ das Grund, ja. #00:21:38-4#

I: *Und für dich is es auch der Grund warum du sagst, Arabisch ist deine Muttersprache?* #00:21:42-4#

03mt: Ja äh was im Koran liegt, ja. Das ist die/ die/ die Sprache von/ von/ von äh der Koran ja ist Arabisch. Deshalb liebe ich sehr äh diese/ diese Sprache, aber ich liebe auch meine/ meine andere Sprache die äh Berberisch ist, ja. #00:22:04-3#

I: *Aber du bezeichnest das Berberisch nicht als Muttersprache?* #00:22:07-0#

03mt: Ja j j ((setzt an etwas zu sagen))

I: *oder auch? Sagst du du hast einfach zwei Muttersprachen?* #00:22:11-5#

03mt: Ja ja ja genau ich habe zwei Muttersprachen. Aber ((lacht)) ich/ ich bin Berberisch ich liebe sehr auch die berberische Sprache. Weil äh Berberisch hat eine lange Geschichte. Hat eine äh Berberisch ni/ ist nicht nur eine Sprache, ist eine Zivilisation eine Kultur. Es gibt viel zu/ zu wissen über diese Sprache. Es gibt äh zum Beispiel die Gewohnheiten von die Berbern sie sind nicht die gleichen wie bei den Arabern und ja. Es gibt eine - berberische Tradition. Die Berber haben eigene Tradition/ haben eigene Gewohnheiten/ haben eigene Sitten, es gibt etwas äh speziell beim/ bei den Berbern. #00:23:06-0#

I: *Und bist du Stolz darauf?* #00:23:09-8#

03mt: Ja ich bin stolz. <Immer ((betont))> stolz ja auf die auf/ auf/ #00:23:13-6#

I: *Ja auf diese Kultur* #00:23:13-5#

03mt: ja auf meine/ auf meine Herkunft auf meine Rasse, ja. Ich bin stolz, ja. #00:23:18-9#

I: *Ja und meinst du, dass/* #00:23:21-0#

03mt: ((unterbricht)) und Ich sage/ ich sage/ ich sage dass/ äh überall ich sage, dass ich Berber bin. Und ich habe keine Scheu da/ darauf oder ja. #00:23:32-0#

I: *und [...] wie reagieren die Menschen, wenn du das sagst?* #00:23:36-4#

03mt: Ja es gibt äh/ es gibt äh viele/ äh welche Leute die äh die Berber hassen, ich weiß nicht warum vielleicht eine Geschichte oder ja. Das geht um eine Geschichte, aber ich weiß nicht genau warum, oder woran kommt diese Hasse gegen äh Berber/ gegen Berber ja. Aber es gibt diese Hass äh in Marokko. Es gibt eine Elite von Menschen, die/ die/ die hassen Berber #00:24:08-2# [...]

I: *ok. Aber nur die Elite, also die Menschen die viel Geld haben, oder?* #00:24:15-1#

03mt: Nein nicht unbedingt. Elite ist eine bestimmte Gru/ Gruppe von Leute, ja, die hassen Berbern. Sie sind nicht so viel, aber es gibt diese Gruppe von Leute ja. #00:24:31-1#

I: ok. und ähm hat deine Muttersprache Einfluss beim Lernen, wenn du eine andere Sprache lernst, zum Beispiel Französisch? #00:24:40-9#

03mt: ((unterbricht)) Ja äh ja wenn man äh seine Muttersprache gut beherrscht, dann äh gibt immer diese Einfluss auf andere Sprache. Wenn zum Beispiel/ wenn ich zum Beispiel die äh Grammatik von arabische Sprache beherrscht, dann kann ich sehr leicht Französisch zum Beispiel lernen oder Deutsch oder eine andere Sprache. Es gibt eine Einfluss ja. #00:25:07-0#

I: und welche Sprache beeinflusst da mehr. Weil du hast ja zwei Muttersprachen, Arabisch oder Berberisch, wenn du jetzt lernst? #00:25:16-9#

03mt: Ja d/ äh die Gramm die berberische Grammatik ich habe keine Ahnung ((lächelt)), aber äh --Arabisch/ Arabisch ja #00:25:29-3#

I: Also wenn's um Grammatik geht, dann eher das Arabische? #00:25:32-7#

03mt: Ja, ja um Grammatik ja. um Grammatik Arabisch ja #00:25:34-7#

I: Vergleichst du mit Arabisch #00:25:36-5#

03mt: Ja, ja #00:25:36-9#

I: Und wenn bei Vokabeln zum Beispiel oder/ #00:25:39-5#

03mt: Äh Vokabeln äh es gibt keine äh - Beziehung äh zwischen äh zum Beispiel Arabisch und Französisch in Vokabeln ja. Äh vielleicht Französisch - Deutsch es gibt eine Ähnlichkeit oder aber bei andere Sprache es gibt keine/ #00:26:01-0#

((03mt's Bruder kommt mit einem Tisch herein und fängt an Tee und Kekse herzurichten.)) #00:26:03-7# [...]

I: Ja und ähm - Aber wie lernst du Vokabeln? Hast du zum Beispiel, wenn du dir früher ähm Vokabeln aufgeschrieben hast, hast du immer Arabisch Deutsch oder Arabisch Französisch oder immer Tamaziɣt?

03mt: Ähm mit äh Deutsch? Vergleich mit Deutsch? #00:26:34-4#

I: Zum Beispiel #00:26:34-5#

03mt: Ja äh mit äh Deutsch ich nehme die Franzosen/ ja die französische Vokabeln ja. Weil es gibt äh eine Ähnlichkeit zwischen die beiden. Aber Arabisch Deutsch es gibt keine Bindung daran ja #00:26:51-2# [...]

I: Und wie du Französisch gelernt hast, mit welcher Sprache hast du da verglichen? #00:26:58-6# [...]

03mt: Nein, ja äh ich mache kein/ keine Vergleich. #00:27:06-5#

I: Kein Vergleich? Aber ich meine jetzt wenn du zum Beispiel/ #00:27:08-9#

((Im Hintergrund wird Tee eingegossen)) #00:27:07-0#

03mt: ((unterbricht)) Ich studiere das spontan/ ganz spontan. Ich habe keine Vergleich äh zum Beispiel mit Französisch und Arabisch oder Berberisch und Französisch. Es gibt keine/ äh ich äh wisse nicht warum äh wie mache ich diese/ diese zum Beispiel diese Unterschied zwischen die beiden Sprachen, ja. #00:27:28-8#

I: Und/ aber wenn du zum Beispiel ein Vokabelheft gehabt hast und du schreibst dir hier ((zeigt vor)) zum Lernen Arabisch und Französisch oder schreibst du Tamaziɣt und Französisch? #00:27:43-0#

03mt: Nein #00:27:43-7#

I: Immer Arabisch? #00:27:45-5#

03mt: Ja immer Arabisch. [...] Ich habe keine Ahnung äh über die berberische äh Vokabeln. Ich äh/ ich äh/ ich kann auch nicht äh zum Beispiel schreiben die die Buchstaben, die berberischen Buchstaben #00:28:03-3#

I: Tifinaɣ #00:28:03-7#

03mt: Tifinaɣ ja. Vielleicht äh, äh weiß ich äh welche äh Buchstaben äh aber nicht äh die ganze Buchstaben vo/ äh von die Berber, die berberischen Sprache. #00:28:18-5#

I: Also du erkennst sie, aber du kannst sie nicht lesen und nicht schreiben? #00:28:22-0#

03mt: Ja ja. Nein. #00:28:22-5#

I: Aber man könnte ja Tamaziɣt auf Arabisch schreiben? #00:28:25-9#

03mt: ((Überhört die Frage)) Vielleicht weil wir das nicht in der Schule genommen oder ja. es gibt eine Regelung von der Staat. Wir haben das nicht in der Schule ge/ gelernt, ja. Das ist das äh das Problem von der Älter nicht unsere Problem. Es gibt ja/ es gibt immer diese Ablenkung von der äh/ der berberischen Sprache. Äh Sie sie möchten nicht sagen, dass die berberische Sprache eine offizielle Sprache ist. Sie halten äh sie nur als Dialekte. Immer nur als äh die Marokkaner äh galten äh die berberische Sprache <als Dialekt ((abwertender Tonfall))> nur als Dialekt. Warum möchten sie nicht sagen dass de die Berberische eine Sprache ist? Das ist eine Problem. Ich kann nicht eine Antwort für von/ von dieser diesem Problem finden. #00:29:31-1#

I: Und ist für dich Tamaziɣt eine Sprache oder ein Dialekt? #00:29:34-7#

03mt: Ja für mich ist eine Sprache, weil äh - sie hat äh Regeln sie hat äh - Konzepten sie hat äh eine schwere Grammatik. Äh - dann Berberisch ist auch eine Sprache, ist nicht eine Dialekt. Eine Dialekt die hat die/ diese Grammatik und diese Regeln und diese Konzepten hat, ist nicht eine Dialekt ist eine Sprache #00:30:04-5# [...]

I: Ok, und ähm also wenn du jetzt Deutsch lernst, dann denkst du nur im Kopf im Vergleich also/ wenn du vergleichst dann an Arabisch oder auch schon auch manchmal gibt es eine Verwirrung/ #00:30:23-4#

03mt: Was? #00:30:22-6#

I: mit Französisch Arabisch Tamazigt? #00:30:27-4#

03mt: Nein, nein ich <lerne ((unsicher))> nicht wenn ich Deutsch äh äh - schreiben oder/ oder spreche oder lerne, ich habe nicht diese Verwechslung mit anderen Sprachen nein, ich habe nicht äh dieses Problem, ja. [...] Ich halte sie nur als eine neue Sprache. Ich möchte nur diese Sprache beifügen [...] #00:31:03-9# [...]

I: Aber ist das für dich schwierig, dass du umdenkst? Dass du, wenn du Arabisch sprichst denkst du nach? Denkst du an Tamazigt, oder? #00:31:23-9#

03mt: Tamazigt #00:31:24-4#

I: oder geht's von selbst, ohne denken? #00:31:27-5#

03mt: Ich habe nicht ich habe kein Problem äh mit äh mit diesen Sprachen mit diesen beiden Sprachen. Ich halte sie beide als/ als Muttersprachen, ja. #00:31:40-1# [...]

I: Und weißt du auch in welcher Sprache du eher denkst und träumst? [...] Auf Arabisch oder Tamazigt?

03mt: Auf Tamazigt. #00:32:06-6#

I: Auch in den Träumen? Immer Tamazigt? #00:32:09-9#

03mt: Immer Tamazigt, ja. #00:32:12-0#

I: Mhm. Aber wenn du Deutsch lernst, kommt kein Tamazigt? #00:32:14-6#

03mt: Äh, wie? Ich äh ich #00:32:17-0#

I: Wenn du zum Beispiel weil ich zum Beispiel wenn ich Arabisch rede, wenn ich versuche Arabisch zu reden, dann denke ich natürlich erst „Milch“ was heißt „Milch“? ah <ḥalīb⁹² (arab.)> [...] und ist es bei dir auch so, dass du [...] erst auf Berberisch und dann #00:32:30-0#

03mt: nein nein nein nicht auf Berberisch auf Arabisch #00:32:32-3#

I: Immer auf Arabisch? #00:32:33-4#

03mt: auf Arabisch, ja. #00:32:32-3#

I: also du denkst nie ein deutsch/ äh ein berberisches Wort und dann wie das auf Deutsch heißt, sondern/

03mt: Nein, äh, vielleicht weil ich Arabisch auch äh gut äh beherrschen hab ja/ ich äh ja #00:32:47-4#

I: und vielleicht auch weil es in der Schule immer nur Arabisch #00:32:52-2#

03mt: Ja ja ja das ist auch ein Grund ja. Das ist auch ein Ursache. #00:32:55-9#

I: und glaubst du/ also ist das für dich schwierig, oder - dass du viele Sprachen hast oder ist es eher einfach, ist es ein Vorteil? #00:33:05-8#

03mt: äh es gibt eine Schwierigkeit äh manchmal gibt eine Verwechslung zwischen de/ äh den Sprachen, ja. Wenn man als/ mehr als vier oder fünf Sprachen lernt, es gi/ es gibt immer ein Problem äh. Es gibt äh zum Beispiel ich beherrsche gut Arabisch, aber ich kann nicht äh Deutsch beherrschen wie Arabisch, oder Berberisch es gibt immer diese äh diese Hinderniss, ja #00:33:39-1#

I: aber es gibt keine Verwirrung im Kopf, dass du vielleicht/ du fängst an zu sprechen und aus Versehen eine falsche Sprache, oder dass du irgendwie/ #00:33:45-8#

03mt: Ja es gibt immer diese/ diese Gedenke, ja, im Kopf, ja. #00:33:51-7#

I: Und ähm wann/ in welchen Situationen sprichst du Französisch. Gibt es eine/ gibt es Situationen in denen du Französisch sprichst? #00:34:02-7#

03mt: Äh damals habe ich äh/ hatte ich äh Erfahrungen im - Hotel ich habe welche Gespräche mit Franzosen gemacht #00:34:17-2#

I: Mit Touristen #00:34:18-3#

03mt: Ja mit Touristen ja #00:34:19-5#

I: Aber sonst auf der Straße? #00:34:21-9#

03mt: Ja äh manchmal wenn ich äh zum Beispiel eine Franzose - in Straße treffe, ich spreche auch mit #00:34:31-2#

I: Aber mit Marokkanern? #00:34:31-6#

03mt: Nein, mit Marokkanern nein. <Nu:r selten((betont))>. Zum Beispiel im Chat, wenn ich mit einem Marokkaner chatten/ #00:34:39-8#

I: ja #00:34:40-3#

03mt: Ja ich <schreibe ((betont))>, aber sprechen, nein. nur selten. #00:34:45-2#

I: und wie fühlt sich das an Französisch zu sprechen oder schreiben. Ist das ganz normal oder? #00:34:52-2#

03mt: Ja ganz normal. Ja wie nicht wie Arabisch und Berberisch, aber ich kann sprechen, ja. Ich habe keine/ - kein Schwierigkeit. Keine großen Schwierigkeiten mit Französisch zu sprechen. Ja. #00:35:06-8#

I: Und wie gern magst du deine Sprachen, wenn du sie ordnen würdest? #00:35:11-0#

⁹² حليب [ḥalīb] = arab. „Milch“

03mt (#00:35:26-8#) : Magst ja äh ich äh / ich nehme Ber/ ich habe eine zwischen Arabisch und Berberisch, aber ich nehme Berberisch #00:35:36-1#

I: als erstes #00:35:36-9#

03mt: dann Arabisch und dann äh Französisch nein Französisch nein aber ich äh ich nehme Deutsch dann Französisch, aber es gibt auch andere Sprache, die ich sehr viel liebe, aber ich kann nicht diese Sprache sprechen. Die spanische Sprache, ich liebe diese Sprache sehr sehr ich liebe, ja. Und ich habe/ ich habe Lust diese Sprache zu/ zu lernen auch. #00:36:06-6#

I: und warum, gibt's einen Grund, oder? #00:36:08-7#

03mt: Äh die Pronunciation, die von/ die von dieser/ von dieser Sprache gefällt mir so sehr, ja. [...] und gibt auch Freunden von mir, die sprechen diese/ diese Sprache. Als sie sprechen ich habe eine/ eine Gefühl/ eine große Gefühl diese Sprache zu lernen auch zu beifügen auch. Ich möchte diese Sprache warum nicht? sprechen, warum nicht? mit äh --- mit äh ja das ist alles was Sprachen angeht. #00:36:51-1#

I: ok aber ich will noch etwas fragen ((lacht)) [...] und zwar was glaubst du, was ist die Motivation überhaupt in Marokko, warum lernen Leute Deutsch. Alle nicht nur du, sondern alle. #00:37:04-4# [...]

03mt: Es gibt äh einen Unterschied zwischen Leute, die Deutsch äh in den äh privaten Schulen studieren und Leute, die äh Deutsche an der Uni spre/ äh lernen. Deu/ äh Leute die, die Deutsche in äh/ den privaten Schulen sprechen äh die Mehrheit von äh diese/ diesen Leuten möchten äh nach Deutschland äh reisen um dort äh weiterstudieren. Äh vielleicht Karriere dort machen, äh aber Leute die an der Uni spre/ äh lernen äh/ es gibt Leute, die möchten äh hier in Marokko weiterstudieren und äh nach Professor äh bekommen oder/ es gibt auch Leute, die möchten nach Deutschland auch reisen. Es gibt ja äh/ es gibt ja Unterschied zwischen Leute. Aber wir können nicht sagen, dass Leute, die äh/ nur äh Deutsch lernen, um diese Sprache beizufügen gibt. Nein es gibt nicht diese/ diese Möglichkeit. #00:38:44-6# [...]

I: Ok ähm --- und hast du das Gefühl, dass du um deine Muttersprache in Marokko kämpfen musst? Also um Tamaziɣt? Dass du dafür kämpfen musst? Also willst du diese Sprache verteidigen? #00:39:31-1#

03mt: Ja, ja #00:39:32-8#

I: Oder also gibt es Gründe, dass du diese Sprache verteidigst, oder ist es eh sehr in Ordnung die Situation so wie sie ist oder kann man sie verbessern? #00:39:42-8#

03mt: ja es gibt schon Leute, die für diese Sprache verteidigen. Ja es gibt schon Leute. Aber wenn ich die Gelegenheit habe, ja ich/ ich mache das, ja. #00:39:55-9#

I: mhm. - Ok. Und wie bedeutend glaubst du ist deine Muttersprache im Vergleich mit anderen Sprachen in der Welt? Also im Vergleich mit Englisch und - anderen Weltsprachen? Wie wichtig ist deine Muttersprache, also Arabisch und Tamaziɣt? #00:40:15-1#

03mt: Wie wichtig Arabisch? äh ich äh ich glaube, dass Arabisch am schwersten/ am schwersten Sprache in den ganzen Welt/ in der ganzen Welt. Insbesondere in der Grammatik. Arabisch ist sehr schwer in der Grammatik. Es gibt auch äh andere Sprachen, die schwer sind, aber nicht wie Arabic. Arabic ist sehr sehr sehr schwer und es gibt eine äh sehr äh schwierige Ausdrücke in Arabic wie wir nicht in anderen Sprachen finden können, ja. [...]

I: und wie ist das, wie wichtig ist Tamaziɣt in der Welt? #00:40:58-8#

03mt: Tamaziɣt. Es gibt äh Länder, wo Tamaziɣt finden auch äh finden können, äh zum Beispiel Tschad, Mali und äh in Latein- äh amerika auch gibt es Länder wo es Tamaziɣt gibt. Mexika Mexic. In Europa auch, glaube ich. Es gibt äh aber äh wir können nicht äh eine Vergleich mit äh der äh arabischen/ arabischen Sprache machen, ja Arabisch ist sehr #00:41:38-6# [...]

I: also Tamaziɣt ist eher unwichtig? #00:41:41-8#

03mt: ja für äh äh aber für mich es ist sie ist sehr sehr wichtig, ja. Und äh für die andere Berber ist sehr wichtig.

I: und ähm glaubst du dass du durch deine Sprache Nachteile hast, dadurch dass du Amāzīɣ bist? Ist das ein Nachteil? #00:42:04-5#

03mt: Nein das ist kein Nachteil. [...] Das ist eine Sprache. Wir können nicht sprechen über einen Nachteil, oder/ [...] Sprache hat keine Nachteile. Sprache ist eine Kommunikationsmittel, die/ wir können äh/ die wir benutzen können es gibt keine Nachteile, nein. Im Gegensatz, das ist ein/ eine Vorteil, ja. #00:42:31-6#

I: und ähm, gibt es eine Sprache in Marokko, die man nicht braucht, die überflüssig ist? [...] Welche glaubst du könnte man abschaffen? Also welche braucht man nicht? #00:43:05-2#

03mt: Nein, sind alle wichtig. Sind alle wichtig. #00:43:05-9#

I: Sind alle wichtig #00:43:06-1# [...]

I: Ok. Und wie ist des draußen auf der Straße, wenn du andere Menschen triffst und du denkst vielleicht es ist ein Amāzīɣ. #00:43:29-2#

03mt: Ja #00:43:29-3#

I: Wie sprichst du mit ihm, oder/ wie versuchst du zu euch zu erkennen, dass ihr Imāzīren seid. Wenn du ihn nicht kennst? #00:43:37-8#

03mt: ja wenn ich äh zum Beispiel er nicht kenne, ich habe nicht äh diese Mut mit äh ihm zu sprechen, ja. Es gibt immer diese/ diese Angst ja, ja. Vielleicht er möchte nicht äh mit äh mit mir sprechen oder ja. Es gibt immer diese Angst oder diese Gefühl/ dieses Gefühl für/ von Angst, ja #00:44:07-4#

I: Dass er vielleicht gegen Tamaziɣt ist? #00:44:10-3#

03mt: ja ja, dass er vielleicht gegen diese diese Akt zum Beispiel mit Tamaziɣt zu sprechen ja, ja. Aber für mich es gibt keine äh Problem. #00:44:22-7#

I: Aber wenn du jemand triffst den du kennst und der Tamaziɣt spricht/ #00:44:26-8#

03mt: Ja ich #00:44:27-8#

I: sprichst du Tamaziɣt? #00:44:29-0#

03mt: Ja ich spreche immer/ ich immer mit Tamaziɣt. Ich habe kein Problem, ja. #00:44:33-4# [...]

2.4 Interview mit 04wt

Datum: 11. Februar 2011.

Ort: In 04wt's Elternhaus in Fès.

Anmerkung: Das Interview wurde im Esszimmer geführt. Zwischendurch kommen Gäste, die 04wt und mich begrüßen. Da das Interview an einem Freitag stattfand wurde in der Küche während dem Interview Couscous zubereitet. Man hört deswegen im ersten Teil des Interviews immer wieder das Dampfblasen des Schnellkochtopfs, welches teilweise sehr laut wird.

Zusammenfassung: 04wt wurde in Imouzzar, Boulman geboren. Als 04wt fünf Jahre alt war, verließ die Familie Boulman und ging nach Fès. Mit sieben Jahren ging sie auf die Primarschule. Die genauen Daten über ihre Grundschul- und Gymnasialzeit sind mir nicht bekannt.

04wt bezeichnet gleich zu Beginn des Interviews Arabisch als ihre „zweite Muttersprache“ und Französisch als „zweite Sprache“. Im Gymnasium schließlich konnte sie zwischen Englisch und Deutsch als weitere Fremdsprache wählen. Ihre Wahl fiel auf Deutsch, was sie mit ihrem großen Bruder begründet, da dieser damals auch Deutsch lernte. Sie betont auch, dass Deutsch eine leichte Sprache sei und sie folglich immer gute Noten im Gymnasium hatte. Außerdem hat 04wt ein großes Interesse an der deutschen Geschichte, Politik und Kultur. Sie erzählt fasziniert von historischen Ereignissen, wie den beiden Weltkriegen, dem Mauerfall und von historischen Persönlichkeiten, wie Bismarck und Hitler. Ihr Wunsch nach Deutschland zu reisen und die deutsche Geschichte hautnah zu begreifen, scheint sehr stark. Bevor sie anfang zu studieren wurde sie von ihrem großen Bruder gefragt, was sie machen wolle. Sie entschied sich für Deutsch und damit gegen Arabisch und Französisch. 04wt erwähnt auch den deutschen Fußball, insbesondere FC Bayern München und Ballack als ihre Interessen. Als sie anfang zu studieren beschreibt sie, dass viele verwundert darüber gewesen wären, dass sie freiwillig Deutsch studiere. Sie aber bekräftigt, dass sie diese Sprache einfach nur gern habe. An diesem Punkt kommt sie auf Ähnlichkeiten, die ihrer Meinung nach zwischen dem Masirischen und dem Deutschen bestehen, zu sprechen. Sie erwähnt, dass viele Marokkaner Deutsch nicht kennen. Wenn überhaupt lernen sie Englisch, um in die USA zu immigrieren. Sie meint, dass die Marokkaner Englisch als leichter einschätzen und deswegen keiner verstehe, dass sie Deutsch freiwillig lernt und nicht nur, um nach Deutschland zu immigrieren. Sie aber betont, dass sie in Marokko bleiben möchte. Schon im Gymnasium zeichne sich die unterschiedliche Motivation ab, Deutsch oder Englisch zu lernen. Die Klassen für Englisch seien überfüllt, die für Deutsch hingegen fast leer. Ihr Bruder habe ihr die Kraft gegeben, Deutsch zu wählen, auch weil er meinte, dass dies die Sprache der Zukunft sei. Als Motivation für das Deutschlernen in Marokko generell sieht sie nur den Wunsch des Auswanderns in den deutschsprachigen Raum. Dies geschieht entweder durch Studenten-, Arbeits- oder Heiratsvisum. Zum Heiratsvisum merkt sie an, dass dies - auf Grund religiöser Vorstellungen - den Männern vorbehalten sei. Für sich selbst betont sie nur den Wunsch eine andere Welt zu entdecken, als Grund für ihre Wahl des Deutschen als Fremdsprache. Ihr Bruder hatte den Plan in Deutschland Politikwissenschaften zu studieren, um dann in Marokko Professor dafür zu werden. Er gab diesen Plan aber auf, als er ca. 34 Jahre alt war, da es in dem Alter noch schwieriger sei, ein Studentenvisum zu bekommen. Zum Erlernen des Französischen meint 04wt zuerst allgemein, dass es gut ist viele Sprachen zu können. Sie bemerkt aber, dass sie Französisch nicht mag, da es die Sprache der Besatzung war und sie zu lernen in Marokko ein Zwang sei. Sie zählt weiter auf, dass Französisch in der Regierung gesprochen wird und dass es die Sprache zur anderen Welt sei. Sie wiederholt aber, dass es in erster Linie die Sprache der Kolonisation ist. In Marokko müsse immer zuerst Französisch gelernt werden und erst im Gymnasium wird zwischen Englisch und Deutsch gewählt. Die Rolle des Spanischen sieht sie als weniger wichtig an. Französisch sei von großer Bedeutung, da der Staat es verlange, dass man es spricht. Um eine Stelle als Beamter oder in der Regierung zu bekommen, muss laut 04wt eine Prüfung in Arabisch und Französisch abgelegt werden. Sie meint scherzhaft, dass sie sich wünsche, dass Französisch mit Deutsch ersetzt würde. Auf die Frage hin, wann Französisch gesprochen werde, meint sie, dass dies natürlich nicht zu Hause passiere und

auf der Straße auch nur einzelne Wörter verwendet würden. Sie meint, es müsse Arabisch gesprochen werden, weil viele Marokkaner kein Französisch verstehen.

Zu Masirisch betont O4wt, dass sie diese Sprache liebt, da es ihre Muttersprache ist. Dass sie im Dorf geboren ist nennt sie als Voraussetzung für Masirisch als Muttersprache. Sie habe die Sprache immer noch in ihrem Kopf, auch wenn sie schon lange nicht mehr auf dem Dorf, sondern in Fès lebt. Es freut sie diese Sprache zu sprechen, wenn sie in den Ferien ihr Heimatdorf besucht oder mit ihrer Familie zusammen ist. Nur ihre kleine Schwester spricht kein Masirisch, da sie noch sehr klein war, als sie nach Fès kamen. Diese Begründung scheint jedoch nicht klar, da O4wt meint, dass viele Marokkaner (auch in Fès) Masirisch sprechen. Ihre Liebe zum Masirischen begründet O4wt auch damit, dass diese Sprache Identität und Ursprung für sie sei. Außerdem könne sie diese als Geheimsprache verwenden. Sie erwähnt aber auch die sprachenpolitische Problematik allein durch die Bezeichnung des Masirischen als „Barbarisch“. Dass Masirisch seit 2004 in der Schule gelehrt wird, findet O4wt gut und erwähnt, dass schon zu ihrer Schulzeit viele Lehrer Masirisch sprachen. Masirisch zu sprechen war also nicht verboten. Sie selbst spricht vor allem Tašelhit, kann aber in allen drei Varietäten des Masirischen in Marokko kommunizieren. Beim Deutschlernen verwendet sie trotzdem nur Arabisch, obwohl sie Ähnlichkeiten zwischen Deutsch und Masirisch zu erkennen glaubt. Es scheint für sie jedoch unabdingbar Arabisch zu verwenden, insbesondere wenn sie schreibt. Arabisch ist für sie die Sprache des Korans und ihrer Religion, dem Islam, den sie stark gegenüber negativen Vorurteilen verteidigt. Außerdem sei Arabisch der Schlüssel für die Kommunikation mit Anderen, auch mit Arabern aus anderen Ländern. Sprachenpolitisch gesehen sind Arabisch und Masirisch für O4wt mittlerweile gleichberechtigt. Nur früher sei ein Unterschied gemacht worden. Sie meint auch, dass man Arabisch beherrschen müsse, da die Literatur in Marokko auf Arabisch ist. Es habe zwar einen großen Nutzen die beiden Sprachen Marokkos zu beherrschen, aber Arabisch sei unabdingbar als Schriftsprache. Zum Schluss des Interviews erzählt O4wt wie sie einmal zwei Amerikaner traf, die Masirisch lernen wollten. Dies habe sie positiv überrascht und sie will, dass Menschen aus anderen Ländern ihre Sprache lernen. Für Marokko sieht sie Masirisch wichtiger als Französisch, da Französisch nur die Sprache einer kleinen elitären Schicht sei, die ihre Kinder in Privatschulen schicken können. Masirisch wiederum werde von mehr Menschen in Marokko gesprochen.

I: [...] ich mache Sprachlernbiografien. Das heißt Biografien, Lebensgeschichten, dazu wie man Sprache lernt. Und ähm besonders natürlich das Lernen von Deutsch in Marokko. Und deswegen bitt ich dich, dass du mir einfach deine Lebensgeschichte erzählst, also von deiner Geburt, bis heute möglichst Alles ähm, was irgendwie mit Sprache zu tun hat. Dein/ deine Sprache. Deine Geschichte mit Sprache. [...] #00:00:48-9# [...]

O4wt: <yállā⁹³, bi-smi llāh⁹⁴ ((flüsternd))> #00:01:08-0#

I: < bi-smi llāh ((leise))> #00:01:08-6#

O4wt: Ähm ich äh begann/ ich beginn/ ich begann meine Studieren im äh sieben Jahre. Im äh im äh Gym/ äh Schule. Das ist äh ein/ eins Jahre Schule/ das ist äh und äh zwei Sch/ zwei Jahre und äh und fünf/ und äh und fünf Jahren Studenten in äh eine/ so eine/ eine Periode von äh/ das ist äh das ist in Marokko das ist sagt äh mhm ähm eine Basis/ zum Basis die Studieren von Ämter (Fächer) Gymnasium. Zum Beispiel/ #00:01:47-9#

I: Mhm. So wie Grundschule. #00:01:48-1#

O4wt: Grundschule, ja, das ist exakt. Mit Fran/ mit meine zwei Muttersprache das Arabisch und zweite/ zwei Sprache das ist Französisch. Und äh im Gym/ und äh das ist äh eine äh unter/ das ist oben Grundschule das ist äh ((räuspert sich)) das ist äh und auch äh das ist andere Sprache mit Physik, das ist äh das ist Mathematik und äh das ist drei Jahre [...] und das andere Bild/ Ausbildung. Und ah und danach gehen nach Gymnasium und ich äh im Gymnasium wählen was würdet studieren. Englisch oder Deutsch. #00:02:30-8#

I: mhm, man konnte wählen. #00:02:32-5#

O4wt: Ja, das ist auch Französisch <immer studieren ((betont))>, aber im Gymnasium das ist ähm man/ man sagt Deutsch oder Englisch. und ich äh ich wähle Deutsch. Das ist meine Bruder studieren Deutsch im Gymnasium an der und äh im Privatschule Deutsch und Deutsch äh mhm ((schnipst mit dem Finger)) Mittelstuf und äh/ und ich möchte auch im Gymnasium die/ die Basis von Deutsch was Deutsch/ was die Deutschen äh äh was äh was die Basis zum Beispiel "Mutter" was ist bedeutet "Mutter". Das ist Mutter das im Arabischen <al-ʿumm⁹⁵ ((arab.))>. Das ist Deutsch. Das ist/ das ist eine leichte Sprache. Das ist, und ich möchte äh/ und ich möchte/ ich sage Deutsch, das ist leicht nicht schwer. Ok lerne Deutsch und äh die Note ist sehr gut, das ist 18. Immer im Gymnasium 18/19 äh 17 ich äh das ist äh das ist äh nicht ya3ani nicht schlecht gut, das ist immer gut schlecht. #00:03:43-2#

⁹³ يالله [yállāh] = arab. umg. „vorwärts“ (vgl. Wehr 1985: 37).

⁹⁴ بسم الله [bi-smi llāh] = arab. „im Namen Gottes“ (vgl. Wehr 1985: 595).

⁹⁵ أم [ʿumm] = arab. „Mutter“ (vgl. Wehr 1985: 38).

I: 20 ist die beste Note, 18 ist sehr gut. #00:03:46-7#

04wt: ((räuspert sich)) und äh ich lerne Deutsch im Arabisch im Historische. Was Weltkrieg in Deutschland und Bismarck, Hitler, das ist äh in eine andere ein andere äh ein andere Ansicht in was bedeutet was Deutsch/ was die Deutschen. Und ich/ meine Lehrer sagst du Deutsch und das ist äh andere Politik/ andere Politik für Europäischen das ist äh Politik für Bismarck das die Eisen und Blut und ich eine Vorstellung Vorstellung von äh Deutschland was/ was Deutschland? Was ist Deutschland? <Ich möchte wissen was ist Deutschland! ((euphorisch))> Das ist/ das ist möchte und ich lerne Deutsch das ist. und ich möchte und ich hören die Mauer das ist West- und Ostdeutschland. Das ist alle/ alle (In)formation sagst du ok ich möchte wissen Deutschland, ich möchte warum nicht sehen und äh in Tourist in Deutschland und sehen die Platz von Weltkrieg und 2. Weltkrieg in Deutschland. Das ist und was bedeutet auch? Mhm ((räuspert sich)) das ist äh ich äh und äh im Abitur machen/ Abitur machen und gehe in Universität - sagt mein Bruder - was möchtest du sagst gehen? die Universität? Ich sage/ ich sage ich denken was äh und ich fi/ und ich gehe nach Universität und sehe die anderen matieren. <Aber äh ich möchte nicht äh aber äh andere Fachen nicht möchten nicht Arabisch nein Französisch nein ich sage ich möchte Deutsch. [...] das ist äh und in äh Universität ich seh/ äh ich äh ich äh äh legen die Deutschen schwer, aber ich möchte wissen Deutschland. Und denn ich sag/ meine Professor sagt äh die Klima von Deutschland und äh das alle/ alle de/ der/ die leicht Typen von Deutschland [...] und ok/ und dan/ <danach ((lacht))> und heute/ heute in Univer/ im äh Fernsehen das ich sehe meine Bruder äh Mannschaft äh (xxxxxxx) Bay/ Bayern oder München gegeneinander? Das ist Bayern. Ok , ich/ wir sehen es das äh das äh das Match. Oder ich sehe Ballack. Das ist eine gute/ gute < ya'nī ((arab.))> ein guter Spieler von Deu/ von Deutsch. Das ist äh < ya'nī ((arab.))> <alle/ alle ((laut))> Sache in Deutschland ich vermäge. Das ist äh mein Gefühl. Ich weiß nicht warum. #00:06:36-0#

I ((lacht)) #00:06:36-2#

04wt: Was ist an sage/ andere sagen du sieh/ du was machen/ was machst du lernen in Universität/ ich sage, ich lerne Deutsch äh im Universität/ dann/ warum? Ich weiß/ ich mage Deutsch! ok das ist (xxx xxxx) sagst du nicht du Barbarisch das heißt wie sagst du Deutsch im Universität. Aber nicht/ nicht werde/ nicht richtig. Es äh Deutsch andere Sprache und Berberisch andere Sprache. Aber das Beziehung. #00:07:08-3#

I: Zwischen Berberisch und Deutsch? #00:07:09-5#

04wt: Ja das ist äh vie/ nicht viel, aber die Beziehung/ man kann sagen im Sprechen. Ich spreche Deutsch und äh ich spreche Deutsch und auch andere sprechen Berberisch, das ist die Sprache für "sch" "h". Das ist äh äh ich äh zum Beispiel meine Vater im äh im Straße gehen und sprechen Barbarisch, das/ das/ so sagt die Anderen spricht Deutsch oder Ara/ oder Berberisch? [...] Das ist re/ das ist äh <le/ le accent ((franz.))> oder äh wie sagt

I: Aussprache #00:07:45-8#

04wt: Aussprache. Das ist "sch" "h". Das ist "Fuß" im äh Deutsch. Ich sage "Fuß"/ "Fuß" das ist äh Bein/ zu/ äh zu Be/ Bein, aber in Berberisch das ist Hand. Und äh "Ich" zum Beispiel sagen "ich" im äh Deutsch. Das ist persönlich, das ist ich. Das ist heißt/ Aber in Berberisch sagst du "isch" zu Henne [...]

I: Achso so "sch sch sch sch sch sch " ((macht mit Händen die Bewegung des Scheuchens)) #00:08:21-2#

04wt: ja das. Und machen wann ähm das ist andere Beispiel "machen". [...]

I: <fa'al ((arab.))> #00:08:30-1#

04wt: ja und äh in Berberisch sagst du machs/ äh mh mach was/ warum machst du? Das ist im äh/ ich sage in im <Be/ äh Berberisch ((schüchtern fragend))> ? #00:08:45-6#

I: Ja. #00:08:46-1#

04wt: <mach di teit ((TA))> <mach di teit ((TA))> "warum sagst du machen?" "warum sagst du machen?" Das ist/ das ist zwei oder Bedeutung das ist äh Zwischenbedeutung zum "was machst du das?" das ist äh was äh/ was äh/ was viel/ viele sagen ohne/ ohne (xxxx) ohne il/ äh man/ das ist andere Bedeutung "Was machst du?" "Was machst du?" "Warum sagst du das?" ohne ohne was ist ib/ <bidūni 'idnī ((arab.))>? Das ist äh? [...] Ok. "Machen" in Deutsche/ "machen" in Deutsche. Das ich sage, was machst du? Ich lerne Deutsch. Das ist äh eine—[...] In Berberisch: "mach di teit" Das heißt: "warum sags/ warum machst du?" Ja das ist genau

I: ok. Das "macht" heißt "machen" #00:10:10-9# [...]

04wt: machen machen machen aber machen das ich lerne Deutsch. Aber "Warum machst du?" das ist äh/ in äh/ da darfst/ da wir sagen "warum darfst/ darfst sie nicht?" "darft nicht" [...] Verstehst du? #00:10:32-3#

I: warum darfst du nicht, ja ist schon #00:10:34-0#

04wt: ja das ist nich/ nicht äh äh das ist ich möchte zum Beispiel ich äh ich äh das ist meine/ deine Kugelschreiber und ich äh annehm/ #00:10:45-1#

I: Du nimmst das. #00:10:46-2#

04wt: Ja. Du nimmst das. Aber du sagst "Warum?" #00:10:49-4#

I: "Warum nimmst du das?" und dann sag ich "mach di teit"? #00:10:52-0#

04wt: Ja. -- das ist/ das ist <exactly ((engl.))> #00:10:55-3#

I: Ok. Ok ich verstehe. #00:10:57-4#

04wt: <ḥámdu l-llah⁹⁶ ((MA))> #00:10:58-4#

I: < ḥámdu l-llah ((lachend))> #00:11:00-9#

04wt: Das ist ja und was anderen. --((überlegt)) das ist/ äh das ist/ ich ähm das ist alle Period/ drei Period und äh die/ an der erste Period ich äh/ ich Deutsche gar nicht im Kopf. Aber ähm gehen wir in gehen nach Gunivers/ äh Gymnasium. Das ist äh die/ w/ was machst du? Deutsch oder Englisch? Ich äh ich se ich wähle Deutsch. Das ist andere Sprache. Im Marokkanischen nicht wissen Deutsch. Das ist Englisch. Viele Deu/ viele bei uns äh Deu/ heute heute sagst dir warum die Deutsche machen? Warum nicht die Englisch? Die Englisch viele Personen äh im äh/ im äh/ zum Beispiel im äh im EU/ USA. Das ist viele Personen viele möchten äh im Englisch . [...]das ist eine Prüfung zum äh eine schicken meine/ schicken Foto und formellen Schreiben/ Schreiben und gehen nach USA [...] #00:12:20-4#

I: Für Visa #00:12:20-7#

04wt: nach äh Amerika schr/ äh Amerika studi/ äh arbeiten. Das ist sagen mir/ sagen mir mehrere Personen äh du besser Englisch als Deutsch. Aber ich sehe nicht. #00:12:33-0#

I: weil man glaubt es ist einfacher in die USA zu gehen, als nach Deutschland? #00:12:37-0#

04wt: <Einfach äh das ist Deutsche viele Probleme für Anderen studieren oder Anderen gehen nach Deutschland ((laut))> aber äh Andere europäischen für Deutsch für Englisch Sprachen das ist leicht. Das ist/ das ist äh Vergleich zum Englisch und Deutsch. Warum nicht Personen in Marokko gehen nach äh/ nach äh oder studieren Deutsch. [...] Das ist ich äh/ das ist äh mein Glaube aber äh ich weiß äh was äh bedeutet Deutsche Sprache. Das ist äh äh die Gesellschaftssprache das ist äh/ das ist mh/ das ist äh nicht offen aber es ist immer die Anderen nicht kommen oder sind viele Problemen zu kommen Deutschland. Das ist viele Personen gehen nach äh oder äh nicht studieren Deutschen. Das ist viele/ #00:13:30-7#

I: [...] Es ist schwierig nach Deutschland zu kommen. #00:13:34-1#

04wt: Das ist schwierig. Oder das äh/ viele Personen ich weiß Deutsch studieren. DaF und Mittelstuf aber äh viele ((lacht)) <und nach gehen äh nach gehen nach Rabat zum Visum, aber es ist nein. Das ist viele Probleme ((lachend))> <und gehen nach äh gehen nach Englisch studieren auch ((laut))> Aber ich weiß es nicht. Das ist eine/ äh zu ich oder ich/ das ist in Deutschland nicht/ nicht oder kein Idee vor Deutsche von Deutsche ((nach Deutschland)) gehen [...] <Ich möchte gehen in Ma/ äh bleiben in Marokko und studieren äh Deutsch. ((leise))> Das ist äh und äh warum nicht in Marokko lernen Deutsche im Univer/ im Gymnasium? #00:14:20-5#

I: mhm. #00:14:20-7#

04wt: Aber äh das ist äh war die andere Person zum Beispiel äh die Jungen oder die vielen Menschen möchten auch ge/ gehen nach Deutschen oder sprechen oder äh da die studieren oder schrei/ äh arbeiten. [...]

I: Kannst du nochmal genauer erzählen, warum du dich für Deutsch entschieden hast? Also ein Grund war dein Bruder? #00:15:00-2#

04wt: ach mein Bruder das ist äh/ das ist äh mein/ das ist gut Deutsch lernen. Warum nicht? Das ist viele/ viele Kraft oder das ist viele Power zum ich Deutsch sprechen im Gymnasium. Aber das ist im zuerst Mal das ist äh anders für Deutsch. Das ist eine Sprache nicht viele in Marokkaner/ in Marokkan wissen. Und ich äh/ ich sehe die Anderen immer Englisch/ immer Englisch. Immer Universität/ in Universität die Klassen viele Deut/ äh viele Englisch sprechen das ist ni/ äh das ist heißt/ das heißt äh immer Klassen nicht äh genau für die anderen sieht äh und Möglichkeit im Deutsch sprechen. #00:15:47-7#

I: mhm. #00:15:48-0#

04wt: Das ist/ äh das ist äh immer lassen viele/ das ist äh/ das ist heiß ja/ viele äh/ viele Personen/ das ist <plein⁹⁷ ((Franz.))>! [...]

I: Voll? #00:16:11-3#

04wt: Ah voll. [...] aber Deutsch das ist nicht äh nicht [...] viele wenig oder weniger <Personen ((laut))>/

I: Ok, die englische Klasse ist voll und die deutsche ist weniger voll. #00:16:21-2#

04wt: Das ist/ das ist ja. Aber ich äh meine Bruder sagst du nur sagst meine gute Deutsch äh sprechen und äh f/ das ist eine: <Zukunft ((betont))> #00:16:32-1#

I: Chance #00:16:32-9#

04wt: ja das ist wie sagst du auch. Und ich geh/ ich ich äh lerne Deutsch im Gymnasium und ich fühle was <bedeut/ ((sicher))> und auch das ist andere Sache für mein Lehrer sagst du die historische Deutschland. Das ist <taʾrīḥ⁹⁸ ʿAlmāniyā⁹⁹ ((arab.))> #00:16:48-6#

⁹⁶ ḥámdu l-llah = MA „Preis sei Gott!“ (arab. الحمد لله [al-ḥamd illāh]; vgl. Wehr 1985: 292).

⁹⁷ plein = franz. „voll, gefüllt“

⁹⁸ تاريخ [taʾrī, pl. tawārīḥ] = arab. „Geschichte, Historie“ (vgl. Wehr 1985: 18).

⁹⁹ المانية [ʿAlmāniyā] = arab. „Deutschland“ (vgl. Wehr 1985: 37).

I: mhm <ta'rīḥ ((arab.))> ja Geschichte #00:16:50-7#

04wt: ja das ist eine andere/ äh das andere Bild/ andere Sachen zum Deutschen in Gymnasium studieren.

I: mhm. - und der Lehrer war/ also hat viel über Geschichte erzählt? und hat dich dazu motiviert? #00:17:02-6#

04wt: Das ist ja/ in Marokko viel äh viele/ viele/ das ist viele Zeit oder viele äh im Deutschen Sp/ oder Be/ die zweit Weltkrieg/ zwei und eins Weltkrieg/ zweiter Weltkrieg Das ist viele Zeit von was erst/ was äh was im ersten Weltkrieg/ ja und <jeder ((sicher))> sagst du Italien und äh -- äh Italien und England und Französisch. Das ist/ Das ist/ das ist äh äh <knrakzu 'alayhum ((MA))> das ist like <ya'nī ((arab.))> <ihtimām ((arab.))> Bedeut/ viele Bedeutung/ [...] die Politik für Deutschland/ was bedeutet Politik für das äh äh das ist äh viele Staaten zu/ äh zu/ äh was ist/ viele Staaten <tausi' ((arab.))> mitkommen von Deutschland/ das ist äh ich bi/ ich sehe das/ was Bismarck die Bedeutung und die politische <Verbot/ Verbunden/ Bedeutung ((sicher))> für Bismarck und politisch von Hitler. Was macht Hitler in Deutschland? Was äh äh Bismarck und das ist/ das ist viele/ das ist äh viele Bedeutung die [...] andere Staate. [...] ja das ist eine große Vorstellung von andere St/ das äh im USA nicht viele/ nicht viele/ das ist nicht viele ((schnippst mit dem Finger)) <daur ((arab.))> das ist äh nicht viele

I: keine große Rolle #00:18:41-7#

04wt: keine große Rolle im/ Aber Deutschland ist das viele große Rolle für ersten Weltkrieg und zweiten Weltkrieg. #00:18:48-3# [...]

I: Also du meinst, dass Deutschland ein sehr wichtiger Staat ist/ #00:18:54-0#

04wt: ja ein sehr wichtiger Staat. Zum äh studieren und wissen was äh was ma/ was äh was äh was legen in Deutschland in diese Periode. #00:19:04-5#

I: mhm ---- ok und was glaubst du was ist noch eine Motivation Deutsch zu lernen? Du hast auch schon gesagt, es ist ähm die Geschichte und eben Deutschland kennenlernen, aber was glaubst du noch sind Motivationen in Marokko allgemein. Nicht nur für dich, sondern für alle Deutsch zu lernen? Warum lernt man Deutsch in Marokko? #00:19:32-9#

04wt: mhm im Deutsche das ist äh/ das ist <viele/ viele/ viele Sache ((betont))>. Zum Bei/ all das ist viel mehr oder mehr/ Mehrheit. Äh du möchten oder wir möchten in Deutschland gehen zum studieren oder arbeiten. Äh andere Sache zum <verheiratet ((lachend))> äh ähm die Mensch/ Mädchen nein. Die möchten studi/ das ist oder studieren oder viel/ oder äh Tourism in Deutschland und wissen Detuschland was ist. Das das andere Welt zum Beispiel zum sehen. Zum Beispiel ich und ich möchte in Deutschland gehen/ ich möchte besuchen Deutschland oder äh wissen die Platz in Deutschland. Das ist die historische/ #00:20:27-6#

I: Die Mauer/ #00:20:28-1#

04wt: Die Mauer und die/ <das/ das heißt ((unterbricht sich selbst))> das/ das und ich möchte aber die Anderen das ist äh zehn Prozent ((lacht)) verheiratet oder äh arbeiten gehen/ arbeiten in Deutschland.

I: mhm und sonst noch Gründe, was man in Marokko mit Deutsch machen kann? Gibt es Möglichkeiten einen Beruf in Marokko zu haben durch Deutsch -- das man bessere Chancen hat, wenn man Deutsch kann?

04wt: Ja das ist an de/ mit äh meine Bruder äh sagst die anderen gehen nach Deutschland studieren und kommen in Marokko, das ist einen wichtigsten Personen das heißt. [Prestige] und äh arbeiten in Universität und anderen äh Platz. Das ist äh meine Bruder sagst du im äh das kann äh <viele lange im äh damals ((laut))> im äh machst du oder möchtest du in Deutschland äh mhm äh das ist äh Sprache politische <'ulūm siyāsīya¹⁰⁰ ((arab. flüsternd))> #00:21:35-0# [...]

I: Politikwissenschaft #00:21:43-3#

04wt: <Politikwissenschaft ((ehrfürchtig))> aber das ist äh ((lässt die Hände auf das Sofa klatschen)) <keine Chance ((verzweifelt lachend))> #00:21:48-1#

I: mhm. Er wollte das machen, aber es geht nicht. #00:21:50-5#

04wt: nein es geht nicht. Ich sage immer noch einmal im/ #00:21:55-6#

I: probieren/ #00:21:55-6#

04wt: in andere das ist äh vi/ das ist äh <ya'nī ((arab.))> das ist äh alt. das ist drei äh 36 oder 34/ #00:22:05-6#

I: Er ist 36 Jahre alt #00:22:07-2#

04wt: ja äh Jahre alt. Das ist im äh im Botschaft nicht/ nicht viele Chancen zum gehen nach Deutschland. [...] Das ist im Jungen/ Das ist politische Wissenschaft/ Ich möchte studieren und äh <smit? ((MA))> und äh kommen in Ma/ kommen in Marokko und in Universität lernen. Stud/ Studieren die anderen/ #00:22:32-0#

I: Professor werden. mhm. #00:22:33-5#

04wt: ja Professor. Aber/ [...] keine Problem #00:22:37-5#

I: das ist schwierig #00:22:38-7#

04wt: Aber das ist viele/ heute das ist äh <mein Bruder spricht gut Deutsch ((stolz))> für mir. Er das ist äh gut Deutsch und noch lesen Deutsch. Keine Problem ich möchte gehen nach Deutschland, aber ich lese nur/ ich

¹⁰⁰ علوم سياسية [ulūm siyāsīya] = arab. „politische Wissenschaften; Politologie“ (vgl. Wehr 1985: 868).

lerne Deutsch und äh ich stud/ de heute studieren Französisch. Das ist viele mehr äh viel äh mehrere Sprachen zu eigen wissen. #00:23:07-3#

I: *mhm. Ja es ist gut viele Sprachen zu kennen/* #00:23:09-5#

04wt: Zu ah <viele gute Sprachen! ((glücklich))> #00:23:11-4# [...]

I: *und ähm. Du/ wie/ wann hast du angefangen Französisch zu lernen? - In der Grundschule?* #00:23:21-9#

04wt: Ja in Grundschule/ #00:23:22-9#

I: *und wie war das für dich Französisch zu lernen?* #00:23:25-9#

04wt: Im äh/ ich äh im ersten Period im äh drei Jahre. Ein Jahr/ drei Jahre das ist fünf Jahre. Das ist in drei Jahre die ganz/ die Französisch lernen. Alle lernen Französisch. #00:23:43-7#

I: *Und erinnerst du dich daran noch? Gibt es bestimmte Situationen, die du noch weißt wie das war Französisch zu lernen?* #00:23:50-0#

04wt: <Im äh im Französisch/ im Französisch äh ich ma/ äh ich mag nicht Französisch ((lachend))> das ist äh <ya'nī ((arab.))> wirklich ich möchte nicht in/ das ist erste Mal äh erst Sache in Marokko zu <iḥtilāl ((arab.))> das ist in Marokko/ #00:24:08-6#

I: *Man lernt das immer, also es ist obligatorisch man muss/* [...]

04wt: Ja sie müssen lernen Deutsch -- und ähm im äh

I: *Französisch*

04wt: ja äh die Französisch. Im äh das ist im äh/ ich gehe im äh/ das ist äh die/ die Regierung/ alle sprechen Deu/ äh sprechen Französisch. #00:24:35-4#

I: *mhm die Verwaltung* #00:24:36-3#

04wt: Das ist äh zwei Sprache in Marokko zu anderen Welt. Zum Beispiel äh im/ äh im/ äh <smiytu? ((MA))> Das ist in Beziehung zu andere Staat [...] Das ist in Deutsch/ äh in Maroc die Sprache Französisch. Das ist äh/ das ist alle im äh/ in äh das ist heißt im <iḥtilāl ((arab.))> [...] ja das ist zwei Sprache, das ist obligatorisch Deu/ Französisch im Grundschule. Und im Gymnasium das ist man äh fähl/ wählen was möchtest da. Da oder da? Englisch oder Deutsch. Und die andere/ die Person äh was äh die mage/ was magst du lernen? Deutsch oder Englisch und die wie wählst du. was möchtest. #00:25:41-4#

Xm: *((Türenklopfen)) Salāmu 'alaykum!* #00:25:42-9#

I: *Man kann nur diese beiden wählen?* #00:25:43-4#

04wt: ja die zwei Sprache. -- #00:25:46-5#

I: *Man kann kein Spanisch oder andere Sprachen/* #00:25:50-7#

04wt: na na na Spanisch das ist auch aber wenige. <Deutsch das ist viel besser für äh ((lachend))> von äh <smiytu? ((MA))> von äh das ist äh in Marokko das ist ein äh Etappe. Erste Etappe das Englisch. Zwei Etappe das ist Deutsch. Aber die dritten äh Sachen das ist Spanisch. [...] <Aber an Französisch das ist immer an die/ ((laut lachend))> <immer ((betont))> ist/ das ist äh allein das ist äh viele Marokkaner sprechen Deutsch (meint Französisch). In Casa äh nie/ alle Personen #00:26:25-1#

I: *sprechen Französisch* #00:26:26-0#

04wt: ja aber die anderen/ das/ die äh die äh wie heißt die West/ die Westen und das ist nein! Wir sprechen Deutsch sprechen Englisch sprechen Spanisch. das ist zum die anderen möchten sie lernen. Aber die Deutschen <dritten (sicher)> in Marokko. Ich weiß/ das ist ich glaube/ aber ich nicht richtig (xxxxx) #00:26:48-4#

I: *Du weißt es nicht sicher* #00:26:50-3#

04wt: Nein das ist nicht sicher. Das ist äh äh Englisch immer ersten/ zum die anderen/ die vielen Marokkaner studieren Englisch. Äh im letzten Jahre die anderen sagen und Deutsch/ und Deutsche/ warum nicht Deutsch/ die anderen die Personen Deutsch. Aber Spanisch das ist nicht äh. #00:27:16-1#

I: *und ähm wenn du Französisch und Deutsch vergleichst. Was ist/* #00:27:20-8#

04wt: Französisch und Deutsch? #00:27:22-3#

I: *ja* #00:27:22-4#

04wt: immer Französische/ das ist äh die anderen lernen Französisch/ das ist die/ die/ die <Staat ((empört))> verlangt/ verlange die Personen Französisch sprechen. #00:27:37-0#

I: *mhm der Staat verlangt es* #00:27:38-5#

04wt: das ist ja das ist für anderen äh <ta'āmul ((arab.))> das ist äh für anderen Kommunikation/ Das ist die anderen im äh/ im äh die Regierung. Zum Beispiel die steh/ die anderen stehlen. Sprechen Deutsch [meint Französisch]. Heute im Prüfung im/ das ist Prüfung der Regierung/ zum Beispiel äh im äh Polizei oder/ das ist Prüfung Arabisch und Deut/ und äh Französisch. Muss man auf Arabisch. Das ist Muttersprache. Und äh die Französisch zwei Sprache in Marokko. #00:28:16-9#

I: *Man muss immer die Prüfung in beiden Sprachen machen?* #00:28:20-3#

04wt: in beiden Sprachen Prüfung das ist für äh < für alle/ für alle/ für alle Stelle/ für alle, alle Stellen ((betont))> im Marokko zum Prüfung zu machen das ist Arabisch und Deutsch #00:28:36-6#

I: Französisch #00:28:37-3#

04wt: Ja das ist ich möchte Deutsch ((beide lachen)) ich möchte ich Deutsch, aber ich äh Französisch ich möchte nicht, aber das ist viel äh im äh im Französisch nicht gut. <Und ich möchte nicht auch Französisch lernen. ((lachend))> Deutsch das ist / mein Bruder sagst du lernst du Deutsch in Privatschule/ Französisch? <Ich möchte nicht ((extrem leise flüsternd))> #00:28:59-7#

I: mhm. und ähm redest du Französisch oft. Auf der Straße oder gibt es Situationen in denen du Französisch redest? #00:29:08-3#

04wt: Französisch äh die andere Person oder zu Hause? #00:29:11-6#

I: mit anderen oder zuhause, ja. Wann gibt es/ #00:29:14-8#

04wt (#00:29:14-8#): [...] zuhause immer Personen sprechen Arabisch. Das ist äh natürlich. Aber im andere/ äh im Straße/ das ist auch Französisch/ andere weniger/ oder wenige Wort äh im äh zum Beispiel äh <toujours ((Franz.))> oder das ist äh viele/

I: ja. Ein paar Wörter, die man immer/

04wt: ja im Straße wir sprechen/ [...]

I: Aber so richtig Französisch sprechen?

04wt: Nein. Nein. Das ist im äh Religion/ äh im äh <'idārāt ((arab.))> das ist ich weiß nicht?

I: <wilāya ((arab.))> zum Beispiel? Verwaltung

04wt: Ja das ist. Das ist heißt. Aber im Straße nicht. Das ist die anderen nicht verstehen Französisch. Das muss im Arabisch sprechen. [...] und äh zum Beispiel äh einmal im Straße Mohammed <six¹⁰¹ ((franz.))> [...] Sagst du eine andere Person im Französisch bitte - bitte <voie¹⁰² ((Franz.))> das äh das fragst für äh #00:30:32-2#

I: nach dem Weg? #00:30:33-3#

04wt: Da fragst du oder fragst mir eine Straße von Mohammed äh von Hassan <tani¹⁰³ ((arab.))>. Das ist Straße Mohammed <six ((franz.))>. Ich sage im Zeichen. Gehe nach/ das ist eine Foto und geben [...] ich sage ihm Zeichen. [...]

I: Aber wie findest du das, wenn Marokkaner untereinander Französisch reden? #00:31:36-2#

04wt: Die anderen Marokkaner/ zwei/ sprechen zwei? #00:31:40-1#

I: Marokkaner, ja. #00:31:40-9#

04wt: ja das ist. #00:31:42-5#

I: Gibt es das? #00:31:43-2#

04wt: (xxx) das gibt viele viele. Das ist viele und in Universität dort heute im zwei äh Personen ver/ äh wissen Deutsch äh ver/ wissen Französisch Sprache das ist sprechen. Das ist natürlich. #00:31:54-8#

I: ok. - gut ähm. und kannst du nochmal beschreiben wie des war für dich <Arabisch ((betont))> zu lernen? Weil du hast ja/ deine Muttersprache ist Šelḥa. #00:32:07-4#

04wt: Ja #00:32:07-5#

I: Also Tamaziɣt #00:32:08-2#

04wt: ja das ist äh. Ich habe Dai/ äh vor Arabisch und äh va/ Šelḥa. Šelḥa das ist äh meine - ich äh <nisbatī ((arab.))> das ist äh ziemlich ich. Das ist Muttersprache. [...] Nicht Arabisch Muttersprache. #00:32:23-6#

I: Ja #00:32:24-0#

04wt: Im äh im Šelḥa das ist im Dorf äh geboren. Aber ich gehe nach Fès äh vier Jahre oder fünf Jahre. Da, das ist mein Hause ((lacht)). Und äh aber die Šelḥa oder Berberisch im Kopf das ist <naturlich ((betont))>. Ich lerne/ ich lerne nicht Šelḥa oder ich m::öchte oder <ich/ ich gehe nicht/ ich die Šelḥa ((hektisch))> müst/ ich möchte studieren oder lernen. Nein. Das ist Šelḥa im/ ähm das ist natürlich im Kopf #00:32:58-9#

I: mhm #00:32:59-5#

04wt: Im äh Sommerferien/ ferien ich gehe nach Dorf. Und ich äh die andere sprechen Šelḥa und sprechen gut. Das ist äh/ das ist äh <fiṭra¹⁰⁴ ((arab.))> das ist natürlich äh #00:33:12-4#

I: natürlich #00:33:12-5#

04wt: ja. #00:33:13-0#

I: und mit deiner Familie sprichst du auch? #00:33:15-7#

04wt: Na/natürl/ Alle mit Familie sprechen Šelḥa / mit äh nur meine Schwester/ kleine Schwester #00:33:22-3#

I: die kleinste Schwester spricht kein #00:33:23-4#

¹⁰¹ six = franz. „sechs“

¹⁰² voie = franz. „Weg“

¹⁰³ Vgl. الثاني [at-ṭānī] = arab. „der zweite“

¹⁰⁴ فطرة [fiṭra, pl. fiṭar] = arab. „Schöpfung, Erschaffung; Natur, Veranlagung, Anlage, angeborene Art; Instinkt“ (vgl. Wehr 1985: 971).

04wt: Das ist verstehen aber diese/ die/ das ist schwierig vom äh antworten. ja vom antworten. Natürlich verstehen aber antworte das ist schwierig. [...]

I: und sie ist praktisch hier geboren, in Fès? #00:33:51-3# [...]

04wt: Nein. #00:33:53-1# [...]

I: ist auch im Dorf geboren? #00:33:57-2#

04wt: Aber das ((sie)) ist <klein ((betont))> das ist nicht äh/ #00:33:59-6#

I: sie war so/ so klein und sie ist dann nach Fès gekommen #00:34:02-7#

04wt: ja. Das ist nicht/ nu/ nur geboren im Dorf und gehen nach äh Fès. Das ist äh/ #00:34:08-4#

I: ok. Dann hat sie hier nur dāriġa gesprochen auf der Straße und nicht so viel Šelḥa #00:34:13-7#

04wt: Äh im äh Straße? Mit anderen? Das ist viele Marokkaner wissen šelḥa. [...] Das ist äh im im Straße und im Supermarket. Das ist immer sprechen äh ((klatscht)) Šelḥa. [...] Das ist und/ äh und ich möch/ äh und ich liebe Šelḥa. Das ist äh/ das ist eine Muttersprache für ich. Das ist äh/ das ist äh <huwīya¹⁰⁵ dyali ((MA))> [...] Das ist <aṣl ((arab.))> das ist Stamm von ich. [...] Abstammung. Ja das ist Abstammung. Das ist Stamm von Šelḥa äh das ist äh die andere Sprache von/ das ist äh <uluntziat ((sicher))> -- Das äh ich wei/ ich weiß äh Šelḥa oder ich weiß Berberisch, <aber die anderen weißen nicht. ((lausübisch))> #00:35:04-5#

I: Ah es ist geheim. Geheime Sprache. #00:35:06-6#

04wt: Geheime. Das ist äh. Das ist ich w/ ich weiß und meine Lehrer im äh ((klatscht)) Gymnasium sagst du die anderen das ist Barbarisch/ das ist Barbarisch/ das ist/ die anderen in Marokko das sagt Barbarisch. Das ist äh

I: schlechtes Wort #00:35:23-3#

04wt: schlechtes Wort. Nicht äh das ist meine Son/ sagst mein Bru/ sagst meine Lehrer nein. Das ist andere Sprache für dich. Das ist ein/ mhm das ist äh - das ist äh/ das ist äh/ das ist äh nicht gleich für dich. [...] das ist wissen zwei Sprache und ich weißt ich/ äh weißt Sprache/ das ist ein Sprache #00:35:44-2#

I: ja. Also deine Lehrerin hat dich nicht verstanden/ #00:35:47-1#

04wt: Das/ äh das Lehrer/ das Lehrer sagst du/ das ist eine besser für dich. #00:35:52-0#

I: Arabisch ist besser? #00:35:52-8#

04wt: na Arabisch und das ähm dann sagst du die jetzt zum Beispiel zwei Person sagst du den da dar ich was heißt zwei Sprache für dich. Das ist Arabisch aber da s/ aber du wissen < Šelḥa und Arabisch. ((leise))> [...]

Das in Marokko zum äh das ist äh heute in Schule das ist äh im Šelḥa studieren. [...] Das ist im äh Programm/ [...] für die Schüler studie/ äh oder (xxx) lernen Šelḥa. #00:36:27-1#

I: Ja. Aber damals wie du in der Schule warst noch nicht? #00:36:30-0#

04wt: Nein. Nein, damals nicht. #00:36:31-6#

I: Nur Arabisch. #00:36:31-8#

04wt: Nur Arabisch. #00:36:32-6#

I: und durftest du Šelḥa reden in der Schule? #00:36:35-1#

04wt: Äh im reden/ mit äh meine/ mit äh/ weniger Personen wissen Šelḥa. Und oder mehrer Lehrer [...] Das ist auch viele Lehrer äh šelḥa sprechen und ich spreche auch šelḥa. Das ist natürlich. #00:36:49-5#

I: Also durfte man schon. Es ist erlaubt #00:36:51-8#

04wt: Das ist dürfen nein nein das ist keine Probleme. Ich/ äh du weißt šelḥa oder die andere Sprachen sagst äh sprechen sie. Keine Problem. #00:36:58-9#

I: Und du warst hier in Fès in der Schule oder auf dem Dorf? #00:37:02-3#

04wt: Ja ich äh im Dorf nicht studieren. Ich begannte studieren in Fès. Das ist in Fès, ja. In Fès. Im Gymnasium das ist eine/ mein Lehrer im äh/ im äh Boulman. [...] und ich äh under/ unter Boulman, das ist Imouzzet. [...]

I: Also aus der Gegend kommst du, aus Imouzzet? #00:37:28-9# [...]

04wt: Ja ich geboren im Imouzzet und ich komme in Fès vier Jahren oder ((rülpsst leise)) <’astagfiru ’allah¹⁰⁶ ((arab.))> im äh fünf Jahren. #00:37:43-9#

I: mhm und du verstehst dann äh Tašelḥit und Tamaziġt? #00:37:48-9#

04wt: und äh Tarifit. #00:37:51-5#

I: Alle drei? #00:37:51-6#

04wt: Na ich äh/ ich äh/ ich äh wissen die aber bisschen nicht alle. Tašelḥit ist meine Sprache. Aber Tarifouit und Tasoussit das ist äh ich wissen eine Wörter und die anderen äh mei/ zum Beispiel eine Person mit Tarifouit sprechen und ich. das ist Kommunikation. Keine Problem. [...] Das verstehen und ich verstehe was äh bedeutet sagen. [...] Das ist äh alle/ das ist äh/ das ist Bedeutung/ das ist äh ver/ ko/ das ist kann man verstehen das bedeutet die anderen sagen. [...] Das ist nicht viele Problem oder äh kompliz Sprache wenn die anderen dich verstehen. #00:38:32-3#

¹⁰⁵ هوية [huwīya] = arab. „Identität“ (vgl. Wehr 1985: 1361). huwīya dyali = MA „meine Identität“

¹⁰⁶ arab.: „Gott möge mir vergeben“

I: Ok. Und ähm. Wie ist es wenn du Deutsch lernst? Vergleichst du mit Šelħa oder eher mit Arabisch? [...] Wenn du zum Beispiel Vokabeln lernst. [...] Schreibst du die Deutsch und in Šelħa oder in Arabisch? #00:38:50-4#

04wt: Nein in Arabisch. #00:38:51-3#

I: Ok und warum? #00:38:52-8#

04wt: Ich lasse Šelħa ((lacht)) im ((lacht)) im Arabisch. Das aber ich äh und ich lerne Deutsch. Ich sage was äh bedeutet ziemlich ähnlich im Ara/ äh im meine Sprache. Im Šelħa zum Beispiel äh in erst/ ein erste Mal ich sage "isch" das ist äh heißt äh äh "mein". [...] Das und äh und äh und ich gehe Deutsch sprechen und ich sehe was die Vokabel zum sagen in Deutsch und sagen, aber die andere Bedeutung. [...]

I: Ja, du merkst dir das, weil du kennst die Wörter auf Šelħa und es gibt eine andere Bedeutung/ #00:39:39-2#

04wt: Ja, was und Deutsch/ und ich sehe was Bed/ was die Bedeutung die sa/ sa/ zum Beispiel machen im Šelħa und machen im Deutsch. #00:39:45-3#

I: mhm. So wie mit Fuß? #00:39:46-8#

04wt: ja so wie/ #00:39:47-7#

I: Es gibt Fuß für Hand und/ #00:39:50-2#

04wt: Ja für Hand und für das in Deutschland. [...]

I: Genau, aber Aufschreiben? #00:39:59-0#

04wt: Ist im <Arabisch ((entsetzt betont))> schreiben! #00:40:00-9#

I: Immer nur Arabisch? #00:40:01-5#

04wt: mhm naja das ist nicht äh <theoretische (sicher)> schreiben Šelħa. Das ist / das ist immer äh Arabische schreiben und äh äh verstehen im Arabisch. Das ist äh/ das ist äh zum Text/ oder Paragraph in Deutsch/ das ist wechselt im Arabisch. Was bedeutet diese Paragraph. [...] Aber Šelħa nein. #00:40:24-7#

I: Und du schreibst überhaupt nie Šelħa. #00:40:27-4#

04wt: Nein. #00:40:27-6#

I: ok. kannst du die Schrift Tifinağ? #00:40:31-7#

04wt: Ah äh Tifinağ. Das äh viele Tifinağ / aber im äh Marokko zum begi/ beginnen die/ was bedeutet die/ zum Beispiel die A, B, C, D das ist zu begann die/ das äh die lernen die anderen äh ich ich Kommunikation das ist sehr gut, aber das Schreiben das ist nicht. #00:40:57-1#

I: Das Alphabet zu schreiben ist schwierig? #00:40:58-9#

04wt: Das ist. Zum Beispiel da im äh die Fernsehen das ist eine/ [...] ein Programm zum Beispiel was A im ara/ Tašelħit und B was bedeutet C. Zum Beispiel die andere möchten lese die Vokabulour und äh schreiben. Warum nicht schreiben die Deutschen im äh/ #00:41:19-1#

I: mhm. und findest du das gut, dass das jetzt in Marokko gelernt wird? [...]

04wt: [...] Das ist eine gute/ das ist äh und die Personen oder die kleine Jungen die sagst du ich lerne Schil/ Šelħa ich äh ich möchte wissen was bedeutet. Das ist eine/ das ist äh ich äh das ist äh ich äh ich mag äh in Univ/ oder in Schule die Per/ die anderen Personen lernen meine Sprache. Das ist Tašelħit. Die zum/ die anderen verstehen. #00:41:57-6#

[04wt's Tante fragt nach dem Datum, woraufhin 04wt mit mir darüber spricht]

I: ok und ahm. Also du findest es auf jeden Fall gut, dass auch Berberisch unterrichtet wird. Und wenn/ ähm würdest du sagen dass Tamaziğt eine Sprache/ also Tamaziğt ist eine Sprache oder ein Dialekt? #00:42:45-8#

04wt: --- Das ist äh Tamaziğt Sprache. Das ist ich weiß gleich. Das ist Sprache und äh Kommunik/ oder äh Dialog. Das ist äh gleich. Die ei/ die Person wissen Sprache Šelħa, die kann äh <ya'nī ((arab.))> die Dialog mit anderen. #00:43:06-3#

I: Ja ich meine die Definition von lahğa und luğa. al-luğa und al-lahğa. [...] ist ähm Tamaziğt ein al-lahğa oder eine luğa? Eine Sprache oder/ #00:43:19-1#

04wt: lā lā das ist lahğa! #00:43:20-5#

I: lahğa. und warum? #00:43:21-8#

04wt: Das ist äh ich weiß aber die/ das/ im äh I/ was sagst du/ im Tašelħit das ist äh die damals das ist äh im Marokko alle sprechen Šelħa. Aber das ist äh mit äh ersten mit äh Krieg in Marokko zum Beisp/ Französisch und Marokko. Das ist ist <iḥtilāl ((arab.))> das ist was bedeutet? #00:43:46-7#

I: Sie haben eine Trennung gemacht, oder? #00:43:48-4#

04wt: Ja das ist äh äh zum Bei/ das ist äh Barbarische eine neue Maß/ das ist ein äh Vertrag für.. #00:43:57-5#

I: Ah ja ich weiß. ich kenn diesen Vertrag. #00:43:59-4#

04wt: Neue Maß ich weiß nicht #00:44:00-4#

I: Maßstäbe für #00:44:01-0#

04wt: Das ist Amāzīg das ist äh Stamm/ erste Stamm in Marokko aber die Arabisch nicht. #00:44:05-7#

I: mhm. sie haben das getrennt. #00:44:07-3#

04wt: Ja das getränken ja. #00:44:08-5#

I: mhm getrennt. #00:44:09-1#

04wt: Das ist äh aber in Marokko das ist viele für Šelḥa äh Šelḥa im Tasoussit im Tarifit. Das ist viele Sprache. [...] Und die marok/ äh Regierung sagst du an/ in Marokko, das ist eine Muttersprache [...] Das ist und sagst du die arabische Muttersprache [...] Arabische Sprache, aber äh heute das ist äh sagst du ar/ äh die/ die Personen mit Šelḥa sprechen, das ist ein äh Element im äh im Gesellschaft. Das ist äh/ das müsse im äh/ #00:44:46-0#

I: Muss man fördern? #00:44:47-9#

04wt: Ja. Das äh/ das ist äh [...] was bedeutet äh? äh ah Integration die An/ mit die Anderen. [...] Nicht äh Šelḥa/ Šelḥa äh die Person. Die Personen mit sprechen Tašelḥit da und die Personen mit Arabisch da. Das ist <Integration. Das ist alle Marokkaner. ((betont))> Das ist. #00:45:09-5#

I: Und die Franzosen haben damals getrennt? Und man sollte das/ #00:45:13-3#

04wt: ja. Das die Berberisch aber sagst du die Re/ Rel/ Regierung/ äh Regierung Französisch die Stamm oder die Marokko das ist Berberisch nicht Arabisch. Aber das Arabisch kommen in anderen Staaten #00:45:29-2#

I: mhm #00:45:29-6#

04wt: und bleiben im Marokko. --- #00:45:34-1#

Xm: <Salāmu ‘alaykum ((arab.))>. <La-bas ‘alīk? ((MA))> #00:45:35-9#

Xw: <Ahlān ((arab.))>. (xxxxx) <bi-xir ((MA))>. <la-bas aḡrom ((TA))>? #00:45:39-1#

[längere Begrüßung der Gäste und Erklärung von 04wt]

I: [...] aber kannst du nochmal genauer erzählen wie du Arabisch gelernt hast? Kannst du dich erinnern? Weil Šelḥa war ja deine Muttersprache #00:46:14-0#

04wt: Ja. Aber das äh äh damals die nicht alle Personen wissen Šelḥa. [...] Das ist muss/ ich muss äh ich muss obligatorisch oder ich obligatorisch lernen Arabisch zum Kommunikation mit Anderen. [...] Zum erst/ äh das im äh Schule das erste Sache. Im Schule alle lernen/ alle sprechen Arabisch. Das ist ich müsse/ ich muss gut Arabisch sprechen. #00:46:39-3#

I: Ja. Und wie war des, kannst du dich erinnern an die Situation Arabisch zu lernen? #00:46:45-5# [...]

04wt: <al-luḡa ‘arabiya> ich möchte auch nicht äh. Ich/ ich erkennen oder ich erkennen natürlich Arabisch äh zum lernen Koran. Das ist < luḡa > das ist eine - äh Grund/ äh Grundsprache/ das ist im äh in äh/ Das ist im Religion. #00:47:18-4#

[Begrüßung mit Verwandten von 04wt]

I: Ok. ähm. Also die Situation, wie es war für dich Arabisch zu lernen. #00:48:03-2#

04wt: Äh die arabische Sprache zuerst Mal zu er/ äh Kommunikation/ oder ich möchte Kommunikation mit Andere? #00:48:10-8#

I: Ja.

04wt: Ja. Und äh zweite Sache oder zweiten Sachen/ äh die Muttersprache von äh Koran. Von äh meine Religion. Das ist äh Muḥammad <ṣalla ‘allahu ‘alayhi w-sallam ((arab.))> Das ist Muttersprache/ Das ist ähm von Arabisch. Das ist äh alle/ alle/ alle Personen zum äh Religion äh/ ich äh/ ich mag äh Religion. Das ist äh/ das ist meine/ Das ist äh viele/ viele/ viele Gründen. Das ist äh die anderen nicht wissen/ äh nicht wissen warum das nicht lesen die Koran. Das ist äh/ Das ist äh Rechte Frauen das ist im Koran viele Zeit. Aber heute sagen/ sagem im äh im Marokko und anderen äh das ist äh Staat äh nicht äh für Entwicklung. [...] Das ist heißt immer sagen das ist äh und ke/ Frau das hast eine Recht, aber Koran sagst du damals [...] Das ist eine zwei/ das ist die zwei äh zwei äh Gründe für äh ich äh lerne Deu/ äh Arabisch und äh das ist äh eine Muttersprache in Marokko gesagt. Aber die Šelḥa, das ist nicht sagen die Sprache. Das ist < lahḡa ((arab.))> #00:49:31-7#

I: mhm. und ähm hat für dich/ ist Šelḥa weniger Wert als Arabisch? Also gibt es Arabisch auf einer höheren Stufe für dich als Šelḥa oder? #00:49:45-2#

04wt: Damals ja aber heute nein. Ich glaube nein. Die alle Mädchen äh oder die alle/ die alle Personen möchten wissen Šelḥa. Das ist äh im äh das ist lernen. Die Anderen lernen. Das ist äh im äh Sprache sprechen mit meine Vater, die/ die Anderen lachen. Das ist heißt äh ich weiß was äh sagt meine Vater. Das ist äh im heu/ heute äh ich nein ich keine viele/ viele Vergleich im äh Šelḥa. Das ist äh das ist äh äh Ver/ äh nicht äh. Was ist?

I: Auf einer gleichen Position #00:50:27-4# [...]

I: mhm. Ok. - und also du hast praktisch Arabisch durch den K/ also in der Koranschule gelernt, wahrscheinlich? [...] [in welchem Alter?]

04wt: Die alte Jahren die/ die Buch/ oder alle Buchen in Arabisch schreiben. Das ist alle äh Kunst und das ist Roman und alle/ alle Bücher in Arabisch schreiben. Das muss man/ muss man im Arabische [...] Und andere Staat. Mit egypt und äh/ [...] Das ist andere/ andere äh das ist äh hei/ das ist äh unterschiedliche/ #00:51:30-9#

I: Aussprache #00:51:31-2#

04wt: Aussprache, aber das ist [...] Das ist aber/ mhm kein/ äh das ist Kommunika/ [...] Findet man Kommunikation mit äh Tunesien oder Ägypte oder Algerien, Lybia. Das ist äh/ [...] Das ist viele/ [...] das ist äh viele Grund oder viele Sachen zum man lernen Arabisch. #00:51:58-0#

I: mhm. ja. --- ähm und hast du das Gefühl, dass du heute noch für deine Sprache kämpfen musst, also für Šelḥa? Dass du das verteidigen musst, dass das ähm #00:52:14-0# [...]

04wt: Ja das ist keine ((lacht)) das ist <nein ((laut))> das ist äh das ist <lā ġidāla¹⁰⁷ ((arab.))> keine/ keine/ keine Diskussion. Das ist ich Šelḥa. Das ist ja. Sagst du <hiya¹⁰⁸ ((MA))> Šelḥa. das ist äh mei/ das ist äh/ äh das ist äh/ I: Deine Identität. #00:52:34-5#

04wt: Ja. Die Identität. Das ist meine Sprache, das ist meine Stammsprache <aber die Spra/ Muttersprache in Marokko das ist äh Arabisch ((lachend))> Das ist äh und ich glaube das ist äh das ist äh im äh das ist äh eine/ eine <avantage ((Französisch: Nutzen))> das ist äh äh ah in Deutsch/ äh in Deutsch das ist äh ---- #00:53:05-1#

I: Nicht so wichtig ich kann das/ #00:53:05-8#

04wt: Äh das ist/ äh ein/ ich nicht mit Anderen gleich/ das ist viele/ das ist Šelḥa / #00:53:12-8#

I: unterschiedlich. #00:53:12-9#

04wt: Unterschiedlich das ist ja. Unterschiedlich. Ich weiß äh zwei Sprache oder drei Sprache mit Deutsch äh aber nicht äh ich bin nicht viele Sprache Deutsch gut, aber das ist äh ich äh unterschiedliche mit Anderen. Die anderen wissen nur arabische Sprache Mutter, aber ich weiß die anderen. [...] ich äh oder ich/ äh äh ich kann mit andere/ mit anderen oder mit Kommunika/ Konik/ mit äh connecten mit anderen viele. Mit Šelḥa und souassa und tiriafa. Und äh warum nicht im Deutschen äh Zukunft. Das ist äh/das ist muss man viele Sprache wissen. Das äh kann man viele K/ viele anderen Per/ viele Personen wissen und viele Kulturen wissen. [...] Heute im äh ich sage eine/ das ist äh [...] Unter Klammern. äh im äh meine Dorf äh heute oder nächste/ nächste/ nächste Jahren ich finde die zweiu/ Amerikaner, in Dörfern wissen oder möchten äh lernen Šelḥa. [...] Das ist äh <ich weiß eh nicht warum die ((lacht)) wissen oder möchten meine Sprache ((lachend))>. Und sie sagt/ und äh sprechen mir das ist weißt zwei Sprachen wissen das is/ äh ich hab/ ich habe viele anderen, aber äh <le- anglaise ((Franz: Englisch))> und äh Englisch und äh Berberisch. #00:54:46-9#

I: mhm. #00:54:47-4#

04wt: und ich sehe (xxxxx) ich frage meine/ meine Tante sage was machen du da? Sagst du das ist die an/ die möchten äh die Šelḥa wissen und sprechen. ((zuckt mit den Schultern)) (xxxxx) ich sage das ist gut. Die anderen Lande wissen äh meine Sprache das ist äh/ das ist äh viele/ viele nicht viele gut, <das ist besser ((laut))>

I: Super #00:55:14-2#

04wt: Ja das ist super! #00:55:15-4# ((beide lachen)) #00:55:15-7#

I: und ähm glaubst du, dass Šelḥa auch wichtig ist in der Welt? Also welche Wichtigkeit hat diese Sprache? Im Vergleich mit anderen Sprachen? #00:55:26-6#

04wt: mit andere Sprachen andere oder andere Tarifit drei? #00:55:30-5#

I: Alle insgesamt. #00:55:31-5#

04wt: ---mhm das ist Vergleich. Das ist äh in Marokko. Ich weiß ich weiß in Marokko die Šelḥa äh besser für Französisch. Das ist ich weiß äh das ist Muttersprache ist Arabisch. Das ist äh erste Sprache. Zweite Sprache im äh Vergleich zum Šelḥa und Französisch das ist Šelḥa. Viele wissen Šelḥa. Nicht Šelḥa das ist äh unter drei Sprache. Tasoussit und äh das ist alle. #00:56:02-1#

[04wt beschreibt die drei großen Gebiete in Marokko in denen Tamaziġt gesprochen wird, als Beleg dafür, dass in Marokko viele Menschen diese Sprache sprechen.]

04wt: ha das ist ja. Viele Personen wissen äh wissen Šelḥa. #00:56:27-9#

I: ja. Weniger als/ äh mehr als Französisch. Französisch kennen nur äh in Stadt #00:56:31-7#

04wt: Das ist äh ja <nuḥba ((arab.))> das ist äh viele/ das ist die andere/ #00:56:37-4#

I: Die hohe Schicht/ #00:56:38-5#

04wt: Ja. hohe Schicht. #00:56:39-0#

I: Die viel Geld haben #00:56:40-4#

04wt: ja. Geld gehört/ Geld haben und die/ die/ die Kindern im Privatschule lernen zum erste Jahre das ist äh im äh aber im Marokko nicht äh die viele/ die viele kleinen in #00:56:53-7#

I: Ist die Mehrheit #00:56:53-4#

04wt: ja. Im <Schule/ Regieru/ (sicher)> Region lernen. #00:57:05-5#

I: und findest du dass man Französisch oder eine andere Sprache in Marokko abschaffen könnte? [...]

04wt: Viele viele Marokkanische ((lacht)) nicht ma/ ich sage Französisch nein ich möchte nicht Französisch. [...] Das äh/ ich weiß das ist äh äh das ist äh die Gründen für die im ersten Jahre oder die im Grundschule sprechen muss/ sprechen Deutsch/ äh muss sprechen Französisch. Das äh/ das ist äh keine Wünsche. #00:57:43-7#

I: Ja. nicht freiwillig #00:57:45-7#

04wt: das ist musst/ du musst Französisch lernen. #00:57:49-0#

¹⁰⁷ لا جدال [lā ġidāla] = arab. „unstreitig, unbestreitbar“ (vgl. Wehr 1985: 169).

¹⁰⁸ hiya = MA „sie“

I: Gezwungen #00:57:49-6#

04wt: Aber im Gymnasium willst du da oder da. Das ist man ich will. #00:57:54-0#

I: man kann wählen #00:57:54-3# [...]

04wt: Das ist. Ich/ ich hoffe meine meine zum verstehen aber ich #00:58:12-8#

I: Super ich hab alles verstanden. Sehr gut, danke. #00:58:15-3#

04wt: < ḥámdu l-llah ((MA))>. #00:58:15-3#

2.5 Interview mit 05ma

Datum: 13. Februar 2011.

Ort: Ein Café in der Neustadt von Fès.

Anmerkung: Das Interview wurde im Außenbereich eines Cafés geführt. Direkt vor dem Café führt eine stark befahrene Straße vorbei, weshalb die Hintergrundgeräusche in diesem Interview sehr laut sind. Das Interview wird außerdem zweimal von Bettlern unterbrochen.

Zusammenfassung: 05ma wurde 1987 in dem ehemaligen jüdischen Viertel (mellah) von Fès geboren. Zwischen dem fünften und sechsten Lebensjahr besuchte er dort eine Koranschule. Zu Anfang des Interviews berichtet 05ma von der Koranschule, nennt sie aber zuerst „Kindergarten“. Erst später differenziert er die beiden Begriffe und schätzt, dass es sich in seinem Fall um eine Koranschule gehandelt haben muss, da diese in den ärmeren Vierteln (also auch dem jüdischen Viertel) verbreitet sind, die privaten Kindergärten hingegen nur in den „reichen“ Vierteln. Er erzählt, dass er dort Arabisch und den Koran gelernt hat. 1994, also mit sieben Jahren kam er in die Primarschule, die er bis im Jahr 2000 besuchte. Dort lernte er zuerst nur Arabisch jedoch ab seinem neunten Lebensjahr auch Französisch. Hier erwähnt er, dass Französisch zwar anfangs sehr kompliziert war, aber im Laufe der Zeit einfacher wurde. Mit 12 kam 05ma in die Grundschule und beendete diese im Jahr 2003. Mit 15 Jahren kam 05ma schließlich in's Gymnasium, wo er auch Englisch lernte. Er lernte während den drei Jahren im Gymnasium Englisch und nahm dafür nebenbei ein Jahr lang zusätzlichen Unterricht im American Language Center (ALC = private Sprachschule in Fès). Im Jahr 2006 machte 05ma im Alter von 18 Jahren sein Abitur. Nach dem Abitur trifft 05ma einen Freund, der bereits Germanistik studiert und entschließt sich auf Grund der Aussichten auf ein Studium in Deutschland, 2007 das Germanistikstudium an der Universität Sidi O2ma ben Abdellah in Fès zu beginnen. Bevor er das Studium anfängt lernt er vorerst an einer Privatschule Deutsch. Er verweist auf die dadurch erworbenen Zeugnisse B1 und B2. Zum Zeitpunkt des Interviews studiert 05ma noch im letzten Jahr, verweist aber bereits darauf, dass er nach dem Beenden des Studiums, falls er keine Arbeit bekommen sollte, nach Deutschland gehen „muss“. Die Ideen für die Form der Arbeit, die er in Marokko ausüben könnte, sind sehr begrenzt. Er erwähnt entweder Lehrer zu werden oder in einer Firma zu arbeiten. Auf die Frage hin, ob er noch einmal näher auf die ersten Kontakte mit Hocharabisch eingehen kann, erklärt 05ma, dass er mit der Familie nur im Marokkanischen Dialekt geredet hat und erst in der Koranschule mit Hocharabisch in Berührung kam. Er geht darauf ein, dass das Hocharabische so weit vom Dialekt entfernt ist, dass die Kinder in der Koranschule zuerst nichts davon verstehen. Zu kritisieren ist dabei für ihn, dass das Hocharabische zu wenig erklärt und nur auswendig gelernt wurde. Sein Kontakt mit dem Französischen, war bereits vor der Schule sehr groß. 05ma erzählt, dass er in der Mellah viele Touristen Französisch sprechen hörte und er mitbekam wie sein Vater seinem großen Bruder bei den Hausaufgaben für Französisch half. Als er selbst Französisch lernte, war sein Vater auch ihm eine große Hilfe. Obwohl 05ma's Französischlehrer sehr streng war und die SchülerInnen auch schlug, entwickelte 05ma eine große Sympathie für die französische Sprache. Im Gegensatz zu den vielen SchülerInnen, die vor Französisch Angst hatten, hatte er Angst vor Hocharabisch, da er es nicht so gut beherrscht. Er meint sogar, dass er Französisch lieber möge, als Arabisch. Das MA hingegen sieht 05ma auf eine Extraposition und er betont auch auf die Frage hin, ob es gut sei im Alltag Französisch zu sprechen, dass dies ein „Fehler der marokkanischen Kultur“ sei. Es sollten die einheimischen Sprachen gesprochen werden, da das Französische ungebildete Menschen exkludiert. Durch die französische Kolonisation sei auch das Englische, eine einfachere Sprache, in Marokko nicht so verbreitet. Das Deutsche sieht 05ma im Vergleich als extrem schwierig an. 05ma betont noch einmal, dass in den reichen Vierteln durchaus Französisch auf der Straße gesprochen wird, da hier alle Kinder in Privatschulen gehen, in denen man mehr Französisch als Hocharabisch lernt. Für das Erlernen weiterer Fremdsprachen, wie Englisch und Deutsch, verwendet 05ma im Vergleich Französisch. Als alleinigen Grund für das Erlernen des Deutschen sieht 05ma die Option der Migration in den deutschsprachigen Raum. Er erklärt, dass die Chancen auf eine gute Ausbildung oder eine gute Arbeit in Marokko schlecht sind. Er meint außerdem, dass er es sich nicht vorstellen kann, dass irgendjemand Deutsch freiwillig lernt. Jedoch reiht er Deutsch als drittbeste Sprache nach Französisch und Marokkanischem Arabisch ein. Bemerkenswert ist hier, dass er Französisch vor dem Marokkanischem Arabisch positioniert und Hocharabisch gänzlich weglässt. Jedoch erklärt er, dass er Hocharabisch noch lernen wird, da er es seinen

Kindern beibringen „muss“. Im Zusammenhang mit der Mehrsprachigkeit in Marokko meint O5ma zuerst, dass diese insbesondere als Attraktion für die Touristen gut sei. Die vielen Kulturen in Marokko seien so ein Pluspunkt für das Königreich. Andererseits erklärt er Marokkanisch-Arabisch zögerlich für wichtiger und erwähnt, dass es unhöflich sei, wenn MasirInnen in einer gemischten Gruppe untereinander Masirisch reden. O5ma erklärt zum Schluss, dass O2ma VI. das Masirische sehr fördert und das vielleicht, um die „Fehler“ seines Vaters Hassan II. wieder gut zu machen. O5ma findet diese Förderung gut, auch wenn er betont, dass Masirisch keine Sprache sondern „nur“ ein Dialekt ist.

I: also - du weißt, dass ich eine Arbeit schreibe über Sprachlernbiografien - also Biografien von Menschen, wie sie ihre Sprache lernen. [...] und dazu sollt du mir deine Lebensgeschichte erzählen. [...] Möglichst genau, alles was dir wichtig ist. [...] <yállā ((arab.))> #00:00:42-1# [...]

O5ma: also ich äh ich habe ja/ in der Alter von sechs Jahre hab ich ja äh in der Kindergarten Arabisch gelernt und äh äh nicht nur Arabisch auch Koran. Und nach/ nach dem Kindergarten hab ich ja mit der Grundschule ja auch Arabisch ja studiert. äh und dann äh in der Alt/von äh ich glaube - neun Jahre hab ich ja Französisch gelernt. Äh --- erste/ im ersten Mals/ erstens war Französisch sehr sehr äh sehr äh - kompliziert, aber mit/ im Laufe der Zeit wird äh - sie äh leichter ja- äh - lernen. Ok und also ich äh ich habe auch Englisch studiert und äh das war im äh Gymnasium erstmals. Äh ich habe drei Jahre diese Sprache studiert. Aber nicht nur in der Gymnasium sondern auch im äh --- im American Center. und das ist für ein Jahr. Äh --- ok und äh - nachdem ich ja Abitur bekomme, ich hab kein/ ich hab ----- äh ok ich --- ich hab keine Idee, dass ich ja/ dass ich ja deutsche Sprache studiert. Das ist äh ganz ja auffällig. Ja denn ich treffe mit meinem/ mit einem Freund und er sagt, dass er äh deutsche Sprache studiert, um ja sein Studium dort in Deutschland weiter setzen/ weiter zu setzen und I::: ich äh ich habe ein bi/ bisschen/ ich habe einige Zeit überlegen und dann am Ende ich äh ich habe deutsche Sprache äh - [...] in einer Privatschule, ja. Es heißt <SÖCF (sicher)> äh also ich habe meine B1 bekommen. Äh in/ in ein Jahr/ in ein Jahre und dann hab ich auch mein B2 ((lautes Niessen im Hintergrund)) bekommen in der letzten ((erneutes lautes Niessen)) in der letzten Jahr. Äh also ich äh ((erneutes Niessen)) und ich ja ich habe auch ((Niessen)) deutsche Sprache an der Uni studiert. Und das war am 2008 -- äh ok und äh, also ((Husten)) ich habe mein Bac ((sicher)) bekommen am 2010 ich glaube - und ich/ ich äh arbeite/ ich studiere noch an der Uni um meine Licence zu bekommen und dann äh -- ja - und dann wenn ich kein/ ja also keine Arbeit hier - äh - als Lehrer oder --- oder -- als äh -- ok als ein Arbeiter in einer Firma oder - dann äh - dann ja --- dann ich muss/ ich <muss ((betont))> eigentlich nach äh/ nach äh Deutschland, um mein Studium fortzusetzen. Also vielleicht meinen - äh meine Master ja dort ja weiter/ weiterstudieren. -- Das war - #00:07:40-5#

I: mhm #00:07:41-5#

O5ma: Ich glaube das ist - #00:07:44-6#

I: ähm kannst du nochmal genauer erzählen, deinen ersten Kontakt mit Hocharabisch. Weil so mit der Familie, welche Sprache hast du mit der Familie gesprochen? #00:07:54-2#

O5ma: ok, also mit der Familie hab ich äh ja im dāriġa gesprochen. Das ist ganz unterschiedlich mit Hocharabisch #00:08:06-5#

I: ja #00:08:09-0#

O5ma: --- äh und äh als erst Mal hab ich ja in der/ in der Kindergarten die Arabisch schreiben. Das ist mein erstmals. Äh - also::: zu Hause lernt man/ ja/ lernt man -- wie man/ also wie man unterhalten oder wie man/ ja --- mit anderen diskutieren, aber nicht in Hocharabisch, sondern im dāriġa oder ein Dialekt. #00:08:55-1#

I: mhm. und ähm was lernt man in der Koranschule? #00:09:01-4#

O5ma: in der Koranschule lernt man das Alphabet/ das arabische Alphabet und auch die Koran. #00:09:13-9#

I: also du hast im Kindergarten schreiben gelernt und zugleich in der Koranschule oder? #00:09:21-5#

O5ma: ne, ich habe in der Koranschule studiert. Also in der Koranschule gibt/ man lernt ja wie man ein/ die arabische Alphabet schreibt und äh auch lernt man die Koran wie man schreibt die Koran und wie man die äh d/ die Grund/ Grundlagen der Koran äh - #00:09:49-5#

I: Wie man versteht #00:09:51-0#

O5ma: Versteht und lernt und aufschreibt #00:09:54-7#

I: mhm aber der Kindergarten ist in der Koranschule? oder waren das zwei verschiedene. Kindergarten und Koranschule? Gibts beides oder war das zusammen? #00:10:05-2#

O5ma: also zusammen. Ich glaube zusammen, sie waren zusammen. Aber <damals ((betont))> sie waren zu wenige Kinder da. Damals ((betont)). Denn - also die Kindergarten waren nur in der äh rei/ <ich glaub/ ich glaube ((betont))> in der reichen Viertel. #00:10:26-9#

I: mhm. #00:10:27-3#

O5ma: also in der <Mellah-Viertel ((sicher))> gab es nur äh Koranschule. #00:10:35-4#

I: mhm

05ma: aber heute gab es die äh also die äh Kindergarten. Gibt es überall. #00:10:46-4#
I: mhm. und du warst auf der Koranschule, weil du in einem nicht so reichen Viertel warst? #00:10:51-2#
05ma: wie bitte? #00:10:52-3#
I: Du warst nur auf der Koranschule, weil du nicht in einem reichen Viertel gewohnt hast? #00:10:56-7#
05ma: ja, ich glaube. #00:10:57-8#
I: Ok. Deswegen nur Koranschule und nicht Kindergarten extra? #00:11:00-9#
05ma: ja. es war. Das war/ ich glaube das war ein Koranschule. Ja man lernt/ man lernt ja -- äh <viel ((betont))> Zeit man lernt Koran. #00:11:15-3#
I: ja. #00:11:15-7#
05ma: und ja nur einige. Nur ein paar Minuten, ich glaube äh - 14/15 Minuten lernt man wie man ja eigentlich ein/ die Buchstaben und auch äh äh -- das Wort wiederholen. Und äh -- #00:11:36-4#
I: Damit man die Wörter versteht auch? #00:11:40-5#
05ma: ja damit man im Kopf speichern #00:11:43-6#
I: ah ja #00:11:44-1#
05ma: ja man muss ja die Wör/ #00:11:46-4#
I: auswendig lernen den Koran ja #00:11:49-2#
05ma: auswendig lernen ok ja. Koran und auch/ und auch manche äh studieren auch oder manche Sätze auf Arabisch #00:11:58-3#
I: und wie spricht der Lehrer in der Koranschule? Spricht er mit den Kindern auf dāriḡa oder auf Hocharabisch?
05ma: ja also der Lehrer spricht und die Studenten muss wiederholen. Also zum Beispiel sagt der Lehrer: <alifun ((übertrieben deutlich))> muss/ muss die Schüler wiederholen <alifun ((übertrieben deutlich))> und dann/ dann wenn er sagt/ wenn ja sagt/ wenn er sagt <ba'un ((übertrieben deutlich))> die Studenten muss sagen <ba'un ((übertrieben deutlich))> und dann wiederholen und bis ja im Kopf das speichert. #00:12:40-1#
I: mhm. Aber spricht nie zwischendurch mal dāriḡa? -- der Lehrer? --- Spricht er auch dāriḡa, Dialekt oder kannst du dich erinnern? #00:12:51-7#
05ma: ja natürlich ja. Natürlich. --- äh er spricht dāriḡa, um die/ ja die Kinder erstmals/ erstmal ja zu verstehen und dann/ und dann ja/ ((klopft auf den Tisch)) #00:13:16-6#
I: Um etwas zu erklären und/ #00:13:19-1#
05ma: ja ja denn sie wissen gar kein Arabisch. Ja. ((klopft auf den Tisch)) #00:13:25-2#
I: ---- ok und ähm wie war dein erster Kontakt mit Französisch? Du hast erst gesagt ähm das war in der Grundschule mit neun Jahren/ #00:13:42-5#
05ma: mit neun Jahren #00:13:43-3#
I: ja. war das wirklich der erste Kontakt? #00:13:46-5#
05ma: ja. #00:13:46-9#
I: oder hast du vorher schon gehört Französisch zu Hause oder auf der Straße? #00:13:52-0#
05ma: ja zu Hause ja, zu Hause. Auch in der Straße. also ich äh/ ich habe in äh/ mellah - gewohnt. Also und mellah war ein äh ein historischer Viertel ja äh es gibt/ #00:14:16-7#
I: Das jüdische Viertel [...] mellah #00:14:19-4# [...]
05ma: das ist ein jüdisch, ja, das ist ein jüdisch Viertel und es war immer Touristen und wenn ich auf dem Straße spielen oder/ also ich höre die Touristen ja/ manche Touristen sprechen auf äh Französisch und auch mein Vater war/ äh war sehr gut/ sein Französisch war sehr gut. und äh ich äh - beim/ beim/ wenn mein Vater ja mein größer/ mein größer/ ((schnipst mit dem Finger)) #00:15:06-1#
I: Bruder? #00:15:06-6#
05ma: Bruder ja lernt, also ich höre was er lernt. So eigentlich ja. Das ist nur mein/ einige Wörter auf Französisch. Das ist nicht ja. Und auch äh mein Vater hilft mir sehr so viel ja. er ja/ beim/ beim Französisch zu lernen. ja. Er war immer mit mir wenn ich ja eine Hausaufgabe oder/ oder äh oder etwas zu lesen. Er war immer mit mir/ er hilft mir immer. #00:15:49-4#
I: mhm. und woher kann er so gut Französisch, dein Vater? warum? #00:15:53-4#
05ma: eigentlich, ja ok. Also er hat mir gesagt, dass ja - dass ähm im Mulay isman gelesen/ ja ok/ studiert/ und äh sie waren ja/ sie waren aus/ ausländische Lehrer #00:16:20-0#
I: mhm. #00:16:20-6#
05ma: Sie waren keine marokkanische Lehrer. #00:16:24-3#
I: ah ok #00:16:24-1#
05ma: und sie sprechen äh::: sie sprechen nur mit die andere (xxxxxxx) und ich glaube deswegen war - sehr sehr gut. Und er hat nur sein Abitur bekommen. Er hat nie im/ im äh/ [...] Universität studiert. #00:16:53-1#
I: ok. Nur Abitur aber immer französische Lehrer, deswegen #00:16:57-7#
05ma: ja deswegen ja/ ja. #00:16:59-5#

I: gutes Französisch --- ok und wie war dann der Kontakt mit Französisch in der Schule? Kannst du dich erinnern an bestimmte Situationen ganz am Anfang? Wie war der Unterricht? und... #00:17:17-3#

05ma: also ((lacht)) ich glaube wir haben ja eine strenge sehr strenge Lehrer. Er schimpft uns und äh - was ist --- schimpft uns immer und ((schlägt mit der Hand auf den Tisch)) #00:17:42-3#

I: schlägt? #00:17:43-6#

05ma: schlägt uns ja. schlägt uns. #00:17:46-2#

I: mhm. #00:17:47-8#

05ma: äh ok --- aber ich glaube ich war ja/ ich war brilliant/ ich war brilliant in Französisch ((schlägt mit der Hand auf den Tisch)) ja denn/ denn mein Vater hilft mir immer ja mein Französisch zu verbessern ((schlägt mit der Hand auf den Tisch)) und äh --- also und auch ich habe die französische Sprache/ ich mögte die französische Sprache mehr als die arabische Sprache. Ich weiß nicht warum, aber das ist ja - #00:18:42-8#

I: [...] und gibt es irgendeine Situation beim Französischlernen, an die du dich noch erinnerst? Einen Moment, der dir irgenwie noch im Gedächtnis ist von diesem Lehrer, oder? #00:19:08-6#

05ma: ---- also äh in meiner sechster/ sechster/ sechstes Jahre/ äh sechster Jahre/ sechstem Jahre, ich war sehr gut. Also besonders in Französisch und ich war bei einer Lehrerin studiert. und diese Lehrerin war/ hat/ hat äh eine äh--- hat eine - ja --- hat eine kleine Schwester. Und diese Schwester war auch ja - in der sechsten Jahre studiert. Aber sie war ja ein bisschen - sie war ((schlägt mit der Hand auf den Tisch)) #00:20:45-9#

((Ein Mann fragt nach Almosen)) #00:20:53-3#

05ma: Es war äh - es war nicht gut im Französisch. und sie braucht Hilfe. Also die Lehrerin sagt mir immer du musst nach Hause am Abend zu kommen. Nicht 'du kannst' 'du musst' ((lacht)) also du musst nach Hause um meine Schwester zu/ #00:21:23-9#

I: helfen? #00:21:25-6#

05ma: zu helfen, ja. Das war ja komische ((lacht)) für mich das war eine komische Situation #00:21:32-1#

I: ja. Aber du hast es gemacht. Du bist immer hingegangen/ #00:21:35-7#

05ma: ja natürlich ja. Natürlich ((lacht)) Wir also damals wir fürchten so viel von den Lehrer. Die Lehrer hat eine strenge Kraft. Also der Student ja - fürchtet so viel - von äh - von den Lehrer. #00:22:04-6#

I: ja. und hat/ hat aber der Unterricht trotzdem Spaß gemacht, oder ist es eher/ nur Angst und man fühlt sich/

05ma: ne es gibt/ ne es gibt/ es gibt natürlich/ es gibt ein bisschen Spaß. Aber aber die - die Studenten die schlecht waren/ waren/ sie fühlen ja --- äh --- sie fühlen Angst - sie glauben die Lehrer oder die/ der Lehrer oder die Lehrerin schl/ schl/ #00:22:44-1#

I: schlägt sie #00:22:45-9#

05ma: schlägt sie oder äh oder schimpfen sie/ oder/ oder schimpfen sie oder/ also sie fühlen ja/ #00:22:54-3#

I: sehr unsicher und haben Angst #00:22:57-7#

05ma: ja, ja sie haben viel Angst ja. #00:23:00-5#

I: aber bei dir war das bei Französisch nicht so, weil du gut warst, oder? #00:23:03-8#

05ma: wie bitte? #00:23:04-6#

I: du warst gut in Französisch, deswegen hattest du keine Angst vor deiner Lehrerin, oder? #00:23:09-0#

05ma: ja ja natürlich ja. Also ich/ ich hätte Angst äh wenn ich Arabisch lernen. Denn ich war nicht so gut in Arabisch und das ist mein Problem ja <eigentlich ((leise, beschämt))>. ((schlägt mit der Hand auf den Tisch))

I: und das ist auch noch immer so, wenn du jetzt Arabisch, also Hocharabisch/ es gibts selten, dass du Hocharabisch sprichst, aber magst du das gern oder ist/ #00:23:40-2#

05ma: also äh ich mag äh ich mag Arabisch gut zu sprechen oder zu/ aber ich bin unfähig jetzt <jetzt ((betont))> bin ich unfähig ja, Arabisch ja, zu lernen. Ich weiß nicht äh. Also ich glaube die arabische Sprache sehr sehr

I: schwer? #00:24:13-2#

05ma: schwer ja. --- Ich kann/ ich kann einige Sache, aber nicht so viel. Ich kann Aufsätze schreiben und ja, aber das ist - nicht äh ((schlägt mit der Hand auf den Tisch)) #00:24:31-3#

I: nicht perfekt? #00:24:32-8#

05ma: nicht perfekt ja/ nicht perfekt. Ich kann einige Fehler machen. #00:24:37-8#

I: mhm. Aber das Französische im Vergleich zu dāriġa? Magst du da auch Französisch lieber oder dāriġa? Weil du gesagt hast, bei Hocharabisch magst du Französisch lieber. #00:24:50-5#

05ma: ja. Also äh dāriġa ist ja z -- also dāriġa ist unser - unsere ja - compare ((sicher)) mit den anderen. Also man kann nicht ja -- dāriġa::/ dāriġa:: #00:25:15-9#

I: wegstreichen? #00:25:18-4#

05ma: wegstrei/ ok --- aber/ aber ich mag Französisch. Eigentlich ich mag Französisch ---- #00:25:33-4#

I: Findest du es zum Beispiel gut, wenn man auf der Straße Französisch spricht? Magst du das gern? auf der Straße mit anderen Marokkanern? #00:25:40-7#

05ma: ne ne ne. Ich mag also/ ich mag die Marokkaner sprechen mit <ihren eigenen Sprachen ((betont))>. Also zum Beispiel äh - entweder dāriġa oder auch äh wenn / äh wenn die Leute aus Rif oder aus äh Atlas Gebirge oder aus also sie können ja die Dialekt spra/ sprechen. Aber Französisch ich glaube das ist ja eine Fehler in unsere Kultur wenn man ja also wenn man Französisch spricht. Zeigt <hier in Marokko ((betont))> zeigt, dass er Hochgebildet und reich und äh er ist nie nicht wie die anderen Leute ist. Spezifisch oder/ #00:26:57-2#

I: ja er ist besser, vielleicht? #00:26:58-8#

05ma: besser als ja. Er ist ein/ es ist besser/ er ist besser als die anderen. #00:27:05-0#

I: also schämt man sich eher wenn man Französisch redet? Ist eher für dich unangenehm wenn du draußen jetzt Französisch/ #00:27:12-7#

05ma: ne ne. Man muss ja seine Französisch ja gut lernen, aber nicht im öffentlichen/ #00:27:23-4#

I: Bereich #00:27:27-2#

05ma: Bereich ja sprechen. Das ist ja. Ich glaube, wenn wenn die meisten Leute hier wissen gar kein Französisch. Und sie glauben/ sie glauben entweder er schimpft oder ((schlägt mit der Hand auf den Tisch)) er sagt schlechte Sachen #00:27:49-1#

I: ah etwas Böses ok. --- ok und wie ist das mit Englisch? Ist das auch ein Problem, wenn man das hier auf der Straße spricht, oder gibt es gar keine Möglichkeit Englisch zu sprechen? #00:28:18-5#

05ma: ne es gibt. Also hier in Marokko gibt so wenige Leute, die die Englisch sprechen. Äh ich weiß nicht warum/ ich glaube/ ((schlägt mit der Hand auf den Tisch)) ich glaube also/ die äh die französische Kolona/ Kolonat/ Kolonation/ #00:28:45-4#

I: Koloni/ Kolon/ ((lacht)) Kolonjisation/ Kolonisation #00:28:51-4#

05ma: Kolonisation ((schlägt mit der Hand auf den Tisch)) ich glaube das ist der/ #00:28:53-0#

I: Kolonisierung #00:28:54-4#

05ma: Kolonisierung, ok. Wegen äh wegen die/ wegen der französischen Kolonisierung spricht man hier so wenige/ ((schlägt mit der Hand auf den Tisch)) #00:29:09-0#

I: Englisch #00:29:10-3#

05ma: Englisch. Aber ich glaube, Englisch ist leichter als als Französisch und äh --- und äh auch äh --- deutsche Sprache. Äh ---- seine Grammatik ist leicht und äh ---- ich glaube es gibt kein Artikel. Man muss/ also zum Beispiel in der deutschen Sprache muss man ja äh muss man die Artikeln, also definite Artikeln auswendig zu lernen. Das ist ja/ das ist/ das ist zu viel. Oder das ist sehr schwer. Eigentlich alle Wörter/ Wörter auswendig zu lernen. Im Gegensatz zu der/ zu der ((schnipst mit dem Finger)) Englisch oder. Es gibt kein das oder die oder.

I: mhm. Der die das #00:30:32-4#

05ma: der die das. Es gibt the oder a. Also/ #00:30:37-8#

I: indefiniert und definiert. #00:30:39-3#

05ma: ja es gibt nur indefinit Artikel und definiert Artikel. Und auch in Französisch. Äh man weißt das Artikel nur im Geschlecht. Also zum Beispiel äh eine Frau das ist/ das ist also das ist feminin. al-stilo, also das ist maskulin. maskulin. Also man weißt/ man weißt dass die Artikel #00:31:07-5#

I: ist logisch #00:31:07-7#

05ma: äh nein. Das ist Geschlecht, oder das äh/ #00:31:12-9#

I: Ja, feminin, maskulin, mudhaka mudhanna #00:31:15-4#

05ma: ja. #00:31:15-6#

I: man weiß das von logisch, oder. Wenn eine Frau ist, dann Frau sie #00:31:20-4#

05ma: von logisch ja, ok von logisch. Im Gegensatz zu den/ zu die/ zu der äh/ #00:31:28-5#

I: Deutsch #00:31:29-3#

05ma: deutsche Sprache. Und es gibt auch diese - Dativ, Akkusativ, Genitiv #00:31:41-8#

I: Die Fälle. #00:31:41-9#

05ma: ja. Das ist ja. Auch - das ist auch eine schwere Sache. also #00:31:53-6#

I: und wie ist das, weil du gesagt hast Französisch fühlt sich/ wenn man auf der Straße Französisch spricht dann kann sein, dass die anderen Leute, dass/ das ist nicht gut, wenn die anderen Leute das hören wenn man Französisch spricht? #00:32:04-5# und wie ist das, [...] wenn man auf der Straße Französisch spricht [...] kann es sein, dass die anderen Leute, [...] das [...] nicht gut [finden]?

05ma: also nur/ nur in den äh popular oder in der popular Viertel ich glaube. Also in den reichen/ in den reichen Viertel ganz normal wenn man zum Beispiel Französisch spricht. Ganz normal. Also alle Kinder oder alle Jugendlichen äh studieren in den Privatschüler also/ und hier in der Privatschüler lernt man äh Französisch äh von Anfang an. Also [...] man studiert in der Privatschüler studiert Französisch mehr als Arabisch. Man muss ja - man muss --- äh:: [...] ja man muss Französisch lernen. ok. und und alle Fächer/ und alle/ fast nicht alle/ fast alle Fächer auf Französisch ja zu analysieren und das ist ja [...] eigentlich eine <gute ((betont))> Sache. #00:33:38-6#

I: Ja. Aber wie ist das jetzt zum Beispiel wenn du auf der Straße Deutsch sprechen würdest, wie jetzt zum Beispiel mit Boutrig? Du bist auf der Straße und sprichst Deutsch. Ist das besser als Französisch? Wenn du in einem armen Viertel bist zum Beispiel? #00:33:51-7#

05ma: also in der/ in den armen Viertel ich glaube man muss/ man muss nur dāriġa sprechen. Denn die Leute glauben, dass äh du/ dass du besser als sie oder. Oder sie/ du sagst schlechte Sache oder schimpfst oder/

I: ja und es ist egal ob Französisch, Deutsch Englisch? #00:34:19-7#

05ma: Egal, egal. Denn sie wissen gar kein/ sie wissen/ #00:34:23-1#

I: keine Fremdsprache #00:34:24-2#

05ma: keine Fremdsprache. sie wissen nicht, ob diese ist Französisch oder Englisch oder Italienisch oder Englisch #00:34:31-7#

I: ok also sie erkennen das nicht #00:34:32-8#

05ma: sie erkennen das nicht. #00:34:33-8#

I: ok. --- ok. und wie ist das wenn du eine Fremdsprache lernst? Also zum Beispiel wenn du/ wie du Deutsch gelernt hast, oder auch Englisch, mit welcher Sprache vergleichst du im Kopf oder vergleichst du zum Beispiel mit Französisch? #00:35:08-6#

05ma: Ja ja also mit Französisch. <ya'nī ((arab.))> wenn ich ja/ wenn ich Englisch studiert, erstmal wenn ich Englisch studiert hab ich mit Französisch vergleicht. Also zum Beispiel die Artikeln oder auch äh Wörter. Der Sinn der Wörter. Also mit französischen/ französische Wörter vergleicht. -- muss das ist. Auch bei äh bei der deutsche Sprache ich habe einige/ einige Wörter sind ähnlich wie Englisch. und öh auch die äh auch es gibt auch einige Wörter, die äh/ die äh/ wie äh französisch Sprache ähnlich sind/ ähnlich. zum Beispiel Kolo/ Kolonisation. #00:36:21-7#

I: ja. #00:36:22-2#

05ma: sation. -abel zum Beispiel diskutabel. Es gibt Diskussion. ((französisch ausgesprochen)). also es gibt manche Wörter, die für mich leichter zu kapü/ kapülieren #00:36:38-6#

I: kapieren #00:36:39-3#

05ma: kapieren ok. [...] wenn diese Wörter/ also Stamm/ wenn aus Französisch stammen. #00:36:51-6#

I: ja. und bei Arabisch gibts keine Verbindung deswegen. #00:36:55-0#

05ma: ne. Ich glaube es gibt Algebra ((arabisch ausgesprochen)) zum Beispiel Algebra. Algebra aus Arabisch.

I: mhm. ganz wenig. #00:37:05-3#

05ma: ganz wenig ((lacht)) #00:37:11-9#

I: ----- ((räuspert sich)) und was ist deine Motivation Deutsch zu lernen? Du hast gesagt, du hast diesen Studenten getroffen, einen Freund, der auch Deutsch studiert hat? [...] und daraufhin hast du diese Idee gehabt/ [...] auch Deutsch zu studieren. Und äh der Grund war dann eigentlich auch, dass du nach Deutschland gehst, zum Studieren? #00:37:38-5#

05ma: ja #00:37:39-0#

I: und was gibt es sonst noch für Gründe in Marokko insgesamt. Also nicht nur für dich, sondern für Marokkaner Deutsch zu studieren? Warum lernt man Deutsch? #00:37:48-6#

05ma: äh also. - Ich glaube, dass die meisten/ fast die meisten äh Studenten, die also Deutsch lernen - also hätten vor nach Deutschland sein Studium fortzusetzen. Äh::: also es gibt/ #00:38:23-3#

((Kleiner Junge unterbricht und fragt nach Almosen)) #00:38:24-4#

05ma: also es gibt wenige Leute die/ die deutsche Sprache wählen/ also um hier sein Studium weiter zu setzen. Also ich glaube/ ich glaube es gibt schlechte Bedingungen ja des Studiums hier. Man äh wenn man / zum Beispiel wenn man sein/ sein Licence bekommt, also -- es gibt wenige Chance um also:: entweder um sein Master ((schlägt auf den Tisch)) hier weiter zu setzen oder um zu arbeiten. Wenige Chancen. Deswegen/ wegen hätten vor nach Deutschland sein Zukunft wieder aufzubauen ((schlägt dabei mehrmals auf den Tisch))

I: und das ist der einzige [...] Grund? Die größte Motivation ist nach Deutschland gehen? #00:39:37-3#

05ma: ja die größte #00:39:39-8#

I: aber gibts sonst noch irgendwas, was man mit Deutsch/ was gut ist an Deutsch/ warum Leute Deutsch lernen? #00:39:47-4#

05ma: -- ((lacht)) ich glaube die deutsche Sprache ja ist sehr ist eine komplizierter Sprache und niemand/ niemand äh mag äh / #00:40:03-9#

I: Zum Spaß #00:40:05-7#

05ma: zum Spaß, ja. Mag sie zum Spaß ((lacht)). Ja ich glaube. Das ist ein komplizierte Sprache. [...] Man muss kämpfen, um/ also um/ um wenig zu sprechen. ja. #00:40:26-7#

I: [...] Wie würdest du deine Sprachen nach Wertung ordnen. also wenn du sie ordnen müsstest mit Noten. [...] welche Sprache ist für dich die beste Sprache, welche die zweitbeste? #00:40:49-8#

05ma: ok. äh::: also/ also ich möchte nur fragen, also ob ich ja Dialekt auch eine Sprache/ #00:40:59-7#

I: ja. #00:40:59-8#

05ma: also auch eine Sprache #00:41:01-7#

I: Du kannst das mit reihen als ob das eine Sprache ist. #00:41:05-0#

05ma: ok. Äh:: ich mag Französisch -- am besten. Ok. Im/ und dann auch äh:: dāriġa. --- Danach äh:: ich glaube/ ich glaube äh Deutsch. #00:41:34-0#

I: <Deutsch? ((verwundert))> #00:41:35-2#

05ma: ja. Obwohl sie sehr kompliziert und schwer, aber ich (xxxx) [...] und dann auch ((schlägt mit der Hand auf den Tisch)) Englisch. Man kann Englisch und Deutsch par/ im Parallel. Man kann sagen. #00:41:51-6#

I: ok und Hocharabisch? #00:41:54-4#

05ma: ok also ich ka/ äh für mich ich mag/ ich <mag ((betont))> Hocharabisch, aber ich kann/ ich kann nicht- ja/ I: sprechen? #00:42:07-1#

05ma: perfekt/ perfekt ni/ perfekt ja sprechen und äh schreiben und ich kann nicht perfekt. #00:42:13-1#

I: und deswegen hats keine wirkliche Position [...] Es spielt keine Rolle für dich? [...] #00:42:26-1#

05ma: ((unterbricht)) ne/ i/ ich ne/ ich äh sie spielt eine Rolle. Ich muss ja Hocharabisch äh/ also ich habe vor <'in šā' 'allah ((arab.))> äh nachdem ich ja äh:: --- nachdem ich äh:: --/ #00:42:49-0#

I: Dein Studium beendet hast? #00:42:50-1#

05ma: Ja nachdem Studium beendet habe. Also ich äh ich habe vor äh Arabisch/ Hocharabisch studiert/ also der/ weil äh --- ich/ ich muss ja meine Kinder/ meine Kinder ja wie/ wie man also:: - wie man also Hocharabisch äh besser oder am besten ja zu lernen oder/ #00:43:24-4#

I: mhm. Musst du deinen Kindern beibringen? #00:43:26-8#

05ma: ja ich muss meinen Kinder beibringen ((schlägt mit der Hand auf den Tisch)) #00:43:30-9#

I: [...] und wie ist es mit der Mehrsprachigkeit in Marokko? wie findest du es, dass es in Marokko mehrere Sprachen gibt? Also auch eben die Sprachen im Rif-Gebirge, Mittlerer Atlas, Šelħa? Also Tamaziġt? #00:43:56-8#

05ma: also ich glaube, das ist eine gute Note für äh/ für Marokko, denn es gibt <verschiedene ((betont))> Kulturen. [...] und äh/ auch verschiedene Sprache, verschiedene Sitten und das ist ja/ das ist eine/ eine gute/ äh Note für Marokko. Äh --- denn die meisten Touristen mag/ mag äh also - mag äh -- mag die Völker, die sind verschmelzt oder/ Die haben verschiedene Kulturen und verschiedene Sitten. Traditionen auch. #00:44:57-6#

I: also das mögen die Touristen, aber mögen das auch die Marokkaner? #00:45:00-7#

05ma: ob die Marokkaner/ ob die Marokkaner magen das oder nicht? ok. --- ok, das ist eine schwere ((lacht)) Spra/ äh/ [...] Frage ja. also -- für mich äh ---- also die meisten Marokkaner sprechen auch dāriġa ((schlägt mit der Hand auf den Tisch)) - es gibt auch äh Tašelħit / [...] und äh auch Tarifit [...]und Soussia auch. Im Süden Marokko. [...] äh zum Beispiel wenn man/ also in äh/ im Süden Marokko/ äh also im äh/ ich glaube in äh/in Agadir oder in der Nähe von Agadir/ sp/ spricht man äh also ganz frei also mit Soussia. [...] #00:46:20-8# auch äh auch äh Tašelħit im äh im Hochgebirge oder in der Mitte Gebirge Kheneitra, in Ifran, in der Nähe also sie sprechen ganz frei ohne/ ohne -- Behinderung also seine/ seine Sprache ((schlägt öfter mit der Hand auf den Tisch)) oder Dialekt. Aber aber im äh also/ also in äh in die Städte/ zum Beispiel Fès ((schlägt mit der Hand auf den Tisch)) Marrakesch, Casablanca äh - man spricht äh - man spricht äh - ((schlägt mit der Hand auf den Tisch)) dāriġa. Äh -- und äh/ also wenn man/ wenn zum Beispiel äh/ wenn man hört ja zwei oder eine/ eine Gruppe mit zum Beispiel Tašelħit oder Tarifit oder [...] Tamaziġt oder/ äh -- äh also er glaubt/ er glaubt das ist äh ein bisschen <unhöflich ((betont))> wenn man/ wenn man ja --- wenn man äh ja in einer Gruppe/ einer bestimmten Gruppe und man spricht also zum Beispiel/ und sie kennen/ also diese Gruppe, die spri/ die spricht zum Beispiel Tarifit oder Tašelħit oder Tasoussit/ sie wissen das es gibt fremde Leute/ es gibt die Leu/ manche Leute, die äh die nur Dialekt/ #00:48:25-8#

I: Arabisch, dāriġa ja/ #00:48:27-0#

05ma: dāriġa ja, die nur dāriġa sprechen. äh also äh/ #00:48:36-6#

I: in der Situation ist es unhöflich? #00:48:38-3#

05ma: ah natürlich. Das ist unhöflich wenn man ja, also/ es ist wie/ es ist wie äh zum Beispiel wie eine/ eine Gruppe von Menschen, die sprechen zum Beispiel äh Französisch oder/ und man wisst gar/ weißt gar kein/ gar kein Französisch/ #00:49:00-6#

I: ja. #00:49:01-2#

05ma: äh also er überlegte, dass äh sie schimpfen oder sie/ sie -- sie lachen von ihr oder #00:49:13-7#

I: ja #00:49:14-3#

05ma: ((schlägt mit der Hand auf den Tisch)) also man fühlte das unhöflich. #00:49:21-0#

I: mhm. und würdest du dieses Sprachen als Sprachen bezeichnen oder als Dialekt? [...] Tarifit, Tašelħit und Tamaziġt, sind das Sprachen oder Dialekte? #00:49:31-1#

05ma: also für mich sind nur Dialekte #00:49:35-2#

I: mhm und was/ was ist der Unterschied? #00:49:37-5#

05ma: Denn denn denn sie haben gar keine Grammatik. äh und auch --- äh sie ist nicht veröffentlicht/ sie ist nicht eine internationale Sprache. Man findet zum Beispiel Tašelhit oder Tarifit nur in Marokko. -und äh:: in den letzten drei oder vier Jahren, hat die Regierung äh äh diese Dialekte institutionalisiert #00:50:20-2#

I: mhm ((erstaunt über das Wort)) #00:50:20-8#

05ma: durch äh durch äh "ma¹⁰⁹had¹¹⁰ al-malakī¹¹¹ taqāfa¹¹¹ amāzīgīya" ((arab.)) in Rabat. Also äh dieser König ja - interessiert für diese Leute äh dass er sich für diese Leute/ also er will äh diese Sprache/ diese Dialekt eigentlich eine Sprache äh – [...] machen. und äh ich glaube auch in der Primärschule, äh die Kinder oder die/ Kinder studieren auch manche Wörter/ ich habe das gesehen/ manche Wörter von äh Tašelhit. #00:51:18-9#

I: mhm. Findest du das gut? #00:51:21-9#

05ma: ja. Natürlich. All/ Alles was man ja/ also wenn/ wenn/ wenn zum Beispiel Tašelhit oder Tarifit oder Tašelhit alle Leute kennst/ das ist ja/ das ist gut [...] also wenn zum Beispiel eine Gruppe oder ein Mensch auf äh Tašelhit / auf einer Dialekt spricht/ also ich kann/ ich kann verstehen und auch ich kann äh warum nicht ich kann antworten ja aber/ aber wenn man nur ein paar/ ein paar Menschen, die äh diese Dialekt kennt/ das ist/ für mich das ist ein Problem. also man <muss ((betont))> die anderen respektieren. Man muss äh die also dāriḡa ist die/ #00:52:15-2#

I: gemeinsame Sprache #00:52:16-4#

05ma: gemeinsame Sprache. Man muss die gemeinsame Sprache/ auf die gemeinsame Sprache sprechen. [...] und den anderen nicht äh ja ---- in äh #00:52:31-1#

I: nicht auszustoßen, nicht an den Rand/ #00:52:32-0#

05ma: ja ja ja. die Anderen nicht ja --- #00:52:37-8#

I: sich schlecht fühlen, weil sie nicht verstehen #00:52:42-1#

05ma: ja schlecht fühlen ja. #00:52:43-6#

I: und ähm würdest du jetzt Tašelhit lernen, wenn du könntest? [...] wenn du Zeit hättest oder? #00:52:53-8#

05ma: ok. Also wenn ich Zeit hätte, dann kann ich ja auch! Warum nicht? Also für mich alle Leu/ alle Sprache oder alle Dialekte, die man kennt, das ist gut für/ [...] also man kann frei äh mit anderen also sprechen oder/ [...] kommunizieren, diskutieren, reden #00:53:20-7#

I: mhm. ok. gut. ich denk das ist alles oder fällt dir noch was ein, was du Wichtiges sagen willst über Sprache? Noch irgendwas oder was du ergänzen möchtest? #00:53:39-5#

05ma: also ich möchte nur sagen, dass äh dass äh in letzten Zeit hat unser König ja viel über diese Dialekte interessiert um zu sagen dass alle Leute hier sind gleich wichtig. [...] Es gibt kein Unterschied zwischen den Völkern, die haben verschiedene Sitten oder die haben verschiedene Sprachen. Und ich glaube das ist eine gute äh Idee. Um äh ((schlägt mit der Hand auf den Tisch)) um Marokko stabil zu bleiben. #00:54:38-6#

I: ja.und warum macht er des? warum hat er so viel Interesse für Tamaziḡt? Einfach nur weil er der König ist oder gibt es einen Grund warum er das macht? [...] einfach so? #00:55:02-5#

05ma: ne nicht einfach so, aber ich glaube im letzten Jahr hat unser König viele äh viele richtige Sache gemacht, denn sein Vater, der König Hassan II. hat/ hat zum Beispiel die Leute von Houssima distanziert. also/ und der/ unser König wollte eigentlich äh --- die Fehler/ man kann sagen die Fehler/ [...] reparieren oder gut machen. Und äh ich glaube das ist toll oder gut für die Marokkaner und für alle. #00:56:20-5# [...]

2.6 Interview mit 06mt

Datum: 19. Februar 2011.

Ort: In 06mt's Zimmer in seiner Wohngemeinschaft.

Anmerkung: Das Interview wurde auf Englisch geführt, da 06mt es so wünschte.

Zusammenfassung: 06mt wurde 1984 in Kelaa Mgouna geboren und wuchs teils dort und teils in Ouarzazate auf. In diesem Gebiet sprechen viele Marokkaner zwei Varietäten des Masirischen, da es genau an der Grenze der Sprachgebiete von Tamaziḡt und Tašelhit liegt. Die Anzahl der berberophonen Marokkaner ist im Süden insgesamt hoch und man trifft dort teilweise auf Rassismus gegenüber arabophonen SprecherInnen. Diese Tatsache muss unbedingt im Hinterkopf behalten werden, wenn man das Interview von 06mt analysiert. 06mt bedankt sich zu Anfang des Interviews, dass er die Chance habe über seine Sprachen und insbesondere seine Identität als Amāzīg sprechen zu können. Er betont, dass die erste Sprache die er erwarb ein „Dialekt“ war, nämlich MA. Er war gezwungen MA zu erlernen, um kommunizieren zu können. Er beschreibt die Schwierigkeiten, die er zu Beginn seiner Schulzeit hatte, MA zu lernen. Anfangs habe er es nicht verstanden, dass es sich dabei um eine andere Sprache handle und kein Wort gesprochen, woraufhin die Lehrerin dachte,

¹⁰⁹ معهد [ma¹⁰⁹had, pl. ma¹⁰⁹āhid] = arab. „Institut“ (vgl. Wehr 1985: 890).

¹¹⁰ ملكي [malakī] = arab. „königlich“ (vgl. Wehr 1985: 1222).

¹¹¹ ثقافة [taqāfa] = arab. „Kultur“ (vgl. Wehr 1985: 153).

dass mit ihm psychisch etwas nicht in Ordnung sei. Die Lehrerin selbst sprach nur MA, was O6mt mit der staatlichen Ausbildung als Lehrerin in Rabat begründet. Vor seiner Schulzeit besuchte O6mt zwar die Koranschule, jedoch habe ihm das Standardarabische nicht beim Erlernen des MA geholfen. Auch sein Vater, der als Soldat MA gelernt hatte, war ihm keine Hilfe. Seine Mutter sprach nur Masirisch, was er als Problem sieht und sich um so mehr freut, dass sie es einmal versuchte MA zu lernen. O6mt vertritt die weit verbreitete Meinung, dass MA eine korruptierte Form des Standardarabischen sei. Er erwarb MA schließlich innerhalb von zwei Jahren durch bloße Kommunikation. Hocharabisch hingegen liebt O6mt, da es für ihn die heilige Sprache des Korans und des Paradieses ist. Er schildert jedoch, dass es schwierig war auf einmal so viele Sprachen zu lernen, was schließlich in einem „Kampf“ mit einer weiteren Sprache resultierte: Französisch. Im dritten Jahr der Primarschule begann er Französisch zu lernen. Er begann diese Sprache schon bald zu hassen, da er sie mit Prügelstrafe verband. Obwohl er sich bewusst ist, dass Französisch eine wichtige Rolle in Marokko spielt, beendete er mit 18 Jahren seine Beziehung zu Französisch. Im Gymnasium schließlich begann er Englisch zu lernen. Diese Sprache liebte er von Anfang an, sah Ähnlichkeiten zwischen seiner Muttersprache Masirisch und dem Englischen und erkannte die Alternative zu Französisch im Englischen. Er erinnert sich sehr positiv an seine erste Zeit, in der er Englisch lernte. Durch das Englische eröffneten sich ihm Kontakte zu Amerikanern, die ihn mit Lernmaterialien unterstützten. Er entschied sich schließlich auch Englisch zu studieren und ging nach Agadir. O6mt verbindet mit den ersten Jahren an der Universität Unabhängigkeit und harte Arbeit für sein Studium. In seinem dritten Jahr an der Universität begegneten ihm jedoch wiederum Professoren mit schlechten Lehrmethoden, die ihn an Französisch erinnerten. Daraufhin fing er an sich selbst zu unterrichten. Nach vier Jahren Studium in Agadir erhielt er seinen Bachelor und ging nach Fès um dort den Master in „English Cultural Studies“ zu absolvieren. Jedoch stößt er in Fès wieder auf schlechte Professoren. Nachdem er seinen Master erhielt, begann er Deutsch an einer Privatschule zu lernen. Er machte es sich zum Ziel nach Deutschland zu gehen, um dort zu studieren, da das Bildungswesen seiner Meinung nach dort viel besser sei als in Marokko. Durch seine Erfahrung als Englisch-Lehrer schon während seinem Studium, wandte er gute Lernmethoden an, um Deutsch zu lernen. Nach einem Jahr machte er die B1 Prüfung und sendete einige Bewerbungen zu deutschen Universitäten. Auch zwischen Tamaziġt und Deutsch erkennt O6mt Ähnlichkeiten, insbesondere in der Aussprache. Als Vergleichssprache für das Deutschlernen verwendet O6mt zu 50% das Englische. Jedoch betont er, dass er Deutsch nicht wirklich mit einer anderen Sprache vergleichen kann, da es große Unterschiede gibt. Doch erklärt er, dass es ihm manchmal passiert, dass er in manchen Momenten die falsche Sprache verwendet. Der Hauptgrund der Marokkaner Deutsch zu lernen ist für O6mt das Auswandern nach Deutschland, um der Armut in Marokko zu entfliehen. Er erwähnt hier verschiedene Möglichkeiten, wie Heirats- und Studentenvisum oder Au-paire-Mädchen. Verwandtschaft in Deutschland oder einfach die Liebe zur Sprache erklärt er als Gründe sogar Germanistik in Marokko zu studieren. Er erwähnt jedoch, dass das Lehrangebot in Marokko nicht all zu groß ist. In Marokko selbst erwähnt er den Tourismussektor und Bildungssektor als Anlaufstelle für Arbeit mit Deutsch als Fremdsprache. Insgesamt verbindet er mit der deutschen Sprache große Dichter und Denker, wie Goethe und Nietzsche. Er persönlich hat einen Hang zu Philosophie und schätzt deshalb die deutsche Sprache dafür sehr.

I: So. As I told you, I would love you to tell me about learning languages in your life. From the very beginning till today. [...] #00:00:33-8# [...]

O6mt: Oh Alright. First of all I would love to thank you so much because you offer me this chance to speak about how I learn languages. [...] And ähm yes I really appreciate this this innociation and I also would like to/ would like to thank you because you give me a chance I mean and you ask me personally as an Amāzīg-guy to speak about my life and äh when it comes to learning languages. #00:01:13-3#

I: you are most welcome #00:01:14-8#

O6mt: Thank you so much. The starting point of/ for me to learn a language it has to go back to my/ to my childhood. Because actually when I started learning languages as a native speaker, let me tell you something ähm ähm from the very beginning. I am an Amāzīg guy. I am an Amāzīg guy who started ähm learn first of all a <dialect ((stressed))> to communicate. I am not going to start with Classical Arabic because I would love to start with dialect. Because at that time dialect is an/ an/ an important dial/ an important dialect Moroccan/ Colloquial Moroccan Arabic is an important dialect/ dialect to communicate with people. With the surrounding people, with my father/ not with my father, mother Tamaziġt language/ but with my friends, with my teacher, with/ with the language of the street if you/ if you/ if you like. Because dialect, Colloquial Moroccan dialect at that time it is the main dialect to fo/ for/ for when/ where I live. Ok? So I go like an Amāzīg guy to the school without recognizing that these people have a different dialect than me. They are speaking dāriġa / dāriġa and I find it very/ very/ very difficult, complicated. I suffered a lot to learn how could I/ is there some possibilities to communicate with/ with these surrounding people/ with these surrounding importing people I need their own help. And I have one/ one teacher who thought that I am psychologically äh speaking sick. Because there is

<no: ((stressed))> deep communication with people. There is no contact with students, with my classmates. So I/ I/ I preferred to do something/ I am just turning around and looking for to have a solution. But unfortunately I didn't get an answer. And I didn't get the solution <until ((stressed))> the teacher/ this my/ this female teacher asked me to bring my father, because she/ she finds out that there is something lost in/ in my characters, in my speaking, in my behaviour. I can't have a direct or indirect communication with these students/ with my classmates. After six months or after four months maybe, [...] I asked my father to come and she has an interview with him, please what's going on with your son? He is a kind of isolated guy and he doesn't communicate with students and ahm he doesn't speak in the classroom and ahm ah yes he/ she said he doesn't speak in terms that there is a <lack ((stressed))> of communication between me and my classmates. But when it comes to Classical Arabic for example at that time, as I said from the very beginning I almost knew some words to ah/ to have a link/ to have a medium between me and the teacher. #00:04:02-4# Because I would love to mention something else, which is before going to my school I got two years on/ in the school of the qur'ānic school like qur'ānic school. So at that time I/ I start learning Classical Arabic. A kind of. The language of the qur'ān. It helps me so much/ it helps me so much to understand and to know some letters in Classical Arabic. But apart from this, there is a great absence, there is no communication with my classmates. #00:04:28-0# Anyway the father as a person who grew up in an amāzīg region, but he has a great experience how to use his tongue speaking dāriġa. Because he is a soldier he has to know dāriġa to communicate with/ with people. #00:04:41-4# And he explained everything. He said I am sorry my son is good is great, but he is an amāzīg guy. He doesn't have a key to communicate with people. The key is Tamaziġt language. I said Tamaziġt, in addition to it "language", because I do believe/ I strongly believe that Tamaziġt for me is a language. As some people try to argue now there is whether Tamaziġt a language is or not so. #00:05:10-3# [...] my father try to [...] to explain to the teacher that my son is fine. He doesn't have a sick/ sickness. But he just needs some time to cooperate with these students/ and <try (sure)>/ he has to ask them to help/ ask them to help him to learn dāriġa. so it goes like this. because dāriġa, as you know, it doesn't need <rules ((stressed))> to learn. I don't have to go to a school to learn dāriġa. Just from my outsideness and from the street I learned so many words for communication as a starting point. And believe me, because I felt very bad at the very beginning not to have this ahm direct communication with my classmates. I started learn dāriġa <hardly ((stressed))> getting deep, deep, deep to learn dāriġa. Because I know what? dāriġa it is just a dialect that I can get in ah maybe four month or six month and then I can/ I can speak with it. Then I can speak/ I can use it. Anyway, after two years my first class and my second class I get in touched deeply with dāriġa, with Colloquial Moroccan Arabic and I can use it easily with my friends and with my teacher and it's fine. Then it has to do with Classical Arabic. This/ the starting point (xxxxxxx) and I suffered little bit. Why? Because I have a/ can you imagine with me please when you go outside your/ inside your home you find this world of Tamaziġt. Here and there, here and there with your father, with your mother, with your brothers and sisters. so and when I go outside it is <another ((stressed))> world of dāriġa. So it seems to me stranger it seems to me how people speak this language and how they and and I didn't recognize/ I didn't recognize really that dāriġa is different from Tamaziġt. I didn't recognize it ((laughing and clapping his hands)) I thought it is one language that I can use but ahm after all or from then/ from then on I saw that dāriġa is a very important to communicate as well. #00:07:12-7#

After two months as I said before, I ahm I/ I/ I love so much Classical Arabic. why I love it so much? Because first of all I have ahm a short history with Classical Moroccan/ ah with Classical Arabic as I said before. I learned it in a qur'ānic school. It helps me so much. It is a language of the qur'ān. It is believed that it is the language of the paradise for Moslems. So it is a very/ it has a very deep/ deep/ deep/ deep concept. A very deep value in my heart. So for me it is not difficult to learn Classical Arabic. And believe me, I got great marks when it comes to Classical Arabic. A very great great marks. It is not ((laughing)) it is not like unluckily it is not like this/ it's not like french language. #00:07:57-6#

Because this is after two years! Getting better with dāriġa, getting some little bit better dāriġa. <mastering ((stressed))> if you would like between parenthesis Classical Arabic and <fighting ((stressed))> and <fighting ((stressed))> with french language. And fighting with french language ((smiling)). It is/ it was the third year. I remember because the third year in Morocco at primary school we started learning/ we started learning a french language. For French it has to do/ it <has ((stressed))> to do at the first place with teachers [...] and I am so sorry to use the word teachers because for me it's/ it's/ it's/ it's bad to give them this word teachers, because they don't deserve it. Because they make me to hate french language. Because they don't have ahm a great methods of teaching a foreign language. At that time french language is a foreign language. We suffered to learn Classical and they give us french language. So this teachers they don't themselves master the french language. And they just getting us you have to do this, you should to do this and we have been beaten. You know/ I mean/ this/ this learning of animals/ if you don't know something they have to beat you/ they have to

beat you everytime/ they have to kick you and I still remember really that it was a very bad moment that sometimes if we/ when we don't memorize conjugation of french language ahm the teacher asks two of the students to take our hands like this ((he is showing)) in the table. so one students take my right hand and the other student take I mean a very strong students/ and the/ the left hand and you show/ I am sorry to use this word but you show your ass and then the teacher kicks you very hard in your ass until you cry so much. Why? because you don't memorize conjugation of french language. According to your mind, do you think that this is a good way to learn/ to learn a language? I don't think so. Because these people they are themselves not satisfied with their own situation of teaching a language. And they are not satisfied with their financial materials or I don't think/ I don't know what's going on with them really. And it's not/ it is not/ for me/ why I am saying/ because I am not the/ the only case at that time. My classmates as well suffer so much. And yes this is with/ and sometimes when you don't memorize a poem/ a poem in a French also you have to collect/ to collect your fingers ah all together and the teacher kicks you on your fingers in the winter/ in the winter. The weather is <very ((stressed))> cold and you are kicking/ I mean and hitting in our fingers. The tips of our fingers. it hurts as so much. So in all/ all in all, the way I learn this french language it has to do with/ I remember just <kicking ((aggressive))> I remember just <hitting ((stressed))> I remember <tears ((stressed))> and I remember sadness. When it comes to/ to dāriġa I remember just suffering. Because there is no communication at the very beginning. When I memorize/ when I remember/ when I remember ah ah Classical Arabic it has to do with love. It has to do with patience. It has to do with/ with <beauty ((stressed))> <beauty ((stressed))> of the language. This is with french language. #00:11:02-7#

And this is also one of the reason why I don't select french language as my cup of tea like to learn in/ in/ at highschool or at the university. Because I have a very <bad ((stressed))> past with this language. So I decided to quit. I decided to be off. I mean I divorced the french language. Āh although it is a very important language in Morocco! Why? Because it is the second language of administration. It is everything in Morocco ((claps his hand)) also. alright. So I mean it has to do, as I said before and ahm please I am sorry if I repeat something because I have to think and I have to speak at the same time. It has to do with dāriġa, then Classical Arabic, then french language. And it has to do with french language until when I was 18 years old. #00:11:52-5#

So let me start with you my highschool yea/ time. When it comes to highschool time, I remember the first class. I mean the first class I/ I/ I/ attended my first class of learning English. To learn English it was a very great time really. Because the first time I heard the teacher spoke the English language it seems to me like/ like speaking Tamaziġt. It se/ se/ It seems to me like/ ah like feedback, it seems to me like a yearning to my old language. To my <mother ((stressed))> language, not old language, but to my <motherlanguage ((stressed))> I love. Because actually there are some/ some letters in like /w/ /u/ /g/ äh </g/ /o/ (sure)> these letters look/ look like some sounds/ some vocalics/ vocalic sounds in/ in Tamaziġt. And I remember really the first time I went home, I went back home and I sad with my father and I told him, you know my dad we have a/ we have a new language. I am going to start a new language and my dad he gives me a joke. He (xxxx) asks me, you know my son if you want to learn English, what you can do? Do you have medicaments? No. Do you have a method? Yes. So he said, just you can cook a very/ a ah you can cook potato until it's hot and you can put it in your mou/ in your mouth and you can speak. And you can speak like English. He ((laughing)) it is just a/ a joke. I mean because the potato is very hot and you can speak like/ because my father as well he knows English like ((making strange sound)) like eating something hot. He doesn't/ maybe he doesn't know that English is international language as well. According to his educational level, because my father actually he is not <that ((stressed))> intellectual guy. He is a soldier and the Moroccan soldiers they are taking guys of/ of ah 18 years old and 19 and they are/ they are teaching them how to take a guns and/ they don't give them an a great a effec/ effective educational system. Anyway -- in this moment, I really would love thank so much this teacher whos name is al-Hamdaoui. His name is al-Hamdaoui. You see, when you love a language you even remember the name of your teacher and you will never forget it. #00:14:05-3#

And I hate French I <swear ((stressed))> I don't remember who is my first te/ teacher of learning French. Because I hate him. And when it comes to ah ah Classical Arabic, I remember, my/ it is Rachida. I remember this female/ female teacher. But when it comes to English, al-Hamdaoui, I will never forget this name and I/ I/ I/ I/ I/ honor him really, I honor him a great attitude and a great honor for/ for/ for helping me to know and to start learning french language. So ahm ahm because I felt come on 06mt you have just french language and you have your mothertongue language but you need something. You need ahm/ you need an al/ al/ alternative because you don't know French, you hate French #00:14:53-1#

so I said ok 06mt you are bad at French, please try to concentrate on English. And I did. And I did. I did. With Allah's help I concentrate on English language and I remember [...] my first day, [...] I was trying to be the best student of the class. Doing my homework, going to:: going home and meet/ and reading my stuff and asking my friends to give me some shortstories to learn language, to learn this great language. [...] it started like this. And

also ahm I remember that I have a <connection ((stressed))> with Americans [...] and we have at that time a house of youth so. In house of youth you can have like to/ like extra hours. [...] And ah we were just four students and I attended regularly the classes of English language, because they are <free ((stressed))> and a <very, very, very ((stressed))> crucial classes. I remember these two people. They are couple from united state of america from New York. They help me so much. [...] I <wish ((stressed))> that my/ all my teachers like these. Like these people. They are not even Moslems and they are doing something so great. They/ They invited me to their houses and I went there and they say this is a computer, this is the internet and these are books. You can take whatever you want, just learn! They are giving me a very great helping hand. [...] And they are encouraging me to learn a foreign language. Because French also is a foreign language in Morocco. Is a foreign/ äh English I am sorry/ I am sorry. English is a foreign language, French is a second language. My mother language is Tamaziɣt, ah dāriɣa is a language of the street. Is/ is a dialect. By the way it is not a language. #00:17:02-4# [...] my time of Highschool I am the best one at all. in my class. Getting good, good, good marks in äh at English. [...] And at the third class, there is one class, one special class of languages. [...] like this is special class they are selecting just the students who are great, who are good at/ a excellent, if you would like, at English language, ok? So and/ but, I asked my father if it is possible to be a member of this class. [...] And he said ok just learn English love English and don't go and be a member of this class so that people will say, oh 06mt is member of this class who just speak English. He said you can just learn a language and it's fine. #00:18:16-4#

Yes so. As I said before, please I don't want you to forget this point of getting in touch with americans. It helps me so much. After three years I have an open ((clearing his throat)) gate to the university. This gate [...] it allows me to go deeply with English. [...] In Agadir I get in ah at the university there and I ahm I had a very great chance to meet some great students when it comes to/ to English language/ to English as a foreign language. I/ I/ I meet some great students, coming from different regions of Ouarzazate. [...] my first years it was a very <great ((stressed))> memory for me, because I just thought to/ how to be an independant guy and also working so hard at the university so I have to be in touched with/ with/ with getting independent guy/ to learn how I can cook, how I can pray, how I can take care of myself and how I can/ How can I go and/ and work hard. And I know that the first year/ when you fail the first year, it is a shame in Moroccan culture. Because your parents give you money and you attend the first class. and if you fail the first class, the first year at the university they will say, oh our son, he is just going there and he gets what he needs, which is freedom, but he doesn't use it in a right way. For all these students they are/ they are/ they felt that they are getting freedom. And because at Highschool our fathers/ our fathers/ I mean parents äh control/ control us. But when you go to the uni/ you feel free. When you have this ah ah sphere of the university. #00:20:15-0#

[...] Ah really I am so ahm satisfied with my working at the university, but the last year, I mean the third year was an exceptional year for me. Because I met also once again/ once again it seems to me that some teachers/ English teachers try to remind me of some french teacher, because they are professors, they are teachers I would love to name them teachers. They are teachers of teaching English as a foreign language but at the same time they don't have, they are a <lack ((stressed))> of these methods of/ of teaching English. They are like standing there in an amphi giving you a speech of one hour ahm some people I remember getting to our class <drunk ((stressed))> people, drunk teachers and they try to teach us. How can you get information, with somebody who is totally drunk and he doesn't even know what he said. So ahm I/ I tried to do my <best ((stressed))> to teach myself by myself. [...] Before six years of learning English, the last year seems to me like going de/ äh like ahm relaxing and not concerned with English language. I got and/ I got a decision. I decided to just devide the third year for/ I mean to live some <what use (sure)> for the next year/ an extra year. Which means fourth/ four years at the university. [...] #00:22:08-6#

[...] So I get my BA with a good destinction [...] Anyway, I finished [...] my time at/ in Agadir then I/ I have decided to move to Fès. [...] Why exactly Fès? Because there is one/ just one/ one single Master in Fès here äh of/ of/ of teaching cultures. The name of the Master is "cultural studies", ok? ahm ahm I am sorry I didn't speak so much about Tamaziɣt and Arabic but I will go back to Tamaziɣt and Arabic. Just let me tell you how my process of learning language is and, ok? It goes deeply with English, because I choose it as my beloved language at the end of the game. And ah I go deeply with/ with/ with English in Masters for/ for three years and I love it so much and ahm but/ but really I/ I found/ I found some <thes/ a many thes (sure)> I was a surprise for me that the teacher of/ of Fès/ of Fès are so bad. Terribly, terribly bad. [...] #00:24:00-7#

Anyway I/ I/ I strive/ I strive for getting good mark and in masters programme. Anyway I finished this Master programme and before to finish my Master programme, I ahm because I know that it's difficult, really really difficult to get a job in Morocco even though you have/ even though you have a master degree. Even though you have a master degree it is very complicated to work in Morocco. Because I/ one thing is before/ before to me to start one single step I think thousand of time/ I think thousand of time about my future. I said ok if I got

this, what I am going to do. If I got this, what I am going to do? Then I have decided to learn German. I have decided to learn German, because I strongly believe that if I got this diploma of German language/ of German. Then I can go and study and finish my studies in Germany. And I really love to go to Europe and to study there. Why? Because it's clear, clear, very clear an evidence clear <cat (sure)> that in Germany or in Europe as a whole the educational system there was/ is great. So there is no single difference/ we can't compare between Europe and Morocco when it comes to education. In Europe if you are a smart guy you can work there and you can study and you can get a very great marks. And ahm I started German. #00:25:27-2#

And when I started German I tried adopting one method of learning a language. Because as an English teacher, because I am giving some tutor/ tutoring hours to my students, I know how to teach a language. And I know how to learn a language. So I adopt and adopt my technics of learning and teaching a language with a German language as well to learn it. And it was a very <great ((enthusiastic))> method because I don't need to rely on my teacher 100 percent. Because it was very great, I mean it was very clear that my educ/ my/ my level a/ we/ we compare with the students is/ is big is/ is/ you can notice the difference between me and my students. At the end they are saying, oh 06mt how did you learn to speak German like this? they are surprising. because I have some notebooks, I have to memorize lots of vocabulary and I base on grammar and ahm grammar in Engl/ in/ in German is not like grammar in English! So/ so you have to base on it. You have to/ you have to/ to/ to work hard and you have to memorize ah grammar. [...] #00:26:40-8#

And yes after ah one year and a half I got my ah diploma/ my diplom/ maybe in one year who is B1. B1. And this B1 helps me so much as well and I send some app/ applications to some universities/ hoped to get some "Zulassung" which is applications of studiing in Germany. And ah yes that's it and I think my ahm ah this is my brief process of learning languages and I don't think thats one hour or two hours is enou/ are enough for me to speak about my life, how I learn languages, but ahm I will give a chance and the floor to ah my reporter Laura, if she has some other questions I mean she is welcome, I can, she can askes me and I can answer. #00:27:26-8#

L: Ok. To go back to the very beginning, you talked about ahm your childhood and when you go to school the first class and you get in touch with the Moroccan dialect, which is dāriġa, and you told me that ahm there are some other children/ ah no you didn't tell me, you tell me that the other people speak just/ the other children speak just dāriġa. So: there were no single children who speak Tamaziġt? Šellħa, or? #00:28:06-2#

06mt: Yes of course, there are some students. There are some students, who speak Tamaziġt. [...] this is a very great point because when we speak also about Tamaziġt, my Tamaziġt is not Tamaziġt of Ouarzazate. At that time. Because there are/ Because Tamaziġt as a language, we have three dialects. Different dialect. So there are some people who speak like Tachlehit, but I was speaking Tamaziġt. So it is the same root, but a different dialects. A different dialect. There are some students of course, but these students lucky they are, because they learned as well dāriġa. To have this communication with the other students and the teacher. So there they can just listen to one or two who speak ah dialect like Tachelhit. I mean this is the Tamaziġt of Ouarzazate. But I have learned the Tamaziġt of Kalaat Magouna. Which means there are different dialects in Morocco, when it comes to one single language. There are Tama/ Tachlehit and Tamaziġt and Tarifit. You understand? So for me at that time, I can communicate with/ with these people if/ if they could speak Tamaziġt. But they don't speak Tamaziġt. They speak Tachelhit. ja. #00:29:22-3# [...]

I: So nobody gives you a helping hand? #00:29:44-6#

06mt: Actually I would love to mention something here, which is very important. When it comes to teaching a language, ok? Because you cant/ you can imagine she is a teacher/ she is a teacher. Which means she has like one year of training how to teach a language so she will of course she will get the <hank (sure)> of dialect that we have in Morocco. Engl/ ah Tamaziġt and/ and dāriġa included, are included. The problem of these teachers is, we still have this problem even in/ in now days ahm some of my regions in Kalaat Magouna these people speak just Tamaziġt. Can you imagine please. Try to use your mind with me. They are speaking just Tamaziġt. And this government if you like, or these ah Trainingplaces schools to/ who fabricate these teachers, they are fabricating in a Moroccan way. Which means they are speaking just dāriġa. And when they send them to these regions, can you imagine the contact? There is no single contact. The teacher speaks just dāriġa. And 21 or 30 students speak just Tamaziġt. There is no single communication. So these 31 or 30 students try to learn dāriġa to communicate with/ with/ with the teacher. It is not the teacher who has to learn Tamaziġt so that he can communicate with/ with ah these students, ok? Because the Trainingcenter is Rabat. And it is, you have to learn that there you have to speak dāriġa, there is no single Tamaziġt, And I have a friend of mine, right now there, Zaqqaria and he is ((laughing)) he has getting like the system of teaching students in dāriġa. Not in Tamaziġt. Of course there is/ I/ I/ I remember 80 % that this teacher noticed/ she noticed something stranger with my state/ with my case, but she has never like asked me, what's going on with you? do you speak chinese or do you speak Tamaziġt, or. You know, she thinks because it's normal. Your/ Can you imagine your first year. Just you are at home spending six years at your home with your mum and dad speaking Tamaziġt of course the

first year at primary school will be strange and you will go and stay like this and just listen. Doing nothing. The first month, the second month, the third month, the fourth month then said, oh something is not ok with this guy. You understand? She noticed, but she doesn't tell me. And she didn't even *äh äh:s* speak with the/ the director of the school to tell him, this is a special case. Why? Because I think that this is a psychological/ when it comes to psychology ok/ Psychological area, Psychological topic that this teacher have to learn how is the psychology of students at the very beginning. at there first year. Learning a language or learning a dialect to communicate. But I think that there is a lack of this technic, a very precious technic of knowing psychology/ psychology and psychology is a very great subject to learn. And I love psychology as wel. #00:32:54-4#

I:[...] So the other children don't have the same problems. Just you? [...] #00:33:01-0#

06mt: ya, I remember, I am the only case. and and ahm really we are now in Fès, but I/ I/ I hope that we can have some/ some/ some tour to Ouarzazate and my father will tell me/ will tell you the same thing. And he could explain to you even how was the situation, because he remembers it. You know? ahm I remember I am the only case. I am the only one who/ #00:33:25-6#

I: And do you think you are the only one at all in Morocco? #00:33:29-9#

06mt: No, no, no, no <of course ((stressed))> I am just one of thousand if not billions a millions/ if not millions of/ of/ of/ of students who suffered from this *dāriġa*. Because what is *dāriġa*? *dāriġa* it is just a new language by the way. It is not an old language. It is just a new language in Morocco. Colloquial Moroccan Arabic is a new/ I am sorry, I will love to quit the word language. Colloquial Moroccan Arabic is a new dialect in Morocco. What is an old <language ((stressed))> is Tamaziġt! What is the language of Morocco? Ah 2000 years ago? It is Tamaziġt! It is not like/ it is not/ it is not *dāriġa*. And then these Arabs come to Morocco settle there and speaking *dāriġa*. And what is the word *dāriġa*? What *dāriġa* means, when we say *dāriġa*? When we say Colloquial Moroccan Arabic it's clear. Moroccan Arabic it's clear. Colloquial like having this/ there is no rules to learn it. But when we say *dāriġa* it comes from the word <*daraġa* ((arab.))> and what is <*daraġa* ((arab.))>? Is that people/ <*daraġa* ((arab.))> is like <*daraġa an-nasu 'alayha* ((arab.))> what is <*daraġa an-nasu 'alayha* ((arab.))>? People are fa/ are familiar to speak like this. They are getting familiar to use some simboles to communicate. This is the meaning of *dāriġa*. It comes from the verb <*daraġa* ((arab.))> and <*daraġa* ((arab.))> means getting familiar with it. And getting the symboles to speak with it. Symboles like symboles, like people who can't speak. Symboles. They are getting symboles without rules. Without rules, ok? This is what is *dāriġa*. But the/ the/ the old language, the motherlanguage and the sourcelanguage/ the sourcelanguage is Tamaziġt. The Sourcelanguage is Tamaziġt. But *dāriġa* <was ((stressed))> just a means ah dialect means of communication. [...] #00:36:02-2#

*I: ok. And can you tell me more from your childhood when you stay at home. Because you told me that you speak just Tamaziġt at home. Even though your father knows *dāriġa*. #00:36:13-4#*

06mt: Because it has to do as well with my <mother ((stressed))>. This is another problem, which is my mother. Because my mother doesn't speak *dāriġa*. And my mother -- has just a friends who:::/ who speak/ who speak Tamaziġt. But I/ I/ I remember ah when I was seven years old she be friends/be friends means she has a friend who speak ah/ who speaks ah *dāriġa al-maġribīya*. Who speaks *dāriġa al-maġribīya*. You know what's happened? My mother <tries ((stressed))> to learn *dāriġa*. And she doesn't ask this woman to learn Tamaziġt. No. It's the opposite. So my mother tries to learn *dāriġa* and to speak just with this/ with this ah woman. But she/ she suffered. To be honest with you she suffered a lot. Because she doesn't like to learn another/ and she is/ she is not an educated woman. And she is not an intellectual man/ woman. She is just like a house/ house ah wife. And you know, housewives staying at home, doing this job. They don't have this ah mind to learn another *dāriġa*. She loves/ my mother loves so much Tamaziġt. Because this/ it is the language of her blood. It is the language of her parents, it is her culture and it is the language of her land. [...] Anyway ahm, my mother ahm ah she loves me to speak with her mostly ah in Tamaziġt. And she doesn't/ she doesn't/ she didn't/ she didn't int/ she didn't interest/ interest ah she doesn't have this interest to learn/ to learn *dāriġa*. But my father has to learn *dāriġa*. He <has ((stressed))> he must to learn *dāriġa*, because as I told you before, it is a language of his own work. When he went outside, he has to speak with his friends, in the café, in outside, in the street, in his work with soldiers. He has to speak in *dāriġa* not in Tamaziġt, ok? But in a/ with my mother she stays mostly at home, she doesn't go out so much. She stays and she speaks just Tamaziġt, Tamaziġt, Tamaziġt. And I/ when I get home I speak with her in Tamaziġt. And she loves it, ok? But now actually she speaks Tama/ *dāriġa*. She speaks Ta/ *dāriġa* / *dāriġa* because she knows that there are thousands of women her girlfriends ah they speak Ta/ *dāriġa*. And she has to learn *dāriġa* to speak with them, ok? And these friends they asked her so much please can you teach us Tamaziġt? Because they find that my mother speak/ spea ah speaks two dialects/ ah dialects. Ah Tamaziġt as a dialect, because there is Tamaziġt language and Tamaziġt as a dialect. She speaks Tamaziġt and she speaks *dāriġa* [...] and she speaks Tašelḥit, because Tašelḥit is dialect of Ouarzazate. She speaks also Tašelḥit. I will tell you how my/ my mother speaks Tašelḥit and Tamaziġt and *dāriġa al-maġribīya*

and Classical Arabic, because she got a diploma of learning Classical Arabic in two years. Like ah illiteracy. I mean I love my mother she is 50 and <she knows/ she wants to learn ((laughing))> to study and to learn/ <I love you my mum!((shouting))> / she wants to learn/ to/ to learn Classical Arabic. This is very promising. This is very promising. #00:39:48-5# [...]

I: is there something you remember exactly moment from the qur'ānic school? #00:40:04-2#

06mt: qur'ānic school. Yes. [...] the qur'ānic school ((laughing)) because time/ time changed. When it comes to qur'ānic school I remember that everything is pure/ was pure. What I mean was pure, staying like in a very old carpet and ahm having this wood/ little piece of wood/ you know this little piece of wood and having like ink ah getting this/ah with/ with little stick of wood and trying to write in this piece of wood as well. And ah we are trying to write the/ the/ the some verses from the qur'ān there and to repeat them. And we have/ we have like <'imām ((arab.))>. <'imām ((arab.))> is the one who/ who/ who pray with people/ who is like leading people in the mosq/ in the mosque and in the same time in ah when he has a break he ah came and try to teach us the qur'ān. and to teach/ but it is just like teaching, learning the qur'ān. I remember that there is no interpretation for example of the qur'ān. Or explanation of the qur'ān. This is very difficult for Imams. But memorizing the qur'ān is and ah I am so sad because ((clapping his hands)) at the moment I don't memorize so much verses from the qur'ān. But at that time I memorize so much. I have a very beautiful fresh mind to memorize many verses from the qur'ān and ahm yes and ahm/ because when you are memorizing so much the qur'ān it helps your mind to be active. And when you want to memorize something it helps to go fast like this. [...] so the point I remember is, ahm when we don't memorize some verses the: <'imām ((arab.))> asks/ asks ah asked us for example to stand up for one hour. Without moving. This is a kind of <sweet ((stressed))> punishment for us, because we don't memorize the qur'ān. But as a whole this time of learning the qur'ānic ah/ in the qur'ānic/ qur'ānic school it was/ it was/ It was/ it was great. I mean there is nothing ah black within it. With the spirit I could rem/ mem/ remember I mean my whole life. #00:42:36-6#

I: mhm. and to come back than to the first moment when you get in touch with French. Was it in school? The first moment you were listen to French? #00:42:48-7# ((short interruption by 06mt's brother)) #00:42:47-7#

06mt: Yes ahm. --- and ah. yes, the time of/ of/ it was at primary school not school as a whole but primary school. And as I said before it was at the third year. When it/ #00:43:10-7#

I: So you never listened to French before? #00:43:13-2#

06mt: Of course/ of course I listened to French in the News! Of course I listened to French to some people outside. They are speaking French. But you don't know it. You don't know what/ what was this. What was is it/ is it another <chinese language ((desperate laughing))> or another bizarre/ strange language to learn. But when it comes to learn the rules you said, ok this is a language I have to learn it. ok? and, yes. A language/ I started learning language at ah at/ at/ at primary school/ the primary school third year. Third year primary school it was/ and still/ and still now also in Morocco the first year to be in touched with french language and to start learning french language. ja. #00:43:56-2#

I: ok. ok and you said that when English/ when you learned English, you recognize there is some similarities with Tamaziɣt. In the first lesson. #00:44:09-7#

06mt: yes. #00:44:11-6#

I: Does this become true with time that you recognize more and more/ #00:44:15-7#

06mt: yah with time. It is/ it is true with time because it is true. But of course I don't mean ah so many words! Just some some words. When it comes to some words you ahm you find out that there is of course a kind of combination a similarities when it comes to English and Tamaziɣt. For example, [...] when we like repeating the word "w", repeating so much, you can/ you know how many words the word "w" can/ can be repeated in English like "what" "when" "will" "why" "w" "w" this "w" it is also in French "matiet" "maudjet" "wet"

I: Tamaziɣt #00:44:58-9#

06mt: In Tamaziɣt I am sorry. [...] Like "we" "wu". This "w" it is repeated mostly in Tamaziɣt as well. The/ the/ the word ah /r/ for example you can find it as well in/ ah in some <some ((stressed))> little words in Tamaziɣt. And bearing in mind that the letter/ the letter /r/ is a quite complicated for some people to pronounce. </r/ /r/ ((voiced, retroflexed))> they say </r/ /r/ ((unvoiced))> they are pronouncing /r/ like french language, ok? Because they are affected so much with french language. But when it comes to English we say </r/ /r/ ((voiced, retroflexed))> and </w/ /w/ /w/ ((voiced))>. So when it comes to ah vowels or consonants there are of course some similarities between Tamaziɣt and and English. And it is true. <Some ((stressed))> I said please some. Not most but some words. #00:45:51-7#

I: ok, and when it comes to German? #00:45:54-6#

06mt: The German I can give you some examples. German for example so far I/ I find out so far that there is the word "da" "da" "Bist du da?" "da" means/ it is the same meaning in [...] Tamaziɣt and in ah German. Like the word ahm, like "ich" "ich" "ich" ((coughing)) I beg your pardon. Like "ich" for example "ich", when it comes to

the word "ch" "ch" "ch". This is repeated mostly in Tamaziġt. <And ((stressed))> if you want to differentiate between an arab and an amāzīġ guy just ask him to pronounce the word "ich". If he said "isch" he is an arab. If he say "ich" he is an amāzīġ, ok? This "ich" he is an amāzīġ. So ah the/ the/ the letter or "Buchstabe" the "Buchstab" "das Buchstab" "ich" heißt auch "ich" in/ in Tamaziġt. The/ the/ the letter "ich" in Tamaziġt. Ja. #00:46:50-5#

I: [...] Could you come back to the difference because/ between dāriġa as a dialect and language. Like foṣṣa. Whatever. What is for you the difference between this? #00:47:30-1#

06mt: Ok. Please. When we speak about dāriġa, when we speak about a Dialect ahm -- when we speak about/ linguistically speaking/ linguistically speaking there is a difference between a language and a dialect, ok? linguistically speaking. What is a language? Language is to set the words that have rules, that have rules, and symboles. Rules and symboles of communication, ok? So I would love/ and has letters as well, letters, ok? So when we speak about dāriġa, you have to speak/ you have to/ when we talk about ah ah language ((clearing his throat)) we should in/ bear in mind that we need to talk about letters. a) b) ah: letters, rules, ok? rules. We have letters and we have rules, ok? and ahm ah yes. But when it comes to consonantes and vowels we can find them/ we can find them both in dāriġa and in/ in/ in language. When it comes to dāriġa, for example, there are no/ there are no rules when you have/ when you have to learn dāriġa. What happens nower days is, that people they are learning dāriġa according to arabic way, arabic methods. They are taking the letters of Arabic and they try to say go <aji ((MA))> and <sir ((MA))>. And the best example that dāriġa is not/ doesn't have rules ((clearing his throat)) if you speak dāriġa, Colloquial Moroccan Arabic when you speak this dāriġa in Fès and you go to Marrakech you will find another thing in Marrakech. Different dāriġa in Marrakech. When you go to Essaouira you will find another dāriġa in Essaouira. When you find in ah:: to Casablanca a different dāriġa in Casablanca. If I give you the word <alli ((MA))> and <qalli ((MA))> you will surprise what is alli? Alli means he told me but qalli means he told me and galli means he told me. So if you are not aware of different methods of speaking of articulating the word said say in dāriġa you will be lost. You will say, what's this? but when it comes to a language <qala ((arab.))> there is no <'ala ((MA))> there is no <gala ((MA))> in/ in/ in a language. In language we have just <qala ((arab.))> one single word. you can hear this word in Morocco in libya in Tunisia in Saudi Arabia wherever arab country you will just hear the word <qala ((arab.))>. One. Two: rules. rules, there are some old people, scientific people, scholar/ arab scholars and ah who try to make like a <sibawe ((sure))>. Sibawe for example is a very great name, when it comes to Arabic conjugation. ok? Sibawe. This man he is one of the founder of the conjugation of/ of Arabic. How to speak, how to put the verb and the/ the/ the subject and the object, ok? But mostly people who learned conjugation, they take conjugation from the qur'ān. They base on the qur'ān to give people how they could speak a language. [...] #00:50:50-9#

I: <waxxa¹¹² ((MA))>. Ok. Ahm so now I would love you to ask you some questions when it comes to learning German or -- ahm all in all about learning language. When you learn a language, either French, foṣṣa, English or German. With which language do you compare in your mind? When you for example you make a vocab list. Which language do you use? #00:51:24-5#

06mt: ok, this is a very good question. When it comes to Classical Arabic. I am sorry to say this, but there is no single language, I compare with it, ok? I learned Classical Arabic like this. You know? #00:51:38-2#

I: But maybe compare is the false way. I just want to know which language you use for learning. Not compare as if they are [...] Which language do you have in your mind to compare? #00:51:55-8#

06mt: As I said before, for me. Ok. Listen to me. When it comes to Classical Arabic for example, I have nothing in my mind to compare with. So there is a blank ah white blanked/ blanked. A white page in my mind and I/ I try to fill this white page with words, with symbols, with vocabulary and with rules which is Classical Arabic, right? Then another different language, which is English or French if you like. Let us forget about French because French for me doesn't have a big space in my mind. When it comes to English, it ahh: it/ it/ it went like this. It goes also like this without comparing. Because we have a big/ big difference between Classical Arabic and English, ok? I would say/ I would say, when it comes to German. Yes, when it comes for me to German, ah fifty percent I base on English. I base on learning English. Because most/ the most words in Germans/ in German/ in German are repeated in English and I can give you example if you want. #00:52:59-7#

I: no, it's fine, but ahm I mean also when you are reading a text, in which language are you thinking? I mean when you are reading a text in a foreign language/ #00:53:12-1#

06mt: ok. When I am reading a text, in German, I am thinking in German. And I am trying to understand vocabulary in German. Because I am thinking in the way I have learned this language. For example I cant think in Tamaziġt. When I am reading German, because <lā 'ilāqa¹¹³ ((MA))>, there is no relationship. It's big

¹¹² waxxa = MA „gut, ok“

¹¹³ lā 'ilāqa = MA “kein Zusammenhang”

difference for example, the way I speak Tamaziɣt, it is not like/ it's not like the way I speak De/ äh Deutsch. I speak ah German. It's different. So I don't have to think, when it comes to reading. The/ the/ the place of the/ of the words when/ where/ verbs and ob/ objects and subjects fixed or ah located. We have a different style. The different form of/ of/ of a sentence. In English it is not like the/ it's not like German. When it comes to sentences. It is not like Classical Arabic and it is not like germ/ and it is not like my mother tongue which is Tamaziɣt. So when I am reading text in Classical Arabic, I am thinking in Classical Arabic. When I am reading a text in English I am thinking in English. And when it comes to German I am thinking in German. #00:54:19-6#

I: ok, and ---- is there sometimes/ sometimes a/ Do you feel sometimes confused because of the many languages you have? #00:54:33-1#

06mt: You are absolutely right. Sometimes even when I speak with my/ with my students, when I am teaching them in English, sometimes I am using German. And ah sometimes/ yes, I can use just German and English. When it comes to these two different <foreign ((stressed))> languages for me, I confused sometimes using sometimes English sometimes German and vice versa. [...] But when it comes to Tamaziɣt, I can focus on Tamaziɣt. And when it comes to ah:: Classical Arabic, I can focus on ((clapping his hand)) Classical Arabic as well. So sometimes you are absolutely right, there is confusion. When you speak so many languages, it's normal that sometimes you confused. You/ I confuse sometimes #00:55:15-6#

I: But you are never confusing/ mixing with French? #00:55:19-6#

06mt: No. I don't mix. Because as I told you, I have a little space of French in my mind. Because it has to remind me hate and dislike. #00:55:30-0#

I: [...] What do you think is the motivation to learn German? For you, you said to go to Germany? [...] but for all Moroccans? [...] What are the reasons to learn German? [...] #00:55:52-4#

06mt: There are different types of Moroccan people ((laughing)) who love to learn German, in Morocco. There are some people, who are 40/ 50 or 45 years old and they love to learn German, why? Because they are dreaming of a beautiful light to/ beautiful wife to save them from poverty. They are waiting this wife and they have to learn, what is so called "A1". A1. When they are learning A1 so they must learn A1 to go to Germany. In addition to <of course ((stressed))> to some papers. Let's go to another/ ah to another/ to another diplom second one, which is A2. Add/ ah ah two there are some people German families, who are inviting some girls to take care of there own children. This is another reason. So when they need this girl, this girl has to learn/ has to speak or she is/ she is to speak a German. What is/ what is so called an/ in/ in German, "Au-pair Mädchen". The ah the other level which is B1, B1, which is I personally have ah. Most students learning/ are learning, because they want to go to Germany and they want to finish their studies there, ok? The first reason is to go to Germany and/ and to study. Because if they want to marry they can just take A1, but they don't love marriage. It's just taking B1. And B1 takes them <nine ((stressed))> month. First niveau/ first level three month, second level ah six month and the last level ah B/ B1 is ah nine month. When it comes in one year and a half you have to learn B2. B2. And B2 you are/ you have to be like a professions, when it comes to/ A little bit, a little bit. You have to master a little bit German language as a foreign language, if you want to go to Germany and to finish your studies as there, ok? and ah ja these are/ these are levels. And some people in Morocco, they are avoiding these levels and they are sticking on --- Deutsch als Fremdsprache at the university. German as a foreign language at the university. Because they love German. Maybe because they have a family from Germany and when they are coming back, they love to speak with them in German. And maybe they think that German is a <rare ((stressed))> language in Morocco. Which means many people in Morocco they don't speak so much German. You can find just German in Agadir. ok? and/ and/ and two or three universities in the whole Morocco. Maybe two univeristies, can you imagine? Just two universities/ just two universities. Fès and Rabat. ok? We don't have it somewhere else. And ahm, yes, these people learn languages because they fell in love with language/ with a language. And when you fell in love with language you learn it, ok? But again, again, again. We have this big problem of teachers. When you want to love a language/ when you love a language and when you want to learn a language, you shocked, you brake down with some lower mentalities of teaching a language. Like these professors of Dar el Mehraz ((University)) in Fès. I don't think so and ahm and that they are giving the most/ they have for these teachers/ for these students, I am sorry, to learn a language, ok? They are speaking, communicating with them like slaves. And this is terribly bad. And I am sorry for this. [...]

I: To learn language. The language German. What, what new perspectives does it open to you? #00:59:21-5#

06mt: [...] first of all, you can learn a German, because/ because you love it, ok? And when/ when you love something you get it. You don't want to pay it. You don't want to give it to other people. When I/ I learn a language I just trying to fight against illiteracy. I don't want to be a bad man knowing nothing. So it's good to learn something. Learning. And Allah said in his qur'ān, read, read, learn. And the more you read the more you/ you learn the better you become a very interesting man in Morocco. One. Two, people learn German because maybe they want to work with this language, when it comes to tour/ tourists, ok? Because in Morocco (xxxxxx)

the economy of Morocco bases/ base also ah base on touris/ on tourists, ok? so to communicate with tourist people, ok? And they can be guides of/ of/ of/ of this tourist ah tourists, who are coming to Morocco. And some people try to learn German because they have some lovers from Germany chatting with them. Some people want to learn German, because they are dreaming to go to this institute in Rabat, to be a, a professors or teachers of/ of/ of German language. #01:00:33-7#

I: <waxxa ((MA))>. #01:00:34-3#

06mt: Which is quite difficult. #01:00:35-7#

I: if you have to put your languages in order, which is the best, the most beloved? [...] #01:00:47-8#

06mt: I will give you the/ the/ I will give you the <lader ((sure))> if you like of/ I will give you the/ the class/ classification of my/ of my languages. Of my languages. I am not speaking about dialects, but I am speaking about languages. My first language, language number one is Tamaziɣt. Because it is my mother. And when I sp/ speak about mother language I speak also about my mother body. My mother I love, the husband of my father ((laughing)) the wife of my father. It is my mother. Lanugage number one is Tamaziɣt. I love Tamaziɣt so much. Number/ Language number two is Classical Arabic, because it is the language of the qur'ān. And it goes with/ with <dear ((sure))> and it/ it is proved that a/ Arabic will never changed and all people will need Arabic and it will help them, with economy, with communication, with finance, with everything. From now to manys of years, ok? Language number three is English/ is English. Why English? Because I have been learning English since twelve years and I cant compare between a language I start just two years with a language that I have been learning for twelve years, ok? So English is the third language. The fourth language is German. The fourth language is German. And <of course ((stressed))> the last classification is ((clapping his hand)) French. French ((clapping his hand again)). French is/ is/ is just there because/ Why it is there? Why I don't say I don't/ I don't want to/ to/ to put French in a position within my classification? Because German is also needed! Is also needed nower days/ #01:02:27-4#

I: French #01:02:27-4#

06mt: French Language, I am speaking about French. It is also needed maybe in French as a country. Maybe you will go one day there, you have to speak with these people. In Morocco, when you make/ to make an a/ a document. If you don't speak French it is a big big problem, so you will ask somebody to translate you and I am not that kind of people, I would/ I would love to relay everytime on myself. That's why I am learning dāriɣa, because I don't want to ask people to learn Tamaziɣt. So that they will speak with me. I would love to learn dāriɣa and to learn ah ah Tarifit and to learn another/ Spanish, why not Spanish in the future? Just for communication with people. #01:03:02-9#

I: ok and now you put all the languages in this classification. But you don't put dāriɣa. Of course because it's, in your mind, it's no language, but if you have to put it, where would it be? #01:03:16-0#

06mt: If I have to put it, dāriɣa in/ in/ in an/ another classi/ classification, I have to/ to compare dāriɣa with the other dialects, which is Tamaziɣt and Tašelḥit and Tarifit. We have <fou::r ((stressed))> dialects in Morocco. [...] So the first/ the first position is Tamaziɣt. The second position is Tašelḥit. The third position is dāriɣa and the last position is Tarifit. #01:03:42-1#

I: [...] do you think you have to fight for your mothertongue? #01:03:57-6#

06mt: Actually my mothertongue is there. Why I have to fight against all with my mothertongue. I mean, when something is existed, so it is existed. I am totally against these people who are fighting against something, which is there. For example some people said, we don't need to learn Tamaziɣt and blabla and blabla. And they are fighting against ah Tamaziɣt, as if/ as/ as if is/ as if it is a dead language. But for me Tamaziɣt is an alive language, is a concrete language. Tamaziɣt is everywhere. Tamaziɣt it is not just in Morocco. Tamaziɣt it is in Algeria, in Libya, Egypt, is in Chad, is in Mali, Senegal. All these people try/ it is in/ in Sahara with ah Beduine as well. With Touareg people. They are speaking Tamaziɣt. So why I have to fight? To say, oh I have, we have to speak about Tamaziɣt. Tamaziɣt is there! Tamaziɣt is in a peaceful place. ok? and nobody will kill Tamaziɣt. Tamaziɣt is surviving as I said since 3000 years ago. Some/ Tamaziɣt has a very great rootes, ok? So for me/ for me, I would love people to know Tamaziɣt, it's fine. But to/ to/ to make Tamaziɣt as a::: fighting issue or as a burning topic, this is something ah I don't like. I don't like to/ to put Tamaziɣt in these burning issues and topics, talking about Tamaziɣt wether it is a language or dialect. Tamaziɣt is a language! Tamaziɣt has a very great old roots in the history. And nobody will say Tamaziɣt is a dialect. And nobody say we don't need Tamaziɣt. This is a falsifying idea, or this is something maybe you will hear from some racist or/ or/ non educated person. #01:05:42-8#

I: [...] to come back to German. [...]I mean for French for example you have a very bad feeling, when it comes to French. When it comes to German is there any feeling, I mean is it neutral or is it bad or is it good? Maybe German is something very neutral in Morocco. That you/ #01:06:22-1#

06mt: no. To be honest with you, for me German is/ is/ is/ has a feeling. You are absolutely right. Why? Because - German why it has/ Why German <has ((stressed))> feelings in my/ in my heart, because when I am learning German, I start learning German, ahm ahm I was thinking about many things. For example philosophy, ok? And I love philosophy. And I know that philosophy ah focused in Germany, ok? I mean the place if/ if somebody wants to learn philosophy, has to go to Germany. Because it is the root, I mean the place, the original/ the original place of philosophy. We/ we can't ignore Mar/ Karl Marx and Nietzsche and some many philosophers. They are from there. So I love philosophy, ok? And ah some great writers like Wolfgang like Goethe like Schiller. So these people I love them. And I love really to/ to study the life of these people. I really love to study the life of them, basically Goethe. Goethe is a very great name, like William Shakespeare. My cup of tea in my BA English Studies was William Shakespeare, existencial philosophy in Shakespears <Hamlet ((exagurated british English))> <Hamlet ((exagurated british English))> in Shakespears play Hamlet, to be or not to be. I focused on this passage to analyse it. Maybe in the future I would love to take another/ a piece of work of Goethe and to study it, ok? and the last thing is I actually I am/ am little bit ashamed to mention this, but, my lover is/ is Deu/ German and ahm it's / it's good sometimes to fight with her in German language ((laughing)) and to speak some German words and to show her that I am learning your language, because your language is a part from you. So this is why I have this feeling, yes. [...] #01:08:11-5# [...]

I: [...] when you are meeting a person, who speaks your mothertonge. How you recognize, how you feel when you speak with him or her, in your mothertongue? #01:08:33-4#

06mt: [...] To recognize somebody who speaks Tamaziġt, for example, my mothertongue. I can recognize this from his eyes and hair. I can recognize it sometimes, ok? The color of the skin as well. I can see that he is from the south. The/ the color of his ok? and also the first letter. He pronounces, he articulates I can got it, I can catch it. I will say, oh you are an amāzīġ. Why? Because I am leaving with Arabs. In my area and I am speaking with them <so much ((stressed))> so that I can differentiate between two different dialects, ok? and you can notice this from their own accents, when you spend so much time with them. Zum Beispiel, I am sorry, for example, why I/ For example this is a case. I said "zum Beispiel" instead of saying I/ "For example", why? Because I want to give you an example from Germany and I have to think in? in German. For example ah the accent from ah Stuttgart or Bayer or München or Berlin, you can/ you can/ you can notice it, ok? When somebody speaks it, say, oh you are from there! You can notice it like this. It is the same for me. When somebody speaks, ah he is an Arab and speaks Tamaziġt, I can notice it. And when somebody/ and so he speaks with me for example in dāriġa al-maġribīya, ok? and he is an amāzīġ. I can see that he is not an Arab. He is an Amāzīġ, from the way he speaks, he articulates letters, ok? But when he is an amāzīġ, and he speaks with me in tamaziġt, it is of course a <grea::t ((stressed))> feeling. He reminds me my village. He reminds me my people. He remindes me my mother, father, brothers and sisters. And he reminds me my blood. And let me tell you that there is a deep combination when/ when you/ I meet an amāzīġ guy, I feel that he is so clother to me. And I feel/ I feel a kind of trust and I feel a kind of peace and I feel a kind of love. --- Next. #01:10:31-3# [...]

I: Does it never come to situations in Morocco, where people speak about language? [...] #01:13:26-0#

06mt: Yes, the äh the everlasting [...] everlasting ah ah question. That people asked so much, it is a fighting between Tamaziġt and Colloquial <even ((stressed))>. ok? There is no al/ there is no relationship, they are comparing between a language and a dialect. They are comparing between a language and a dialect. And this is a big mistake. Because you can't fight/ you can't fight bet/ you can't fight against ah language and ignoring a dialect and vice versa. If we want to fight, we have to bring to dialects and we can find a/ which is the best. Or we can bring two languages, but these people they are fighting against/ between/ They are making war between Tamaziġt as a language and dāriġa as a dialect. So this is the/ the issue which is a mostly in the mind of Moroccan people. They are fighting wether Tamaziġt ah ah wether is a language or not. Ok? Or do we have to teach a Tamaziġt in our schools? Do we have to make Tamaziġt in our Parliament? they are speaking about these issues. ok? And to be honest with you, this is a political system. This is what a political system of government and, I am sorry, but I cant go deeply and speaking about this issue. ((clapping his hands))

I: ok. But people at all in ahm in Morocco, they don't/ Do you think they like to have many languages or they don't like? Is it something what you love so much #01:15:00-5#

06mt: It depents on/ it depents on what type of people. Are these people/ For example, when it comes, believe me, when it comes to intellectual people, they love to learn as much as/ as much as they can when it comes to languages. They love to learn even Tamaziġt or/ or/ or Tašelhit, or French or Spanish or Italianish. They don't have/ or Italianish. They don't have a problem with learning languages. When it comes to racist people, when it comes to racist/ non educated, racist people, they say, we don't have to learn Tamaziġt. We don't have. And some people said, we don't have to learn dāriġa. ok? So it depends on the mentality and the educational level of these people. #01:15:42-3# [...]

3. Sprachenporträts

3.1 Sprachenporträt von 01wa (P01wa)



Abbildung 2 (P01wa)

Arabisch (Grün im Kopf und im Oberkörper): „Im Kopf und im Herzen, weil ich immer Arabisch denke und Marokko in meinem Herz ist.“

Deutsch (Rot im Kopf, im Oberkörper und im linken Bein): „Im Kopf, weil ich immer daran denke, diese Sprache zu verbessern. Ich brauche in der Zukunft Deutsch, deswegen im Fuß.“

Französisch (Blau im Kopf, in beiden Armen und Händen und im rechten Bein): „In den Händen, weil ich Französisch schreibe und unterrichte und im Fuß, da es die erste Sprache ist, die man in der Zukunft braucht.“

Englisch (Schwarz im Bauch): „Im Bauch, da ich Englisch kann, aber die Aussprache ist immer falsch. Deswegen habe ich immer Angst Englisch zu sprechen und das bereitet ein schlechtes Gefühl im Bauch.“

Spanisch (Braun im Hals): „Spanisch, da ich es lesen kann und verstehe. Die Aussprache gefällt mir.“

3.2 Sprachenporträt von 02ma (P02ma)



Abbildung 3 (P02ma)

Marokkanischer Dialekt und Hocharabisch (Grün überall außer in den Armen und Füßen): „Grün, weil es meine Lieblingsfarbe ist und die Farbe des Lebens. In Kopf und Körper, weil diese Sprache in meinem ganzen Körper fließt.“

Deutsch (Rosa in den Armen): „Rosa, weil es eine schöne Farbe ist, hell und daraus kann man immer etwas schönes entnehmen. Schöne Zukunft. Wenn ich froh bin, drücke ich mich mit meinen Händen aus. Ich bin stolz darauf Deutsch zu können. Auch wenn ich nervös bin drücke ich mich mit den Händen aus. Und das mache ich besonders auf Deutsch.“

Französisch (Schwarz in den Füßen): „Schwarz, weil das die Dunkelheit ist. Französisch ist etwas Dunkles, Schlechtes. Ich verbinde diese Sprache mit schlechten Sachen. Die Füße, weil wir unter dem Druck dieser Sprache sind. Außerdem hat sie für mich keine Bedeutung, wie Deutsch oder Arabisch.“

3.3 Sprachenporträt von 03mt (P03mt)

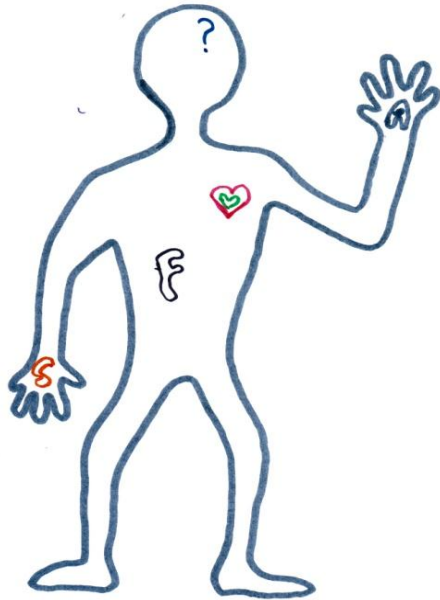


Abbildung 4 (P03mt)

Arabisch (Grün im Inneren des Herzens): „Meine Muttersprache. Ich liebe sie so sehr.“

Tamazigt (rote Außenlinie des Herzens): „Die Farbe vom Blut, weil ich stolz darauf bin, Amazigt zu sein.“

Deutsch (blaues Fragezeichen im Kopf): „Ich habe eine große Lust, diese Sprache zu beherrschen.“

Französisch (schwarzes F im Bauch): „Was können wir als wichtige Sprache in Marokko gelten.“

Spanisch (oranges S in der rechten Hand): „Ich habe einen Traum, diese Sprache zu lernen.“

Englisch/ <Anglais ((franz.))> (graues A in der linken Hand): „Eine weltweite Sprache, leider habe ich sie ein bisschen vergessen.“

3.4 Sprachenporträt von 04wt (P04wt)



Abbildung 5 (P04wt)

Arabisch (Grün im Bauch und in der Brust): „Grün, weil auf der marokkanischen Flagge grün und rot zu sehen ist. Arabisch in der Mitte nimmt viel Platz ein, da alle Menschen in Marokko Arabisch sprechen. Es ist die Muttersprache und die wichtigste Sprache und Grundlage.“

Tamazigt (Orange im Kopf und im Oberkörper): „Im Kopf, weil das die Abstammung ist. Die Farbe Orange, weil sie sehr offen und fröhlich ist.“

Französisch (Rot im rechten Arm): „Die Flagge von Frankreich beinhaltet rot. Rechter Arm, da Französisch schon zu Beginn der Kindheit in Marokko eine Rolle spielt.“

Deutsch (Schwarz im linken Arm): „Schwarz, weil diese Farbe auf der deutschen Flagge zu sehen ist und eine schöne Farbe ist. Die deutsche Sprache ist im linken Arm, weil im Bewusstsein und in der linken Hand, weil man es später lernt.“

Englisch (Blau in den Beinen): „Blau ist eine Farbe der amerikanischen und englischen Flagge. Englisch in den Füßen, da heute viele Marokkaner Englisch sprechen. Englisch als Chance, Zukunft, Möglichkeit auszuwandern. In vielen Staaten wird Englisch gesprochen.“

3.5 Sprachenporträt von 05ma (P05ma)



Abbildung 6 (P05ma)

Arabisch (Lila in der rechten Körperhälfte und dem Herzen): „Ich mag Lila. Ich schreibe mit meiner rechten Hand und es gibt Arabisch in meinem Kopf und ich mag Arabisch so sehr.“

Französisch (Rot in den Beinen): „Der Weg nach zukünftigen Arbeit. Rot ist die Farbe für Gefahr.“

Deutsch (Orange in der linken Hand, der linken Kopfhälfte, den Augen, Ohren und dem Bauch): „Orange für mich ist die Hoffnung. Jetzt höre und lese deutsche Sprache, aber ich schreibe zu wenig, deswegen die linke Hand. Wenn jemand sehr gut Deutsch spricht, fühlte ich Angst in meinem Bauch.“

Englisch (Grün im oberen Kopfbereich): „Grün für mich ist Leben. Ich auswähle den Kopf, denn für mich die englischen Leute sind sehr intelligent.“

3.6 Sprachenporträt von 06mt (P06mt)

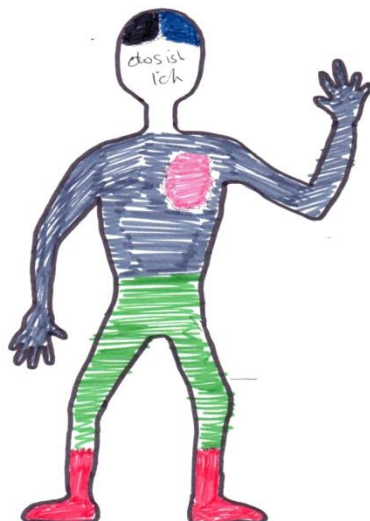


Abbildung 7 (P06mt)

Tamazigt (Grau im Oberkörper): „50% Tamazigt. Ohne das kann ich nicht leben.“

Marokkanischer Dialekt (grün im Unterkörper): „50% Marokkanisch. Ich kann ohne das leben. Ich höre Marokkanisch mehr als Tamazigt“

Hocharabisch (Rosa im Herzen): „Das bedeutet Leben von mich, sehr schöne Leben.“

Englisch (Schwarz in der linken Gehirnhälfte): „Schwarz ist die Farbe des Bösen. Links ist Literatur. Englisch ist Kommunikation, aber ein bisschen gefährlich, weil eine Sprache von Politik ist. USA! Warum Englisch auf der Welt?“

Deutsch (Blau in der rechten Gehirnhälfte): „Blau ist die Farbe von Kugelschreiber. Rechts ist Wissenschaft. Deutsch ist die Sprache von Philosophie, Logik und Grammatik.“

Französisch (Rot in den Füßen): „Rot heißt Blut von Kolonisation und Gefahr (schlechte französische Kultur). Sie leben in Marokko und sie sterben viele Leute. Aber man braucht diese Sprache von Bewegung, um Brot zu nehmen.“

3. Zusammenfassung

In vorliegender Arbeit wird das Deutsche als Fremdsprache unter dem Aspekt der Mehrsprachigkeit in Marokko untersucht. Anhand von teilnehmender Beobachtung, Fragebögen, sechs sprachbiografischen Interviews und sechs Sprachenporträts, wird hypothesenartig erschlossen, inwiefern sich die Mehrsprachigkeit in Marokko auf das Erlernen des Deutschen auswirkt. Im Theorieteil der Arbeit werden die indigenen Sprachen (Masirisch, Hocharabisch, Marokkanisch Arabisch), die Fremdsprachen (Französisch, Spanisch, Englisch und Deutsch) und die sprachpolitischen und soziolinguistischen Verhältnisse in Marokko näher beschrieben. Anhand der qualitativen Forschungsmethode werden hypothesenartig Ergebnisse für den Status des Deutschen innerhalb dieser mehrsprachigen Situation präsentiert. Das Deutsche wird als neutrale Sprache, gegenüber der zuvor erlernten Fremdsprache Französisch vermutet. Französisch wird oft stark negativ assoziiert und selbst bei positiver Einstellung, in den Interviews, als eine elitäre, überhebliche Sprache beschrieben. Hinzu kommt eine starke Identifizierung mit dem Deutschen durch die masirisch sprechende Bevölkerung Marokkos. Von diesen werden Ähnlichkeiten zwischen Masirisch und Deutsch betont. Für die Motivation Deutsch zu lernen überwiegt die extrinsische Motivation, in Zukunft eine Arbeit zu finden. Ein Sprachvergleich beim Lernen des Deutschen wird, wenn überhaupt, dann niemals mit Masirisch gezogen. Masirisch als marginalisierte Sprache in Marokko und die sprachpolitisch aufgeladene Situation dieser Marginalisierung bewirken einerseits eine positive und andererseits eine sehr negative Sicht auf die Mehrsprachigkeit in Marokko. Die Fremdsprache Französisch wird teilweise als Bedrohung für die indigenen Sprachen, insbesondere das Hocharabische empfunden. Die Trennungspolitik während dem französischen Protektorat und ihre Folgen, wie der Arabisierungspolitik, bewirken eine zusätzlich ähnliche Empfindung bei arabophonen SprecherInnen gegenüber dem Masirischen. Diese bedrohliche Seite hat das Deutsche jedoch nicht, da es dafür eine zu geringe Verbreitung in Marokko aufweist.

4. Lebenslauf

Name:	Laura Romana Pannasch
Geburtsdatum:	23.06.1987
Geburtsort:	Trostberg, Deutschland
Vater:	Karl Pannasch, freischaffender Künstler
Mutter:	Petra Becker, geb. Dokoupil, Hausmeisterin
Geschwister:	eine Schwester, Sarah Pannasch, geb. 1985, Studentin
Schulbildung:	
1993 - 1997	Grundschule Tittmoning, Deutschland.
1997 – 2006	Kurfürst-Maximilian-Gymnasium Burghausen, Deutschland.
Studium:	
2006 – 2012	Diplomstudium Deutsche Philologie, Studienschwerpunkt Deutsch als Fremd-/Zweitsprache, Universität Wien, Österreich.
Seit 2009	Bachelorstudium Arabistik, Universität Wien, Österreich.
Zusatzausbildung:	
August 2008	einmonatiger Arabischsprachkurs und Sprachtandem, Arabeske, Damaskus, Syrien.
2009 - 2011	diverse Journalismus-Seminare, Journalismus-Werkstatt, Renner-Institut und Friedrich-Austerlitz-Institut, Wien, Österreich.
Berufstätigkeit:	
2004 - 2008	diverse Ferienjobs
2008 – 2010	Publikumsdienst, Rabenhof-Theater, Wien, Österreich.
März-August 2010	DaF-Lehrerin und Prüferin für ÖSD-Vorbereitungskurse auf den Niveaustufen B1 und B2, Privatschule ETIGE, Fès, Marokko.
2010 - 2011	Servicekraft im marokkanischen Restaurant „Petit Maroc“, Wien, Österreich.
Seit Mai 2011	DaZ-Lehrerin und Prüferin, Niveaustufe B1 und B2, Österreichische Orientgesellschaft Hammer-Purgstall, Wien, Österreich.
Praktika:	
2007	mehrständiges Hospitationspraktikum DaZ: Niveaustufe A1, Volkshochschule Pollycollege, Wien, Österreich.

- Mai 2009 einwöchiges Hospitations- und Unterrichtspraktikum DaF: Niveaustufen A1,A2,B1,B2,C1, Österreich Institut Kraków, Krakau, Polen.
- März-August 2010 halbjähriges Auslandspraktikum DaF, Universität Sidi Mohammad Ben Abdellah (in Zusammenarbeit mit der Universität Wien, der Österreich Kooperation, dem Österreichischen Austauschdienst [OeAD] und dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung [BMWF]), Fès, Marokko.
- 12 - 14. Sept. 2010 ehrenamtliche Mitarbeit als Journalistin für die Website und das Congress-Bulletin des „International Press Institute“ (IPI), während dem „World Press Freedom Congress“, Wien/Bratislava, Österreich/Slowakai.

Projekte:

- Februar 2011 sprachbiografische Forschung im Zuge der Diplomarbeit für DaF, Fès, Marokko.
- April-Juli 2011 Organisation der „Interessensgruppe Tamazight“, Leitung: Azzeddine Tafouit M.A. und Univ. Prof. Dr. Stephan Procházka, Institut für Orientalistik, Wien, Österreich.

Veröffentlichungen:

- Mai 2010 „Dschihadismus in Marokko“, Bachelorarbeit für das Studium der Orientalistik.
(<http://islamicstudiespapers.files.wordpress.com/2010/05/op2.pdf>)

Wien, den 11.12.2011